

Zeitschrift: Mitteilungen des Kantonalen Statistischen Bureaus
Herausgeber: Kantonales Statistisches Bureau Bern
Band: - (1928)
Heft: 2

Artikel: Landwirtschaftliche Statistik des Kantons Bern für die Jahre 1926 und 1927
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lauf 904

17. SEP. 1928

Mitteilungen
des
Kantonalen statistischen Bureaus
Jahrgang 1928, Lieferung II.



Inhalt:

Landwirtschaftliche Statistik
des Kantons Bern

für die Jahre
1926 und 1927



Bern 1928
Buchdruckerei K. J. Wyß Erben
Kommissions-Verlag von A. Franke u. S. in Bern

Beiträge zur Statistik des Kantons Bern, Heft I—III, 1864.

Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1870.

Statistisches Jahrbuch für den Kanton Bern, Jahrgänge I—XI, 1865—1877.

Zur Statistik der Schulhygiene im Kanton Bern 1879.

Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880.

Ergebnisse der Gemeinderechnungen im Kanton Bern auf Ende 1880.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1883:

Lieferung I: Der Weinbau im Kt. Bern pro 1881/82 (m. graph. Witterungstabelle).

Lieferung II: 1. Bürger und Einsäßen in den Gemeinden von 1850—1880.

2. Bevölkerungsbewegung von 1876—1881.

3. Die außergewöhnlichen Todesfälle von 1878—1882.

Lieferung III: Die Gemeindesteuern im Kanton Bern pro 1882.

Lieferung IV: 1. Die überseeische Auswanderung in den Jahren 1878—1882.

2. Statistik der Weltstage im Kt. Bern von 1878—1882 (2 graph. Tab.).

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1885:

Lieferung I: 1. Die Weinernte der Jahre 1883 und 1884 im Kanton Bern.

2. Statistik der Milchwirtschaft im Käseereibetrieb des Kts. Bern.

3. Statistik der Sparkassen im Kanton Bern.

Lieferung II: Vergleichende Statistik der Volkszählungsergebnisse betr. d. Kt. Bern.

Lieferung III: 1. Der Holzkonsum im Kanton Bern.

2. Die Hagelschläge seit 1878, spez. v. 1882-1885, m. 2 Uebersichtskarten.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1886:

Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik für das Jahr 1885.

Lieferung II: Ergebnisse der Viehzählung im Kanton Bern vom 21. April 1886.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1887:

Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik pro 1886.

Lieferung II: Untersuchungen betreffend die Bevölkerungsbewegungen und die wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahrzehnt 1876—1886.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1888/89:

Lieferung I: Ergebnisse der Obstbaumzählung vom Mai 1888 im Kanton Bern.

(Edition française) Résultats du recensement des arbres fruitiers du mai 1888 (avec une carte), publiés par le Bureau cant. de statistique.

Lieferung II: Ortschaftsstatistik (auch in französischem Text).

1. Zahl der Wohnhäuser, der Haushaltungen, der wohnhaften und anwesenden Personen in den Ortschaften des Kantons Bern nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1888.

2. Die Bevölkerung nach Einwohner- und Kirchgemeinden, festgestellt auf Grund der eidgen. Volkszählung vom 1. Dezember 1888.

Lieferung III: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1887 und 1888.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1890:

Lieferung I: Gewerbestatistik für die Städte Bern, Biel und Burgdorf.

Lieferung II: Grundbesitzstatistik des Kts. Bern nach der Aufnahme vom Jahr 1888.

(Edition française) Statistique de la propriété foncière du canton de Berne d'après l'enquête spéciale de 1888.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1891:

Lieferung I: Die gewerblichen Betriebe und Unternehmungen des Kts. Bern nach der Aufnahme vom November 1889. (Auch in französischem Text.)

Lieferung II: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1889 und 1890.

(Edition française) Statistique agricole du Jura bernois de 1885—1890.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1892:

Lieferung I: Statistik der öffentlichen Krankenpflege im Kanton Bern mit Bezugnahme auf die Krankenversicherung.

Lieferung II: Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik des Kantons Bern für den Zeitraum von 1886—1890.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1893:

Lieferung I: Bericht über die Verschuldung des Grundbesitzes und deren Ursachen.

Lieferung II: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1891 und 1892 nebst Beilage betr. das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1894:

Lieferung I: Die gewerbl. Verhältnisse im Kt. Bern n. d. Berufs- u. Gewerbestatistik.

Lieferung II: Ueber die Leistungen der organisierten, freiwilligen Krankenpflege im Kanton Bern und verwandter Bestrebungen.

Lieferung III: Statistik der Gemeindesteuern im Kanton Bern pro 1893.

(Edition française) Statistique des impôts communaux dans le ct. de Berne en 1893.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus — Jahrgang 1895:

Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1893 und 1894.

Lieferung II: Statistik d. Milchwirtschaft d. Kts. Bern (m. Verzeichnis d. Käseereien).

Mitteilungen
des
Kantonalen statistischen Bureaus
Jahrgang 1928, Lieferung II.

Inhalt:

Landwirtschaftliche Statistik
des Kantons Bern
für die Jahre
1926 und 1927



Bern 1928
Buchdruckerei K. J. Wyß Erben
Kommissions-Verlag von A. Franke A.-G. in Bern

Inhaltsverzeichnis.

Landwirtschaftliche Statistik des Kantons Bern für die Jahre 1926 und 1927.

Text.	Seite
Einleitung	1—5
Die Ernte des Jahres 1926 (Berichtauszüge)	6—22
Die Ernte des Jahres 1926 (Hauptergebnisse)	46—49
Die Ernte des Jahres 1927 (Berichtauszüge)	22—45
Die Ernte des Jahres 1927 (Hauptergebnisse)	49—53
Ertragsergebnisse der Weinernten für die Jahre 1874—1927	53—54
Hagelschäden in den Jahren 1926 und 1927	49—55
(Ueber Hochgewitter siehe auch in den Berichtauszügen)	
Gesamterntewert der Jahre 1926 und 1927	55
Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen	55
Verzeichnis der in den Jahren 1926 und 1927 neu entstandenen landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften	56—57

Tabellen.

Meteorologische Uebersicht f. d. Zeitraum von 1914—1927 (Station Bern)	58
Luftdruck und Lufttemperatur der Station Bern pro 1926 und 1927	59
Niederschlag und Witterung der Station Bern pro 1926 und 1927	60
Luftdruck und Lufttemperatur der Station Beatenberg pro 1926 und 1927	61
Niederschlag und Witterung der Station Beatenberg pro 1926 und 1927	62
Darstellung der Anbauflächen und der Ernte-Ergebnisse nach Amtsbezirken und Landesteilen:	
Die Verteilung der Bodenfläche des Kantons Bern pro 1926	63
Die Verteilung des Kulturlandes auf die verschiedenen Kulturen	64—67
Der Getreidebau im Kanton Bern	64—65
Hackfrüchte, Kunstfutter, Gemüse, Handelspflanzen und Naturwiesen	66—67

	Im Jahre 1926 Seite	Im Jahre 1927 Seite
A. Getreide	68—74	90—96
Durchschnittserträge der Fruchtarten an Körnern per Hektar und Zuchart nach Amtsbezirken und Landesteilen	68—69	90—91
Durchschnittserträge der Fruchtarten an Stroh per Hektar und Zuchart	70—71	92—93
Gesamtertrag an Körnern und Stroh nach Amtsbezirken und Landesteilen	72—73	94—95
Durchschnittspreise für Körner und Stroh	74	96
B. Hackfrüchte	75—77	97—100
Durchschnittsertrag und Preise der einzelnen Hackfruchtarten nach Amtsbezirken und Landesteilen	75	97
Gesamtertrag der einzelnen Hackfruchtarten nach Amtsbezirken und Landesteilen	76	98
Ernteschädigungen der Kartoffeln durch Krankheit und andere Ursachen	77	99
C. Kunstfutter:		
Durchschnittsertrag per Hektar und Zuchart nach Amtsbezirken und Landesteilen	78	100
D. Verschiedene Pflanzungen	79—80	101—102
Durchschnitts- und Gesamterträge und Durchschnittspreise der Gemüse und Hülsenfrüchte nach Amtsbezirken	79	101
Durchschnitts- und Gesamterträge und Durchschnittspreise der Handelspflanzen nach Amtsbezirken u. Landesteilen	80	102

	Im Jahre 1926 Seite	Im Jahre 1927 Seite
E. Wiesenbau	81—82	103—104
Durchschnittsertrag der Heu- und Futterernte per Hektar und Fuchart nebst Futterpreisen im Durchschnitt nach Amtsbezirken und Landesteilen	81	103
Gesamtertrag der Futterernte auf Dauer- und Kunstfutter- wiesen nach Amtsbezirken und Landesteilen	82	104
F. Obstbau	83—85	105—107
Obsternte, Berechnung des Obstertrages nach Amtsbezirken und Landesteilen	83	105
Preise und Geldwert des Obstertrages nach Landesteilen	84	106
Obsthandel, Most- und Branntweinbereitung nach Amts- bezirken und Landesteilen	85	107
G. Weinbau	86—88	108—110
Weinernte-Anbau, Ertrag, Preise und Geldwert des Weins, sowie Kaufpreise, Kapitalwert der Reben und Kultur- kosten des Rebbaues nach Gemeinden	86—87	108—109
Rentabilitätsrechnung der Weinernten	88	110
Gesamtübersicht der Ernteergebnisse	89	111
Geldwert der geernteten Produkte nach Landesteilen	112	112
Vergleichung des Geldwerts der geernteten Produkte von 1885—1927		113
Ein- und Ausfuhr der Schweiz an landwirtschaftlichen Pro- dukten pro 1926 und 1927	114	115

Landwirtschaftliche Statistik

des Kantons Bern

für die Jahre 1926 und 1927.

Einleitung.

Die auf Grund der jährlichen Ernteberichterstattung der Gemeinden jeweilen erstellte Statistik der Bodenproduktion wird im Kanton Bern, wie schon in den früheren Berichten jeweilen erwähnt wurde, seit dem Jahre 1885 (betr. den Weinbau seit 1881) regelmäßig fortgeführt. Die Einführung derselben erfolgte damals auf eine Eingabe der ökonomischen Gesellschaft des Kantons Bern hin, nachdem bereits im Jahr 1884 seitens des eidg. Departements des Innern mittels Kreisschreiben an die Kantonsregierungen der Gesamtflächeninhalt jeder Gemeinde und dessen Verteilung auf die Hauptkulturarten erfragt worden war und eine vom Direktor des Innern und der Landwirtschaft einberufene Kommission von Fachmännern mit dem damaligen Vorsteher der landwirtschaftlichen Schule Rüttli, Hrn. Nat.-Nat. Häni † an der Spitze, sowie unter dem Vorsitz des Hrn. Reg.-Nat. v. Steiger †, die vom jetzigen Vorsteher des kant. statistischen Bureau's entworfenen formulargemäßen Grundlagen dazu durchberaten und genehmigt hatte. Amtlich-statistische Ermittlungen über Anbau und Ernten wurden in manchen Staaten schon viel früher eingeführt und an den internationalen Kongressen, die bereits von Mitte des vorigen Jahrhunderts an zu Beratungen über die gemeinsamen Aufgaben und Vereinheitlichung der Methoden einberufen worden waren, bildete auch die Agrarstatistik öfter den Gegenstand von Referaten und Besprechungen, desgleichen an den schweizerischen Statistikerkonferenzen oder Jahresversammlungen der schweizer. statistischen Gesellschaft in den 1880er und 1890er Jahren.¹⁾ Trotzdem mangelte es stets an einer landwirtschaftlichen Produktionsstatistik für die ganze Schweiz; nur einige

¹⁾ Vergl. die bezüglichen in der Zeitschrift für Schweiz. Statistik J. 3. erschienenen Referate und Verhandlungen.

wenige Kantone, wie Zürich, Waadt, Aargau, Thurgau usw. hatten bezügliche Erhebungen oder Anfänge dazu gemacht, aber später leider wieder fallen gelassen. Abgesehen von der schweizer. Handelsstatistik beschränkte sich der Bund bis zum Weltkriege auf die Durchführung der periodischen Viehzählungen, sowie einer erstmaligen Betriebszählung im Jahre 1905. Während des Weltkrieges machten dann die Maßnahmen für die Landesversorgung die Vornahme von umfassenden eidg. Anbauerhebungen, sowie von speziellen Erhebungen über die Ernte-Erträge und Vorräte an Getreide bzw. Brotfrucht, Kartoffeln, Heu usw. notwendig. Allein diese Erhebungen, bei welchen die Landwirte oder Produzenten direkt befragt werden mußten, förderten meist ziemlich unzuverlässige Ergebnisse zutage und diese differierten oft auch ganz bedeutend gegenüber denjenigen unserer kantonalen Anbau- und Ernte-Ermittlungen, wie wir bereits in frühern Ausgaben dieser Publikation dargelegt haben. Wir erachteten es als unsere Pflicht, diese Differenzen soweit möglich aufzuklären und auszumerzen; allein was die Angaben über das Kulturland in jeder Gemeinde und den Anbau der verschiedenen Kulturen anbetrifft, so hätte erst eine wirklich umfassende eidg. Anbauerhebung mit Einschluß des Wieslandes, also der Natur- und der Kunstfütterwiesen, die Aufdeckung der Differenzen ermöglicht, besonders wenn man die Angaben (in erster Linie über den Gesamtflächeninhalt des Kulturlandes) der Gemeinden mit demjenigen der Katastervermessungen im Vergleich gebracht haben würde. Freilich steht dem Gelingen eines solchen Kontrollvergleiches immer wieder der Umstand störend im Wege, daß bei den eidg. Anbauerhebungen stets der Betriebsitz oder das Domizil der Landwirte, bei unsern kantonalen Anbau- und Ernte-Ermittlungen dagegen das Territorialprinzip maßgebend war. Da pro 1926 eine neue eidg. Anbauerhebung angeordnet und durchgeführt wurde, so konnten wir diesmal von der Anordnung einer kantonalen Anbauermittlung (in periodischer Wiederkehr von 5 zu 5 Jahren) Umgang nehmen, jedoch hielten wir es für angezeigt, die auffallenden Differenzen zwischen den Ergebnissen der neuen eidg. Anbauerhebung und unserer frühern Anbauermittlungen, sowie den Katastervermessungen, soweit möglich, im Wege direkter Korrespondenzen mit den Gemeindebehörden zu bereinigen und auszugleichen. Den Ertragsberechnungen pro 1926 und 1927 wurden alsdann die so bereinigten Areal- und Anbauflächen zugrunde gelegt. (Vgl. die Zusammenstellung nach Amtsbezirken und Landesteilen voran im tabellarischen Teil.) In bezug auf die erwähnten Differenzen konnten wir zwar mit einer gewissen Beruhigung konstatieren, daß solche Erfah-

rungen auch in andern Staaten gemacht wurden; im Deutschen Reiche klappten z. B. die Ergebnisse der Erhebungen, welche vom Ernährungsministerium angeordnet wurden, mit denjenigen der statistischen Ämter auch ganz und gar nicht; ebenso weichen die vorläufigen Nachweise über die Ernte-Ergebnisse auf Grund der Saatenstandsberichterstattung von den definitiven Endergebnissen oft weit voneinander ab. In seinem Aufsatze über die Erfassung der Ernte durch die Saatenstandsberichterstattung¹⁾ führt Dr. J. Müller hinlängliche Nachweise von Fehlschätzungen und Fehlerquellen an; er weist u. a. auch darauf hin, „daß in der Vorkriegszeit in Gegenden mit starkem Wechsel der Kulturen die Anbauflächen vielfach zu hoch zu Buch standen, während in der Kriegs- und auch noch ersten Nachkriegszeit die Sorge vor Umlagen viele Landwirte zu geringe Angaben machen ließ“. Welche Verschiedenheiten übrigens in den in einem einzigen Staate angewandten Methoden und Systeme betr. Anbau- und Ernte-Ermittlungen zutage traten, geht aus einer der letzten Publikationen des statistischen Landesamts des ehemaligen Königreichs Böhmen über „Anbau- und Erntestatistik von 1914—1918“ hervor, in welcher eine Unmasse von Regierungserlassen mit speziellen Vorschriften, Instruktionen und Berichtformularen auf 160 Seiten (H. Quart) in Kleindruck enthalten sind. Daraus lassen sich wertvolle Lehren und Erfahrungssgrundsätze für die Praxis schöpfen. Interessant ist darin, nebenbei bemerkt, für uns die Bestätigung einer unsererseits stets betonten Notwendigkeit und grundsätzlichen Forderung bei der Anordnung von Anbauerhebungen, nämlich die Vollständigkeit und umfassende Einbeziehung der Anbauflächen des Kulturlandes. Der Berichterstatter, Dr. Krejci, Direktor des böhmischen statistischen Landesamts, hält nämlich dem vormaligen Direktor des statistischen Landesamts von Steiermark, Dr. Wittschieben, auf Seite 116 vor, er steigere die Möglichkeit von Fehlerquellen auch dadurch, daß er (Wittschieben) die Erhebung im Großen merkwürdigerweise nur auf die 6 Hauptfrüchte beschränken wolle — also ähnlich, wie bei Anordnung der eidg. Anbauerhebungen, die sich nur auf den Ackerbau und zudem nicht auf alle Bewirtschafter erstreckten — und betont, „er solle im Gegenteil verlangen, daß überhaupt keine Fläche, nicht nur Kulturlächen, bei den Erhebungen übergangen werde, denn nur wenn es zur Pflicht gemacht werde, das Gesamtausmaß der ganzen untersuchten Gemeinde vollständig zu erschöpfen, sei die Bürgschaft für

¹⁾ Erschienen im „Allgem. statistischen Archiv von v. Mayr u. Zahn, 15. Band, 1925.

die Vollständigkeit der Erhebung und die Möglichkeit gegeben, allfälligen Irrtümern und Fehlern bei derselben auf die Spur zu kommen“. Andererseits müssen wir Wittschieben wiederum insofern Recht geben, als er wohl in Anbetracht der Unmöglichkeit, von allen oder auch nur von einer Mehrzahl der befragten Landwirte richtige Angaben über die Ertragsmengen zu erhalten, vom Verfahren der direkten, allgemeinen, also individuellen Befragung, abzurücken suchte¹⁾; denn die Annahme, daß diese Erhebungsmethode probat und zweckmäßig sei, hat sich eben gerade durch die Erfahrung bei den kriegswirtschaftlichen Erhebungen als Illusion erwiesen; höchstens ist dieselbe bei Grundbesitz- und umfassenden Anbauaufnahmen anwendbar, wobei zugleich Kontrollvergleiche mit den Vermessungswerken und Steuerregistern möglich sind. Daher müssen für die Ertragsnachweise indirekte Erhebungsmethoden, verbunden mit hinlänglichen und zuverlässigen Einzelermittlungen zur Anwendung kommen.

Für das ganze Gebiet der Agrarstatistik und dessen Pflege scheint sich überhaupt in neuerer Zeit immerfort reges Interesse sowohl in Fachkreisen der offiziellen Statistik als auch der Landwirtschaft kundzutun. Wir verweisen diesbezüglich insbesondere noch auf folgende zwei bedeutungsvolle Aufsätze oder Abhandlungen: „Fortbildung der Landwirtschaftsstatistik“ von Dr. Friedr. Zahn, Präsident des bayerischen statistischen Landesamts,²⁾ und: „Zur Reform der deutschen Agrarstatistik“ von Dipl.-Landwirt Dr. rer. pol. Theo Wiffhener, Berlin.³⁾ Eine ganz besondere Pflege läßt das internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom seit bald einem Vierteljahrhundert der Agrarstatistik angedeihen; indessen lassen die Publikationen desselben mit ihren reichhaltigen produktionsstatistischen Nachweisen darauf schließen, daß es sich bei denselben bislang nur um Sammlung und Zusammenstellung genereller Resultate handelte, wie sie dem Institut von den beteiligten Staatsregierungen geliefert werden, wobei es sogar, wie es gerade mit der Schweiz der Fall ist, vorkommt, daß außeramtliche Daten geliefert werden, sodaß man glauben könnte, sie beruhen auf wirklichen Ermittlungen seitens der amtlichen Statistik. Daß solche Verhältnisse nicht im Interesse des Ausbaues und der Verboll-

¹⁾ Anstatt der Erteilung der Auskünfte durch die Besitzer empfahl Wittschieben die Aufnahme der Anbauflächen, wie auch die Ermittlung der Ertragsmengen durch persönlichen Augenschein und Taxation an Ort und Stelle und begründete seine Vorschläge in einer Schrift von 32 Seiten gr. Oktav betitelt: „Die Reform der Anbauflächen und Erntestatistik“ (Statistische Mitteilungen über Steiermark, 28. Heft, Graz, 1917).

²⁾ Erschienen im 10. Band des Allgem. statistischen Archivs, 1917.

³⁾ Erschienen im 17. Band, 4. Heft, des Allgem. statistischen Archivs, 1928.

Kommnung der amtlichen Agrarstatistik liegen, dürfte ohne weiteres zugegeben werden — und doch muß dieses Ziel immerfort ernsthaft im Auge behalten werden, denn erst durch unablässige Verbesserung und Vereinheitlichung der agrarstatistischen Erhebungen im staatlichen, regionalen und lokalen Wirkungsfeld der amtlichen Statistik können die zahlenmäßigen Nachweise zuverlässiger und für die nationale Volkswirtschaft, wie auch für die Weltwirtschaft, nutzbar gemacht werden. Es ist daher wohl nicht so ganz von ungefähr, daß dem Vernehmen nach eine internationale Landwirtschaftszählung vorgesehen ist, welche im Jahre 1930 nach einheitlichem Plane durchzuführen wäre. Auch spricht man von der Anordnung einer neuen eidg. Betriebszählung im Jahr 1929; ¹⁾ zu treffendenfalls würde auch bei dieser die Landwirtschaft ohne Zweifel, wie schon 1905, einbezogen.

Wie wir in den Kommentaren zu unsern frühern Veröffentlichungen über landwirtschaftliche Statistik angedeutet hatten, wurde schon seit Jahren die Bornahme einer neuen Obstbaumzählung im Kanton Bern als notwendig erachtet, da die Ergebnisse der letzten vom Jahr 1888 längst veraltet waren und den Ertragsberechnungen nicht mehr ganz einwandfrei als Grundlage dienen konnten; dieselbe wurde dann in jüngster Zeit ganz besonders energisch in Obstbaufachkreisen, namentlich von der neugegründeten kant. Zentralstelle für Förderung des Obstbaues angestrebt und zwar wurde dabei von dieser Seite hauptsächlich das Gewicht auf die Ermittlung der verschiedenen Obstsorten gelegt. Wir sind nun in der Lage, melden zu können, daß es gelungen ist, das Projekt der Anordnung einer neuen Obstbaumzählung mit Sortenermittlung in diesem Frühjahr (1928) für unsern Kanton zu verwirklichen, nachdem der Kanton Wallis im Jahr 1926 mit einem solchen Unternehmen vorgegangen ist, dessen Ergebnisse im Druck geradezu ein erstaunliches Werk darstellen. Wir hoffen, die Ergebnisse unserer Obstbaumzählung im folgenden Jahre ebenfalls veröffentlichen zu können. Dieselben liefern uns nun endlich wiederum eine sichere Grundlage für die Berechnung des Obstertrages, was im Zusammenhang mit den übrigen Zählungsergebnissen vor allem im Interesse des Obsthandels und der Obstverwertung liegt.

¹⁾ Vergl. den seither erschienenen Bundesratsbeschluß vom 18. Juni 1928.

Die Ernte des Jahres 1926.

Das Erntejahr 1926 war durch einen ganz anormalen Witterungscharakter gekennzeichnet. Im Frühjahr, d. h. in den Monaten Februar, März und April herrschte ungewöhnlich mildes, sonniges Wetter, sodaß die Bestellung der Acker vorteilhaft erfolgen und auch mit der Grünfütterung früh begonnen werden konnte. Im Mai trat dann aber kaltes Wetter ein, welches Spätfröste im Gefolge hatte, wodurch vorerst die in der Blüte stehenden Obstbäume geschädigt wurden. Dazu kam, daß durch die anhaltende regnerische Witterung im Vorsommer (vom Mai bis 20. Juni) die Baum- und Feldfrüchte in ihrer Entwicklung stark gehemmt wurden. Dieselben litten ungemein, wogegen der Graswuchs nichts zu wünschen übrig ließ. Indessen verzögerte sich die Heuernte allzu sehr und es gestaltete sich dieselbe besonders schwierig; soweit die wenigen schönen Tage es gestatteten, konnte das Heu, obwohl vielfach überreif und zum Teil verregnet, nur mit knapper Not unter Dach gebracht werden. Diese fast ununterbrochene Regenperiode im Vorsommer hatte immerhin das Gute an sich, daß sie dem Zerstörungswerk der Engerlinge in bedeutendem Maße Einhalt gebot. Im Juli setzten dann schwere Gewitter und unaufhörliche Regengüsse ein, welche bis Mitte August dauerten, wodurch die Feldfrüchte von neuem beeinträchtigt wurden. Dank der nunmehr eingetretenen Schönwetterperiode wurde dann die Getreideernte, wie auch die Emdernte unter wesentlich günstigeren Umständen ermöglicht. Zwar hatte das Getreide in der Fruchtentwicklung ziemlich gelitten, indem gewisse Arten, wie der Roggen, durch die Gewitterstürme vielfach gelagert worden waren, sodaß der Ertrag an Körnern beim Getreide überhaupt zurückblieb. Ganz besonders beeinträchtigt war die Entwicklung der Kartoffelfrucht durch das anhaltende Regenwetter im Frühjahr und Sommer worden; dieselbe konnte sich zwar dann bei der schönen Herbstwitterung da und dort noch etwas erholen, was der Qualität zugute kam; quantitativ fiel die Kartoffelernte indes meistentheils gering aus. Günstiger gestalteten sich dagegen die Ertragsverhältnisse der übrigen Hackfrüchte, sowie der Gemüse- und Hülsenfrüchte. Ganz gering hinwiederum fiel die Obsternte aus; das Obst war vielfach schorrig und nicht haltbar. Unter der regnerischen Witterung hatte begreiflicherweise auch die Sommerung auf den Alpen, kurz die gesamte Alpwirtschaft, zu leiden. Das prachtvolle Sonnenwetter, welches nahezu ununterbrochen von Mitte August bis gegen Ende November andauerte, machte indes nachträglich noch vieles gut. Die Herbstarbeiten konnten unter günstigsten Verhältnissen verrichtet und die Herbstweide wie selten lange genutzt werden. Obwohl allgemein über die wirtschaftliche Mißlage, insbesondere über die Preisrückgänge der landwirtschaftlichen Produkte geklagt wird, so stellte sich das Ergebnis des Erntejahres 1926 im ganzen doch wesentlich günstiger heraus, als man befürchtet hatte; von mehreren Berichterstatern wird dasselbe nämlich statt als Fehljahr, als ein mittelmäßiges bezeichnet.

Mehr oder weniger ausführliche Berichte wurden pro 1926 aus folgenden 50 Gemeinden erstattet: Großaffoltern, Schüpfen, Langenthal, Reiswil, Thunstetten, Bern-Bümpliz, Muri b. B., Oberbalm, Döbigen, Hasle b. B., Niederösch, Tramelan-dessous, Corgémont, Noirmont, Bätterkinden, Fraubrunnen, Büren a. Hof, Grafenried, Münchenbuchsee, Reichenbach, Beatenberg, Safnern, Münsingen, Oberdiebich, Oberthal, Oppligen, Laufen, Nidau, Innertkirchen, Kirchdorf, Rümligen, Toffen, Därstetten, Spiez, Oberlangenegg, Thierachern, Thun, Unterlangenegg, Lütschli, Rüegsau, Sumiswald, Wyssachen, Bollodingen, Niederbipp, Dohlenberg, Attiswil, Rumisberg, Wiedlisbach und Laufen.

Aus den Berichten mag folgendes als besondere Bemerkungen oder Anregungen betreffend die Landwirtschaft von Interesse sein. Die Berichtersteller der drei Gemeinden Spiez, Därstetten und Thierachern machen mit Recht auf den günstigen Umstand aufmerksam, daß infolge des argen Regenwetters der Engerlingsschaden dieses Jahr verhindert worden sei; der Berichtersteller von Thierachern hält dafür, daß das

Uebel sogar ein Glück gewesen, da der Boden voll Engerlinge sei und ein trockener Vorsommer nochmals eine gewaltige Schädigung an der Heu- und Emdernte hätte bringen müssen. Auch Rapperswil schreibt, daß dank der regnerischen Witterung von wesentlichem Engerlingschaden nicht gesprochen werden könne. Brienzwiler meldet zwar, daß die Engerlingsplage sich beim Emdertrag immerhin noch bemerkbar gemacht habe und auch in den Gemeinden Oppligen, Gysenstein, Gelterfingen, Heimberg und Büren z. Hof sollen die Engerlinge noch größeren oder geringern Schaden angerichtet haben. Der Berichterstatter von Barmen erteilt folgende Ratschläge: Die Bekämpfung dieser Schädlinge (Mätkäfer oder Engerlinge) sollte auf Vernichtung der Brut im Boden gerichtet werden, worüber bereits zahlreiche Mittel und deren Anwendung bessere Resultate aufweisen, als das Einsammeln während der Flugzeit, so z. B. Kulturwechsel für Beschattung des Bodens, rechtzeitiges Schälen der Stoppelfelder, Weiden und Düngung mit Sauche usw. nach Abernten des ersten Schnittes auf Graswiesen — alles nach Ablegung der Brut im Flugjahr. Spätere Maßnahmen sind meist ohne Erfolg geblieben. (Anmerkung: Im Berichtjahr 1922 wurden bereits gleichlautende Vorkehrungen vom Berichterstatter von Rapperswil ausführlich umschrieben und zur rationellen Bekämpfung der Engerlingsplage empfohlen, vergl. Seite 10, Liefg. 2, Jahrg. 1924 der Mitteilungen des kant. statistischen Bureaus, enthaltend die landwirtschaftliche Statistik des Kantons Bern für die Jahre 1922 und 1923.) Büren z. Hof beklagt den Schaden, der durch die Feldmäuse angerichtet werde und der viel größer sei als derjenige von Engerlingen; auch Dokigen berichtet von unermeßlichem Schaden durch die Feldmäuse in Getreide- und Kartoffeläckern und ganz besonders auf den Wiesen und wünscht zu vernehmen, was die Gemeinden, welche die Mäusevergiftung durchführten, für Erfolge erzielten. Schaden durch Feldmäuse meldeten ferner die Gemeinden Brienzwiler, Rapperswil, Fraubrunnen, Schüpfen, Bätterkinden (großer Schaden!), Negerten, Lengnau, Rütli b. B., Cornol, Courrendlin, Laufen und Wangen.

Ueber Hagelwetter berichten folgende Gemeinden: **Sabtern:** Am 22. Juni um zirka 17 Uhr ging ein Wolkenbruch nieder, daß sich ältere Leute hiesigen Orts kaum an ein solches Gewitter erinnerten, obschon es diesmal mit Regen abging. Erdrisse entstanden in häufiger Zahl, Straßen, Wege und Brücken wurden fortgerissen auf große Strecken. Alle Bächlein traten über ihre Ufer und verschwemmten und verfiesten große Strecken von Heu; Kartoffeläcker, die ohnedies ein trauriges Bild boten, wurden meistens vernichtet, indem tiefe Gräben durch dieselben gezogen wurden. Doch noch nicht genug: Am 19. Juli sollte noch vieles Uebriggebliebene vollends zerstört werden; um 16 Uhr ging ein Gewitter nieder, wie solches hier ebenfalls noch nie gesehen wurde. Diesmal machte man mit einem furchtbaren Hagelschlag Bekanntschaft, welcher sich dann um 19 Uhr noch stärker wiederholte. Das erste Mal gabs Hagelsteine noch größer als Hühnereier, jedoch fielen diese nicht so sehr dicht und lange. Um 19 Uhr hielt der Hagelschlag länger an und, obschon kleinere Steine fielen, wurde diesmal viel mehr vernichtet. Die Kartoffeln wurden vollends demoliert; das noch stehende Heu war so zu Boden geschlagen, daß es fast nicht mehr zu mähen war; das junge Gras war ganz zer schlagen usw. usw. **Beatenberg:** Naßkalte Witterung im Frühjahr und Vorsommer, dann anhaltende Niederschläge mit zeitweisen Gewitterstürmen und wolkenbruchartigen Regengüssen oder Hagelruten erfolgten bis gegen Mitte August; besonders am 19. Juni zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags wurde unsere Gegend durch ein ziemlich starkes Unwetter heimgesucht, welches Hagelkörner von nie dagewesener Größe brachte. Nach dem Unwetter wurden Hagelkörner gefunden, die eine Länge von 15, eine Breite von 13 Zentimeter aufwiesen. Die Kulturen blieben im allgemeinen noch sehr gut verschont, dagegen wurde ziemlich großer Schaden an einzelnen Ziegel- und Glasdächern gemeldet. **Brienzwiler:** Die Unwetterkatastrophe vom 22. Juni 1926 hat in unsern Gemeindemarken hart gehaust, viele Auen des schönsten Wiesenlandes mit dem gesamten Ertrag total vernichtet. Da es meistens Leute betrifft, die nicht

mit Glücksgütern gesegnet sind, so ist zu wünschen, daß bei der Schadenvergütung nicht zu engherzig verfahren werde, umsomehr, weil die daherige Sammlung ein schönes Resultat ergeben hat. **Oberstoden:** Am 6. August abends entlud sich an der Nordwand des Stochorns ein Gewitter mit Hagel und schwerem Regenguß. Nach zirka einer halben Stunde verzog sich die Gewitterwolke auf die Südseite des Stochorns und entleerte sich dort. Die kurze Zeit hat aber genügt, die beiden Gewässer Teissebach und Engebach rapid anzuschwellen. Der Engebach hat kein Kulturland beschädigt, hat aber sein tiefes Bett mit Schutt gefüllt, dessen Räumung enorme Arbeit verursacht, die einstweilen nicht bewältigt werden kann. Der vorerwähnte Schaden von Fr. 10,000 wurde vom Teissebach nach Uebertritt auf das Gebiet der Gemeinde Niederstoden verursacht. Zwecks Entschädigung aus dem Fonds für unversicherbare Kulturschäden wurde der Schaden durch Experten auf Fr. 6000 geschätzt. Die Verbauungsgenossenschaft bezahlte für Ausräumung des Riesensammlers und Reparatur an Mauerwerk den Betrag von Fr. 4000. **Spiez:** Der Ertrag an Getreide (Körner) wurde teilweise auch durch starke Hagelschläge Ende Juni bis Mitte Juli stark dezimiert. **Thun:** Die Heuernte, d. h. der Graswuchs, litt ganz erheblich unter der Regenwetterperiode im Frühling und Vorommer und unter dem Hagelschlag vom 3. Mai. Der Obstertrag war in hiesiger Gegend ein ganz geringer; die kalte Witterung im Frühjahr beeinträchtigte den Blühet und auch der zweimalige Hagelschlag verursachte großen Schaden. **Münsingen:** Auch der Hagelschlag hat im betroffenen Gebiet der Gemeinde wesentlich zur Verschlechterung der Ernte beigetragen. **Oberthal:** In diesem Sommer ist unsere Gemeinde am 22. und 29. Juni strichweise durch Hagelschlag heimgesucht worden, wodurch die Kulturen stark gelitten haben. **Seftigen:** Während des Sommers gab es nebst vielen kleinern namentlich zwei sehr starke Sturm- und Hagelwetter, wobei die Obsternte sehr stark darunter litt. Geflechte und viel gesteinigte Äpfel und Birnen waren die Folge davon. **Gusenstein:** Der Sturm mit Hagelschlag vom 12. Juni hat viel Getreide umgeworfen und die Kartoffelfelder arg zugerichtet. **Rühelshüh:** Am 17. August nachmittags 2 Uhr wurde die Gegend der Egg, Schaufelbühl, Flühlen und Waldhaus von einem schweren Hagelwetter heimgesucht; der verursachte Schaden war sehr groß und ist schwer zu schätzen. **Sumiswald:** Die Gewitter im Juni waren teils mit Hagel begleitet, ebenfalls dasienige vom 17. August mit einem großen Wolkenbruch und schwerem Hagelwetter, namentlich im Friesbachbezirk und gegen den Hornbach zu. **Wylachen:** In den Bezirken, wo das Hagelwetter (welches?) hauste, hatte man nur schlechtes, schnorfiges Obst, das sich kaum zu Mostzwecken eignete. Die Obstbäume haben durch die Hagelsteine schwer gelitten. **Niederbipp:** Einen großen Schaden erlitten die sämtlichen Mattenbesitzer, indem durch das Unwetter vom 22. Juni die besten Wiesen mit sehr guten Heubeständen vom Hochwasser verschlammt wurden und zwar zur Hauptsache vom Löwenbach von der Klus (Balsthal) her. Derartige Ueberschwemmungen kommen bereits bei jedem Hochwasser vor und es scheint mir sehr am Platze, wenn einmal diese alte Bachordnung vom Kanton Solothurn her nachgeprüft und auf alle Fälle verbessert wird. (Bewässerungsrecht und Abflußverhältnisse.) **Noirmont** berichtet von einem Gewitter vom 12. Juni.

Im weitem lassen wir die Berichte in bezug auf die ökonomische Lage der Landwirtschaft, meistens auszugsweise, daneben aber auch hier und da in extenso folgen, wodurch der Einfluß der Witterung auf den Gang der Ernten in den betreffenden Gemeinden noch näher geschildert wird. **Innertkirchen:** Nach einem sehr milden Winter, der erst im Monat März ergiebigere Schneefälle brachte, die einige Zeit liegen blieben, war der Frühling naß und kalt, sodaß sich die Schneeschmelze in allen Höhenlagen verzögerte und das Wachstum verspätet einsetzte. Der Weide- und später auch der Alpauftrieb mußte gegen normale Jahre um zirka 10 Tage hinausgeschoben werden. Der Heuertrag, dessen Einbringen durch häufige Regenfälle beeinträchtigt wurde, war im Talboden und auf der Sonnseite der Talhänge recht groß, dagegen ist auf der Schattseite und in höhern Lagen, namentlich auf den Alpen,

wenig gewachsen. In der zweiten Augustwoche setzte eine Schönwetterperiode ein. Das Emd, dessen Ertrag wegen der verspäteten Heuernte mittelmäßig blieb, wurde gut eingebracht. Herbstweide ist viel gewachsen und konnte gut ausgenutzt werden. Auf unsern fast durchwegs hochgelegenen Alpen ist das Wachstum von Mitte August an wegen der immer schon recht kühlen Nächte auch im günstigsten Fall nicht mehr von Bedeutung, wie es sich auch dieses Jahr erwies. Doch blieb das in der Höhe beginnende Absterben diesen Herbst lange aus, sodaß der Milch-ertrag in der zweiten Sommerhälfte größer war, als andere Jahre und das Vieh in unerwartet gutem Nährzustand zu Tal kam. Die Entwicklung der Kartoffelpflanzungen wurde durch die lange Regenwetterperiode stark beeinträchtigt. Der Ertrag ist klein, aber gut ausgereift. Die Kirschbäume wurden überall krank und die wenigen Früchte waren beinahe ungenießbar. Einigermassen befriedigend war nur der Ertrag an Äpfeln, doch trugen nur spätere Sorten und nur Bäume in geschützten Lagen Früchte, die allerdings sehr vollkommen waren. Die Viehpreise sind in katastrophal wirkender Weise gesunken. Es ist gar nicht möglich, daß der Bergbauer, der ausschließlich auf das Einkommen aus der Viehzucht angewiesen ist, bei diesen Preisen sein Auskommen finden könnte. (Nun folgt ein Passus, der sich gegen die Zolltarifpolitik richtet, durch welche zu allererst der Gebirgsbauer ruiniert werde usw., ferner werden Schutzbestimmungen in bezug auf Vieh- und Fleischeinfuhr zugunsten der Landwirtschaft verlangt, gewisse Maßnahmen, wie die Eisenbahngebirgszuschläge von 100 %, die Einführung des Viehhandelspatentes, bei welcher im Gesetz über die Viehver-sicherung den Gebirgsgegenden ein Zuschuß von 50 Rp. für jedes Stück in Aus-sicht gestellt, aber faktisch nicht ausgerichtet worden sei, mit bitterer Ironie als ungerecht gegeißelt und auf die Bedenken erregenden Folgen im öffentlichen Leben und im Ansehen der Oberbehörden hingewiesen. Schließlich wird noch in hochfönnigen Neußerungen auf die Getreidemonopolvorlage Bezug genommen und betont, daß der darin vorgesehene Frachtausgleich für Frucht und auch für Mehl zugunsten der Gebirgsbewohner ein wirtschaftliches Novum darstelle, dessen Prinzip wie die Morgenröte einer neuen und gerechten Ära in unserer Gesetz-gebung auf alle einwirke, die einen gerechten sozialen Ausgleich auf sittlicher Grundlage als Urgrund jeglichen wahren Fortschrittes erkannt haben.) **Beaten-berg:** Der Witterungscharakter des Frühlings und Sommers 1926 war ein ganz abnormaler: naßkalte Witterung im Frühjahr und Vorsommer, dann anhal-tende Niederschläge mit zeitweisen Gewitterstürmen und wolkenbruchartigen Regengüssen oder Hagelruten bis Mitte August (von den Hagelwettern siehe unter diesem Abschnitt hievor). Alle Kulturen, ausgenommen Heu- und Grün-futter, wurden im Wachstum und Ertrag arg geschädigt. Die Heuernte konnte nur unter großen Schwierigkeiten eingebracht werden. Infolge des beständigen Frostes war der Graswuchs auf den Alpen zurückgehalten und dadurch auch der Milchertrag kleiner, als in den Vorjahren. Die Viehpreise haben dieses Jahr ebenfalls einen wesentlichen Rückgang erfahren, was manchem Bauersmann große Mühe verursacht, seinen Verpflichtungen in vollem Maße nachzukommen. Sehr zu begrüßen ist die Besserung in der Hotelindustrie, von welcher in Zu-kunft wieder größere Steuerertragnisse erwartet werden, damit die mißliche finanzielle Lage unserer Gemeinde sich wieder etwas bessern und der für eine Berggemeinde sehr hohe Steueransatz etwas reduziert werden könnte. **Günd-lischwand:** Der Viehhandel ging flau und zu gedrückten Preisen. Mancher Berg-bauer ging mit schwerem Herzen mit seinem geringen Erlös nach Hause, nach-denkend, wie er seinen Verpflichtungen wie Zinsen, Steuern usw. nachkommen könne. **Sablen:** Infolge der katastrophalen Hagelwetter sind viele Leute ohne Kartoffeln. Die Viehpreise waren diesen Herbst so schlecht, daß nur wenige das Geld haben, zu kaufen. Die Verdienstgelegenheit ist sehr schlecht; es steht für den größern Teil der Bevölkerung ein trüber Winter bevor. Zu wünschen ist daher, daß die Viehpreise bald wieder ordentlich steigen, da sonst Abwanderungen in ganz erheblicher Zahl erfolgen. **Adelboden:** Infolge des eingetretenen Preis-sturzes und der mangelhaften Absatzmöglichkeit für die verkaufte Viehware wird

in hiesiger Gemeinde voraussichtlich gegen das Frühjahr 1927 eine Heupnappheit eintreten. Die Heupreise stehen aber hinsichtlich ihrer Höhe in keinem Verhältnis zu den gegenwärtig niedrigen Viehpreisen und es wäre sehr angezeigt, wenn in solchen wirtschaftlich schwierigen Zeiten von den zuständigen Behörden auch einmal für die Alpbewohner eine gewisse Hilfsaktion eingeleitet würde. **Reichenbach:** In bezug auf den Absatz der Viehware und deren Preise muß der Bergbauer das Jahr 1926 wieder einmal zu den Fehljahren registrieren. Solange der Vieherport darniederliegt und zeitweise die Grenzen für die Einfuhr von fremdem Schlachtvieh und Fleisch geöffnet sind, wird es kaum besser werden. Die Nachricht von der Herabsetzung des Hypothekenzinsfußes auf Neujahr 1927 war manchem Schuldbauer willkommen. Wegen erschwelter Erwerbsmöglichkeit sehen sich wieder gut ein halbes Duzend Hausväter veranlaßt, aus unserer Gemeinde wegzuziehen, um in anderer Gegend ihr Glück zu versuchen; möge es ihnen vergönnt sein, zu finden was sie suchen! **Därstetten** weist auf die ungünstige Wirtschaftslage und auf die Gefahr eines Landesunglücks hin. Den Viehpreisen und dem Feuerlös stehen teure Hypothekenzinse, Lebensmittel und Arbeitslöhne gegenüber. Der derzeitige Stand der Viehzucht ist bekannt. Die inländische Heuproduktion sollte mittelst Zöllen besser geschützt werden, denn es ist nicht recht, daß das inländische gute Heu durch das ausländische in Qualität schlechtere Heu auf die Seite gedrängt wird. Der von der Weggenossenschaft Reichenbach-Weichenburgbeug-Bunsenthäl erstellte Alp- und Güterweg von Därstetten in vorgenannter Richtung ist fahrbereit; die Baukosten belaufen sich auf zirka Fr. 450,000, oder rund Fr. 100,000 mehr als der Voranschlag lautete. Für die anstoßenden Liegenschaftsbesitzer ist dies eine schöne, aber unrentable Neuerung und mancher wird in dieser schlechten Zeit seine Silberlinge schwer vermissen. **Erlenbach:** Die Viehpreise sind gegenüber dem Vorjahr neuerdings zurückgegangen und zwar bei einzelnen Stücken um Fr. 200—400. Käufer und Verkäufer kamen selten auf ihre Rechnung; es ging hart auf hart. Der Export von Zuchtvieh nach dem Auslande läßt sehr zu wünschen übrig. Die Einfuhr von Vieh und Fleisch ist zu groß; die Grenzen sollten gegen Importfleisch geschlossen werden. Die Zinsfüße sind zu hoch; Abbau ist unbedingt nötig, wenn der Bergbauer und Schuldbauer nicht dem Ruin entgegengetrieben werden soll. Die Auszahlung von Bankdividenden bis zu 6 und 7 % ist ein Unding. **Spiez:** Im Hinblick auf die Ursachen und Folgen der sinkenden Milch- und Viehpreise ist zu sagen, daß der Landwirt nur mit banger Sorge der Zukunft entgegengeht. Man spricht heute allgemein von einer Krisenzeit; es ist eher anzunehmen, daß wir es mit einer neuen Zeit zu tun haben, einer Zeit, die ein Volk nur in strenger, zielbewußter Arbeit, unter Weglassung aller unnötigen Bedürfnisse, überwinden kann. **Oberlangnegg:** Ein herber Schlag für die Landwirtschaft ist der große Milchabschlag und das Sinken der Viehpreise; demgemäß sollten auch die Zinse zurückgehen. **Thierachern** hält dafür, die Verhältnisse in der Milchwirtschaft usw. müssen zur Einsicht führen, daß der Bauernstand zurückkehren müsse zur Eigenproduktion (Getreide, Flachs usw.) und eröffnet Perspektiven von der Mehrproduktion von 10,000 Wagenladungen Getreide (41 Mill. Fr.) als Folge der ersehnten Einföhrung des Getreidemonopols. **Thun:** Im großen ganzen ist das Jahr 1926 für die Landwirtschaft ein schlechtes, die Milchpreise zeigen eine fallende Tendenz, wegen mangelnder Nachfrage und andern Faktoren ist der Export an Zuchtvieh ein ganz minimier, infolgedessen nehmen die Viehbestände zu, was ein Sinken der Preise für Zuchtvieh wie für Schlachtvieh mit sich bringt, auf der andern Seite aber eine Erhöhung der Milchproduktion und der Käseproduktion. Die Viehmärkte erfreuten sich eines guten Besuches, aber die Viehpreise blieben ganz erheblich unter den Iektiährigen zurück. **Unterlangnegg:** Die Landwirtschaft hat im gesamten durch die ausgebrochene Krisis außerordentlich gelitten. Innert 9 Monaten ist der Milchpreis um 7 Rp. per Liter für die Produzenten zurückgegangen. Das Getreide und die Hackfrüchte fehlten, zudem gesellte sich noch ein starker Preissturz auf dem Viehmarkt. Das Schlachtvieh konnte zum Teil überhaupt nicht abgesetzt werden und trotzdem hatte man zuständigen Orts nicht den

Mut, die Fleischeinfuhr vorübergehend gänzlich zu unterbinden. Hoffen wir, daß die obersten Landesbehörden doch allmählich den Mut und die Kraft aufbringen werden, um durch Anwendung der bestehenden Gesetze und Verordnungen die Landwirtschaft weiterhin und zwar in vermehrtem Maße zu schützen. Für den Fall, daß das Getreidemonopol am 5. Dezember fällt, erwarten wir, daß unsere Vertrauensmänner nichts veräunnt lassen und neuerdings mit aller Kraft dafür eintreten, daß durch eine andere monopolfreie Lösung der inländische Getreidebau gefördert und gesichert werden kann. **Lübeckslüh:** Im allgemeinen muß der Ernteertrag des Jahres 1926 als nur mittelmäßig bezeichnet werden und auch in anderer Hinsicht war dasselbe für den Landwirt ein sorgenschweres, da auf der ganzen Linie alle seine Produkte im Preise heruntergedrückt werden, jedoch die Steuern und Löhne für Dienstboten und Handwerker stets gleich hoch bleiben. **Küegsau:** Der Milchpreis wurde im laufenden Jahr dreimal herabgesetzt, steht somit jetzt auf gleicher Höhe wie im Jahr 1912. Dadurch sind auch die Preise für Rindvieh stark gesunken. Die Preise für Schlachtvieh waren immer niedrig, dagegen die Preise für Schweine ziemlich bessere als im Vorjahr und die Futtermittelpreise niedriger, sodaß die Zucht und Mast besser rentiert hat, als im Vorjahr. Im ganzen muß das Jahr 1926 bei oft abnormaler Witterung als ein mittelmäßiges bezeichnet werden. **Sumiswald:** Sehr fühlbar ist die Einbuße in der Landwirtschaft, namentlich der Preisturz der Milch um ganze 8 Rp. per Liter innert den letzten 8 Monaten. Sowohl für Jungvieh, wie für Schlachtvieh werden schlechte Preise offeriert und gelöst. Abgehende Viehware ist bereits nicht abzusetzen. **Münzingen:** Die Preise für landwirtschaftliche Produkte, speziell für abgehendes Großvieh, waren beständig sehr gedrückt. Besser waren die Preise für Obst und Kartoffeln (geringes Angebot). Der größte Ausfall in der Landwirtschaft jedoch ist auf den stark gesunkenen Milchpreis zurückzuführen. Dieser dürfte endlich nach dem letzten Abschlag seinen Tiefstand erreicht haben. Unter Bezugnahme auf die Vorlage betr. das Getreidemonopol möchte der Berichterstatter den Wunsch anbringen, die endgültige Lösung werde so sein, daß die Landwirtschaft erhält, was man ihr in wohlklingenden Phrasen (oder auch wohlwollend, Red.) versprochen hat. **Oberdiebach:** Schlimmer als der teilweise Mißerfolg der Ernte ist für die Landwirtschaft die Reduktion des Milchpreises um fast 25 %, sowie die niedrigen Schlachtviehpreise, namentlich für ältere Kühe, welche fast nicht verkäuflich sind. Nachdem die Hoffnung, daß die Rendite des Getreidebaues durch das Getreidemonopol sichergestellt werde, am 5. Dezember auch noch zerstört wurde, so sind die Aussichten für die Landwirtschaft durchaus trübe. **Seltigen:** Für den Landwirt sind leider die Vieh- und Milchpreise gesunken. Die hiesigen Bürger haben immer noch mit einer hohen Gemeindesteuer zu rechnen. Die hohen Entsumpfungskosten sind auch noch nicht überall verschmerzt. **Kirchdorf:** Besonders drückend wirkt der tiefe Stand des Milchpreises auf unsere Landwirtschaft. Als Schuld der Kasse wird die Ueberproduktion angegeben, jedoch ohne Rechtfertigung, denn wohin das abgehende Vieh abstoßen? Die Ställe sind überfüllt, der Absatz geht bedenklich flau vonstatten. Also dürfte in dieser Hinsicht etwas getan werden; hier heißt es Hebel ansetzen. Bei der Regelung der Vieheinfuhr sollte der Kiegel vollständig gestoßen werden. Bei der Lösung der Getreidefrage bildet ein fest garantierter Getreidepreis die Grundlage zur Ausdehnung des Getreidebaues. Hier sind die meisten Betriebe stark auf diesen Erwerbszweig umgestellt und man erwartet auf diese Weise eine bessere Rendite zu erzielen. **Rümligen:** In unserer Gemeinde ist man zum Teil gezwungen, als Brotfrucht hauptsächlich Korn zu pflanzen, da der Weizen öfters nicht gedeiht; der Preis von Fr. 29.50 für schöne Ware gegenüber Fr. 42 für Weizen ist aber entschieden zu wenig. Was nun, nachdem das Getreidemonopol gefallen ist, weiter geschehen soll, das ist die große Frage; hoffen wir, daß die Initianten auch jetzt zur Bauersame stehen und eine befriedigende Lösung finden. Trotz besserer Bewirtschaftung des gesamten Kulturlandes in den letzten Jahren ist die Rentabilität infolge Absatzmangel, rapidem Sinken der Preise, gleichbleibender Zinse, Steuern und Löhne

unbefriedigend und für viele wahrlich schwer, dem Bauernstande treu zu bleiben. **Toffen:** Die gegenwärtig noch garantierten Getreidepreise haben in hiesiger Gegend das befürchtete Zurückgehen des Getreidebaues verhindert, ja es ist derselbe dank der durchgeführten Melioration des Talgrundes eher in Zunahme begriffen. Infolge der reichlichen Futterernten der letzten Jahre, des stockenden Absatzes usw. ist die Viehhaltung eine überreichliche, was im Verein mit der allzu weitgehenden Verwendung von Kunstfutter während des Winters eine unverhältnismäßig reiche Milchproduktion und infolgedessen in letzter Zeit ein unheimliches Sinken der Milchpreise bewirkte. Auch der in unserer Gemeinde ziemlich rege betriebene Gemüsebau weist in Rendite sinkende Tendenz auf, da dessen Erzeugnisse auf dem Bernermarkt durch importierte Waren scharf konkurrenziert werden. Die vor einigen Jahren hier durchgeführte Melioration und Güterzusammenlegung bedeutete für viele hiesige Landwirte eine dringende Notwendigkeit zur durchgreifenden Umstellung ihrer Betriebe und hatte einen erfreulichen Aufschwung der Landwirtschaft zur Folge. Angesichts der sich allgemein geltend machenden Senkung der Produktpreise wird aber dem Besitzer des verbesserten Bodens trotz der erzielten reichen Erträge die Verzinsung und Amortisation der fabelhaft hohen Entsumpfungs- und Zusammenlegungskosten nachgerade ein Ding der Unmöglichkeit. Einzelne besonders schwer belastete Besitzer gehen infolgedessen unfehlbar dem finanziellen Ruin entgegen. Eine nochmalige namhafte Subvention des Unternehmens von Seite des Bundes und des Staates ist zur Sanierung der Verhältnisse der in Betracht fallenden Besitzer unumgängliches Gebot. **Guggisberg:** Wenn die allgemeine Krisis längere Zeit andauern sollte, so werden eine erhebliche Anzahl Landwirte finanziell erliegen müssen. Bei den hohen Steuern, Tellen und Versicherungen jeder Art ist es begreiflich, daß diejenigen, welche in den letzten Jahren Liegenschaften erwarben, ohne erheblich daran zahlen zu können, fallit gehen. Wo soll der Landwirt das Geld hernehmen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, wenn der Milchpreis so gesunken und die alten Kühe nicht mehr verkäuflich sind? **Frauenthal:** In der Landwirtschaft spielt auch der Milchmarkt eine große Rolle; durch schlechten Käseabsatz haben wir einen großen Milchpreisabschlag; nur die Steuer- und Lohnverhältnisse haben sich nicht verändert. Es ist zu wünschen, daß in Beziehung auf die Landwirtschaft die Abbauverhältnisse sich gleichmäßiger gestalten würden. **Bern:** Leider hat nicht nur die Witterung dem Landwirt seine Rendite erheblich vermindert, sondern der gewaltige Milchpreisabschlag; 7 Rp. im abgelaufenen Berichtsjahr, ist für denselben ein gewaltiger Ausfall und wird infolgedessen für Handel und Wandel bedenkliche Folgen nach sich ziehen. Durch diesen Preissturz der Milch sind selbstredend auch die Viehpreise erheblich zurückgegangen, was auch den Viehzüchter ganz speziell diejenigen des Oberlandes (kleine Viehzüchter) sozusagen dem Ruin entgegenführt. (Zum Schluß führt der Berichterstatter auch noch das Getreidemonopol an, von dessen Ablehnung derselbe, wie mancher andere — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt —, bedenkliche Folgen für die Landwirtschaft prophezeit). **Bümpliz:** Der Berichterstatter macht ebenfalls geltend, daß das Getreidemonopol den Absatz der inländischen Brotfrucht zu einem annehmbaren Preise ermögliche und damit dem Landwirt einen rationellen Fruchtwechsel in seinem Betrieb und zugleich eine längere Brotversorgung sichere. Infolge der geringen Ernte an Kartoffeln im Inland, der beschränkten Einfuhr wegen der Kartoffelkrebsgefahr und des Einfuhrverbots von Seiten Frankreichs sind die im Herbst verhältnismäßig niedrig angelegten Preise erheblich gestiegen. Der Absatz von Milchprodukten hat sich im letzten Jahr zu einer Krise verschlimmert, weil die Ausfuhr stockt und in vielen Betrieben auf eine einseitige hohe Milchproduktion hingearbeitet wurde. Der niedrigen Milch- und Schlachtviehpreise wegen gilt auch das Nutztier Fr. 400—500 weniger, als letztes Jahr. Von den Landwirten werden die Versuchsanstalten zur Bestimmung des Nährstoffbedürfnisses des Bodens anhand von Grasproben, sowie zur Bestimmung der Bodenreaktion zu wenig benutzt, sodaß vielfach noch ganz falsch gedüngt wird. Bei den landwirtschaftlichen und

diesen angegliederten hauswirtschaftlichen Schulen ist neben dem großen technischen Wissen, welches erworben werden kann, die Einpflanzung von Bauernsinn, ländlicher Einfachheit und Arbeitsfreude von grundlegender Wichtigkeit.

Muri: Da in diesem Jahr noch der Milchpreis stark zurückgegangen ist, so ist dasselbe für den Landwirt kein rosiges gewesen.

Oberbalm: Die Heuernte war gut, nur konnte erst sehr spät, nämlich in der zweiten Hälfte Juni, vielfach erst gegen Ende Juni begonnen werden und fand ihren Abschluß erst gegen 10. Juli. Der Ertrag war überall gut, aber das Heugras war an den meisten Orten „überständig“ und zum Teil wurde das Heu auch noch stark verregnet. Die Witterung war im Frühling und Vorsommer eine ganz außergewöhnliche und eigenartige. Der Graswuchs setzte ziemlich früh ein, dann aber kam anhaltendes, kaltes Regenwetter von anfangs Mai hinweg bis gegen Mitte Juni. Das Heugras wollte bei dieser Witterung nicht recht wachsen. Im Juni gab es dann warme Gewitter und weil der Heuet erst spät beginnen konnte, war dann doch recht viel Heugras vorhanden. Mit dem Eingrasen konnte Ende April begonnen werden und es war den ganzen Sommer hindurch genügend Grünfutter vorhanden. Es konnte bis anfangs November Grünfutter eingeheimst werden. Der Erntertrag war im allgemeinen zufriedenstellend, an einigen Orten litt er allerdings unter der späten Heuernte. Die Ernternte war von ziemlich gutem Wetter begünstigt. Die Getreideernte war von sehr gutem Wetter begünstigt; sie begann aber 14 Tage später als andere Jahre und zwar erst gegen Mitte August. Das Getreide war eben nicht eher reif wegen dem schlechten, nasskalten Wetter des Vorsommers. Der Ertrag war nicht so gut, wie im Vorjahre. Das schlechte Wetter des Vorsommers hatte dem Getreide ziemlichen Schaden zugefügt; das Korn z. B. war durchwegs „rostig“. Das gute Wetter des Hoch- und Nachsommers machte allerdings noch verschiedenes wieder gut. Es gab aber leider infolge der vielen Plakregen und Stürme sehr viel Lagerfrucht. Die Kartoffelernte fiel quantitativ und qualitativ unbefriedigend aus. Die schlechte Witterung und die Engeringe haben den Kartoffeln arg zugefetzt. Die Preise standen verhältnismäßig nicht sehr hoch. Die Obsternte war eine mittelmäßige. Kirschen hätte es viel gegeben, aber die Bäume wurden schon früh krank und die Früchte fielen massenhaft in unreifem Zustande ab. In Äpfeln, Birnen und Zwetschgen war der Ertrag zufriedenstellend, wenigstens überall genügend für den eigenen Haushalt. Der Milchpreis war bis 1. August noch gleich geblieben, d. h. auf 1. Februar war er bereits 2 Rp. gesunken. Auf 1. August sank er wieder 2 Rp. und auf 1. November wiederum 3 Rappen. Er steht jetzt in keinem Verhältnis mehr zu den Produktionskosten. Die Viehpreise waren im Frühling und Sommer noch annehmbare; im Herbst sanken sie aber sehr stark. Die Schlachtviehpreise waren während des ganzen Sommers ungenügend. Die Preise für Schlachtschweine waren besser. Die Preise sämtlicher Futtermittel sind verhältnismäßig zu hoch. Steuern und Schulzinse sind ungefähr gleich geblieben. Das Jahr 1926 muß für die Landwirtschaft als ein Krisenjahr bezeichnet werden, da der Milchpreis um volle 7 Rp. gesunken, was unbedingt zuviel ist, und auch die Viehpreise sehr schlecht standen. Der Schuldenbauer hat Mühe, sich noch über Wasser zu halten. Hoffen wir, daß das Jahr 1927 wieder bessere Absatzverhältnisse bringen werde.

Zollikofen: Das Jahr 1926 war gekennzeichnet durch stark sinkende Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Milch und Vieh) und stöckenden Absatz derselben, während die Unkosten gleich hoch blieben, also ein eigentliches Krisenjahr in unserer Landwirtschaft. Es ist daher für die Landwirte von großer Wichtigkeit, wenn der Absatz des Inlandgetreides an die Mühlen zu einem annehmbaren Preise sichergestellt wird.

Münchenbuchsee: Das diesjährige Erntejahr stand im Zeichen einer Milchschwemme. Die letztjährige sehr gute Futterernte, relativ billige Kraftfuttermittel und ein noch ziemlich angemessener Milchpreis spornte die Landwirte zu Rekordleistungen in der Milchproduktion an. Heute ist die Misere da. Die schlechten Valutaverhältnisse der uns umgebenden Staaten lassen einen normalen Export für Käse nicht mehr aufkommen. Alle Käselager sind überfüllt und auch die Milchfiedereien können kaum mehr prosperieren. Die

natürliche Folge davon ist ein Milchpreissturz seit einem Jahr von 7—8 Rp. per Kg. für den ohnehin geplagten Bauer. Naturgemäß sind auch die Viehpreise gesunken. Eine geradezu unsinnige Einfuhr von fremdem Schlachtvieh macht es dem Bauer fast unmöglich, seine abgehenden oder fetten Kühe an Mann zu bringen. Deshalb kann er auch nicht, wie es früher der Fall war, seine Lebeware ergänzen aus den Zuchtgebieten des Oberlandes. Unsere Aelpler gehen auch, wie wir im Unterland, schweren Zeiten entgegen, wenn die landwirtschaftlichen Produkte in Zukunft nicht besser durch hohe Zölle gegen die ausländische Konkurrenz geschützt werden. **Zegenstorf:** Zu allem kam noch der Milchpreisabschlag von 6 Rp. innert Jahresfrist und die bekannte Absakrise für Schlachtvieh — ein außerordentlich empfindlicher Schlag für die Landwirtschaft. Durch das Zusammentreffen all dieser ungünstigen Faktoren wirkt sich das Jahr 1926 für die Landwirtschaft zum schwersten Krisenjahr aus seit 1914. **Grafenried:** Dem Berichtsjahr 1926 kann keine gute Note verabfolgt werden. Die Witterung war ähnlich wie im Jahre 1924; der kalte Frühling und Vorsommer hat alle Pflanzen stark geschädigt. Die Heuernte ist quantitativ nur mittelmäßig und qualitativ gering ausgefallen, besser war die Emdernte wie der Futterwuchs im Herbst, sodas bis zum November ziemlich viel Grünfutter vorhanden war. Die Getreideernte ist gut ausgefallen, namentlich was die Qualität anbetrifft, weil das meiste Getreide gut und trocken eingeheimst werden konnte. Die Gefahr der Lagerung bei gemischter Frucht ist geringer als bei Reinsaaten und daher die Erträge sicherer. In hiesiger Gemeinde wird viel Mischel angebaut, Ansaat Weizen und Roggen 4 : 1. Ein Nachteil entsteht im Abgabepreis, indem die Müller bzw. die Experten nur den Mittelpreis zwischen Weizen- und Roggenpreis festsetzen, auch wenn die Mischung $\frac{2}{3}$ Weizen und nur $\frac{1}{3}$ Roggen aufweist. Allgemein hält man auf erstklassiges Saatgut, was zur Folge hat, daß die Qualität des abgelieferten Brotgetreides in den letzten Jahren bedeutend besser ist, als früher. Leider hat nun der Souverän die Getreidevorlage, die nur den Import der Brotfrucht monopolisieren wollte, verworfen. Eine allfällige monopolfreie Lösung darf dem Getreidebauer nicht weniger Vorteile bieten, wenn er darauf eintreten soll. Die gegenwärtig bezahlten Preise für Inlandgetreide sind keineswegs zu hoch, ermöglichten aber bis dahin dem Flachlandbauer eine vielseitige Landwirtschaft zu treiben (Fruchtwechselbau), was im Interesse des allgemeinen Volksganzen liegt. Die Kartoffelernte ist ziemlich gering ausgefallen, namentlich in früheren Sorten, während einige Spätsorten, denen die günstige Witterung des Nachsommers zugute kam, noch ordentliche Erträge brachten. Trotz geringer Ernte wären die Preise ganz niedrig geblieben, weil uns einige Länder mit schlechter Valuta, wie Frankreich und Polen, stark konkurrenzieren konnten. Die Maßnahmen der Alkoholverwaltung (Ankauf von Kartoffeln zur Verarbeitung und zum Wiederverkauf) sind durchgeführt worden, um einerseits den Kartoffelbau zu unterstützen und andererseits am Plage des Brennens die Inlandkartoffeln dem Konsumenten zuzuführen. Seit den Jahren 1920 und 1921, wo größere Kartoffelvorräte vorhanden waren, haben die Monopolbrennereien, die den Kartoffelproduzenten als Sicherheitsventil dienen sollen, keine Kartoffeln mehr verarbeitet. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Kartoffelbau wie der Getreidebau in der Schweiz erhalten bliebe im Interesse unserer Volkswirtschaft. Am meisten hat unter der ungünstigen Frühjahrswitterung der Obstbau gelitten und brachte nach einem überreichen Blütenansatz eine ganz geringe Ernte namentlich punkto Qualität. Die Obstbäume haben aber auch an Wachstum nicht zugenommen, weil sie mitten im Sommer die Blätter fallen ließen. Zu dem ungünstigen Pflanzenwachstum dieses Jahres gesellt sich das Sinken fast aller landwirtschaftlichen Produktpreise, so namentlich von Milch-, Schlacht- und Nutvieh usw., sodas der Bauer wirklich viel Ursache zum Klagen hätte, wenn dies etwas nützen würde. Hoffen wir auf bessere Zeiten! **Büren zum Hof:** Auf einen milden, warmen Nachwinter folgte ein schöner April. Die Frühlingsarbeiten konnten rechtzeitig ausgeführt werden. Dann kam aber ein äußerst kalter und nasser Mai und der Juni war fast noch schlimmer. Es gab

qualitativ und quantitativ eine der schlechtesten Heuernten. Nebst dem schlechten Wetter trägt hieran die Hauptschuld die Mäuseplage, die namentlich auf dem nördlichen Teil unserer Gemeinde zur wahren Kalamität wurde. Die Wiesen waren teilweise vollständig unterhöhlt; die bessern Futterpflanzen gingen zugrunde; was blieb, gab ein zähes, filziges Futter, das vom Vieh höchst ungern gefressen wurde. Dazu kam dann noch das anhaltend schlechte Heuwetter; ein großer Teil des Futters, namentlich auf Kunstwiesen, wurde „überstellig“, verholzt und wird nicht viel Milch geben. Die Mäuseplage ist in unserer Gegend viel schlimmer, als der Schaden, der jeweilen durch die Engerlinge angerichtet wird. Es betrifft die sog. Feldmaus, nicht die Wühlmaus, die in vielen Fällen gefangen wird und nicht so massenhaft vorkommt, wie die erstere Art. Man wird ihrer gar nicht Meister. Es wäre wirklich gut, wenn es ein Mittel gäbe, das nicht zu teuer käme, um die Landwirtschaft von dieser Plage zu befreien. Von Ende Juni an kam eine Schönwetterperiode, die vieles gut machte. Die Getreideernte fiel gleichwohl in unserer Gegend unter Mittel aus; der Roggen hatte eine gar schlechte Blütezeit gehabt und blieb infolgedessen leicht; etwas besser gaben Korn und Mischel aus. Emd gab es wenig infolge der Mäuseplage, auch die Getreideernte litt stellenweise sehr darunter. Sehr verschieden ging es mit der Kartoffelernte. Neben eigentlichen Refordernten auf Aufbruch mit alter Bodenkraft und mit entsprechender Düngung konnte man auf andern Aedern eigentliche Mäkernten feststellen, namentlich in schweren, bindigen Böden. Obst gab es in unserer Gegend nicht sehr viel. Man hätte dafür, trotzdem die Qualität unter Mittel blieb, einen schönen Preis gelöst, wenn viel zu verkaufen gewesen wäre. Die übrigen Feldfrüchte, Runkeln, Rüben usw. gerieten bei dem prächtigen Herbstwetter ordentlich. Schlimm steht es mit den Preisen für fast alle landwirtschaftlichen Produkte, ausgenommen etwa die Kartoffeln. Leider hatten die wenigsten Landwirte ein ordentliches Quantum zu verkaufen. Auch wer noch eine gute Ernte hatte, mußte mehr als andere Jahre für den eigenen Bedarf reservieren, denn die Heustöcke sind gar klein und die Qualität des Heues gering. Geradezu katastrophal aber wirkte sich das Sinken des Milchpreises aus; es steht derselbe nur unbedeutend mehr über dem Vorkriegspreis. Schlachtware 2. Klasse und mittleres Nutzvieh ist fast nicht zu verkaufen. Einzig die Preise für Schweine sind ziemlich konstant geblieben. Schwer hat dann den Getreidebauer der Entscheid des Schweizervolkes vom 5. Dezember getroffen. Er wird aber deswegen die Flinte nicht ins Korn werfen, sondern weiterkämpfen für seine Existenz durch noch zielbewusstere Organisation, namentlich durch Ausbau des Genossenschaftswesens (Einkauf von Bedarfsartikeln und Absatz der Produkte). Größte Aufmerksamkeit wird er auch der Entwicklung des Zinsfußes schenken und an der richtigen Stelle seinen Einfluß geltend machen ... **Bätterkinden:** Der Absatz seiner Produkte verursacht dem Landwirt immer größere Sorgen. Der Milchpreis ist seit 1. Februar 1926 um 6,5 Cts. per Kg. gesunken, während der Betriebsaufwand der gleiche geblieben ist. Der Absatz von Schlachtvieh 2. und 3. Qualität war schlecht und die Preise gedrückt. Besser war der Absatz für Schlachtvieh 1. Qualität. Bei der Misere in der Milchwirtschaft dürfte dieser Zweig der Mast besser gepflegt werden. Mit Befriedigung hat der Landwirt von der Schlachtvieh-Einfuhrbeschränkung Kenntnis genommen und hofft, daß auch in Zukunft unsere Behörden ihm diesen absolut nötigen Schutz angedeihen lassen. In der Schweinehaltung sind die Verhältnisse sowohl für den Züchter als für den Mäster gut. Die Abnahme des Brotgetreides durch den Bund erweist sich gerade in diesen Krisenzeiten als überaus gute und nützliche Institution. Die diesjährige Abnahme ohne Selbstversorgungszwang befriedigt nun alle Kreise. **Schüpfen:** Das Jahr 1926 war ein Katastrophenjahr sondergleichen, mit Unwettern aller Art, wie Hochwasser, Sturmverheerungen und Sturmfluten, Erdbeben usw., auch unser Schweizerland hatte schwer zu leiden unter den verschiedenen Naturereignissen. In meteorologischer Hinsicht hatte das 26er Jahr seine ganz besonderen Launen und Abnormitäten. Auf einen richtigen Schneewinter, der allge-

mein als guter Vorbote für einen dementsprechenden Sommer gehalten wurde, folgte ein früher Frühling. Schon zu Ende Februar konnte unter dem Einfluß des Jöhns mit den Vorarbeiten zur Frühjahrsanpflanzung begonnen werden. Es folgte ein prächtiger Monat März, ein wahrer Frühlingsmonat, der schon Gewitter brachte. Überall herrschte emsiges Treiben auf Aekern und Wiesen und die Feldbestellung machte rasche Fortschritte. Schon zu Ende des Monats grüßte vielerorts verheißungsvoll die Kirschenblüte. Unter diesen Auspizien hielt der April seinen Einzug, von dem es sonst heißt, er sei ein rauher und launenhafter Geselle. Dies Jahr aber schenkte er uns vorerst eine lange Reihe wunder-samster Frühlingstage voll Sang und Sonnenschein. Es konnten die vielen land-wirtschaftlichen Arbeiten tadellos ausgeführt werden. Die Vegetation entwickelte sich verheißungsvoll und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Mancher er-graute Kopf traute der Sache nicht so recht — wohl aus früherer Erfahrung — und vielfach begegnete man nachdenklichen Gesichtern, die besagten, es könnte noch unliebsame Überraschungen geben. Und wirklich setzte der April gegen Ende des Monats sein richtiges Gesicht auf mit rauhem, frostigem, unwüch-sigem Wetter und anhaltender Bise. Dadurch wurden vielfach die Kirschenblüten arg mitgenommen und viele Hoffnungen zerstört. Es hielt der Wonnemonat Mai seinen Einzug, diesmal aber als „Wintermonat“. Die „Älten“ sollten also mit ihren Bedenken recht behalten. Rau und kalt nahm er seinen Anfang und um die Mitte des Monats prangte der Fura in winterlichem Gepräge; aber auch hier schneite es zu wiederholten Malen. Pelzkappe und Handschuhe traten an die Stelle des sonst üblichen Sommerhutes! Der 20. Mai brachte eine „Gfrörne“, die einem Januartag alle Ehre gemacht hätte. Da blieb natürlich alles Wachs-tum zurück und alle Ernteaussichten wurden kläglich herabgemindert. Es setzte alsdann eine Regenzeit ein mit anhaltenden, sündflutartigen Regenfällen, — und doch sollte nun mit der Heuernte begonnen werden. Das im allgemeinen dichtstehende Heugras lagerte sich unter dem fortwährenden Regen und fing an zu faulen. Manch einer begann mit Mähen, doch von Dörren war keine Rede. Meine Aufzeichnungen von damals besagen: Juni-Anfang mit Regen, Regen! Am 10. Juni noch kein Heu eingeführt. Es ist eine Misere, immer und immer Regen! Am 18. Juni: Regen und kein Ende. Das Getreide wird rostig, speziell Weizen; viel Lagerfrucht. Die Kartoffeln serbeln und franken unter der Un-gunst der Witterung; üppig entwickelt sich das Unkraut. Obstbäume leiden eben-falls; die Kirschen fallen ab. Soll denn alles zugrunde gehen? Das waren trübe Tage für den Bauer und mit sorgenvoller Stirn begann er sein Tage-werk. — Da endlich siegte die Sonne über die finstern Mächte und es folgten gegen Ende des Monats richtige Heuertage, welche auch voll ausgenützt wurden. Jedoch war das Heugras überständig, verholzt und vielfach verfault, deshalb ohne Nährstoffgehalt. Die Menge gab es wohl, aber keinen Futterwert! Einen Ersatz für die verfehlte Heuernte bildete einigermaßen der Emdet, der eine vor-zügliche Qualität ergab. Zu sagen ist, daß der quantitative Ertrag öfters be-einträchtigt wurde durch Mäuseschaden, sowie auf exponierten Böden durch die Trockenheit, die die Monate August und September kennzeichnete. Diese Tröckne hatte noch ihre weiteren unliebsamen Folgen, indem es vielfach unmöglich wurde, zu pflügen für die Herbstsaat; auch machte sich verschiedenerorts Grün-futtermangel geltend, sodaß bereits Heu zugegeben werden mußte. Die günstige Witterung im Spätherbst brachte einigermaßen eine Kompensation, war zweck-dienlich für die Aussaat und brachte gute Herbstweide. Als Wetterlaune: Am 26. und 29. Oktober Gewitter mit gleichzeitigen Schneestürmen, und ebenso grollte der Donner in der Nacht zum 7. November. Als dann aber war uns ein Martinsommer beschieden mit einer langen Reihe warmer Tage, die noch sehr begrüßt wurden zum Beenden der Herbstarbeiten. Ueber die weiteren Ernte-ergebnisse ist zu sagen, daß die Getreideernte gelitten hat unter der Ungunst der Witterung. Im Frühjahr war der Stand der Saaten im allgemeinen ein guter und vielversprechender. Der unwirtliche Mai machte aber vieles zunichten, indem der Blühet von Roggen und Weizen in jene Kälte- und Regenperiode fiel und sehr

darunter litt. Roggen und Weizen blieben dadurch leicht in den Aehren und Rost wirkte ebenfalls ertragsvermindernd. Mancherorts wurde bei Weizen über starken Spakenfraß geklagt. Gut befriedigt haben in ihren Erträgen Korn und Wintergetreide; obenan steht jedoch der Hafer. Der August brachte richtiges Erntewetter, sodaß die Ernte im allgemeinen gut eingebracht werden konnte; einzig der Roggen wurde etwas verregnet. Nicht viel Rühmliches ist zu sagen von der Kartoffelernte, die sehr schlecht ausfiel. Die mißliche Witterung im Mai und Juni war dem Wachstum sehr ungünstig und förderte den Krankheitsbefall usw. Angeführt sei, daß da, wo zu richtiger Zeit und mehrmals die Kartoffelbespritzung einsetzte, die Stauden bis in den Spätherbst grün blieben und bedeutende Mehrertage brachten. Mit Ausnahme der Zwetschgen und Birnen war die Obsternte eine magere (Hauptursache der ungünstige Blühet, besonders bei den Apfelbäumen). Sodann sind es aber die vielen pilzlichen Parasiten, die je länger je mehr die Ernte beeinträchtigen. Den Obstbaumbespritzungen ist daher alle Aufmerksamkeit zu schenken. Recht befriedigende Ernterträge lieferten im Herbst die Rübegewächse und auch Rabis und Kohl vermochten nach vielen Sorgen die Hausfrauen noch zufrieden zu stellen. In allgemeiner wirtschaftlicher Beziehung ließ das Jahr 1926 für die Landwirtschaft keine frohe Stimmung aufkommen. Es sei nur erinnert an die ungewöhnliche, anhaltende Krise auf dem Milchmarkt und die trostlosen Zustände auf dem Schlachtviehmarkt, die ernste Bedenken hervorrufen. Wo soll das hinführen? Durch das Steigen des Zinsfußes infolge großen Kapitaleports und die Verwerfung des Getreidemonopols ist der Ausblick in die Zukunft unsicherer und düsterer denn je geworden. Eines wird diese Situation zeitigen, nämlich das, daß sich der Bauer in allen seinen Ausgaben einschränken muß, durch Einsparungen im Kraftfutter- und Düngerzukauf, Vermeidung aller nicht dringenden Bauten, durch äußerste Einschränkung in den persönlichen Bedürfnissen und der Lebenshaltung im allgemeinen usw. Was dies in volkswirtschaftlicher Beziehung für Folgen zeitigen wird, bleibt der Zukunft vorbehalten. Wahrscheinlich wird man in verschiedenen Volkskreisen etwas „umlernen“ oder besser gesagt „lernen“ müssen, was die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge anbelangt. Geben wir daher der Zukunft das Wort, als Lehrmeisterin einer gerechtern Auffassung über die Bedeutung des Bauernstandes! **Großaffoltern:** Das Wintergetreide hat sehr unter der regnerischen Witterung des Vorsommers gelitten, insbesondere der Roggen, während dessen Blütezeit fortwährend Regenwetter war. Der Körnerertrag ist daher besonders bei Roggen gering, Dinkel und Weizen sind etwas besser und gut ist derselbe beim Hafer. Der Strohertrag ist bei allen Getreidearten gut. Gewitterschaden durch Hagelschlag ist nicht entstanden. Die regnerische Witterung im Frühling und Vorsummer hat die Kartoffeln in der Entwicklung verhindert; vielerorts haben sie sich gar nie recht entwickelt und sind viel zu früh abgestanden und es haben einzelne Sorten kaum das Saatgut zurückgegeben, während andere noch ordentliche Erträge lieferten. Die besten Erträge haben diejenigen erzielt, welche auf Neuumbruch gepflanzt hatten. Die Gesamternte war allgemein sehr gering; denn hier sind Bauern, die, statt Kartoffeln wie in andern Jahren verkaufen zu können, solche zukaufen mußten. Der Heuertrag war auf feuchten und spätern Wiesen gering und überhaupt mit wenig Nährwert. Emd war ziemlich gut in Quantität und Qualität; dagegen hat das Herbstgras infolge der Trockenheit im September gelitten und es mußte trotz allem Weiden im Herbst viel Heu verfüttert werden. Die Kirschen haben ganz gefehlt; die Bäume sind krank. Zwetschgen und Pflaumen hatten auch nur geringen Ertrag. Die Birnen erreichten auch keine Mittelernte und die Apfelernte war ebenfalls gering. Einzelne Sorten, wie Sauergrauweh und Bohnäpfel, brachten ordentliche Erträge, während andere Sorten sehr wenig und fast alles schorfige Früchte lieferten. Wenn nicht aus andern Gebieten Mostobst eingeführt worden wäre, hätte die Mosterei ihren Betrieb nicht eröffnen können. **Hasle b. B.** berichtet hauptsächlich über den Gang der Futterernte, sowie über den Einfluß der Witterung und bemerkt dazu noch folgendes:

Infolge schlechten Absatzes der Winterkäse erlitt der Milchpreis eine ziemliche Reduktion. Beim Nutz- und Schlachtvieh sind die Preise zurückgegangen, dagegen sind die Schweinepreise gestiegen. **Niederösch:** Die Witterungsverhältnisse waren im Berichtsjahr für die Entwicklung der verschiedenen Kulturen nicht immer günstig. Die Spätfröste des Frühjahres setzten den durch die früh einsetzende Vegetation entwickelten Kulturen vielerorts stark zu. Ebenfalls hat der nasse Vorsommer das Gedeihen der Kartoffel- und Getreidefelder stark gehemmt. Zusammenfassend kann nur von Mittelernten gesprochen werden. Zu den Mittel-ernten gefüllten sich im Laufe des Jahres noch starke Preisrückschläge auf Milch und großem Schlachtvieh. Da die hauptsächlichsten Einnahmen der schweiz. Landwirtschaft aus Viehzucht und Milchwirtschaft stammen, sind die Auswirkungen dieser Preisrückgänge von besonders großer Bedeutung. Nur durch äußerste Einschränkung in der Lebenshaltung wird es dem Schuldenbauer möglich sein, sich länger über Wasser zu halten. Indem der Berichterstatter noch der bitteren Enttäuschung über das verworfene Getreidemonopol Ausdruck gibt, von welchem man in der alten Kornkammer Berns so viel gehofft habe, schließt er wie folgt: Die gegenwärtige Zeit ist für die Landwirtschaft schwer und der Ausblick in die Zukunft düsterer denn je. **Sangenthal:** Die Witterungsverhältnisse waren für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Kulturen ungünstige. Noch im sogen. Bonnemonat Mai wurde die Vegetation durch niedere Temperaturen, sogar durch Fröste, gehemmt. Eine bereits ununterbrochene Regenperiode über die erste Monatshälfte Juni hinaus verzögerte die ohnehin auch quantitativ nicht günstige Heuernte bis zur Ueberreife des Grases. Die im Nachsommer einsetzende und bis in den Spätherbst andauernde warme Witterung vermochte dann die Frühjahrschäden einigermaßen auszubessern, sodaß der Emdertrag besser befriedigte und der Herbstgraswuchs ein reichlicher und nahrhafter war. Daß der bereits erwähnte sonnenarme Juni der Entwicklung des Getreides sehr hinderlich war, ist selbstverständlich. Leider machte sich dieser ungünstige Witterungseinfluß auch während der Ernte geltend, deshalb das Resultat der Getreideernte im Körner- und Strohertrag mittelmäßig ausfiel. Am vorteilhaftesten ließen sich infolge der späten Reifezeit Weizen und Hafer an. Die Kartoffelernte, namentlich bei frühen Sorten, stand unter Mittel. Je nach Sorte und Bodenart war das Resultat etwas befriedigender; die Folge war, daß die Preise stiegen. Die Hoffnungen, die sich nach dem prächtigen Blühet auf einen gelegneten Obsterttrag stützten, gingen leider zum großen Teil zunichte. Der Ertrag der Kirschbäume muß als Mittelernte bezeichnet werden. In geschützten Lagen haben sich die Äpfel zu entwickeln vermocht, aber die Früchte waren nicht von erster Qualität, sondern klein und schorfig. Was andere Jahre als Mostobst Verwendung fand, ist diesen Herbst als Wirtschaftsobst eingefellert worden. Tafeläpfel gab es nur in ganz bevorzugten Lagen. Der Absatz dieser letztern war denn auch gut und es wurden gute Preise dafür bezahlt. Auch die Bienenzüchter blicken auf ein ungünstiges Jahr zurück. Zusammenfassend muß das abgelaufene Jahr in bezug auf die Ergebnisse der Bodenproduktion als ein kritisches, als ein Sorgenjahr für den Bauer taxiert werden. **Deschenbach:** Einen großen Preissturz erfuhren die Milchprodukte, indem die Preise um 25 % gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen sind. Ebenso sind die Preise für Nutzvieh pro Stück um Fr. 200 bis 300 zurückgegangen. Die große Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch bewirkte ferner, daß ältere Kühe zum Schlachten bereits unverkäuflich sind, weshalb derselben zuständigenorts Einhalt getan werden sollte. Aus der wirtschaftlichen Lage ergibt sich, daß die Landwirtschaft einer ernststen Zeit entgegengeht. **Reiswil:** Allgemein muß hervorgehoben werden, daß das Jahr 1926 für die Landwirtschaft ein ungünstiges ist. Fast durchgehendsmittelmäßige bis geringe Ernten, mangelhafter Absatz von Schlachtvieh zu gedrückten Preisen infolge ständigem Import von solchem und ständiger Rückgang der Milchpreise; dagegen der hohe Zinsfuß, große Steuerlasten, stabile Arbeitslöhne. Auch die Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel sind immer so ziemlich die gleichen. Dies alles sollte besser miteinander in Einklang gebracht

werden, ansonst die Landwirtschaft einer ganz schweren Zeit entgegengeht, worunter auch das Gewerbe und die Industrie zu leiden haben würden. Das alte Sprichwort bewahrheitet sich immer wieder: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt.“ **Thunstetten:** Einleitend konstatiert der Berichterstatter, daß das Jahr 1926 für die Landwirtschaft ein Durchschnittsjahr gewesen sei, berührt dann den Einfluß der Witterung auf den Futterertrag und die Feldarbeiten, sowie den zunehmenden Saatgutwechsel und die erfolgreichen Bestrebungen der Saatzuchtgenossenschaften; er weist auch auf die praktischen Erfolge unserer landwirtschaftlichen Bildungsanstalten hin und fährt dann fort wie folgt: „Was die Landwirtschaft hauptsächlich unrentabel macht, sind die mehr als nur bescheidenen Preise für Milch und abgehendes Schlachtvieh. Unser Käser erklärte uns anlässlich des diesjährigen Wintermilchverkaufs, daß er uns nun genau denselben Preis offeriere, wie vor 15 Jahren. Inzwischen sind aber die Steuern infolge Schätzungserhöhung der Gebäulichkeiten und des Kulturlandes, der Erhöhung des Steuerfußes, der Auswirkung des abgeänderten Steuergesetzes usw. um mehr als die Hälfte gestiegen, ebenso die Arbeitslöhne. Die Preise für die notwendigerweise zuzukaufenden Waren sind ebenfalls bedeutend höher als vor 15 Jahren, die Lebenshaltung ist anspruchsvoller geworden, einzig die Einnahmen sind dieselben, resp. wieder auf die gleiche Höhe hinuntergesunken. Deshalb wird es gut sein, wenn nicht einseitige Milchwirtschaft getrieben werden muß und dem Landwirt für das anzubauende Brotgetreide die Garantie gegeben werden kann, daß er dasselbe dann auch zu einem anständigen Preise abzugeben Gelegenheit hat. Die Anlegung von allzuhohen Preisen für landwirtschaftliche Heimwesen und die damit verbundene unsunde Preistreiberei, vor welcher einsichtige, erfahrene Volkswirtschaftler immer und immer wieder gewarnt haben, rächt sich nun bitter und viele Tausende von geleisteten Anzahlungen können als «Fonds perdus» gebucht werden, weil auch nur eine ganz bescheidene Verzinsung ausgeschlossen ist. Nebenbei bemerkt, ist es vielleicht auch ganz gut gewesen, daß es so gekommen ist, ansonst die Vergnügungssucht, der Luxus, die Bequemlichkeit noch mehr überhand genommen hätte, als dies ohnehin der Fall ist. Erst wenn wir wieder zu der alten Einfachheit zurückkehren, wird von einer dauernden Besserung die Rede sein können. Unsere Leute sollten sich aber vor Mißmut und Unzufriedenheit hüten. Wir wollen stark sein und mutig wieder besseren Zeiten entgegensehen. Zu unsern Führern und Behörden wollen wir Zutrauen haben, denn denselben wird es auch nicht ein Leichtes, das Volk in diesen Zeiten der Krisis führen und leiten zu können. Wenn die Behörden und Führer des Volkes wissen, daß sie das Vertrauen genießen, so wird ihnen der Kampf um die gute Sache ein leichter, als wenn überall Mißtrauen entgegenweht. **Dahlenberg:** Die alte Wetterregel, wonach es um die längsten Tage herum so Wetter sein werde, wie um die kürzesten, hat sich heuer wieder einmal bewahrheitet: Wie dann der Februar trocken und hell war, so war es auch meistens der August. Der Frühling setzte früh ein, allein das Wachstum machte in der Folge nur geringe Fortschritte. Der Juni war abnormal regnerisch bis zum längsten Tag. Das Heuen vorher war sozusagen ausgeschlossen. Für die höheren Lagen in unserer Gemeinde war dies nur von geringem Nachteil. Wer ein wenig warten mochte, konnte dann noch rasch bei gutem Wetter heuen. Das nämliche ist zu sagen in bezug auf die Getreideernte. Auch diese verlief verhältnismäßig rasch bei leidlich gutem Wetter. Der September war gut, z. T. auch der Oktober. Die Kartoffeln litten unter der narkalten Witterung, sowie unter dem scharfen Wechsel zwischen Hitze und Regenschauern, frühe Sorten gaben größtenteils einen Fehlertrag, spätere dagegen einen Normalertrag. Das Obst blieb bis in den Herbst hinein klein, erst der schöne September ließ es auswachsen; immerhin gab es infolge der scharfen Spätfröste und der narkalten Witterung viel krankes Obst, sodaß die Obsternte als mißraten bezeichnet werden muß. Was die Preise für Fetteschweine anbelangt, so vermochten sich diese ziemlich zu verbessern. Ein stabiler Preis von Fr. 2.— p. Kg. für Fetteschweine würde sowohl den Bauer,

als den Fleisshesser befriedigen. Der Bauer könnte sich mit dem Futtermittel-einkauf entsprechend einstellen. Bei den fortgesetzten großen Schwankungen im Preis aber gewinnt der Spekulant, der Bauer aber verliert fast immer. Die Preise für abgehende Schlachtkühe sind miserabel; es ist fast unmöglich, solche zu verkaufen. Junge fette Rinder waren wohl verkäuflich, doch spielen auch hier die großen Preisschwankungen dem Bauer oft übel mit. Stabilisierung der Preise, das ist, was uns Bauern nützt. Ganz böse sieht es aus mit den Milchpreisen. Ein Sinken von vollen 6 Rp. per Kg. vom Januar bis November, das ist, was eine Rendite des Anlagekapitals in der Landwirtschaft sozusagen ausschließt, es wäre denn, der Bauer würde mit seinen eigenen Leuten ohne Arbeitslohn arbeiten. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß 1926 wohl etwas besser ist in den Erträgen als 1925, daß jedoch die Preise sanken und die Bewertungsmöglichkeit sich eher verschlimmerte. Zinse und Steuern, ebenso die Arbeitslöhne und Handwerkerrechnungen aber blieben gleich hoch. **Bolldingen:** Dem Jahr 1926 darf und kann der Landwirt kein gutes Zeugnis ausstellen. Nach einem normalen Winter mit reichlichen Niederschlägen brachte ein zeitiger Frühling zur Bestellung der Felder denkbar günstige Verhältnisse, so daß mit den Frühjahrsarbeiten rechtzeitig begonnen werden konnte und solche teilweise schon anfangs April beendet waren. Wohl noch selten traf man so gut angelegte Kartoffel- und Runkelrüben. Das Wintergetreide, teilweise etwas dünn, bestockte sich dank der günstigen Witterung stark und versprach vor der Blüte reichen Ertrag. Der Graswuchs stellte sich früh und üppig ein, so daß schon Mitte April mit der Grünfütterung begonnen werden konnte. Die Obstbäume zeigten einen reichen Fruchtansatz. Alle Anzeichen ließen ein gutes Jahr erwarten. Leider war der Wettergott nicht damit einverstanden. Brachte schon der Mai ein Uebermaß von Niederschlägen, so machte der Juni namentlich in den zwei ersten Dritteln ein derart griesgrämiges Gesicht, daß alle Hoffnungen schwinden. Getreide- und Kartoffelfelder und auch die Obstbäume litten stark unter den überreichen Niederschlägen. Wer rechtzeitig mit der Heuernte begann, mußte das Futter bis drei Wochen lang den stetigen Regengüssen aussetzen. Gegen das Ende hin ließ sich dann die Heuernte noch recht gut an, so daß der größte Teil des Dürfutters, wenn auch „überstellig“, doch trocken und dürr eingebracht werden konnte. Nach der Heuernte gab es wieder viele niederschlagsreiche und trübe Tage. Ganz besonders stark litten die Kartoffeln und auch die Entwicklung der Getreidekörner war eine unbefriedigende. Ende August und besonders der September und Oktober brachten uns so gutes Wetter, daß die hoffnungslose Stimmung der Bauern sich auch etwas hellte. Die Kartoffelernte fiel gering aus und auch das Getreide zeigte sich beim Drusch als die Erwartungen bei weitem nicht erfüllend. Befriedigend waren die Runkel- und Rüben-erträge und auch die Obsterträge. Kartoffeln und Obst erzielten anständige Preise. — Was uns die Natur bescherte, damit können wir uns noch gut abfinden. Auf Regen folgt immer Sonnenschein. Was uns aber die Wirtschaftslage im allgemeinen brachte, ist geradezu trostlos. Reiche Milcherträge, schlechter Mulchenausfall, stoßender Absatz für den Außenhandel haben derart drückend auf die Milchpreise gewirkt, daß heute der Bauer mit schweren Verlusten arbeiten muß. Die sinkende Tendenz auf dem Nutz- und Schlachtviehmarkt ist auch heute noch nicht zum Stillstand gekommen. Schlechte Ernten, sinkende Preise der Produkte einerseits, hohe Produktionskosten, Pacht- und Kapitalzinse andererseits, das sind die Merkmale des heutigen Standes der Landwirtschaft. Ein längeres Anhalten dieser Zustände müßte notwendigerweise den Ruin vieler fleißiger Bauernfamilien herbeiführen. Entlastung des Milchmarktes durch vermehrten Anbau von Getreide und Hackfrüchten, schützende Maßnahmen gegenüber der erdrückenden ausländischen Konkurrenz, der ausbeuterischen Kapitalmacht, Reduktion des Produktionsaufwandes müssen unbedingt zu erreichen gesucht werden, wenn nicht der belastete Bauernstand vernichtet werden soll. **Serzogenbuchsee:** Das Jahr 1926 muß als ein großes Krisenjahr für die Landwirtschaft taxiert werden: Erstens großer Preissturz auf den Milchprodukten; zwei-

tens ganz schlechter Absatz beim Nutz- und Zuchtvieh; drittens traurige Lage auf dem Schlachtviehmarkt; ältere abgehende Kühe sind entweder gar nicht, oder zu Preisen zu verkaufen, bei denen der Landwirt nicht mehr bestehen kann. Hoffen wir, das nächste Jahr bringe wieder bessere Zeiten und bewahre den Bauernstand vor dem Ruin und Untergang. **Wiedlisbach:** Nach dem ziemlich gleichlautenden Bericht wie die früheren über den Einfluß der kalten Witterung und der vielen Niederschläge auf die Kulturen im Frühjahr und Sommer, sowie über den Gang und die Ergebnisse der Ernten kommt der Berichterstatter zu folgender Wahrnehmung: Die Landwirtschaft steht heute unter dem Einflusse einer allgemeinen schweren Krisis, die sich auswirkt in: 1. Einem Preisabschlag auf der Milch von 7 Rp. pro Liter innert 9 Monaten; 2. der Käseüberproduktion; 3. dem schlechten Absatz und den schlechten Preisen unseres Schlachtviehs; 4. hohen Geld- und Pachtzinsen. Einerseits geringe Einnahmen, andererseits große Ausgaben. Sollte nun die Getreidefrage nicht befriedigend gelöst werden können, so geht die schweizerische Landwirtschaft wie das gesamte Schweizervolk wirklich ernsten Zeiten entgegen. **Nidau:** Auf der ganzen Linie sind Preisabschläge eingetreten, sei es in der Milchwirtschaft oder im Ackerbau. Die Folgen dieser Krisis werden sich bald zeigen. Auf der einen Seite Preisabbau, auf der andern, d. h. auf Artikeln, die wir benötigen, eher Preisaufschlag, sodaß man sich fragen muß, wo hinaus noch alles will. (Wie manche andere, so zieht der Berichterstatter zum Schluß auch noch einen sehr pessimistischen Schluß aus der Verwerfung des Getreidemonopols, durch welche der letzte Ausblick genommen sei und arge Verbitterung in den bäuerlichen Kreisen um sich greifen werde. Es wäre das sehr zu bedauern, da es ja an gutem Willen zu einer allseitig befriedigenden Lösung auf anderem Wege nicht fehlt. Red.)

Corgémont: Chez nous, d'une manière générale les récoltes de 1926 sont bonnes, tant au point de vue de la qualité que de la quantité. Les perspectives un moment compromises par les pluies trop abondantes du printemps et du commencement de l'été se sont heureusement modifiées et un automne que l'on peut qualifier de superbe a rétabli favorablement la situation, sauf pour les pommes de terre et les plantes sarclées qui ont souffert à la fin de la saison d'un peu trop de sec. Les différents travaux de l'arrière-saison se sont faits dans de bonnes conditions. Les pâturages se sont bien maintenus et le bétail estivé à la montagne est rentré en parfait état. L'agriculture serait en somme en bonne posture si d'autres facteurs, ceux-ci du domaine de l'économie générale: baisse du prix du lait et de ses produits, mévente du bétail de boucherie et de rente, ne causeraient pas une gêne certaine et un sentiment, parfaitement justifié, d'appréhension pour l'avenir. **Tramelan-dessous:** Sous le rapport des produits du sol, l'année 1926 a été bonne. En printemps et en automne, le temps a été pluvieux sans toutefois contrarier outre mesure, les travaux de la campagne. Les foin tardifs ont été récoltés dans de bonnes conditions. En automne, une période de sécheresse assez prolongée a fait craindre le manque d'eau à maints endroits. Tramelan-dessous en est suffisamment pourvu par l'usine de pompage du Moulin-Brûlé. Nous disposons encore de 340 litres-minute au moment le plus critique. Les abreuvoirs des pâturages ont toujours été alimentés. Deux robinets à flotteur ont encore été placés, l'un au Pré Renaud pour le pâturage des vaches, l'autre sur le pâturage du Chalet (jeune bétail et poulains). La pluie de ces derniers temps est venue à propos pour remplir les citernes des montagnes. La récolte des céréales et du regain a été exceptionnellement bonne, sous tous les rapports. Les prix du bétail ont fléchi depuis l'année dernière, les vaches se vendent de 700 à 1000 francs, les génisses de 700 à 1000 francs, les chevaux de 800 à 1200 francs, les poulains de 300 à 600 francs. Prix de la viande: bœuf 3.80 le kg, veau 4 à 4.40 le kg, porc 4 à 4.40. Prix du lait: 35 à 37 c. le litre. A partir du 1er novembre 33 et 35 c. Prix du pain: 53 c. le kg. Malgré le mauvais temps, le bétail s'est bien comporté sur les pâturages. La commune continue à répandre des engrais chimiques tantôt à une place, tantôt à l'autre, 5000 kg de scories Thomas en automne et 2000 kg de sel potasse au même endroit au printemps. Le résultat constaté est excellent. Nous avons payé les scories 9 fr. 90 les 100 kg, 18,6 %

en septembre 1925 et le sel de potasse 30 % 14 fr. 70 en avril 1926. Pas de changement dans la valeur vénale des immeubles. Nous constatons toujours davantage le transfert de la propriété foncière (exploitations rurales) à l'élément suisse allemand, fils d'agriculteurs anabaptistes ou ressortissants de l'ancien canton, tandis que malgré la crise, nos jeunes horlogers délaissent la campagne.

Roggenburg: Die ungünstige geographische Lage Roggenburgs hat für die hiesige Bevölkerung verschiedene Nachteile. Die weite Entfernung von der Bahnstation Sophières bewirkt, daß zu verkaufende landwirtschaftliche Produkte und Schlachtware bedeutend billiger abgegeben werden müssen, als der Marktpreis beträgt, während Kunstdünger, Baumaterialien usw. für den hiesigen Bedarf stark verteuert werden. Um den Jahrmarkt in Laufen zu besuchen, sind unsere Bauern gezwungen, die internationale Straße Großlülzel-Klösterli zu benutzen, und um rechtzeitig in Laufen anzukommen, müssen sie vor den gesetzlichen Zollstunden wegfahren und eventuell nach den Zollstunden wieder zurückfahren. Dabei sind immer Gebühren zu entrichten, die der allgemein nicht wohlhabenden Bevölkerung etwas schwer fällt. Die ausführenden Zollorgane trifft keine Schuld, da sie nur die bestehenden Bestimmungen ausführen. Es könnte der hiesigen Bevölkerung vielleicht in dieser Beziehung entgegengekommen werden durch Erlass dieser Gebühren. **Noirmont:** La température du printemps et du commencement de l'été a été mauvaise, pluvieuse et froide. Ce n'est qu'à partir du 20 juin que le foin et les céréales ont pu pousser normalement. Il y a eu assez de foin qu'on a pu rentrer dans d'assez bonnes conditions. Il y a eu beaucoup de regain qu'on a pu rentrer comme cela se voit rarement, tout par le beau temps. De même pour les céréales; celles-ci étaient passablement abîmées par suite de l'orage du 12 juin, mais comme le temps a été très favorable par la suite, elles ont pu donner une récolte satisfaisante. Les pommes de terre sont plus petites avec passablement de gâtées. Les chevaux se sont très mal vendus en automne; beaucoup n'ont pas trouvé amateur, soit pour un prix, soit pour un autre. Il ne faut pas en être étonné, quand on sait qu'il a été importé plus de 8000 chevaux en 1925 et que ce chiffre sera encore dépassé en 1926. Par suite de la baisse du lait et de l'abondance du bétail à cornes les prix pour celui-ci ont aussi beaucoup baissé. Ici aussi on importe trop de bétail de boucherie. Tous les fourrages par contre sont à la hausse. On dit qu'il y a surproduction de fromage et lorsqu'un laitier ou l'autre demande un permis d'exportation pour trois wagons on lui donne un permis à titre exceptionnel pour un wagon en lui faisant payer 10 fr. par 100 kg. Il faut passer par les barons du fromage, vieille machine du temps de guerre, qui ne devrait plus exister depuis longtemps. Après tout cela on vient dire qu'on favorise l'agriculture et il faudrait voter de nouveaux monopoles. Par suite de la sur-élévation des estimations cadastrales, beaucoup de propriétaires ont trop emprunté et acheté des domaines trop chers. Il y aura beaucoup à faire pour faire leurs intérêts et payer leurs impôts qui vont toujours en augmentant.

Die Ernte des Jahres 1927.

Der Charakter des Erntejahres 1927 im Sommer und bis in den Herbst hinein ist gekennzeichnet durch außerordentliche Naturereignisse, furchtbare Sturm- und Hagelwetter mit katastrophalen Verheerungen usw. Die unbeständige Witterung herrschte schon vom Frühjahr an, schönes, warmes, sogar tropisches Wetter trat oft ein, dauerte aber in der Regel nicht länger als 2—3 Tage; dadurch wurde das Wachstum allerdings gefördert, aber auch zugleich die Neigung zu schweren Unwettern hervorgerufen. Der häufige Wechsel zwischen heißer und kalter, regnerischer Witterung begünstigte zudem die verschiedenen Krankheiten an den Boden- und Baumfrüchten. Die Heu- und Emdernte gestaltete sich infolge der häufigen Niederschläge äußerst schwierig; der Ertrag war reichlich, aber meist minderwertig. Auch die Getreideernte konnte nur mit großer

Mühe eingebracht werden und lieferte einen Ertrag, der in qualitativer Hinsicht zu wünschen übrig ließ. Die Kartoffelernte versprach bis Mitte Juli eine sehr gute zu werden; die vielen Niederschläge in den Monaten Juli und August zerstörten indes vielerorts, namentlich in schweren Böden, die Hoffnung auf eine ergiebige Ernte und förderten die Entwicklung der Kartoffelkrankheit ungemein. Durch die vielfache Fäulnis wurde der Ertrag bedeutend verringert. Befriedigender fiel die Obsternte aus, obschon die Entwicklung der Früchte durch die regnerische Witterung auch stark beeinträchtigt worden war. Das schöne, trockene Herbstwetter im letzten Drittel des Monats September, im Monat Oktober und im ersten Drittel des Monats November ließ das Obst dann immerhin noch gut ausreifen, sodaß die zur Blütezeit gehegten Hoffnungen doch noch einigermaßen in Erfüllung gingen, indem der Ertrag quantitativ meist reichlich ausfiel und für gute Sorten, namentlich spätes Lagerobst, recht befriedigende Preise erzielt wurden. Unter der schlechten Witterung litt auch die Alpenwirtschaft und es mußte der Abtrieb zu frühe stattfinden; indessen kam das Alpenvieh wider Erwarten in gutem Zustande heim. Im allgemeinen machte der herrlich schöne Herbst manches wieder gut, was die ungünstige Witterung des Sommers geschadet hatte; ganz besonders konnte die reichliche Herbstweide gut ausgenutzt werden. Vielfach wird noch über den mangelnden Viehabsatz sowie über gedrückte Preise, ganz besonders über zu niedrige Schlachtviehpreise, geklagt.

Bemerkenswerte Berichte über den Gang der Ernten und die Verhältnisse der Landwirtschaft im allgemeinen wurden von folgenden 53 Gemeinden erstattet: Hasleberg, Innertkirchen, Gündlischwand, Reichenbach, St. Beatenberg, Spiez, Amsoldingen, Thierachern, Oberlangenegg, Thun, Steffisburg, Unterlangenegg, Lükelflüh, Rüegsau, Wybach, Münsingen, Döpligen, Belpberg, Kirchdorf, Rümligen, Seftigen, Toffen, Zimmerwald, Guggisberg, Münchenwiler, Bern, Oberbalm, Bätterkinden, Büren z. Hof, Grafenried, Münchenbuchsee, Hasle, Roppigen, Thunstetten, Alttiswil, Bolloddingen, Ochlenberg, Wiedlisbach, Dokigen, Nidau, Meikirch, Radelfingen, Rapperswil, Müntschemier, Tramelan-dessous und dessus, Courrendlin, Saules, Les Bois, Noirmont, Souben, Montmelon, Delémont und Laufen.

Wie früher lassen wir den wesentlichen Inhalt dieser Berichte auszugsweise und zwar zunächst über Hagelwetter und Maikäfer folgen. Von Hagelschlag sind hauptsächlich betroffen worden die Gegenden des Amtsbezirks Thun und des Seelandes bzw. des Amtsbezirks Nidau; auch einzelne Gemeinden der Amtsbezirke Saanen, Trachselwald, Laupen, Fraubrunnen und Laufen meldeten Hagelschaden. Gsteig b. Saanen meldet z. B. folgendes: Durch das Sturmwetter vom 11. August 1927 wurde die vielversprechende Emdernte teilweise verhagelt. Abgesehen vom Gebäudeschaden — in der Gemeinde wurden zirka 35 Gebäude mehr oder weniger stark beschädigt — richtete der Sturm auch in den Wäldern ganz bedeutenden Schaden an, indem viele Hunderte von Tannen niedergelegt und ungezählte andere ihrer Wipfel beraubt wurden. Uebelschi: Am 2. August wurde die hiesige Gegend von einem furchtbaren Hagelwetter betroffen, welches die Kulturen fast vollständig vernichtete. Die ältesten Leute mögen sich an nichts derartiges erinnern. Etwas Roggen war bereits eingebracht, das andere Getreide wurde total zerhackt. Für Körner wurden 70—90 % abgeschätzt, für das Stroh 40 %. Das Emd war ebenfalls sozusagen verloren. Das Obst wurde alles heruntergeschlagen und die Bäume arg beschädigt. Forst: Das Unwetter vom 2. August hat auch die ganze Gemeinde Forst betroffen, doch so, daß es westlich begrenzte. Die Hagelschoße fielen in Kirschengröße, waren aber auch von der rasenden Wucht des Sturmes geigt. Im Hagel vermischt war ein wolkenbruchartiger Regen. Der Hagelschaden beträgt laut Abschätzungsprotokollen der Hagelversicherung durchschnittlich für die ganze Gemeinde berechnet: Am Getreide: 74 % für Körner und 38 % für Stroh, am Gras, 2. Schnitt, 52 % (teilweise geerntet), an Gemüsepflanzungen 70 % für Kartoffeln und Obst bestanden keine Versicherungen. Von total 32 Landwirtschaftsbetrieben waren 18 versichert. Von einer Gesamtversicherungssumme von Fr. 21,000 entfielen Fr. 9820 auf Getreide,

Fr. 7660 auf Gras und Fr. 3520 auf Gemüsepflanzungen. Der durch die außerordentliche Bezirkschadungskommission ermittelte Gesamtschaden (versichert und unverversichert) belief sich auf über Fr. 70,000. **Sumiswald:** Infolge föhnigen Wetters und tropischer Hitze litt unsere Gemeinde bedeutend unter Hagel- und namentlich unter Wasserschaden, Erdlawinen und Wegschwemmung von guter Erde. Von 5 Hochgewittern veranlaßten 4 Aufgebot der Feuerwehr, nicht des Feuers, sondern der Wassernot wegen. Die Stärke der Hagelgewitter verursachte strichweise bis zu 90 % Schaden. **Sagneß:** Am 2. Juni ist ein fürchterliches Hagelwetter über unser ganzes Gemeindegebiet niedergegangen. Alle Kulturen wurden zum großen Teil vernichtet. Da sich die Katastrophe im Frühsommer eignete, konnten einige Pflanzungen neu bestellt werden, andere haben sich wieder etwas erholt. Das Getreide aber wurde total vernichtet, sodaß die Ernte gleich Null war. Auch die vielversprechende Obsternte hat durch den Hagel sehr stark gelitten und ist deshalb sehr schlecht ausgefallen. **Hermrigen:** Unterm 8. und 15. Juli 1927 wurde die Gemeinde durch ganz schwere Hagelwetter heimgesucht. Am 8. Juli wurde die südliche Hälfte und am 15. Juli die nördliche Hälfte der Gemeinde total verschlagen. Sämtliche Kulturen standen im schönsten Wachstum und wurden unmittelbar vor der Ernte vernichtet. **Port:** Infolge Hagelschlag vom 8. Juli 1927 wurde der nordwestliche Teil unserer Ortschaft stark in Mitleidenschaft gezogen; das Getreide wurde fast vernichtet, die Kartoffelstauden zum größten Teil abgeschlagen oder geknickt, sodaß keine gute Ernte erwartet werden konnte. Das Obst wurde auch zum großen Teil abgeschlagen und was noch blieb, war nicht konsumfähig, sodaß es bereits nur als Brennholz verwendet werden mußte. **Merzligen:** Die diesjährige Ernte im Dorfe Merzligen wurde von zwei Hagelwettern stark beeinträchtigt. Besonders stark litten die Getreide- und Obsternte, welche fast gänzlich vernichtet wurden. Auch die Hackfrüchte wurden in ihrer Entwicklung stark zurückgestellt und der Ertrag demnach geschmälert. Der Schaden wurde für die meisten umso empfindlicher, als von über 50 Pflanzern nur 4 ihre Kulturen gegen Hagelschlag versichert hatten.

Außer vorstehenden Meldungen erfolgten noch Berichte über Hagelschaden von folgenden Gemeinden: Fahrni (2. Aug.), Amsoldingen, Thierachern, Thun, Steffisburg, Oberlangenegg (Anfangs Juni?), Unterlangenegg (2. August), Wyßbachen, Lükelflüh, Müntschemier, Büren a. Hof, Orpund, Aegerten (8. Juli), Meikirch (7. Mai), Müntschemier (2. Juni), Laufen (3. St. der Getreideernte) und Wahlen. Näheres darüber ist in den nachfolgenden Ernteberichten enthalten.

Ueber **Maikäfer-** und **Engerlingschaden** wurde schon in frühern Veröffentlichungen¹⁾, speziell pro 1922 berichtet. Wir führen hier auszugsweise das Neueste aus den Ernteberichten pro 1927 an. **Thun:** Der Maikäferflug konnte sich infolge der kälteren Witterung im Frühjahr nicht so recht entwickeln. Man machte die Beobachtung, daß die Menge der Käfer gegenüber frühern Jahren stark abgenommen hat; ob diese Abnahme als Resultat der Käfersammlungen zu buchen oder eine Folge der kalten Frühlingswitterung ist, entzieht sich unserer Beurteilung. Es machte sich auch eine Verschiebung der Flugrichtung bemerkbar nach Orten, wo man früher wenig oder keine Käfer konstatierte. Der von den Käfern verursachte Schaden machte sich hauptsächlich an den Kirschbäumen bemerkbar; in Gegenden, die in der Flugrichtung lagen, war die Kirschenernte zum größten Teil vernichtet. Bei der obligatorischen Maikäfersammlung kamen zur Ablieferung 4468 Kg. als Pflichtquantum und 8002 Kg. wurden freiwillig abgeliefert. Die Entschädigung für Iektore stellte sich auf Fr. 1635. Für fehlendes Pflichtquantum mußten von Grundbesitzern Fr. 326.10 bezahlt werden. **Gnienstein:** Es war ein Käferflugjahr. Die kältere Witterung im Mai war für den Käferflug ungünstig; trotzdem wurden in unserer Gemeinde beinahe 14,000 Kg. Käfer gesammelt. **Bangerten:** Außerordentlich interessant war der diesjährige Maikäferflug. Gestützt auf die Wahrnehmungen des Iekten Flug-

¹⁾ Vergl. Dieg. 2, Jahrg. 1924, Seite 9 und 10, der „Mitteilungen des kantonalen statistischen Bureaus“.

jahrs 1924 war man auf ein diesjähriges sehr starkes Anfliegen gefaßt und zum Teil vorbereitet. Und siehe da, sie kamen nicht, die braunen Gesellen, zur Hochzeitsnacht! Ein einziger Abend brachte ein etwas stärkerer Anflug, der aber nicht von Bedeutung war. Während in den Flugjahren 1918, 1921 und 1924 1500—1850 Kg. eingesammelt und abgeliefert wurden, belief sich die pro 1927 gesammelte Menge nur auf 57 Kg., wovon viele noch recht magere und kleine Burschen waren. Man sieht hieraus, daß weder Gesetze noch Verordnungen wirksame Verteilungs- und Bekämpfungsmittel sind und daß auch kommunale Direktiven, wie sie z. B. von der anstößenden Kirchengemeinde R. aufgestellt wurden, wenig oder nichts nützen. Die Natur selbst muß regierend eingreifen, wenn ein sichtbarer Erfolg erzielt werden soll, und dies ist hier einmal geschehen in einer Art und Weise, die jedes menschliche Wissen und Tun auf die Seite stellt. **Rapperswil:** Seit Jahren haben wir an dieser Stelle über dieses Kapitel berichtet und da wir im Jahr 1927 wieder ein Flugjahr hatten, wird es für die Öffentlichkeit von Interesse sein, von der Wirkung der von uns befolgten Maßnahmen etwas zu hören. Wie allgemein bekannt sein dürfte, stellten wir seit Jahren den Grundsatz auf, daß das Einsammeln der Maikäfer nichts nütze, daß hauptsächlich die Witterung hierbei eine große Rolle spiele und daß auch der Landwirt sich in seinem Betriebe anders einrichten müsse. Dreißig Jahre lang haben wir Maikäfer gesammelt ohne den geringsten Erfolg. Im Jahr 1924 hatten wir eine solche Menge Maikäfer, wie 50 Jahre vorher nie; trotzdem beschloß die Gemeinde dazumal, keine Käfer zu sammeln. Was war die Folge davon? In den Jahren 1924, 1925 und 1926 klagten unsere Landwirte weniger über Engerlingschaden, als die Landwirte unserer Nachbargemeinden, welche Käfer gesammelt hatten. Im Februar 1927 wurde denn auch in einer extra einberufenen Gemeindeversammlung mit Einstimmigkeit beschlossen, im Frühjahr keine Maikäfer zu sammeln. Die Gemeinde hatte diesen Beschluß nicht zu bereuen. Als die Zeit zum Käferflug heranrückte und wärmere Abende sich einstellten, wartete jedermann auf das Erscheinen dieser bekannten braunen Gesellen, aber sie kamen nicht wieder. Wir dürfen ruhig behaupten, daß es uns nicht möglich gewesen wäre, in der ganzen Gemeinde von 1700 Hektaren Größe zusammen 100 Liter Käfer zu sammeln; sie sind also beinahe spurlos verschwunden. (Der Berichterstatter [Hr. Gemeindegemeinder Marti, gewes. Landwirt] hat sich um die Sache sehr interessiert und genaue Beobachtungen angestellt, aber nicht ein einziges von einem Käfer zernagtes Blatt weder in einer Hofstatt, noch im Walde gesehen.) Wer sich um die Sache interessiert, ist freundlichst eingeladen, in den nächsten 3 Jahren die Kulturen auf unsern Feldern und Wiesen anzusehen; er wird sicher keinen Engerlingschaden an denselben konstatieren können.¹⁾ **Dahlenberg:** Auch unsere Gemeinde stand im Frühjahr 1927 wieder im Zeichen eines Maikäferflugjahres. Die Gemeindebehörde hatte die Sammlung der Käfer für obligatorisch erklärt. In einzelnen Gemeindebezirken wollen die Leute zu wenig fliegende Käfer gefunden haben, um ihr Pflichtquantum abzuliefern; in andern dagegen flogen sie in riesigen Mengen. Im Nachsommer konnte hier an den Feldern bereits die Wirkung des Engerlingfraßes festgestellt werden. Die ganze bisher gebräuchliche Käferbekämpfung des Einsammelns mutet im Zeitalter des Flugzeuges und der Giftgase und sonstigen Giftstoffe je länger je komischer an. Eine Gemeinde sammelt obligatorischerweise, die Nachbargemeinde lacht darüber und läßt die Viecher fliehen wie sie wollen. Die Käfer kümmern sich den Teufel um die Ge-

¹⁾ **Anmerkung:** Wir möchten den verehrlichen Berichterstatter in seiner zuversichtlichen Ueberzeugung nicht irre machen, obschon durchaus nicht feststeht, daß je nach dem Witterungscharakter und trotz der rationellen Bodenbewirtschaftung sich die Maikäfer und Engerlinge in der Gemeinde Rapperswil in andern Jahren nicht wieder einstellen, gegenteils wünschen wir, er möge Recht behalten, in welchem Falle dann allerdings Beispiel und Verhalten der Gemeinde Rapperswil allen andern Gemeinden entschieden zur löblichen Nachahmung zu empfehlen wäre.

Der Vorsteher des kant. statistischen Bureaus.

meindegrenze, fliegen zur Eierablage dahin, wo ihnen örtliche und Bodenverhältnisse zusagen. Der Erfolg der ganzen Aktion ist gleich Null. Wann rafft man sich endlich auf, um mit staatlicher Hilfe vermittelst neuzeitlicher, technischer und chemischer Errungenschaften einen Feind der Volkswirtschaft zu vernichten, der periodisch Millionen von Franken Schäden verursacht??? **Hasleberg:** Das Heu konnte recht ordentlich unter Dach gebracht werden, weniger gut das Emd. Das trockene, föhnige Wetter im Frühling hatte eine ziemlich geringe Heuernte, das warme, flüssige Sommerwetter jedoch eine gute Emdernte zur Folge. Auch der Graswuchs auf den Alpen war recht gut, sodaß das Vieh gut gesömmert wurde. Immerhin verursachte der Schneefall im August Schaden. Der Ernteertrag vermag hierorts die Preise für Milchprodukte nicht wesentlich zu beeinflussen; hingegen bedingt die ziemlich geringe Heuernte eine große Abstoßung von Vieh und damit auch Tiefstand der Viehpreise, weshalb die Aufzucht von Jungvieh nicht mehr rentiert. Sehr nachteilig wirkte bisher der Zukauf von fremdem Heu, weil dasselbe viel zu teuer ist. Sehr zu begrüßen ist die Erstellung des von Staat und Bund subventionierten Sträßchens von Reuti nach Weißenfluh und die auf der Alp Balisalp ausgeführten und subventionierten Drainagen als Alpverbesserungen. Betreffend Viehhandel und Viehpreise wäre zu wünschen, daß die Bauern des Unterlandes das Zuchtgebiet aufsuchen und ihren Bedarf selber decken würden; der Bauer könnte billiger einkaufen und dem ganzen wäre besser gedient. Man hält hier dafür, daß Viehhandelsgesetz und Händlerverband nicht vom guten sind. **Innertkirchen:** Ausnahmsweise brachte der letzte Winter einmal für längere Zeit, von Anfang November bis Mitte März, größere Massen Schnee und zwar im Talboden bis 1,2 Meter hoch. Im März räumte ihn der Föhnwind in wenigen Tagen bis hoch in die Berge hinauf gänzlich weg und man erwartete einen frühen Frühling. Es trat aber kaltes Wetter mit Nordwinden ein, sodaß das Wachstum relativ spät, aber dann doch in allen Höhenlagen fast gleichzeitig einsetzte, weshalb die Vorrassen und Alpen frühzeitig bestockt werden konnten. Der Sommer brachte außerordentlich viel Regen, der aber immer in kurzen Intervallen mit Sonnenschein wechselte, sodaß das Wachstum gut und die Ernte bei allerdings erschwelter Arbeit immerhin ordentlich ausfiel. Auf den Alpen war das Vieh in sehr gutem Nährzustand und der Milch-ertrag groß. Der Spätherbst brachte sehr mildes Wetter, sodaß das Vieh bis lange in den November auf die Weide getrieben werden konnte.

Betreffend „Wünsche und Anregungen zur Förderung der Landwirtschaft“ kann hier darauf hingewiesen werden, daß am 18. August d. J. im Oberhasli eine Versammlung stattfand, an der ein Vertreter der von der Bundesversammlung eingesetzten Kommission, die sich mit der Lage der Gebirgsbevölkerung zu befassen hat, ein Vertreter der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern, der Vorstand und zahlreiche Mitglieder der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes, der Reg.-Statthalter von Oberhasli und Abgeordnete aller hiesigen Gemeinden, die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer Gebirgsgegend eingehend besprachen. (Von den bezüglichen Verhandlungen soll der eidg. Kommission Kenntnis gegeben werden; immerhin lassen wir hier noch einen Ausschnitt aus dem Bericht folgen. Kant. statistisches Bureau.) „Die Gebirgszuschläge der Eisenbahnen sind eine ungerechte und eine der schwersten Belastungen unseres Landesteils. Was sie für die Einführung einer Industrie bedeuten müßten, möge der Umstand erläutern, daß der Transport eines Eisenbahnwagens Kohle von Basel nach Meiringen Fr. 160, von Basel nach Chiasso Fr. 110 kostet. Das Dekret über den Autoverkehr, das mit allerdings unhaltbaren Zuständen aufräumen will und eine Zunahme des Eisenbahnfrachtverkehrs zur Folge haben muß, wird demnach unsern Landesteil auch wieder in größeren Nachteil versetzen. Die Preisschwankungen der landwirtschaftlichen Produkte treffen unsere Bevölkerung in ihrer ganzen Härte, da hier keine Anpassung an die Konjunktur möglich ist, und wir fast ausschließlich auf die Aufzucht von Vieh angewiesen sind, das im Herbst unter allen Umständen verkauft werden muß. Die Schließung der Grenzen für Schlachtvieh und Fleisch, zu der nur die

Tierseuchengesetzgebung Handhabe bietet, kommt wohl nicht immer von ungefähr erst dann, wenn wir unser verkäufliches Vieh abgestoßen haben. Der Schutz des Gebirgsbauern, nicht nur gegen das Ausland, müßte eben erst noch geschaffen werden. Wie notwendig es wäre, geht aus der Tatsache hervor, daß auf unsern Märkten im letzten Herbst zahlreiche Stücke Ruckvieh 100 Fr. unter dem Schlachtpreis verkauft werden mußten, wozu die de facto monopolisierte Schlachtvieheinfuhr und das Viehhandelskonkordat das ihrige beigetragen haben. Es wäre bald Zeit, die Kompensation der Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch durch zwangsweise Übernahme des verkäuflichen Ruckviehs in die Wege zu leiten. Wenn nur überhaupt eine gewisse Stabilität der Preise erzielt werden könnte, wäre das für die wirtschaftlich Schwachen die wünschenswerteste Hilfe.“

Gündlischwand: Das Frühjahr war für hiesige Gegend etwas ungünstig. Die Trockenheit im Mai hemmte den Graswuchs, was den Heuertrag nachteilig beeinflusste; doch konnte die Heuernte zu normaler Zeit und bei ziemlich guter Witterung eingebracht werden. Zufolge der zahlreichen Niederschläge im Sommer befriedigte die Emdernte in quantitativer Hinsicht und konnte auch qualitativ ordentlich gut eingebracht werden. Kartoffeln und übrige Gemüse gerieten im allgemeinen gut, ziemlich geschädigt hat der Kohlweißling. Die Alpenladungen konnten zu normaler Zeit erfolgen. Der Viehhandel ging flau und zu gedrückten Preisen, was zum größten Teil auf die schlechten Exportverhältnisse und den Schlachtviehimport zurückzuführen ist.

St. Beatenberg: Bei der nasskalten Witterung im Hoch- und namentlich im Nachsommer entwickelten sich die vorher gut stehenden Kartoffeln etwas schlecht. Während die Erträge teilweise noch als gut taxiert werden konnten, waren sie an andern Stellen gering und $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ davon faul. Die Alpweiden stunden im Vorsummer prächtig; das Nachstum wurde aber durch die schlechte Witterung sehr frühe zum Stillstand gebracht. Die Milchserträge blieben diesen Sommer ein kleines hinter denjenigen des Vorjahres. Das Vieh dagegen kam im Herbst noch verhältnismäßig wohlgenährt und recht befriedigend von den Alpen zurück. Bei vielen, oder sozusagen allen Bauersleuten der hiesigen Gegend, ist der Erlös von dem durch Nachzucht überflüssig gewordenen Vieh die einzige jährliche Einnahmequelle. Die Viehpreise waren wiederum ziemlich gedrückt und ungefähr dem Vorjahr gleich, sodaß mancher Bergbauer seinen Verpflichtungen nur mit großer Mühe nachkommen kann. Was die Hotellerie in unserer Gegend betrifft, so läßt dieselbe immer noch sehr zu wünschen übrig, trotzdem gesagt werden kann, daß eine bedeutende Besserung während den eigentlichen Saison-Monaten „Juli und August“ eingetreten ist. Dagegen ist leider die Zeit der Saison viel zu kurz, sodaß dem Hotelier und Pensionsleiter leider zu wenig Zeit geboten wird, eine eigentliche Rendite in seinem Geschäft zu erzielen. Leider konnte auch dieses Jahr der für eine Berggemeinde viel zu hohe Steuerfuß von 5‰ nicht reduziert werden. Hoffen wir auf eine recht baldige Besserung in dieser Krisis.

Reichenbach: Sowohl Heu-, Emde-, als Getreideernte litten unter dem Einfluß des überaus regnerischen Sommers; dafür konnte dann die reiche Herbstweide bei herrlicher Herbstwitterung voll ausgenützt werden. In den mittleren Berglagen war der Graswuchs den ganzen Sommer reichlich, litt aber wegen der großen Masse sehr unter dem Tritt der Weidtiere. Auf den höhern Alpen litt die Vegetation unter der rauen Witterung. Der Obstertrag berechtigte im Frühjahr zu recht schönen Hoffnungen. Der allzulang andauernde Blühet zerstörte diese aber zum guten Teil. Die Kartoffelkulturen entwickelten sich anfangs sehr schön und hätte nicht der Sommer mit seinem vielen Regen einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht, so hätten wir wohl die Ertragsnote gut bis sehr gut einsetzen können. So kam es aber vor, daß namentlich in schwerem Boden oft bis die Hälfte der Knollen krank waren. Was den Viehhandel, d. h. den Absatz des unter gewissem Risiko aufgezogenen Ruckviehs anbelangt, so ist wenig Erfreuliches zu berichten und der Bergbauer erkämpft sich immer mühsamer seine Existenz, da sein Einkommen zur Hauptsache im Erlös der überschüssigen Tiere besteht. Doch da Klagen nichts nützen, so kutschiert er, sich einschränkend, weiter und wartet unterdessen mit

mehr oder weniger Zuversicht auf das Resultat der Beratungen, die in den vielen Sitzungen der eingesetzten zahlreichen eidg. Kommissionen gepflogen werden.

Spiez: Der Einfluß des Katastrophen-Sommers 1927 auf die Kulturen und auf den Gang der Ernten weckt in einem aktiven Landwirt so düstere Erinnerungen, daß man lieber nicht daran zurückdenkt. Alles hat jedoch sein Gutes. Grünfutter war immer im Ueberfluß vorhanden. Ferner hat die für die Entwicklung der Pilzkrankheiten aller Art günstige Witterung deutlich gezeigt, wie notwendig und nützlich eine Bekämpfung dieser Parasiten ist. So haben Probebesprinkungen an Kern- und Steinobstbäumen in bezug auf die Gesundheit der Bäume und die Schönheit der Früchte die besten Resultate gezeitigt. Der Obst- und Gartenbauverein, durch diesen praktischen Anschauungsunterricht ermutigt, wird auf dem betretenen Wege weiterarbeiten. (Der Berichterstatter regt u. a. auch die Vornahme einer neuen Obstbaumzählung nach Arten und Sorten und nach dem Alter der Bäume im Interesse der Obstverwertung und der Regelung der Alkoholfrage an.) Ein Lichtblick ins Dunkel der landwirtschaftlichen Existenzfrage ist der bessere Absatz der Milchprodukte. Man sieht, was eine nachhaltig streng reelle Lieferung an unsere Abnehmer trotz der erdrückenden Konkurrenz anderer Länder leisten kann. Wenn auf dem Gebiete des Obstexportes und erst im Viehexport ähnliches geleistet werden kann, dann wäre unsere landwirtschaftliche Existenzfrage zum Teil gelöst. Im letzten Punkt sind wir aber gegen andere Länder, z. B. Holland, ziemlich im Rückstand, nicht nur in bezug auf Leistungsnachweis, sondern speziell in der Art und Weise des Ankaufes des Exportviehs im Lande; dazu haben wir ein viel zu starkes Viehhandlertum.

Umsoldingen: Die Futtererträge des Jahres waren sehr befriedigend, nur ließ jeweilen die Witterung zur Zeit der Ernte zu wünschen übrig; namentlich die Emdernte wurde durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt. Auch das Getreide und die Kartoffeln haben unter dem vielen Regenwetter gelitten. Obst für den Hausgebrauch gab es genügend; auch das Gemüse ist ziemlich gut geraten, nur die Bohnen haben durch das Unwetter vom 2. August gelitten. Der schöne Oktober hat aber vieles wieder gut gemacht. Die Herbstarbeiten konnten gut beendet und auch die Herbstweide ausgenützt werden. Erst der 11. November setzte diesem allem und der Dahlienpracht in den Gärten ein Ende. Das drainierte Land hatte ebenfalls unter der Nässe zu leiden. Teilweise waren Reparaturen nötig; anderwärts waren aber die Leitungen vollständig in Ordnung und führten das Wasser ab. Das abgeführte Quantum hätte aber größer sein können. Der zähe Lehmboden erwies sich als zu wenig durchlässig. Immerhin war da, wo die Leitungen in Ordnung waren, ein „Versinken“ von Zug und Wagen wie früher nicht mehr zu konstatieren. Wo bei neuen Drainagen der ursprüngliche Plan bei der Ausführung nicht ganz genau innegehalten wurde, empfiehlt sich nach Erstellung des Werkes die Anfertigung eines genauen Situationsplanes.

Oberlangenegg: Der letzte Winter war in unsern Höhenlagen ein sehr schneereicher; vom November bis März keine Unterbrechung, nie schneefrei, sodaß einige mit Korn ausgesäte Aecker auswinterten. Schon im Frühjahr hatte man viel Regen und dann von Ende Mai an war er noch viel ausgiebiger, bis er im August und September den Höhepunkt erreichte. Das Heu konnte man nicht gut dörren; gegen das Ende zu war es noch schlechter. Auch viele Apfelblüten und besonders die Kirsch- und Birnenblüten fielen der ungünstigen und nasskalten Witterung zum Opfer. Auch die Kartoffeln litten im Vorsommer an Nässe, sowie auch das Getreide. Das Getreide und Emd konnte man noch weniger gut einbringen, als das Heu. Man mußte es manchmal viel zu wenig trocken unter Dach bringen und in manchen Stöcken mochte es nicht einmal bis zum Winter austrocknen. Für die Kartoffeln brachte der August viel zu viel Regen; unwiderstandsfähige Sorten standen im schönsten Wachstum ab und waren die Hälfte feuchig, oder ganz faul und die Knollen, die noch gesund waren, blieben kleiner. Es kamen Aecker nor, wo kaum das Saatgut wieder gewonnen wurde. Von Ende September an war die Witterung gut und es gab wenig Regen mehr. Die Herbstweide konnte gut verwertet werden und bei den trockenen Tagen wurde sie vom

Nicht nicht zertreten. Auch für die Kartoffelernte war das Wetter günstig und besonders für die Bestellung der Wintergetreideäcker, sowie auch denjenigen des Getreides im Frühjahr und den nächstjährigen Kartoffelfeldern. Zwei bis dreimal litten alle Kulturen den Sommer hindurch durch kleinere Hagelwetter. Angesichts der niedern Milch- und Viehpreise sollten auch die Geldzinse auf der ganzen Linie zurückgehen, desgleichen die Kraftfuttermittel, sonst gehen viele Schuldenbauern zugrunde, verlieren Haus, Hof und Heim. **Steffisburg:** Durch Hagelschlag vom 2. August wurde die Getreideernte, die recht zu befriedigen versprach, teilweise vernichtet. Roggen, Weizen und Korn waren zum Teil (zirka $\frac{1}{3}$) schon unter Dach, dagegen fielen die Erträge von Sommerweizen, Hafer und Gerste fast gänzlich aus. Der Ertrag an Kartoffeln war groß, doch verursachte der übermäßig viele Regen Krankheit, sodaß bei der Ernte mancherorts ein Drittel bis ein Zweitel der Knollen von Fäulnis befallen war. Auch die Gemüse- und Hülsenfrüchte lieferten infolge des starken Hagelschadens nur ganz kleine Erträge. Die Ernte an Kernobst war durch Hagelschlag gänzlich vernichtet. Die Kirschen- und Pflaumen-ernte war infolge des vielen Regens sehr gering. **Thierachern:** Das Jahr schien gut werden zu wollen; die Voraussetzungen für eine gute Ernte waren da: warme, nasse Witterung mit vorherrschender Föhnstimmung, die die Auswirkung der Nässe verhinderte. Namentlich Getreide und Kartoffeln versprachen schöne Erträge. Und wie nötig wäre eine gute Ernte gewesen nach so vielen schweren Jahren! Eine angehende Heuernte war unter Dach; Emd und Getreide standen vor der Tür. Da brach am 2. August nachmittags 4 Uhr das Unwetter los, das Emd, Getreide, Obst und Gemüse total vernichtete. Innert zehn Minuten zerschmetterte der Hagel den größten Teil des Jahresertrags. Ein Drittel der Obstbäume ist vernichtet, zirka 2400 Stück, der Rest bis 3 Jahre ertragsunfähig. Der größere Teil der Frucht war unverfügbar. Der Schlag traf umso härter; er wird Jahre nachwirken. Aber hinter dem Unbeseelten stand das andere: das Bernervolk, das in schwerer Zeit, selbst vielerorts getroffen von Schicksalsschlägen, in unerwarteter, erhebender Weise zu Hilfe eilte. Manch einen hat diese Hilfe seelisch emporgelassen und wieder zur Arbeit angespornt. Dieser Lichtblick hindert den Berichterstatter, über Trübes und Notwendiges zu schreiben und er schließt mit dem Wunsch, das Jahr 1928 möge mit seinem Segen die Wunden verwachsen helfen, die 1927 geschlagen wurden. **Thun:** Die Heuernte vollzog sich im Jahre 1927 unter ganz ungünstigen Verhältnissen; infolge des vielen Regenwetters war eine Masse Futter gewachsen, das jedoch wenig Gehalt aufwies und dessen Qualität unter der nassen Witterung ganz erheblich litt und die sich infolge des schlechten Wetters während der Ernte nicht verbesserte; Grünfutter war bis in den November hinein genügend vorhanden. Diejenigen Landwirte, die auf eine frühe Emd-ernte hielten, haben gut daran getan, denn der Hagelschlag vom 2. August hat mit dem Emdgras ganz gehörig aufgeräumt; in einzelnen Bezirken wurde dieses, soweit solches noch vorhanden war, vollständig vernichtet, in andern Teilen war der Schaden geringer und nach einigen Wochen machte sich davon überhaupt nichts mehr bemerkbar. Das Getreide hatte sich prächtig entwickelt, aber kurz vor der Ernte erfolgte das Hagelwetter und machte die auf eine günstige Ernte gesetzten Hoffnungen zunichte; es gab Acker, auf denen der Ertrag um mehr als 50 % abgeschätzt wurde. Der Körnerertrag war ein ganz geringer und es litt die Frucht in bezug auf die Qualität unter den zu vielen Niederschlägen; der nicht zerhackte Rest konnte noch unter günstigen Bedingungen eingebracht werden. Auch die Kartoffeln litten besonders in schwerem bindigem Boden ganz erheblich unter der Nässe; der Ertrag auf solchen Ackern war ein geringer, während dieser andererseits in leichtem gienigem Boden als ein guter bezeichnet werden konnte. Der Hagelschaden wirkte sich nicht derart ungünstig aus, wie man anfangs vermutete; in einzelnen Gebieten war von solchem wenig oder nichts zu bemerken. Das vom Hagelwetter verschonte wenige Obst konnte sich dank der schönen und beständigen Herbstwitterung gut entwickeln und ausreifen; die zum Verkauf gebrachten Früchte fanden zu guten Preisen schlanke Absatz. Im großen und ganzen muß

das Jahr 1927 für den Landwirt als ein schlechtes bezeichnet werden. Der Hagelschlag, der in einigen Bezirken der Gemeinde sozusagen alles vernichtete, hatte zur Folge, daß die Leute nichts an Früchten auf den Markt bringen konnten und damit kamen die in vielen Familien so dringend nötigen Nebeneinnahmen in Wegfall. Zum Glück ist der Milchpreis in zwei Etappen um je einen Rappen gestiegen, wodurch der Ausfall an Nebeneinnahmen etwas ausgeglichen wurde. Allerdings macht diese Erhöhung beim kleinen Pächter mit einem bescheidenen Milchquantum nicht sehr viel aus. Der Viehhandel entwickelte sich besser als im letzten Jahr; die Preise hielten sich auf der bisherigen Höhe, die Märkte waren gut befahren und so entwickelte sich jeweilen ein bedeutender Handel. Von Seuchengefahr blieb die Gemeinde glücklicherweise verschont. **Unterlangenegg:** Die Heuernte war auch dieses Jahr gut; obgleich das Wetter etwas unbeständig, konnte man fast täglich gut dürres Heu einheimsen. Zur Hauptsache konnte die Ernte in der zweiten Hälfte Juni stattfinden. Der Ertrag war überall gut bis sehr gut. Der Graswuchs war sozusagen während des ganzen Sommers ein guter und ununterbrochener; dagegen wurde der Gehalt des Futters durch das viele Regenwetter bedeutend herabgemindert. Der Emdertrag war außerordentlich groß, jedoch hatte man mit dem Dörren und Einbringen Mühe; ein großer Teil dieses Futters hat stark gelitten. Die Getreideernte war gering. Die Saaten sind durch die ungeheuren Schneemassen, die während des ganzen Winters die Felder bedeckten, teilweise ergangen, sodaß die Getreidefelder im Frühling wieder in schwach besetztem Zustande mit Hilfsdünger angespornt, oder aber mit Sommergewächs neu angesetzt werden mußten. Aber auch das Sommergewächs, mit Ausnahme des Hafers, ist schlecht geraten. Am 2. August hat noch ein juchthaberes Hagelwetter mit Sturmwind dem Getreide, wie überhaupt allen Kulturen, schweren Schaden zugefügt. Beim Dreschen zeigte sich deutlich, daß die Getreideernte sowohl quantitativ als qualitativ gering war. Die Obsternte war sogar sehr gering, Kirschen, Zwetschgen und Pflaumen fehlten sozusagen ganz. Äpfel und Birnen befriedigten nur unter einzelnen Sorten, während alle übrigen total fehlten. Die wenigsten Landwirte haben genug für den eigenen Bedarf. Die Kartoffelernte fiel quantitativ gut aus, jedoch ließ die Qualität zu wünschen übrig, da der Breiten namhaften Schaden verursachte. Die Preise sind durch die große Einfuhr allzu stark herabgedrückt worden. Der Milchpreis hat sich etwas erholt, entspricht aber bei weitem noch nicht den Produktionskosten. Die Schlachtviehpreise sind ebenfalls unbefriedigend. Die neu eingeführten Schlachtviehmärkte haben den Erwartungen nicht entsprochen; dagegen kann man mit Befriedigung konstatieren, daß die Schweinepreise ordentlich hoch sind und daß sowohl Schweinemast wie die Zucht ordentlich rentiert, obgleich die Futtermittel im Preise gestiegen sind. Die Rukviehpreise bewegten sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres. Die landwirtschaftstreibende Bevölkerung war bis anfangs Oktober sehr deprimiert, hauptsächlich durch das beständige Regenwetter und die Unwetterkatastrophen; einzig der Oktober mit den sonnigen, trockenen Herbsttagen vermochte endlich etwas Licht in das Dunkel zu bringen. Erdschlipfe, verursacht durch Wassergrößen, haben in hiesiger Gemeinde großen Schaden verursacht. Ein Heimwesen im Salte von 27 Tucharten ist sozusagen total verwüstet. **Lükelflüh:** Das Ergebnis des Landwirtschaftsjahres 1927 kann infolge der nassen Witterung fast während des ganzen Sommers nicht zu den besten gerechnet werden. Der Katastrophen-Sommer ging auch an unserer Gemeinde nicht spurlos vorüber. Am 2. Juni wurde der größte Teil der Gemeinde von starkem Hagelschlag heimgesucht, hauptsächlich Lükelflüh-Dorf, Waldhaus, Flühen, Grünenmatt und Trachselwald. Die verursachten Schäden wurden bis zu 90 % geschätzt. Am 17. Juni entlud sich ein Hagelwetter über die Gegend von Lükelflüh, nach welchem auch Schäden bis zu 60 % konstatiert werden mußten. Der Bestand der Getreidefelder war im Frühling durchwegs dünn und mußte vielerorts mit Sommergetreide nachgesät oder umgeackert werden. Das viele Regenwetter beeinträchtigte das Wachstum, wie die Qualität der Körner; der Ertrag war daher nur mittelmäßig bis gering. Die Heu- und Emdernten fielen

sehr reichlich aus. Das Heu konnte verhältnismäßig gut eingebracht werden und ist deshalb die Qualität gut; das Emd jedoch war öfters fast nicht trocken zu bekommen, weshalb auch die Qualität stark gelitten hat. Die Hackfrüchte gediehen gut. Die Kartoffeln versprachen nach Wachstum und Blüte einen schönen Ertrag. Die nasse Witterung brachte jedoch Krankheiten, sodaß stellenweise durch franke Knollen der Ertrag um $\frac{1}{4}$ bis zur Hälfte vermindert wurde. Bei Runkeln und Kohlrüben war der Ertrag gut. Der Obstertrag ist auch dies Jahr sehr gering, was Äpfel und Kirschen anbetrifft. Nur die Birnen lieferten noch einen ordentlichen Ertrag, jedoch litt auch die Qualität unter der Ungunst der Witterung. Most konnte fast keiner gemacht werden und auch der Ertrag an Branntwein wird nur gering sein. Der Ernteertrag des Jahres 1927 muß in unserer Gemeinde als nur mittelmäßig bezeichnet werden. **Rüegsau:** Im Sommer 1927 ging die Heu- wie die Getreide- und Emdernnte, trotz den oft starken Regengüssen, ziemlich normal vonstatten, indem es immer bald wieder einige schöne Tage gab. Nur in der zweiten Hälfte August regnete es fast eine ganze Woche. Unter dem vielen Regen haben besonders die Kirschen, zum Teil auch das Obst und die Kartoffeln gelitten; letztere wurden auf lehmigem Boden fast zur Hälfte „böse“. Dagegen war der Graswuchs immer „befriedigend“, wie fast nie, sodaß bei dem schönen Spätherbst genügend Grünfutter vorhanden war bis in den November hinein. Die Milchpreise wurden im Sommer zweimal erhöht, auf 1. August und 1. September. Die Preise für Nutzvieh waren ziemlich gleich wie im Vorjahr, dagegen für geringeres Schlachtvieh stets niedrig und die Nachfrage sehr gering. Die Schweinepreise waren befriedigend, nur die Futtermittel zum Teil bedeutend teurer als im Vorjahr. Im ganzen kann das Jahr 1927, trotz dem vielen Regen, als ein ziemlich normales bezeichnet werden. Im nächsten Jahr werden die Engerlinge ihr Zerstörungswerk wieder aufnehmen. **Wohlfaden:** Der Frühling 1927 stellte sich ziemlich frühzeitig ein. Die Wintergetreidesaaten litten vielerorts an starker Auswinterung, da an vielen Orten vom November bis März die Saaten infolge der gewaltig lagernden Schneemassen keine Lüftung hatten. Darauf stellte sich eine lange Regenperiode ein. Der Blühet der Obstbäume gestaltete sich ziemlich gut. Darauf zerstörte eingetretener Frost viele Fruchtansätze. Ungeheuren Schaden verursachte dann das Hagelwetter vom 2. Juni, das besonders über den südlichen und östlichen Teil der Gemeinde zog und Heu-, Getreide- und Obsternte zunichte machte, während der übrige Teil der Gemeinde unter dem Wasser zu leiden hatte. Die Heuernte litt sehr unter unbeständigem Wetter. Anfangs August zogen wieder zwei Schadengewitter (wolkenbruchartiger Plakregen, vermischt mit Hagel) über unsere Gegend, die allgemein an den Kulturen schweren Schaden anrichteten. Das viele Wasser riß an den steilen Abhängen viel Erde fort, Gemüsepflanzungen und Kartoffelacker durchwuhrend und die Pflanzen teilweise wegreichend oder begrabend. Auf ungeheuer heiße Temperatur folgten fast Tag für Tag ebenso starke Entladungen. Um die Getreide- und Emdernnte hatte man wieder unter lange anhaltendem regnerischem und unbeständigem Wetter zu leiden, was das Einbringen derselben fast nicht möglich machte. Ähnlich verhielt sich das Wetter um die Kartoffelernte; fast beständig regnete es. Die Kartoffeln konnten im nassen Boden bei der herrschenden kalten Witterung fast nicht geborgen werden. Infolge des sehr nassen Sommers verfaulten an vielen Orten die Kartoffeln. Deren Ertrag richtete sich je nach Boden und Sorte. Begreiflicherweise wirkten die vielen Niederschläge und die konstante Nässe des Bodens nachteilig auf die Qualität der Kartoffeln. Natürlicherweise litt unter der Unbill der Witterung die gesamte Gemüseernte. Strichweise gab es noch etwas Bohnen und Kohl; letzterer wurde an vielen Orten fast vollständig von den Raupen aufgeressen. Die Runkel- und Kohlrüben blieben klein. Der spätere Herbst brachte dann recht schöne Tage, die es dem Landwirt ermöglichten, die Wintersaaten und die Vorbereitungen für das Frühjahr restlos zu besorgen. Das Jahr 1927 wird in den Annalen der Zeit als Unwetter-schadenjahr verbucht werden müssen. **Münsingen.** Der Sommer 1927 zeichnete sich aus durch außerordentlich starke Regenfälle, was auf die Entwick-

lung der Kulturen sehr ungünstig einwirkte. Das Getreide lagerte vielfach sehr frühzeitig, daher wiederum, wie im Jahre 1926, die niederen Erträge; zudem kamen noch verschiedene Krankheiten (Rost, Halmfliege usw.). Auch für die Kartoffeln wirkte der langanhaltende Regen ungünstig, speziell in qualitativer Hinsicht. Glücklicherweise blieb unsere Gegend von größeren Hagelkatastrophen verschont. Die Viehpreise waren gegenüber 1926 noch tiefer; dagegen vermochte sich der Milchpreis wieder etwas zu erholen. Auch die Obsternte gab noch einige Einnahmen. Als Wünsche und Anregungen wären neuerdings anzubringen: Baldige befriedigende Lösung der Getreidefrage, angemessene Schließung der Grenze für Schlachtvieheinfuhr (auch im Interesse der Seuchenpolizei), damit auch der Landwirt für seine Produkte einen Preis erhält, der ungefähr die Produktionskosten deckt. Gleiche Rechte der Landwirtschaft, wie der Großindustrie.

Oppligen: Das Jahr 1927 darf in bezug auf Quantität und Qualität der Ernte als normal bezeichnet werden. Die Qualität der Heu- wie der Getreideernte litt unter dem lang andauernden Regenwetter; besonders das Heu ist als überständig und in Qualität als unter Mittel zu bezeichnen. Auch die Qualität der Getreideernte ließ infolge der nassen Witterung etwas zu wünschen übrig, besonders Griffigkeit, Glasigkeit des Körnerertrages. Die Kartoffelernte ist in Qualität und Quantität als eine gute Mittelernte zu bezeichnen. In schweren, nassen Böden war Ertrag wie Qualität durch die anhaltend nasse Witterung stark beeinträchtigt. Wenig widerstandsfähige und ungelobte Sorten erlagen der Schwarzbeinigkeit und später der Fäulnis. Der Obstbau hat ein Fehljahr zu verzeichnen. Die Erträge reichten teilweise kaum zur Deckung der Selbstversorgung, waren dagegen qualitativ sehr gute. Die Viehpreise wiesen anfänglich den gleichen Tiefstand auf, wie letztes Jahr; später zeigten sie eher steigende Tendenz, was auf die steigenden Milchpreise zurückzuführen sein dürfte. Eine Belebung erfuhr der Handel auch durch den einsetzenden Export. Der Absatz von Schlachtvieh wurde durch die neu eingeführten Schlachtviehmärkte stark gefördert und war ein befriedigender. Die heute immer noch gedrückte Lage der Landwirtschaft ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen: Einmal auf die Unmöglichkeit, die Produktionskosten herabzusetzen (Löhne, Handwerkerrechnungen, Reparaturen, Steuern, Kunstdünger- und Kraftfuttermittelaufkauf), andererseits auf die gedrückten Produktpreise. Nicht bloß die Rentabilitätsberechnungen ergeben mißliche Resultate pro 1927 in der Landwirtschaft, sondern auch die schwerfällige Zahlungsweise sind Beweise für die notleidende Landwirtschaft.

Belpberg: Durch das viele Regenwetter des letzten Sommers war der Graswuchs ausgezeichnet; Heu und Emd ist viel gewachsen, dürfte jedoch durch die nasse Witterung weniger gehaltvoll sein, sodaß den Winter über mit Kraftfuttermitteln nachgeholfen werden muß. Die Heu- und Getreideernte erforderten, durch die vielen Gewitter, viel Zeitaufwand und es konnte deshalb nicht alles Futter und Getreide einwandfrei eingebracht werden. Die Hackfrüchte wie die Gemüsekulturen gediehen gut. Die Kartoffelernte war hier sehr ergiebig, trotzdem die Stauden so früh abgestanden sind; jedoch hatte es auch viele kranke Kartoffeln. Die Getreideernte ist im ganzen genommen besser ausgefallen, als im Vorjahr. Das Wintergetreide, besonders der Roggen, hat viel durch den strengen Winter gelitten und es mußte sehr viel eine Nachsaat vorgenommen werden. Im Laufe des Sommers hatte sich der Milchmarkt gut entwickelt und der Milchpreis hatte unter drei Malen angezogen. Dagegen war die Ausbeute der Milch durch das viele Regenwetter weniger ergiebig. An Düngemitteln werden jährlich mehrere Wagen gekauft, sowie auch an Futtermitteln für die Viehhaltung, und auch zur Verbesserung der Erträge wird viel Saatgut gekauft.

Kirchdorf: In unserer Gemeinde sind dieses Jahr keine verheerenden Naturereignisse über die Kulturen losgefallen, aber trotzdem litten viele oder sozusagen alle Pflanzenarten unter den lange andauernden Regenperioden. Es sind dies in erster Linie Getreide, Kartoffeln, dann Obstbäume, namentlich die Kirschbäume wollen nicht mehr so recht gedeihen, was wohl auch zum guten Teil der vielen Nässe zugeschrieben werden muß. Wohl hoffte man auf eine außeror-

dentlich reiche Heu- und Emdernte, aber auch dies sollte uns nicht derart be-
 schieden sein. Infolge schlechter Witterung konnte mit der Heuernte erst be-
 gonnen werden, als die meisten Gräser und Kleearten längst verblüht hatten
 und der Gehalt der Pflanzen zum großen Teil in Rohfaser übergeführt war,
 sodaß man diesen Winter auch trotz der gewaltigen Mengen Raufutter noch tief
 in den Geldsack greifen muß für den Ankauf des immer noch teuren Kraft-
 futters; denn Heu und Emd bilden diesen Winter wohl genügend Füllmaterial,
 aber die dann fehlenden Nährwerte müssen gekauft werden, wenn man danach
 trachten will, das Vieh einigermaßen in gutem Nährzustande zu behalten. Die
 Erhöhung des Milchpreises erweckt zwar in vielen Landwirten wieder etwas
 neuen Mut. Möge sich nun dieser Preis, der ja eigentlich maßgebend ist für
 unsere Existenz, auf dieser Höhe im Minimum erhalten. **Rümligen:** Mit der
 Heuernte konnte dieses Jahr infolge schlechten Wetters zu spät angefangen
 werden. Das Heu ist infolgedessen überstellig und hat wenig Nährwert. Auch
 die Emdernte verzögerte sich des schlechten Wetters wegen bedeutend, doch ist die
 Qualität etwas besser als die des Heues. Der Sommer 1927 zeichnete sich im
 allgemeinen als Regensommer aus. Die Niederschlagsmenge wird wohl so groß
 sein, wie in zwei gewöhnlichen Sommern zusammen. Das Getreide litt sehr
 unter dem übermäßigen Regen. Lagerfrucht und unvollständig entwickelte Kör-
 ner waren die Folge. Das gleiche gilt von der Kartoffelernte; sie fiel quali-
 tativ und quantitativ nur mittelmäßig, teilweise sogar gering aus. Es werden
 diesen Winter wiederum Millionen Franken ins Ausland wandern für Kraft-
 futtermittel, aber das gibt wahrlich teure Milch. Mit 25 Rp. per Liter werden
 dem Produzenten die Produktionskosten auf keinen Fall bezahlt. Nur mit ein-
 heimischem Futter füttern, dafür weniger Milch erzeugen, — damit wäre der
 schweizerischen Bauernsamer besser gedient. Sehr schwierig ist es auch mit der
 Absatzmöglichkeit der Schlachtkühe; sie sind oft zu geringen Preisen nicht abzu-
 setzen. Bessere Handhabung der Grenzsperr oder bedeutend höherer Zoll für
 fremdes Vieh und Fleisch wäre wünschenswert. Zu wünschen wäre ferner, daß
 Gewerbe und Industrie sich mehr als bisher der Landwirtschaft anschließen;
 diese drei sind aufeinander angewiesen und sollten sich also zum Schutze gegen
 den Freihandel, der den inländischen Markt erdrücken will, zusammenschließen.
Seftigen. Auch im Berichtsjahre hatten wir anhaltende regnerische und kalte
 Witterung vom Frühjahr bis in den Herbst hinein. Der Heuet war daher sehr
 mühsam, wie überhaupt die Ernten durch den Sommer. Alles hatte unter Nässe
 zu leiden. Viel Heu ist gewachsen, aber sehr minderwertig im Nährgehalt. Die
 Getreideernte litt ungemein unter dem Unwetter vom 2. August 1927, ebenso
 das Emdgras, das sofort gemäht werden mußte und geringen Ertrag verzeigte.
 Die Obsternte litt ebenfalls schwer; das wenige, das die Bäume zeigten, wurde
 vom Hagel arg geschädigt oder heruntergeschlagen mit Laub und Zweigen. Der
 Schaden wird sich auch im kommenden Jahr noch auswirken. Bäume, von den
 schönsten, wurden nicht wenige entwurzelt, Schäden an Ziegeldächern usw. an-
 gerichtet. Ein guter Herbst ist gottlob noch eingetreten, wo dann noch bis Mitte
 November reichlich Gras vorhanden war und daher noch einen reichen „Schöpf“
 Milch erzeugt werden konnte. Die Milchproduktion war soweit gut. Die Vieh-
 preise stunden im Herbst höher als im Frühjahr. Besitzwechsel in der Landwirt-
 schaft gibt es wenig. Die Milchpreise sind im Steigen. Die hiesige Bürgerschaft
 hat immer noch eine hohe Steuerlast infolge Entsumpfung und Wasserversorgung.
Toffen: Der Verlauf sämtlicher Ernten war infolge der sehr unbeständigen Wit-
 terung ein äußerst langsamer; besonders die Getreideernte zog sich in die Länge
 und konnte die Frucht vielfach nur ganz mangelhaft gewittert eingebracht wer-
 den. Die während des ganzen Frühjahrs und Sommers anhaltende feuchte Wit-
 terung war dem Wachstum der Kulturen sehr günstig. Der Futterertrag war
 äußerst reichlich, wie seit Jahren nie; doch erweisen sich die Ernten als solche
 von ganz mangelhafter Qualität. Infolge der vielen schweren Gewitter erfolgte
 starke Lagerung des Getreides, sodaß die Körnerentwicklung bedenklich litt und
 auch das Stroh sehr nachteilig beeinflusst wurde. Insbesondere schädigte die

rasse, gewitterreiche Witterung die Entwicklung der Kartoffelkulturen. Die anfänglich recht üppigen Pflanzungen erkrankten frühzeitig; die Stauden starben schon im Juli ab, die Acker verunkrauteten. In Aedern mit schwerem Boden und undurchlässigem Grunde nahm die Knollenfäulnis in niegesehenem Umfange überhand, sodaß mancherorts die Ertragnisse an gesunder Ernte äußerst gering blieben, wogegen vielerorts in etwas kiesigem Boden recht schöne Erträge erzielt wurden. Das viele Regenwetter war der Entwicklung der Obstschädlinge hinderlich. Wo nicht Hagelschaden eintrat, entfalteten sich die etwas spärlichen Fruchtansätze der Äpfel dank schlußendlich auch der sonnigen und trockenen Witterung im Oktober noch recht erfreulich. Infolge der geringen Qualität sowie der überreichen Erntemengen zeigen die Preise des Futters eher sinkende Tendenz. Dank des etwas besser gewordenen Absatzes der Milchprodukte nach dem Ausland und wohl auch des vermehrten inländischen Konsums sind die Milchpreise in sachtem Steigen begriffen. Die Getreidepreise stützen sich immer noch auf die zugestandenen Garantien des Bundes; sollten letztere dahinfallen, ist, insofern nicht andere Sicherungsmaßnahmen getroffen würden, mit einem empfindlichen Sinken der Getreidepreise zu rechnen. Trotz des beschränkten Absatzes in den Zuchtgebieten blieben die Preise für gutes Rukvieh ziemlich stabil. Ein wunder Punkt für die Landwirtschaft hingegen sind die unverhältnismäßig niedrigen Schlachtviehpreise. Eine schärfere Kontingentierung der Schlachtvieheinfuhr muß dringend gefordert werden. Ein wichtiger Erwerbszweig für unsere durch die sündteure Moosentlumpfung unerträglich hart mitgenommenen Kleinhauern und Besitzer der humusreichen Talböden, wo Getreidebau nie rentiert, ist der Gemüsebau; doch leiden auch die Preise seiner Produkte sehr empfindlich unter fremdländischer Konkurrenz. Die nach Schluß des Weltkrieges allgemein erwartete Senkung der Liegenschaftspreise ist bisher nicht in Erscheinung getreten. Die offensichtlichen Ueberzahlungen des landwirtschaftlichen Grundbesizes und die infolgedessen, sowie dank anderer Umstände in den letzten Jahren sich erzeigende unheimliche Bodenverschuldung mahnen zum Aufsehen und rufen behördlichen Maßnahmen. **Zimmerwald:** Das Heu konnte im Berichtsjahre rechtzeitig und trocken eingebracht werden. Dagegen hatte man im Monat August eine lange Regenperiode, welche die Getreide- und Emdernte bis auf die letzten Tage des Monats hinausshob. Wer sich bis dahin zu gedulden vermochte, konnte innerhalb einer Woche vorzügliche Ware einbringen. Das prächtige Oktoberwetter vermochte einen unerwartet großen Herbstgrasraub hervorzubringen, was auf die Viehpreise günstig einwirkte. Immerhin leidet der Absatz von Schlachtvieh unter den ungesunden Zuständen diktatorischer Preisregulierung außerordentlich. Trotzdem jeder Metzger ein Automobil besitzt, lassen sich die großen Einkaufsfirmen das Schlachtvieh durch die Händler liefern, welche letztere sich dem Bauer gegenüber als Schinder benehmen. Wenn das konsumierende Schweizervolk wüßte, welche Gewinne durch Händler und Metzger auf einem Stück Vieh eingestekt werden, es würde unverzüglich eine wesentliche Reduktion der Fleisch- und Fettpreise verlangen, was einen erheblichen Mehrkonsum und somit vermehrte Nachfrage nach Schlachtvieh zur Folge hätte. Die Landesgrenzen dürften der Schlachtvieh- und Fleischeinfuhr gänzlich geschlossen werden, bis sich die Exportmöglichkeit für Zuchtvieh wieder gebessert hat. **Guggisberg:** Das Wachstum für Getreide, wie für Heu und Emd war den ganzen Sommer gut. Die Heuernte befriedigte ebenfalls, aber durch die lange Regenperiode (August-September) wurde die Getreide- und Emdernte fast gar verdorben. Das Getreide war sehr gut entwickelt und vielversprechend bis zur angehenden Reifezeit; dann mußte es des schlechten Wetters halber verkümmern, was sich namentlich an den kleinen Körnern bemerkbar machte. Emd ist viel gewachsen, aber qualitativ ist die Ernte die schlechteste seit Jahren. Trotz dem ausgesprochenen Katastrophenjahr sind wir von Hagel und Sturm verschont geblieben. Nur die außerordentlich heftigen Regengüsse am 2. und 8. August haben namentlich viel Schaden verursacht (Lawinen usw.). Die Lage der Schuldbauern, die die Mehrzahl ausmachen, ist sehr gedrückt. Man spricht mit Recht

von einer geldlosen Zeit und es ist auch von der Zukunft keine Besserung zu erhoffen. Der Milchpreis hat sich zwar ein wenig erholt, aber die Viehpreise sind niedrig, namentlich der Absatz von Schlachtvieh liegt ganz im argen. **Münchener:** Die Ernte konnte im allgemeinen gut eingebracht werden. Das Getreide stand im Frühjahr und Vorsommer durchwegs gut entwickelt und vielversprechend da. Die im Sommer eintretenden wiederholten starken Niederschläge bewirkten viele Lagerungen, namentlich beim Weizen. Am 9. Juli abends 5 Uhr erklud sich, von Südwest herkommend, ein starkes Gewitter mit Hagelschlag, welches dem Getreideertrag einen Verlust bis zu 30 %, dem Obstsertrag 50 % brachte. Sämtliche Gemüsearten, sowie Kartoffeln litten ebenfalls stark. An Hagelschaden wurden in hiesiger Gemeinde an 6 Versicherte die Summe von Fr. 6300 ausbezahlt. Das nicht heruntergeschlagene Obst war derart zugerichtet, daß es zum Konsum nicht verwertet werden konnte. Ferner trat dieses Frühjahr der Frostspanner in verheerender Weise auf, gab es doch Hofstätten, die Mitte Mai vollständig fahl gefressen waren; der Ertrag war bei diesen daher auch Null. Diese Heimsuchung hat manchem Landwirt die Augen geöffnet und es haben dieselben diesen Herbst zu Abwehrmaßnahmen gegriffen und Fanggürtel an die Bäume gelegt. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben; gibt es doch Bäume, an denen bis zu 200 weibliche Insekten gefangen wurden. In bezug auf Schädlingsbekämpfung herrscht hier noch immer Unkenntnis und vielfach Unwille gegen die ausführenden Organe. Kommt es doch vor, daß der Mauerkommission der Bezug des Lohnes an den bestellten Mauer verweigert wird. Unbedingte Kompetenz an die ausführenden Organe von oben herab wäre am Platze und hätte schon manchen Querkopf eingerenkt. Der Wünsche und Anregungen wären noch viele anzubringen, doch für diesmal genug. **Bern:** Das zur Reife gehende Berichtsjahr 1927 ist wohl ein Jahr, das jedermann zeitlebens in Erinnerung bleiben wird. Die vielen Unwetterkatastrophen, furchtbare Hagelwetter und Überschwemmungen haben ihr Zerstörungswerk ausgeführt und Millionen von Werten sind zugrunde gegangen an Kulturen, Häusern und Landwüstungen. Daß durch die Unbilden dieser Witterung die Heu- wie die Getreideernten qualitativ schwer gelitten haben, liegt auf der Hand. Vom Monat Mai hinweg bis zum Oktober gab es keine einzige Woche, wo wir mehr als zwei, ganz selten aber drei Tage schönes Wetter hatten. Die Heuernte ist in den frühen wie in den spätern Tagen qualitativ schlecht ausgefallen, einmal hat das gewachsene Futter zu wenig Sonne und Tau erhalten und zum andern ist durch die Verzögerung der Ernte das Futter wie man so zu sagen pflegt „überständig“ (zu alt) geworden und die darin enthaltenen Nährwerte sind erheblich zusammenge schrumpft und erzeugen wenig Milch. Nicht viel besser ist die Getreideernte ausgefallen, denn auch hier hat das regnerische, sonnenarme Jahr dazu beigetragen, daß die Ernte punkto Qualität nicht ausgefallen ist, wie man es erwartete; deshalb wird die diesjährige Getreideablieferung ziemliche Einbuße erleiden, denn das minderwertige Getreide wird zu Futterzwecken Verwendung finden. Auch die Emdernte ist nicht viel besser ausgefallen; gewachsen wäre viel, wenn es besser hätte gedörret werden können. Die Kartoffelernte hat ebenfalls durch die vielen Niederschläge ziemliche Einbuße erlitten; eine Zeitlang wären die Kartoffeläcker recht schön anzuschauen, als aber der August mit seinen schwülen Gewitterregen einsetzte, sind die Stauden rasch abgestorben und wenigstens 30 bis 40 % wurden von der Krankheit befallen. Möge uns das Jahr 1928 mehr Sonne bringen, als es im Berichtsjahr der Fall war! **Oberbalm:** Die Heuernte war dieses Jahr gut, nur konnte erst spät damit begonnen werden; sie nahm ihren Anfang etwa Mitte Juni und konnte teilweise erst anfangs Juli beendet werden. Der Ertrag war überall sehr gut, auf den Sonnseiten war das Heu aber teilweise etwas überständig; gegen das Ende der Heuernte wurde es verregnet. Die Witterung war im Frühling und Vorsommer günstig; der Graswuchs setzte zwar spät ein. Der Vorsommer war dann aber sehr gewitterhaft, in der Folge auch sehr fruchtbar und deshalb gab es sehr viel Heugras. Mit dem Eingrasen konnte fast überall erst Anfangs Mai begonnen werden; dann aber

war den ganzen Sommer hindurch überall genügend Grünfütter vorhanden, wie noch selten ein Jahr. Bis Martinstag (11. Nov.) konnte das Eingrasen fortgesetzt werden. An diesem Tage setzte Schneefall ein, sonst hätten die Landwirte noch länger eingrasen können. Der Erntertrag war gut, nur litt die Ernte sehr unter dem anhaltenden Regenwetter. Die Getreideernte wurde leider von Regenwetter in äußerst ungünstiger Weise beeinflusst; sie begann ungefähr Mitte August. Das Getreide wäre zwar eher reif gewesen, aber es regnete immer. Erst am 27. August trat Aufhellung ein und das schöne Wetter dauerte circa eine Woche. Der Ertrag entsprach leider nicht den Erwartungen des Vorsommers. Es gab viel Lagerfrucht und auch das viele Regenwetter übte einen ungünstigen Einfluß auf die Körnerbildung aus. Das Korn war vielfach „rostig“ und an manchen Orten wurde es während der Ernte schwarz, weil es lange ausgebreitet liegen mußte. Die Kartoffelernte fiel quantitativ befriedigend aus; die Qualität dagegen ließ zu wünschen übrig. Wegen dem vielen Regen gab es ziemlich viel „Bresten“; die Preise waren anfangs ziemlich gedrückt, später waren sie zufriedenstellend. Die Obsternte war mittelmäßig; Kirschen gab es an den meisten Orten nicht viele oder gar keine; die Bäume waren früh krank. An Äpfeln war der Ertrag ein mittelmäßiger und an einigen Orten ein guter. Birnen gab es ziemlich viel und Baumnüsse viel. Dagegen fehlten die Zwetschgen fast ganz. Die Preise für Kirschen und Baumnüsse waren gut, für Birnen und Äpfel befriedigend. Der Milchpreis stieg auf 1. Mai, 1. August, 1. September und 1. November je um 1 Rappen; gegenwärtig ist er wieder einigermaßen zufriedenstellend. Die Preise für Rindvieh waren noch annehmbar. Die Schlachtviehpreise aber waren nur für erstklassige Ware befriedigend, für alle andern Kategorien nicht. Die Preise für Schlachtschweine waren so ziemlich stabil. Die Preise sämtlicher Futtermittel, mit Ausnahme von Mais, sind hoch. Das Jahr 1927 war für die Landwirtschaft wieder ein wenig besser als das Vorjahr. Der Milchpreis hat sich, allerdings nur langsam, wieder ein wenig erholt. Für den Schuldenbauer dauert aber die Krisenzeit immer noch weiter; bei ihm konnte man auch im Jahr 1927 beobachten, welche tiefen Spuren der ungeheure Milchpreissturz vom Jahr 1926 hinterlassen hat; er kommt gar nicht aus seinen rückständigen Schulden heraus. Schuldzinsen und Steuern sind, obwohl ziemlich gleich geblieben, zu hoch. Konkurse und Nachlaßstundungsgesuche mehren sich auch bei der Landwirtschaft. **Vätterkinden:** Das Erntejahr 1927 war in verschiedener Beziehung besser als sein Vorgänger. Der Graswuchs war den ganzen Sommer befriedigend und die Grünfütterung konnte ohne Unterbruch bis anfangs November ausgedehnt werden. Die Heuernte ist quantitativ mittelmäßig und qualitativ gut ausgefallen. (?) Bessere Erträge lieferten die Kunstwiesen. Die Feldmäuse haben wieder viel zur Schmälerung des Ertrages beigetragen. Das gleiche muß vom Erntertrag gesagt werden: mittelmäßiger Ertrag und durch schlechtes Wetter viel geringe Qualität. Das Wintergetreide hat durch Mäusefraß viel gelitten; der eher zu trockene Vorsommer verhinderte ein üppiges Wachstum, sodaß im großen ganzen der Bestand mangelhaft blieb; der Ertrag sowohl an Körnern wie an Stroh war durchwegs ein mittelmäßiger. Die Kartoffelkulturen entwickelten sich im Vorsommer sehr gut; die vielen Niederschläge im Nachsommer bewirkten je nach Sorte eine bedeutende Menge kranker Knollen; die mittlere bis gute Ernte konnte zu den festgesetzten Preisen gut abgesetzt werden. Die Maßnahmen der Genossenschaftsverbände mit der Alkoholverwaltung zur Verwertung der inländischen Kartoffelernte bewähren sich gut. Wie bereits erwähnt, haben sich auch im Berichtsjahr die Feldmäuse wieder stark fühlbar gemacht und die verschiedenen Kulturen im Ertrag beeinträchtigt. Einzelne Landwirte haben mit Giftpräparaten die Bekämpfung versucht; ein durchgreifender Erfolg ist aber nur bei allgemeiner Bekämpfung, oder durch Einschreiten der Natur möglich. Die Maifäherflugperiode war in hiesiger Gegend kurz und viel schwächer als ihre Vorgängerinnen, sodaß die Sammlungspflichtigen Mühe hatten, ihre Mengen abzuliefern. Die Natur scheint unserer Auffassung nach ein ebenso guter Vernichter zu sein, wie der Mensch. Die Ver-

wertung seiner Produkte bereitet dem Landwirt immer noch große Sorgen. Der Milchpreis vermochte sich dann von seinem Tiefstand im Frühling in der zweiten Jahreshälfte um zirka 3 Rappen zu erholen. Die Schlachtviehverwertung hat das gleiche Bild, wie im Vorjahr: befriedigender Absatz von Schlachtvieh 1. Qualität, unbefriedigender Absatz und tiefe Preise für 2. und 3. Qualität. Die Einführung von Schlachtviehmärkten wird von den Landwirten begrüßt. In der Schweinezucht und -Mast sind die Verhältnisse befriedigend. Mehr als je sieht der Bauer mit Sorgen in die Zukunft. Der hohe Betriebsaufwand einerseits und die vielfach ungenügenden Preise seiner Produkte andererseits schaffen beim verschuldeten Betrieb direkt eine Notlage und nur durch äußerste Sparsamkeit, durch Verzicht auf Annehmlichkeiten des Lebens, welche in andern Kreisen selbstverständlich sind, und durch Zusammenhalten der Familie wird der Zusammenbruch verhütet. Dem Bauer wird in Wort und Schrift empfohlen, einheimische Produkte zu kaufen, und er muß die bittere Tatsache wahrnehmen, daß fremde Waren den seinen vorgezogen werden. Mit Spannung wird die Regelung der Getreideversorgung erwartet. Der gute Wille unserer eidgenössischen und kantonalen Behörden, der Landwirtschaft zu helfen, und die verschiedenen Anzeichen von Besserung der Lage, lassen den Bauer auf eine bessere Zukunft hoffen.

Büren zum Hof: Noch lange wird man von dem Katastrophenjahr 1927 reden. Durch furchtbare Naturereignisse wurden auch in unserm Vaterlande in vielen Gegenden Millionenwerte zerstört, woran man in den betroffenen Gegenden noch viele Jahre zu tragen haben wird. Unsere Gegend ist hievon gottlob nicht so arg betroffen worden; nur kleine Teile wurden von schweren Gewittern mit Hagelschlag verheert. Gleichwohl kann auch hier der Landwirt nicht viel rühmen; den verhältnismäßig noch immer recht hohen Gestehungskosten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Zinse, Futtermittel, Maschinen, Arbeitslöhne) vermögen die Preise der Produkte noch immer nicht das Gleichgewicht zu halten. Bei allem Fleiß und Sparsamkeit ist die Existenz der landwirtschaftltreibenden Bevölkerung auch heute noch nicht gesichert. Schwer lasten Sorgen aller Art auf kleinern oder stark belasteten Landwirtschaftsbetrieben. Gewiß ist heute der Arbeiter im allgemeinen besser gestellt, als der Schuldenbauer. Man will das aber in den Kreisen der Industrie, des Handels und der Hochfinanz noch immer nicht einsehen und die Führer der landwirtschaftlichen Bevölkerungskreise müssen die größte Energie entwickeln, um zu verhindern, daß die wirtschaftliche Lage des Bauernstandes durch gesetzgeberische Erlasse nicht noch mehr gefährdet wird (Lösung der Getreidefrage). Ueber die Ernteerträge der verschiedenen Kulturen in unserer Gegend kann folgender Bericht abgegeben werden: Heu und Emd hat es im allgemeinen über Mittel gegeben; die Qualität ist nur eine mittelmäßige, da namentlich die Heuernte infolge des recht unbeständigen Wetters recht schwierig gestaltete und vielerorts das Futter stark ausgelaugt wurde. Der Herbst hat dann vieles wieder gut gemacht. Grünfutter hatte man bis tief in den Wintermonat hinein, bis die eintretende Kälte und der Schneefall Halt geboten. Die Getreideernte versprach recht ordentlich zu werden; infolge der vielen Niederschläge Ende Juli und anfangs August litt die Qualität einigermaßen und man hatte mit dem Einbringen Mühe. Die Kartoffelernte versprach bis Mitte Juli eine sehr gute zu werden; die vielen Niederschläge im Juli und August zerstörten aber vielerorts namentlich in schweren Böden die Hoffnung auf eine ergiebige Ernte. Gleichwohl kann man im Durchschnitt zufrieden sein. Wer Kartoffeln übrig hatte, konnte sie zu annehmbaren Preisen abgeben. Die für die Kartoffelernte vorgesehenen Maßnahmen haben sich bewährt. Leider scheint die Gefahr des Auftauchens des Kartoffelkrebsses immer größer zu werden. Es wird nötig sein, nächsten Frühling die Einfuhr von Kartoffelsaatgut aus verseuchten oder verdächtigen Gebieten auszuschalten; überhaupt dürfte die Einfuhr von Kartoffelsaatgut füglich unterbleiben; wir haben im eigenen Lande vorläufig genügend ertragreiche Sorten und können den Sortenwechsel im Inlande durchführen. Die Obsternte hat dieses Jahr befriedigt; wenn wir auch keine Refordernte zu verzeichnen hatten,

so waren doch die Preise im allgemeinen recht ordentlich, namentlich für spätes, lagerfähiges Obst. Tief stehen immer noch die Preise für Fleisch- und Wurstkühe. **Grafenried:** Die Ernte fast sämtlicher Produkte ist pro 1927 punkto Quantität günstiger ausgefallen, als im Vorjahre; dagegen hat die unbeständige Witterung die Qualität sämtlicher Pflanzen und namentlich auch die Erntearbeiten ungünstig beeinflusst; so hat die Heuernte ziemlich gelitten, während das Emd noch leidlich eingebracht werden konnte. Auch die Getreideernte wurde durch die Witterung etwas verzögert. Einzelne junge Bauern haben das Getreide mit Maschine geschnitten und die Ernte teilweise nach neuer Methode durchgeführt. Zu den schönsten Hoffnungen hatten letzten Sommer die Kartoffelpflanzungen berechtigt; das naßkalte Wetter im Vor Sommer und die schweren Gewitterregen im Hochsommer mußten aber bewirken, daß die schön stehenden Pflanzungen einen Monat zu früh abstundeten. Im Herbst wurden bei den meisten Sorten sehr viele kranke Kartoffeln geerntet und die Krankheit wuchert auch in den Kellern weiter. Der Verkauf der Kartoffeln ist durchgeführt worden durch die Organe von Brennerei- und landwirtschaftlichen Genossenschaften und unterstützt durch die eidgen. Alkoholverwaltung, welche letztere die Bahnfrachten bis zu 100 Kg. bezahlte und damit den Konsumenten ziemlich billige Kartoffeln vermittelt hat. Die Preise waren festgesetzt auf 9 Fr. für rote, 10 Fr. für weiße und 11 Fr. für gelbe Kartoffeln. Diese Preiseinteilung ist allerdings sehr problematisch, es gibt bei den Konsumenten auch gewisse Liebhabereien; wenn die Sortenzahl nicht allzu groß wäre, so würde man die Kartoffeln am besten nach bestimmten Sorten verkaufen. Die Obsternte hat allgemein befriedigt; namentlich war die Qualität weit besser, als im Vorjahre. Das wertvollste Obst wurde versandt und ziemlich große Mengen sind zu Most verarbeitet worden. Mehr und mehr wird auch Süßmost fabriziert. **Münchenbuchsee:** Die Heuernte litt schwer unter dem Einfluß des nassen Vor Sommers; es kam viel sog. überstelliges Futter unter Dach; die Emdernnte konnte bei etwas günstigerer Witterung eingebracht werden; es gab viel, aber gehaltarmes Futter. Was die Getreideernte anbetrifft, ist zu sagen, daß auch hier während der Vegetationsperiode der warme Sonnenschein fehlte; im allgemeinen kann man jedoch mit dem Ertrag zufrieden sein, besonders beim Roggen; was den Weizen anbetrifft, steht derselbe im Hektolitergewicht dem letztjährigen bedeutend nach. Wer nicht zu früh mit der Kartoffelernte begonnen hatte, konnte dieselbe während 4 prächtigen Herbstwochen einheimen; doch konnte leider das schöne Wetter nicht wieder gutmachen, was der allzu nasse Sommer verdorben hatte. An vielen Orten war der Boden nach der Ernte noch übersät von halb und ganz faulen Knollen; dies war besonders bei folgenden Sorten der Fall: 1. Industrie, 2. Hassia, 3. Bauernglück. Infolge der fast alltäglichen Niederschläge anfangs Juli wurde in diesem Jahr auch wenig gespritzt. Dank dem noch bestehenden Getreidemonopol kann der Produzent auch dies Jahr sein überschüssiges Getreide noch zu annehmbarem Preise verkaufen. In der Verwertung der Milch ist wieder eine etwelche Besserung der Marktlage eingetreten; trotz der sehr großen Produktion sind unsere gegenwärtigen Käsevorräte ziemlich ausverkauft. In Amerika, welches für Emmentalerkäse den Zoll um 50 % erhöhte, ist die Nachfrage trotzdem nicht zurückgegangen, was z. T. einer sehr intensiven Propaganda seitens unserer Exporteure zu verdanken ist. Der Milchpreis ist etwas gestiegen, deckt aber immer noch kaum die Produktionskosten. Am schlechtesten steht es mit der Schlachtviehverwertung; insbesondere können ältere Kühe nur zu ganz geringen Preisen veräußert werden. Diese für den Bauer wirklich traurigen Verhältnisse können erst besser werden, wenn die Einfuhr von fremdem Schlachtvieh auf ein vernünftiges Maß beschränkt wird und unsere lieben Miteidgenossen in den Städten wieder Kuhfleisch statt Ochsenfleisch essen lernen. **Hasle bei Burgdorf:** Mit der Grünfütterung konnte dieses Jahr zirka am 30. April begonnen werden. Der Graswuchs war den ganzen Sommer befriedigend. Mit der Heuernte wurde an frühen Orten anfangs Juni begonnen; sie zog sich aber des schlechten Wetters wegen ziemlich hinaus. Der Heuertrag war befriedigend,

die Qualität läßt aber zu wünschen übrig. Die Getreideernte wurde anfangs August begonnen und konnte in der ersten Hälfte August ziemlich gut eingebracht werden. In den spätern Tagen litt dann das Getreide stark durch das Regenwetter. Der Ertrag war befriedigend, aber die Qualität läßt auch zu wünschen übrig. Die Kartoffelkulturen litten auch unter dem schlechten Wetter, da dieses fast den ganzen Monat September andauerte. Im Oktober war nun schönes Wetter, sodaß die Herbstarbeiten beendet werden konnten; dies beeinflusste auch noch den Graswuchs günstig. Am 10. November hielt der Winter Einkehr und schneite vielerorts noch ziemlich viel Gras ein. In der Milchwirtschaft ist eine kleine Besserung zu konstatieren; die Winter- und Sommerkäse fanden schlanken Absatz; der Milchpreis stieg am 1. Mai und 1. November je um 1 Rappen. Die Preise für Rindvieh waren unbefriedigend; für junge, fette Tiere war gute Nachfrage.

Rappin: Das Jahr 1927 war für die Landwirtschaft kein günstiges; es zeichnete sich wieder durch große Nässe aus, was vielen Kulturen sehr schadete. Gras war immer genug vorhanden, aber es war nicht viel wert. Heu und Erbsen gab es ordentlich, wurde aber teilweise sehr schlecht eingebracht. Das Getreide versprach eine reiche Ernte, wurde aber durch die Nässe leicht, was sich dann beim Dreschen zeigte. Auch die Kartoffeln litten darunter, besonders in schweren Böden. Gottlob wurde unsere Gemeinde von Hagel und Unwetter verschont. Eine kleine Besserung zeigt sich für die Landwirtschaft in den Milchprodukten, da die Milchpreise im Steigen sind. Im Absatz von Schlachtvieh ist noch keine Besserung eingetreten. Auch der Absatz von Fettschweinen ist ungünstiger als letztes Jahr, da pro Kilo Gewicht bis 60 Rp. weniger bezahlt wird bei steigenden Futtermittelpreisen. Die Jungschweine haben wieder bessern Absatz.

Thunten: Das Jahr 1927 zählt zu den mittelmäßigen. Durch die vielen Niederschläge während des ganzen Sommers hat die Qualität des Futters sehr gelitten und es konnte daselbe vielfach auch sehr schlecht eingebracht werden. Das Getreide, ganz hauptsächlich das Korn, blieb im Körnerertrag zurück, weil viele Mißbildungen und Spiz im Korn. An Grünfutter hat es allerdings nie gefehlt. Ein Lichtblick war die auf August, Herbst und Winter eingetretene bescheidene Erhöhung der Milchpreise, wodurch die Viehhaltung eher wieder einen bescheidenen Nutzen abwirft. Für abgehende Schlachtware erzielen sich immer noch große Absatzschwierigkeiten und es müssen ältere Kühe zu einem Trinkgeld abgestoßen werden. Die Preise für gutes Schlachtvieh, Schweine und Kälber konnten sich eher behaupten und sind, wenn auch nicht besonders glänzend, doch so, daß die Mäster mit einem bescheidenen Ertrag rechnen konnten. Im Verhältnis zu den Futtermitteln, die vom Ausland bezogen werden müssen, wie Futtergerste, Hafer usw. sind die Preise für Kartoffeln immer zu niedrig und es lohnt sich der Anbau von Hackfrüchten je länger je schlechter, trotzdem derselbe nicht vernachlässigt werden sollte im Gebiete der hiesigen Klee- und Graswirtschaft, im Hinblick auf Milchschwemme und Brotgetreideanbau. Auch die allzureichliche Verfütterung von Kraftfuttermitteln an die Milchkühe sollte noch mehr zurückbleiben, damit nicht künstlich wieder so viel Milch produziert wird, daß sich Absatzschwierigkeiten für Milchprodukte einstellen. Wenn die vielen Millionen, die alljährlich für Kraftfuttermittel ins Ausland wandern, in der Heimat verbleiben würden, so brauchte es uns um den Absatz von Käse auch weniger bange zu sein. Diesen Herbst ist mir bei der Abnahme des Brotgetreides aufgefallen, daß es immer noch Landwirte gibt, die stark verunkrautetes Saatgut aussäen. Wie die Saat, so die Ernte und der Geschädigte bleibt halt der, der sich nicht belehren lassen will und einige Franken opfert, um ein einwandfreies Saatgut zu bekommen, trotzdem die Bestrebungen der Saatzuchtgenossenschaften Langenthal und Buchs-Berge hier bahnbrechend vorangehen.

Attiswil: Die Ernte mußte schlecht getrocknet eingebracht werden. Die Kulturpflanzen haben sich trotz des vielen Regens noch gut entwickelt, sind aber dieses Jahr nicht gehaltreich. Günstig war der Graswuchs, der ebenfalls einen guten Einfluß auf das Milchquantum auswirkte. Die Milchwirtschaft scheint sich wieder etwas zu er-

holen. Leider hat die Geldknappheit in der Landwirtschaft schleppenden Eingang der Steuern, ebenfalls Rückgang der Bautätigkeit zur Folge. Der Ankauf von Maschinen wird weniger eingeschränkt als Zukauf von Futtermittel und Hilfsdünger. Erfreulicherweise bessern sich die Lohnverhältnisse in der Landwirtschaft und es ist zu hoffen, daß das Personal eher wieder erhältlich ist. **Bollodingen:** Ein recht günstiger Frühling ließ ein gutes Jahr erwarten. Mit der Grünfütterung konnte rechtzeitig begonnen werden. Die Wiesen-, Alce- und Getreideäcker hatten den Winter gut überstanden. Die Kartoffeln gingen sehr gut auf. Die Bäume hatten zwar keinen großen Fruchtansatz, was aber da war, entwickelte sich zu selten schönen Früchten. Ende Mai bis Mitte Juni stand alles vielversprechend; man rechnete schon mit einem Jahr wie 1918. Leider sollte es anders werden. Zeichnete sich schon das Jahr 1926 durch außergewöhnliche Naturkatastrophen aus, so tat es das Jahr 1927 in noch erhöhtem Maße. Wurde unsere Gegend von eigentlichen Unwettern zwar glücklich verschont, so litten doch alle Kulturen, namentlich Kartoffeln, Getreide und Gemüse unter den heftigen Stürmen und den zu reichlichen Niederschlägen. Aus der erwarteten Rekord-ernte wurde eine schwache Mittelernte. Heu und Getreide konnten noch verhältnismäßig gut eingebracht werden, während die Emdernte vielerorts schwer litt. Wohl hat sich unsere Milchwirtschaft, dank dem bessern Absatz der Käse, wieder etwas erholt, wohl müssen wir die staatlichen Maßnahmen (Getreideabnahme, Kartoffelfrachtvergütung usw.) dankbar anerkennen; ohne diese Maßnahmen wären schon heute 50 % der zinspflichtigen Bauern ruiniert. Was uns heute am meisten fehlt, ist ein schlanker Absatz des Schlachttviehs, namentlich der sog. Fleisckühe; gegenwärtig stehen die Preise für solche Tiere tatsächlich unter denjenigen der Vorkriegszeit. Für Rinder, Ochsen und Kälber ist der Absatz befriedigend; ein Zeichen, daß man in den Städten und Industriezentren nur noch Fleisch allererster Qualität essen kann. Daß der Lebensmittelindex an solcher Luxusnahrung genommen wird, ist ein Hohn. In der Schlachttviehverwertung müssen andere Verhältnisse geschaffen werden: wir haben ein Recht, zu verlangen, daß vorab unsere Armee, dann aber auch alle öffentlichen und staatlichen Anstalten mit Fleisch inländischer Herkunft versorgt werden. Dann hat aber auch der Beamtenstand und die durch hohe Zölle geschädigte Industrie die Pflicht, für ihre Mitbürger auf dem Lande Verständnis zu zeigen. **Dahlenberg:** **Witterung.** Schon der Frühling, wie auch der Sommer, zeigten eine allgemein regnerische Tendenz. Im Mittel war es selten mehr als zwei Tage regenfreies Wetter. Dazu jedoch sozusagen ständig warm bis heiß, oft direkt tropisch. Siedurch wurde das Wachstum mächtig gefördert, aber auch die Neigung zu schweren Gewittern hervorgerufen. Unsere Gemeinde blieb zum Glück von solchen verschont. Durch die feucht-warme Witterung wurden auch viele pflanzliche Krankheiten begünstigt. Ganz abnormal regnerisch war der Monat August, schön dagegen der Monat Oktober. **Heuernte.** Diese mußte infolge der oben vermerkten Witterung unter ziemlich schwierigen Verhältnissen vorgenommen werden. Ohne Maschinenverwendung würde sich dieselbe wochenlang hingezogen haben. Vermittelt der Heuerntemaschinen verschiedenster Gattung konnte jedoch das wenige gute Wetter vorteilhaft ausgenützt werden; immerhin gab es ziemlich viel verregnetes Heu. **Emdernte.** Wer ganz früh mit Emden begann, konnte qualitativ ein gutes, quantitativ aber ein ungenügendes Futter einheimen. Mit dem Monat August trat Dauerregenwetter ein; innerhalb drei Wochen war es ausgeschlossen, trockenes Futter unter Dach zu bringen; dadurch gab es eine Menge minderwertiges bis wertloses Emd. **Kartoffelernte.** Die frühen Sorten, soweit diese ganz früh geerntet wurden, gaben hohe Erträge. Durch das nicht endenwollende Regenwetter im August bei ständig hoher Temperatur wurde jedoch die Entwicklung der Kartoffelkrankheit mächtig gefördert. Die Kartoffelfelder stanken förmlich von faulenden Kartoffeln, wie dies kaum je zuvor der Fall war. Sorten, wie frühe Amerikaner, Weltwunder, Eva, Millfleur u. dgl. wiesen denn auch bis zu 70 % kranke oder direkt faulende und verfaulte Knollen auf. Siedurch wurde der Ertrag gewaltig

verringert. Aber auch im Keller setzte sich die Fäulnis noch fort, sodaß verschiedene Sorten mehr als einmal erlesen werden mußten. Die spätern widerstandsfähigen Sorten wiesen dagegen schöne Erträge auf. Obsternte. Der regnerische Sommer begünstigte auch im Obstgarten die Krankheitsentwicklung; hier und da wurden Versuche in der Baumbespritzung unternommen. Diese Versuche gestatten noch kein abschließendes Resultat über Erfolg oder Mißerfolg. Was die Bäume anbetrifft, erholten sich viele recht gut von den in den letzten Jahren befallenen Krankheiten. Im Nachsommer litten besonders die Kirschbäume unter der Schrotschußkrankheit. **Produktenpreise.** Im allgemeinen waren diese etwas besser, als letztes Jahr. Große Schwierigkeiten verursacht nach wie vor die Abstoßung abgehender Rüge. **Krautfutterpreise.** Diese sind unverhältnismäßig hoch und stehen absolut nicht im Einklang mit den Produktpreisen. Das wirkt sich bei der vielerorts vorhandenen geringen Qualität des Raufutters besonders fühlbar aus auf die Rentabilität in der Landwirtschaft. **Allgemeines.** Zusammenfassend darf gesagt werden, daß das Jahr 1927 für den Landwirt hiesiger Gegend besser verlief, als es im Frühling den Anschein machte. Freilich, zu rühmen gibt es für ernsthafte Leute wenig. Würde sich die Familie des Bauers in den Ausgaben nicht in besonderem Maß einschränken, so wäre oft ein Auskommen gar nicht möglich. Dieses Auskommen ist aber recht oft mehr ein „sich hinziehen“. Gewiß darf ohne Uebertreibung gesagt werden, daß der Landwirt, besonders der mit fremdem Geld arbeitende, von allen Erwerbsgruppen der Gegenwart der am schlechtesten entlohnte Arbeiter ist. Deshalb auch die große Flucht vor dem Bauernstand, insbesondere auch der weiblichen Jugend. Deshalb auch die gewaltige Zahl zum Verkaufe angebotener Heimmwesen. Hier handelt es sich zumeist um ein mehr gezwungenes freiwilliges Veräußern zufolge Ausbleibens einer Rendite, welche eine Verzinsung des Anlagekapitals ermöglicht und dazu auch noch dem Bewirtschafter und seiner Familie etwas übrig läßt, das für diese Leute das Leben als lebenswert erscheinen läßt. Zufolge der in den letzten Jahrzehnten fortgesetzt gestiegenen Grund- und Bodenpreise und dem nun seit der Nachkriegszeit eingeleiteten Sinken aller landwirtschaftlichen Produktpreise, bei gleich bleibenden hohen Arbeitslöhnen und übrigen notwendigen Aufwendungen, verarmt der Bauernstand langsam, aber sicher. Durch die Erbauzzahlungen nach einem über dem Ertragswert stehenden Uebernahmspreis werden dem Bauernstand, als Gesamtheit ins Auge gefaßt, fortgesetzt gewaltige Summen entfremdet, für deren Wiedereinbringung zufolge geringer Produktpreise und hohen Betriebsaufwandes ihm jede Möglichkeit genommen ist. Eine Zuwendung von Kapitalien durch Heiraten aus andern Erwerbsgruppen ist für den Bauernstand eine sehr große Seltenheit. So wandert das Kapital ab den Höfen, die Schulden verbleiben den Bauern. Eine derartige fortgesetzt anhaltende Erscheinung muß sich in verschiedenster Beziehung für unsere Volkswirtschaft verhängnisvoll auswirken. Das uralte Bibelwort: „Die Sünden der Väter rächen sich an den Kindern und Kindeskindern“ wird seine Wahrheit auch hier erhärten. **Wiedlisbach:** Ein Jahr voller Sorgen und Gefahren für den Landwirt geht zur Neige. Mit viel Mühe und Arbeit konnte der Landmann seine Feldfrüchte unter Dach bringen. Eine lange Regenperiode während der Heuernte verzögerte dieselbe bis anfangs Juli. Dadurch mußte überstelliges Heugras geschnitten und teilweise verregnetes Heu eingeführt werden. Im Emdet war die Witterung etwas günstiger, sodaß das üppige Emdgras noch recht gut eingeführt werden konnte. Dagegen gestaltete sich die Getreideernte außerordentlich schwierig zufolge der vielen Niederschläge. Die neue Erntemethode, das Getreide zu Puppen zusammenzubinden, hat meiner Meinung nach nicht befriedigt. Nachteile sind: Mehrenverlust (besonders bei Korn), schlechtes Austrocknen der Puppen (besonders bei Aleeinsaaf) und vermehrte Arbeit, daher ist die Methode nicht zu empfehlen. Das den ganzen Sommer über vorherrschend nasskalte Wetter wirkte vor allem sehr ungünstig auf die Kartoffelpflanzungen, die Folge war geringer Ertrag, franke Knollen und wenig Haltbarkeit im Keller. Ebenso war die Wit-

terung den Gemüsepflanzungen nicht zuträglich, daher auch nur Mittelerträge. Zusammengefaßt müssen wir das Jahr 1927 zu den für den Landwirt ungünstigen Jahren zählen. Auf dem Rukviehmarkt hat sich die Lage vielleicht etwas gebessert, was wohl dem Milchaufschlag von 3 Rp. seit dem Frühjahr und der großen Futtermenge andererseits zuzuschreiben ist. Dagegen sind ältere Schlachtkühe noch schwer und zu schlechten Preisen an Mann zu bringen. Jüngere Kühe und Rinder finden bei guten Preisen schlanke Abfak. Es ist daher unsern Landwirten zu empfehlen, etwas mehr Viehmaß auf Kosten der Milchwirtschaft zu treiben; sicher wird dadurch die aufgewendete Arbeit lohnend bezahlt. Die Landwirtschaft steht heute mitten in einer schweren Krise. Dankbar wollen wir anerkennen, daß unsere Landesväter alles daran setzen, dieselbe wieder bessern. Zeiten entgegenzuführen, wohl wissend, daß eine blühende Landwirtschaft den Grundstein eines ganzen Volkes bedeutet. „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt“ — kommt heute doppelt zum Ausdruck. **Dokigen:** Dank der nassen Witterung war den ganzen Sommer und bis spät in den Herbst schöner Graswuchs und dementsprechend auch die Heu- und Emdernnte ausgiebig. Andere Pflanzen aber haben unter dieser Witterung sehr gelitten. Bei uns wurde die Kartoffelernte dadurch bis um 50 % und mehr reduziert. Erfreulicherweise ist die Obsternte (hauptsächlich Äpfel und Birnen) gut ausgefallen und es konnten die schönen Früchte bei prächtigem Oktoberwetter eingeheimst werden. Die Verwertung und der Verkauf des Obstes ist nach unserem Dafürhalten ungenügend organisiert. Es wäre wohl der Prüfung wert, ob da bei richtiger Anhandnahme die landwirtschaftlichen Vereine, oder auch Obstbaugenossenschaften, nicht eine Tätigkeit fänden, die sich sowohl zum Vorteil der Produzenten, als auch der Konsumenten auswirken könnte. **Leuzigen:** Infolge der langandauernden Regenperiode im Monat August hat die Getreideernte, besonders aber die Kartoffelernte, stark gelitten, weshalb teilweise der Ertrag gänzlich ruiniert wurde. Im Aaregebiet standen die Kartoffel- und Runkeläcker so hoch unter Wasser, daß ein Grundbesitzer mit einem Schiff über seine bepflanzten Grundstücke hinweggefahren ist. Die Ausführung der zweiten Furagewässerkorrektur wäre deshalb dringend notwendig. **Nidau:** Die diesjährige Ernte kann als gut betrachtet werden, trotz des abnormalen Wetters. Im allgemeinen hatten wir ein nasses Jahr, das aber dennoch befriedigend endete. Der Frühling begann mit schönen Tagen, die die Arbeiten sehr förderten. Es folgten einige kalte Tage, die aber ohne Schaden vorbeigingen. Dann folgten warme, schöne, wachlige Tage, die die Kulturen sehr gut entwickelten. Der Graswuchs setzte kräftig ein, sodaß mit der Grünfütterung zeitig begonnen werden konnte. Es waren alle Zeichen da für ein ganz fruchtbares Jahr. Leider schädeten dann die vielen Regengüsse gewissen Kulturen (Kartoffeln usw.) Die Heuernte begann früh, zog sich aber in die Länge, da das unstete Wetter hindernd war; mit der Quantität konnte man zufrieden sein, sie übertraf das Jahr 1926 noch, auch die Qualität war besser. Die Getreideernte ging noch gut vorüber, hatte man doch immer Niederschläge zu erwarten. Die Arbeiten mußten beschleunigt werden, um das gute Wetter zu benützen; da gab es Tage mit mehr als 2×8 Arbeitsstunden! Manche sorgenvolle Stunde trat ein, wenn man ganz in nächster Nähe das verderbende Hagelwetter sah und hörte und die Ausläufer der Hagelzone eintrafen — wenn man sich schon um der Mühe Preis betrogen fühlte! Dankend nahm man dann die schönen, mühevollen Tage entgegen. Es folgte ein guter Emdet, trotzdem Petrus nicht immer die Sonne scheinen ließ. Es war überhaupt ein wachsiges Jahr ersten Ranges. Der Herbst machte noch vieles gut, was durch die langen Regenperioden gelitten hatte. Die Kartoffelernte befriedigte noch, trotzdem die Fäulnis arg schädete. Die Obsternte fiel auch befriedigend aus und konnte zu annehmbaren Preisen verkauft werden. Die Preislage für landwirtschaftliche Produkte ist auch leicht gestiegen gegenüber dem Jahr 1926. Nur das Mastvieh, besonders ältere Kühe, sind schwierig an den Mann zu bringen. Der Hypothekarzinsfuß ist auch leicht gesunken, was manchen Schuldenbauer angenehm berührt. Möge diese Morgenröte nach so

schwerer Krisis anhalten. Wir wollen das Jahr 1927 dennoch mit Dank verabschieden. Zum Schluß möchten wir wünschen, die obligatorische Hagel- und Elementarversicherung lasse nicht zu lange auf sich warten. **Meikirch:** Das Jahr 1927 war während der ganzen Vegetationsperiode bis zum Beginn des Herbstes, wo anhaltend schönes Wetter eintrat, sehr reich an Niederschlägen. Am 7. Mai ging fast über die ganze Gemeinde ein sintflutartiger Regen nieder, der seltenerweise mit Hagelkörnern stark durchsetzt war, sodaß diese Schlossen vielerorts handhoch umherlagen. In steilen Lagen wurden sogar Kartoffelkehlänge weggeschwemmt. 57 Landwirte in der Gemeinde, worunter sozusagen alle größeren Betriebe, haben die Getreideernte gegen Hagelschaden versichert. Da 10 % aller ersatzfähigen Schäden als Selbstversicherung gelten, wurden keine Schadenmeldungen gemacht, obwohl mancherorts das geerntete Getreide vermöge dieses Hagelwetters, wie sich nachträglich herausstellte, mehr als 10 % gelitten hat; besonders der Weizen blieb gegenüber den Vorjahren im Körnerertrag stark zurück. Der unstillen Witterung wegen war eben viel Getreide stark gelagert. Hafer ist viel ausgefallen und es blieben die Körner auf dem Acker. Gras und demnach Heu hat es verhältnismäßig viel gegeben, aber die Qualität läßt, weil Sommerarm, etwas zu wünschen übrig und bedingt viel Kraftfutterbeigabe, um einen normalen Milchertrag herauszubringen. Es war fast nicht möglich, Heu, Emd, wie Getreide trocken unter Dach zu bringen, sodaß vielerorts schimmelige Futterstöcke die Folge des anhaltenden Regens sind. Der Obstertag hat ebenfalls unter dem Hagelschaden und der anhaltenden Nässe gelitten, namentlich die jungen Bäume zeigten das ganze Jahr hindurch unvollkommene Blätter, abgesehen davon, daß auch eine Menge Knospen und Blüten zer schlagen wurden. Der Hagelschaden war am besten in den Gärten und Gemüsepflanzungen ersichtlich, wo aber bald alles Gemüse wieder üppig da stand. Der Ertrag der Hackfrüchte hat im allgemeinen befriedigt. Die Mitte des Jahres prophezeite Kartoffel-Refordernte ist nicht eingetreten, indem, je nach Empfindlichkeit der Sorte, viele Knollen in Fäulnis übergingen wegen dem Regenwetter im August. Im großen und ganzen hat aber das Kalenderjahr den Landmann punkto Ertrag befriedigt, da mit Witterungseinflüssen eben immer gerechnet werden muß und zu der harten Arbeit eben auch die Enttäuschungen sich immer und immer wieder einstellen. **Rapperswil:** Die Qualität des Getreides und zum Teil auch die Quantität desselben wurde etwas ungünstig beeinflusst durch die ziemlich häufigen Niederschläge im Vorsommer 1927. Im allgemeinen aber kann und soll der Landwirt mit dem Ertrag seiner Felder, Wiesen und Obstgärten des verflossenen Jahres zufrieden sein. Die sämtlichen Kulturarten lieferten schöne Erträge; ganz über Erwarten gut fiel die Kartoffelernte aus, die trotz den vielen Niederschlägen auch im Spätsommer als gut bezeichnet werden kann. Zur bessern Einführung und praktischen Erprobung der neuen Getreideerntemethode (das Getreide stehend in kleinen Bündeln zusammengestellt ausdörren lassen) sollten von landwirtschaftlichen Vereinen usw. Kurse veranstaltet werden.

Ziemlich übereinstimmende Berichte aus dem Amt Narberg über den Gang der Ernten und den Einfluß der Witterung wurden auch noch von **Großaffoltern** und **Nadelfingen** erstattet. **Müntschemier:** Durch das anhaltende Regenwetter im Frühjahr, wie im Sommer 1927, mußte viel Heu und Emd überreif und verregnet eingeheimst werden. Auch sind infolge dieses Regenwetters große Areale angebauten Land unter Wasser gesetzt worden und deswegen viele Kulturen zugrunde gegangen; namentlich hat hiedurch im Moos die Kartoffelernte, die sehr viel versprach, stark gelitten. Um solchen Ueberschwemmungen im Moos in Zukunft vorzubeugen, sollte der Hauptkanal, der durch das Moos führt, entsprechend tiefer gelegt werden. Am 2. Juni 1927, zirka um 19 ½ Uhr, ist hiesige Gegend durch ein fürchterliches Hagelwetter betroffen worden (Schaden bei Roggen und Weizen 70—75 %, bei Hafer und Gerste 15—30 %). Auch das Obst hat durch den Hagel stark gelitten; dasselbe mußte mehr als Mostobst denn als Tafelobst verwendet werden. **Tramelan-dessus:** L'année 1927 ne laissera pas de bon souvenir à l'agriculteur. L'été a été pluvieux, la fenaison s'est faite lente-

ment. Sur la montagne on fenait encore au mois de septembre. La moisson a beaucoup souffert des pluies. La récolte des pommes de terre qui promettait beaucoup a été déficitaire en maints endroits à cause des maladies. Le mois d'octobre particulièrement beau a permis les travaux de labourage et a un peu reconcilié l'agriculteur avec 1927. **Tramelan-dessous:** Été pluvieux avec une accalmie de quelques jours pour permettre à ceux qui n'ont pas été trop pressés de faire les foins dans d'assez bonnes conditions. Le mois d'octobre a été beau et la récolte des regains s'est effectuée facilement. Les pommes de terre ont été abondantes mais avec 50 % gâtées. Les pâturages se sont maintenus excellents pendant toute la période d'estivage et le bétail a prospéré. Depuis l'année dernière les prix du bétail sont restés stationnaires; pour vaches 700 à 1000 fr., génisses 700 à 1000 fr., chevaux 800 à 1200 fr., poulains de l'an 300 à 600 fr. Prix de la viande: bœuf 3.80 à 4 fr. le kg, veau 4 à 4.40 le kg, porc 4 à 4.40 le kg. Prix du lait 33 à 35 c. le litre; à partir du 1er novembre 34 et 36 c. Prix du pain 53 c. le kg. La commune a répandu sur les pâturages 5000 kg de scories Thomas et 3000 kg de sel de potasse. Prix des scories 8 fr. 90 les 100 kg, prix du sel de potasse 14 fr. 20 les 100 kg. Cette automne, nous avons payé les scories 7 fr. 20 les 100 kg. Pas de changement dans la valeur vénale des immeubles. **Courrendlin:** Le printemps a été bien retardé. Il a été froid et pluvieux. L'été mauvais a déçu toutes les espérances du cultivateur. Les pluies continuelles, les ouragans, la grêle, ont causé de grands dommages aux cultures en général, notamment aux céréales, aux jardins, aux arbres fruitiers, les détruisant partiellement en certains endroits. **Saules:** Les gelées ont eu une influence néfaste sur la production des fourrages. La récolte du regain a été considérablement gênée par la pluie persistante. La récolte des pommes de terre s'est faite difficilement; la qualité a été fortement amoindrie à la suite d'un mois d'août fort pluvieux. Les plantes racines ont été de qualité moindre par suite des fortes pluies d'été. **Les Bois:** Les causes principales de la mauvaise récolte de cette année sont le mauvais temps, surtout pour les céréales et les pommes de terre, les longues pluies du mois d'août et septembre; par contre la rentrée du foin s'est faite en général dans d'assez bonnes conditions; de même, la rentrée du regain, grâce au beau temps du mois d'octobre. Les foins et les regains sont assez bons et fourragent bien le bétail. Le foin et le regain étant en grande quantité ont eu une influence sur la garde et sur le prix du bétail; les prix ont haussé depuis l'année dernière; ce qui est heureux pour le paysan. Les vœux des agriculteurs seraient que l'importation du bétail de boucherie diminue en grande proportion, vu que l'exportation du bétail indigène ne se fait que sur une petite échelle. Si l'importation du bétail de boucherie se fait en grand, il est encore pire pour les chevaux; et si des mesures énergiques ne sont pas prises pour soutenir mieux l'élevage du cheval aux Franches-Montagnes, cette branche s'en ira de plus en plus et ce sera la misère des éleveurs, surtout que nos pâturages sont destinés dans ce but, et il serait bon en haut lieu d'étudier cette question à fond. **Noirmont:** L'été 1927 a été marqué par une température tout à fait orageuse et chaque moment des pluies diluviennes accompagnées parfois de grêle. Le 15 juillet, un orage d'une extrême violence se produisit sur le village et ses alentours immédiats, causant l'incendie d'une maison et anéantissant jardins et champs. Il y a eu beaucoup de foin et de regain, le tout rentré dans de médiocres conditions. Les céréales ayant versé trop tôt, n'ayant guère donné et de mauvaise qualité. Les pommes de terre ont donné un tiers de gâtées, et risquent encore de gâter en cave. Tous les légumes, choux, choux-raves et carottes ont rapporté moins que d'habitude. Les chevaux à part de quelques exceptions, se sont vendus toujours difficilement. Pour les bêtes à cornes il y a eu assez d'écoulement sans toutefois amener un relèvement des prix. Dans le courant du printemps eut lieu une assemblée des propriétaires de bétail, afin de reconstituer notre caisse d'assurance du bétail. Sur 114 propriétaires, 18 seulement se prononcent pour. Comme je le disais dans un de mes précédents rapports, notre ancienne caisse avait été si mal administrée que les propriétaires ne sont pas encore disposés de recommencer. **Soubey:** Les pluies persistantes pendant les mois de juin, juillet et août ont été passablement nuisibles d'abord à la qualité nutritive

des produits du sol, comme aussi aux travaux pendant la saison des récoltes des céréales et des regains; ces diverses circonstances ont été une des causes du ralentement dans le commerce du bétail de vente, lequel est chez nous, l'unique ressource de la population agricole. Ici nous ne connaissons pas la valeur des subventions de l'Etat, si ce n'est quelques primes attribuées à deux ou trois éleveurs de chevaux. La révision du plan parcellaire opérée en 1926 est une charge assez lourde pour les propriétaires endettés en y ajoutant les différents impôts réclamés par l'Etat, la commune, la paroisse, etc. La hausse du prix des fermages, comme aussi le coût élevé et persistant de la main d'œuvre sont aussi un poids écrasant pour l'agriculteur. Notre commune a fait au cours de l'année, l'acquisition d'une propriété rurale dans l'intention de créer un pâturage communal destiné à l'élevage du bétail en été. **Montmelon:** Les céréales n'ayant pu être rentrées dans le temps voulu par suite des pluies continuelles du mois de septembre, elles ont beaucoup souffert de l'humidité, les regains et les pommes de terre également. **Delémont:** Le gel assez intense des premiers jours du printemps a arrêté pour ainsi dire la végétation, surtout dans la plaine. Les fenasses ne se sont plus développées et la récolte du foin en a souffert quant à la quantité. En plus l'été a été trop pluvieux, le foin contenait trop d'eau et la qualité a par ce fait beaucoup perdu. Ce dernier cas s'applique également aux céréales qui au point de vue qualité n'ont pas grande valeur, surtout que la moisson a été faite dans des conditions tout à fait défavorables. La hausse des prix du lait est due en partie à la moindre valeur nutritive des fourrages qui ont fait baisser de beaucoup la production laitière. L'allure assez fécireuse des foires au bétail a résulté de la rareté du lait et de l'abondance du foin dans les régions de montagne surtout. Le bétail de rente est assez commun et recherché. Par contre, le bon bétail de boucherie se rencontre rarement et les marchés offrent surtout de la 2e et 3e qualité. En deux mots on peut dire que l'année 1927 a été bonne au point de vue quantité de récoltes, mais bien médiocre quant à la qualité. Le paysan peut être content, surtout que les belles semaines d'octobre et de novembre lui ont permis de terminer entièrement les labours d'automne.

Laufen: Der Winter brachte viel Schnee mit sich, aber nie eine länger anhaltende Kälteperiode; er dauerte bis Mitte März, dann setzte ein kurzer, aber schöner Vorfrühling ein, wobei der Landwirt die ersten Feldarbeiten gut besorgen konnte. Darauf folgten noch zirka 4 saure Wochen, bis es endlich gegen Ende April Frühling wurde. Der Mai war dann ein so recht blütenvoller Wonnemonat; er ließ für alle Kulturgewächse die größten Hoffnungen für ein gutes Jahr aufkommen. Viel Gras auf den Wiesen, schöne Getreidesaaten, gesunde junge Kartoffelfelder, fruchtbeladene Bäume — das war die Situation Ende Mai. Von diesem Zeitpunkt hinweg war der Witterungsverlauf ungünstig; viel Regen und nur kurze Zwischenpausen von schönem Wetter, daß es dem Bauer unmöglich war, weder sein Heu noch das Getreide rechtzeitig und in gutem Zustande unter Dach zu bringen. Nicht genug, denn mitten in der Getreideernte wurde unsere Gegend südlich von Laufen gegen Wahlen von einem unerhörten Hagelwetter heimgesucht, sodaß die Hälfte der Ernte total verhaßt wurde. Gewitter folgten einander unaufhörlich und den ganzen Sommer über hatten wir unter Hochwasser zu leiden. Erst Ende September schlugen die unerträglich gewordenen Witterungsverhältnisse um. Ein trockener, schöner Herbst und Vorwinter war uns dann beschieden und die Kartoffeln und Runkelrüben konnten schön eingebracht werden; auch die Wintersaaten konnten ungehindert bestellt werden. Das sonnenarme, feuchte Sommerwetter verursachte allgemein eine geringe Qualität der Ernteprodukte; infolgedessen der Bauer gezwungen sein wird, viel Kraftfutter zuzukaufen. **Ederschwiler** endlich klagt über den von Wildschweinen angerichteten Schaden.

Die Ernte des Jahres 1926.

A. Getreide.

Im großen und ganzen war die diesjährige Ernte nur eine mittelmäßige; nur ganz wenige Gemeinden meldeten gute Erträge, während viele sogar nur geringe Erträge notierten.

a. Körnerertrag.

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen
per Hektar	16,9	19,5	17,9
per Zuchart	6,0	7,0	6,4
Gesamtertrag	158,848	163,457	122,769
	Gerste	Hafer	Uebershaupt
per Hektar	15,0	19,1	18,0
per Zuchart	5,4	6,9	6,5
Gesamtertrag	18,104	125,764	588,942
			(1925: 673,854)

b. Strohertrag.

Der Gesamtertrag stellt sich auf 970,425 q oder durchschnittlich 29,6 q pro Hektar und 10,6 q pro Zucharte (1925: 1,092,064 q).

Preise und Geldwert des Körnerertrages.

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	Uebershaupt
Fr. 42. —	Fr. 30. 40	Fr. 35. 20	Fr. 30. 80	Fr. 26. 30	Fr. 33. 60
Geldwert im ganzen:					
6,664,300	4,972,500	4,325,800	558,100	3,303,100	19,823,800
					(1925: 23,254,300)

Stroh.

Im Durchschnitt erzielte das Stroh einen Preis per q von Fr. 6.50, was für die Gesamternte einen Wert von Fr. 6,323,300 ausmacht.

Der Geldwert für Körner und Stroh zusammen beträgt Fr. 26,147,100 (1925: 29,932,500).

B. Hackfrüchte.

Die anhaltend nasse Witterung des Frühjahrs und auch des Vorsommers setzten diesen Kulturen arg zu und vielerorts befürchtete man schon eine Mißernte, doch machte dann ein trockener und schöner Nachsommer vieles wieder gut. Immerhin wurden etwas geringere Erträge erzielt als im Vorjahr. Bei den Kartoffeln besonders reichte es über eine gute Mittelernte nicht hinaus. Ernteschäden bei den Kartoffeln, hervorgerufen durch Krankheiten und besonders durch ungünstige Witterungsverhältnisse, meldeten im Berichtsjahre 300 von 497 Gemeinden (1925: 301) und zwar 35 Gemeinden einen Schaden von 1—5 %, 40 einen solchen von 6—10 %, 17 einen solchen von 11—15 %, 38 Gemeinden einen Schaden von 16—20 %, 55 Gemeinden einen solchen von 21—30 %, 31 einen Schaden von 31—40 %, 52 einen solchen von 41—50 %, 19 einen solchen von 51—60 % und 13 Gemeinden gar einen Schaden von über 60 %.

Die Ernteergebnisse sind folgende:

Ertrag in q	Kartoffeln	Runkeln zc.	Möhren	Zuckerrüben
per Hektar	106	279	92	358
per Zuchart	38	100	33	129
Gesamtertrag	1,591,420	630,170	30,910	201,260
Nachfrucht	—	—	60,070	—

Durchschnittspreise und Geldwert der Hackfrüchte:

	Kartoffeln Fr.	Kunfeln 2c Fr.	Möhren Fr.	Zuckerrüben Fr.
Preis per q	13. 90	3. 90	10. 90	4. —
Geldwert	22,086,800	2,434,600	775,800	809,100

Im ganzen: Fr. 26,086,300 (1925: Fr. 30,609,400).

C. Kunstfutterbau.

Die Erträgnisse sind die folgenden:

	Futtermisch. q	Allee q	Zuernerne q	Esparjette q	Uebrige q
Ertrag per Hektar	84,6	90	85	51	82
„ „ „ „ „	30	32	31	21	30
Gesamtertrag	3,405,770	1,053,440	171,750	72,010	129,930

Im ganzen: 4,832,900 Doppelzentner; hierzu kommen noch 152,870 q Nachfrucht, sodaß die Gesamternte an Kunstfutter 4,985,770 q ausmacht (1925: 5,361,000 q).

Der Geldwert der Gesamternte beträgt Fr. 61,322,400 (1925: Fr. 51,792,200).

D. Verschiedene Pflanzungen.

a. Gemüse und Hülsenfrüchte.

Hier ist zu bemerken, daß die Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung in manchen Fällen zu wünschen übrig läßt; oft wurde da buchstäblich „Kraut und Rabis“ durcheinandergewürfelt. Immerhin wurden folgende Ergebnisse festgestellt:

	Rabis	Kraut	Erbsen	Bohnen
Ertrag per Ar in kg	297	178	40	42
Gesamtertrag in q	221,524	47,655	8,433	17,142
Preis per kg in Fr.	0. 15	0. 20	0. 66	0. 67
Geldwert in Fr.	3,265,680	937,030	560,520	1,151,870

Geldwert der Gesamternte: Fr. 5,915,100 (1925: Fr. 5,938,100).

b. Handelspflanzen.

Diese Anpflanzungen sind in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen. Die Großzahl der Gemeinden meldeten, daß diese Kulturen seit Jahren überhaupt nicht mehr angebaut werden. Die wenigen Angaben, die uns gemacht wurden, hatten folgendes Ergebnis:

	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie
Ertrag per Ar in kg	7,9	19,1	16,1	16,2
Gesamtertrag in q	63	55	356	18
Preis per kg in Fr.	0. 91	1. 38	2. 14	1. 57
Geldwert in Fr.	5,740	7,590	76,160	2,830

Geldwert im ganzen: Fr. 92,320 (1925: Fr. 325,080).

E. Wiesenbau.

Quantitativ war die diesjährige Heuernte durchwegs eine gute; doch litt manchenorts die Qualität unter dem Umstand, daß das gemähte Gras oft tage- lang liegen blieb, bis es endlich trocken eingebracht werden konnte; der Ertrag dagegen befriedigte in jeder Hinsicht.

Die Ernteergebnisse sind folgende:

	Ertrag per ha q	Ertrag per Hekt. q	Gesamtertrag q
Gutes Wiesland	128	46	5,788,754
Mittleres Wiesland	92	33	4,160,608
Geringes Wiesland	57	21	2,577,768
Total (Heu, Ernd und Herbstgras) (1925: 10,273,260)			12,527,130

Rechnet man noch den Ertrag der Kunstfutterwiesen mit 4,985,770 q hinzu, so stellt sich der Gesamtertrag der Wiesen auf 17,512,900 q. Bringt man hiervon den Ertrag des Herbstgrases und der sog. Nachfrucht in Abzug, so verbleiben rund 13 Millionen Doppelzentner eigentliches Dürrfutter, ein Vorrat, der den effektiven Bedarf um rund 3 Millionen q übersteigt.

Heupreise und Geldwert des Wiesenenertrages.

Preis per q in Fr.	Gutes Heu 11. 90	Geringes Heu 9. 60	Emd 13. —	Heu u. Emd gem. 12. 30
-----------------------	---------------------	-----------------------	--------------	---------------------------

Geldwert für Heu, Emd und Herbstgras:

	Fr.
Gutes Wiesland	73,884,000
Mittleres Wiesland	50,528,000
Geringes Wiesland	32,233,000
Total	156,645,000
Dazu Kunstfutterwert	61,322,400
Geldwert der Gesamternte	217,967,400 (1925: Fr. 148,589,700).

F. Obstbau.

Das Jahr 1926 war im allgemeinen kein gutes; einzig bei den Zwetschgen sind etwas höhere Erträge zu verzeichnen als letztes Jahr.

Die Ernteergebnisse sind die folgenden:

	Ertrag per Baum kg	Gesamtertrag q
Äpfel	43	334,399
Birnen	46	117,534
Kirschen	12	48,468
Zwetschgen	25	71,113
Nüsse	10	5,060
	Durchschn.-Preis p. 100 kg	Geldwert
Äpfel	Fr. 17. 50 *)	Fr. 5,857,600
Birnen	" 17. 80	" 2,096,500
Kirschen	" 51. 80	" 2,508,000
Zwetschgen	" 39. 40	" 2,805,100
Nüsse	" 104. 30	" 527,800
Total		Fr. 13,795,000
		(1925: " 14,928,800)

*) Im Handel Fr. 13.— bis 28.—.

Im Handel wurden verkauft:

Äpfel	67,451 q	Geldwert Fr. 1,834,700
Birnen	15,480 q	" " 445,800
Kirschen	7,793 q	" " 545,500
Zwetschgen	11,511 q	" " 579,000
Nüsse	45 q	" " 4,100
Total		Fr. 3,409,100
		(1925: " 1,925,800)

Most wurden zirka 35,705 Hektoliter bereitet und Branntwein zirka 1523 Hektoliter; doch ist zu sagen, daß diese Zahlen, besonders diejenigen über den Branntwein, viel zu niedrig sind, indem von den 497 Gemeinden unseres Kantons nur 236 oder rund 38 % hierüber Angaben machten.

G. Weinernte.

Der Weinertrag war dies Jahr etwas besser als letztes Jahr, er betrug ungefähr das Fache der vorjährigen Ernte; trotz des schönen und trockenen

Herbstes war die heurige Ernte doch nur eine mittelmäßige, indem per Hektar Rebareal nur etwas über 30 Hektoliter Wein gewonnen wurden. Die Hauptergebnisse sind die folgenden:

	Weißer	Roter	Zusammen
Rebareal	295,8 ha	6,3 ha	302,1 ha (1925: 301,5 ha)
Ertrag	10,036 hl	148 hl	10,184 hl (1925: 2,145 hl)
Preis per hl	116. 20	147. 50	—
Geldwert in Fr.	1,211,373	23,127	1,234,500 (1925: 268,800)

H. Gesamtgeldwert der Ernte 1926.

Der Geldwert der Gesamternte 1926 erreicht die Summe von Fr. 291,237,700 (1925: Fr. 230,592,400), übertrifft also diejenige des Vorjahres um rund 60 Millionen. Der Geldwert verteilt sich folgendermaßen auf die einzelnen Fruchtarten:

	1926 Fr.	1925 Fr.	Differenz Fr.
Getreide	26,147,100	29,932,500	— 3,785,400
Sackfrüchte	26,086,300	30,609,400	— 4,523,100
Kunstp Futter	61,322,400	51,792,200	+ 9,530,200
Gemüse zc.	5,915,100	5,938,100	— 23,000
Handelspflanzen	92,300	325,100	— 232,800
Naturwiesen	156,645,000	96,797,500	+ 59,847,500
Obst	13,795,000	14,928,800	— 1,133,800
Wein	1,234,500	268,800	+ 965,700
Total	291,237,700	230,592,400	+ 60,645,300

Wie aus vorstehender Zusammenstellung ersichtlich ist, rührt die beträchtliche Plusdifferenz hauptsächlich vom guten Heuertrag her; bei den übrigen Kulturarten sind sich die Ergebnisse so ziemlich gleich geblieben; immerhin verzeichnen sowohl Getreide wie auch die Sackfrüchte eine Minusdifferenz von je 4 Millionen Franken.

J. Hagelschaden im Jahre 1926.

Von den 497 Gemeinden unseres Kantons meldeten im Berichtsjahr 109 Gemeinden Hagelschaden, davon 66 mit Festsetzung der Schadensumme, 43 ohne Angabe der Schadensumme, teils weil es ihnen nicht möglich war, den Schaden zu taxieren, teils weil der verursachte Schaden nicht bedeutend war. Die Totalsumme der gemeldeten Schäden beläuft sich auf Fr. 1,820,350 (1925: Fr. 980,100 bei 68 Schadenfällen).

Weitaus den größten Schaden meldete das Amt Freibergen (Les Breuleux) mit Fr. 920,000; am zweitstärksten wurde das Amt Interlaken betroffen (Fr. 387,000), dann folgen die Aemter Thun und Trachselwald mit einem Schaden von je Fr. 140,000 usw. Gar keinen Hagelschaden hatten die Aemter Narberg, Bern, Biel, Büren, Delsberg, Fraubrunnen, Frutigen, Laufen, Neuenstadt, Oberhasle, Saanen und Obersimmental.

Die Ernte des Jahres 1927.

Das Gesamtergebnis weicht von demjenigen des Vorjahres nicht viel ab. Der Gesamtwert übersteigt zwar denjenigen von 1926 um zirka 2 Millionen Franken., herrührend hauptsächlich aus dem Mehrertrag der Sackfrüchte und des Obstes, während umgekehrt der Getreideertrag gegen 1926 etwas zurückgegangen ist.

A. Die Getreideernte

muß wie letztes Jahr eher als eine mittelmäßige, z. T. sogar geringe bezeichnet werden; das Ergebnis lautet:

a. Körnerertrag.

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	per ha	per Juch.	Totalertrag
Weizen	15,70	5,70	145,180
Korn	17,70	6,40	147,710
Roggen	17,90	6,44	121,100
Gerste	12,80	4,60	15,350
Hafer	16,30	5,90	107,640
Im Durchschnitt .	16,40	5,90	
		Total	536,980
		(1926: 588,942)	

b. Der Strohertrag

ergab 939,620 q oder durchschnittlich 28,7 q per Hektar und 10,3 q per Juchart.
(Ertrag pro 1926: 970,425 q.)

Preise und Geldwert des Körnerertrages:

	Durchschn.-Preis p. q	Geldwert
Weizen	41. 70	6,057,000
Korn	30. 30	4,481,300
Roggen	35. 35	4,282,100
Gerste	31. —	475,700
Hafer	27. —	2,941,600
Im Durchschnitt .	34. —	Total 18,237,700
		(1926: 19,823,800)

Für Stroh: Im Durchschnitt per q = Fr. 6.—; der Gesamtwert des geernteten Strohs somit Fr. 5,635,200.

B. Hackfrüchte.

Sie dominieren bei uns im Kanton Bern; sowohl im Oberland wie im Jura — ganz besonders natürlich im Seeland, im Emmental und im Oberaargau — gedeihen diese Früchte vortrefflich; mit Ausnahme des Wiesenertrages weisen die Hackfrüchte denn auch bei uns den größten Ertragswert auf. Was die Reben dem Waadtländer- oder Walliserbauern, das bedeuten die Kartoffeln dem Berner. In guten Erntejahren sind Erträge von 100 q per Jucharte bei uns keine Seltenheit. Bei einer Normalernte kann der Kanton Bern über den Eigenbedarf hinaus noch einen Teil des Ertrages nach auswärts abgeben. In einzelnen besonders auf diese Kultur eingestellten Gemeinden erreicht der effektive Ertragsüberschuß 60—70 %. Das Jahr 1927 kann als ein Normaljahr gelten; denn die Kartoffelernte war fast durchwegs eine befriedigende; sie übertraf diejenige des Vorjahres um rund 300,000 q = zirka 12 %.

Ernteschäden bei den Kartoffeln, hervorgerufen durch Krankheiten und zu nasses Wetter, meldeten pro 1927 347 von 497 Gemeinden, wovon jedoch nur zirka 58 einen Schaden von über 40 % notierten.

Die Ernteergebnisse sind folgende:

Ertrag	Kartoffeln	Runkeln zc.	Möhren	Zuckerrüben
per Hektar	127 q	274 q	88 q	323 q
per Juchart	46 q	99 q	32 q	116 q
Gesamtertrag	1,921,720 q	620,550 q	29,700 q	177,330 q
Nachfrucht	—	—	50,510 q	—

Preise und Geldwert:

	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Preis per q	12. 20	3. 80	11. 20	4. —
Geldwert	23,523,600	2,373,500	904,000	709,000

Gesamtwert der Hackfruchternte Fr. 27,510,400 (1926: 26,086,300). Die geringe Differenz rührt vom Zurückfallen der Kartoffelpreise her; während man pro 1926 für einen Doppelzentner (100 Kg.) Kartoffeln noch Fr. 13.90 bezahlte, fiel der durchschnittliche Preis pro 1927 per q auf Fr. 12.20. Pro 100 Kg. löste der Bauer dies Jahr also Fr. 1.70 weniger.

C. Kunstfutterbau.

Die Erträge sind die folgenden:

	per ha	per Zuch.	Gesamtertrag
Futtermischungen	70 q	25 q	2,822,600 q
Klee	97 q	35 q	1,147,300 q
Luzerne	91 q	33 q	184,200 q
Esparsette	58 q	21 q	81,400 q
Uebrige Futter-Pflanzen	84 q	30 q	134,800 q
Vor- oder Nachfrucht	—	—	899,400 q
Total	92 q	33 q	5,269,700 q (1926: 4,985,770 q)

Der Geldwert der Kunstfütterernte beträgt Fr. 60,614,400.

D. Verschiedene Pflanzungen.

a. Gemüse und Hülsenfrüchte.

Trotz lückenhafter Angaben wurden folgende Ergebnisse festgestellt:

	per Acre	Gesamtbetrag	Preis per kg	Wert
Rabis	222 kg	165,270 q	16.80 Rp.	2,788,000 Fr.
Kraut	135 kg	36,120 q	22.30 "	806,700 "
Erbsen	40 kg	8,340 q	67.80 "	563,700 "
Bohnen	46 kg	19,070 q	66.60 "	1,270,400 "

Geldwert der Gesamternte: Fr. 5,418,800 (1926: 5,950,100).

Die Ernteergebnisse sind sich also ungefähr gleich geblieben wie im Vorjahr; das mag zum Teil daher rühren, weil auch dies Jahr die Berichterstattung in bezug auf diese Kulturen nicht lückenlos war. Außerdem gehen die Angaben der verschiedenen Gemeinden oft so weit auseinander, daß es sehr gewagt erscheint, auf Grund derselben einen sogen. Durchschnittsertrag aufzustellen.

Handelspflanzen.

Diese Kulturen werden überhaupt bei uns — mit Ausnahme von Hanf und Flachs — in Hausgärten gezogen, hier einige Quadratmeter, dort einige, sodaß der Anbau derselben, wie viele Berichterstatter ganz richtig bemerken, ohne Bedeutung ist. Aber auch der Anbau von Hanf und Flachs ist bei uns seit 20 Jahren so zurückgegangen, daß bald keine Hanf- und Flachsfelder mehr zu finden sein werden. Der Hauptgrund mag wohl in der Unrentabilität liegen. Auch dies Jahr sind uns nur spärliche Angaben gemacht worden, auf Grund derselben wir folgende Ergebnisse zusammengestellt haben:

	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie
Ertrag per Acre in kg	7,9	2,9	22,1	1,11
Gesamtertrag in q	43,0	63,0	403,0	49,0
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Preis per kg	1.10	1.80	2.28	1.15
Geldwert	4,750	11,280	92,040	5,630

E. Wiefenbau.

Von der diesjährigen Heu- und Emdernte läßt sich nur gutes melden, so wohl was die Qualität als auch die Quantität anbelangt. Landauf, Landab war

die Ernte — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — eine „sehr gute“. Unsere Bauern werden daher im Frühjahr 1928 kaum in „Heuverlegenheit“ gekommen sein. Daß der Futterbau in unserm Kanton eine große Bedeutung hat, geht daraus hervor, daß der jährliche Ertrag die respektable Summe von rund 200 Millionen Franken repräsentiert.

Es wurden geerntet (Heu, Emd und Herbstgras):

	per ha	per Fuchart	Total
In gutem Wiesland	114 q	41 q	5,651,800 q
In mittlerem Wiesland	91 q	33 q	4,884,800 q
In geringem Wiesland	64 q	23 q	2,106,700 q
		Total:	12,643,300 q
Dazu der Ertrag der Kunstfütterwiesen		„	5,269,700 q
		Zusammen:	17,913,000 q

Bringt man hiervon den Ertrag des Herbstgrases und der Nachfrucht in Abzug, so verbleiben noch rund 13 Millionen Heu und Emd, also eigentliches Dürrfutter, ein Quantum, das nach unsern Berechnungen den Bedarf weit übersteigt.

Heupreise und Geldwert des Wiesenenertrages.

	gutes Heu	geringes Heu	Emd	Heu und Emd
Preis per q	Fr. 11.70	9.40	12.60	12.30

Geldwert: (Heu, Emd und Herbstgras).

Für gutes Wiesland	69,655,100 Fr.
„ mittleres Wiesland	60,083,000 „
„ geringes „	25,912,500 „

Total:	155,650,600 Fr.
dazu der Wert des Kunstfutters:	60,614,400 „

Zusammen: 216,265,000 Fr.

F. Obstbau.

Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Mehrertrag von rund 231,000 q = zirka 40 % zu verzeichnen; Äpfel wurden 157,281 q, Birnen 72,400 q, Kirschen 15,422 q, Nüsse 12,600 q mehr geerntet als 1926; einzig bei den Zwetschgen ist ein kleinerer Ertrag erzielt worden, nämlich 44,120 q gegen 71,113 q im Vorjahr.

Der Gesamtgeldwert der ganzen Obsternte erreichte die Summe von Fr. 17,387,280 gegen Fr. 13,795,000 im Vorjahr.

Es ist zu bemerken, daß als Grundlage für die Ertragsberechnungen immer noch die Ergebnisse der Zählung vom Jahre 1888 benutzt werden mußten, da die Ergebnisse der neuen Zählung, welche endlich dieses Frühjahr vorgenommen werden konnte, noch nicht vorliegen. Von 1929 an wird sich dann unsere Obstertragsberechnung auf etwas zuverlässigere Grundlagen stützen können, sodas das Gesamtergebnis dann vermutlich auch ein anderes werden wird. Die erzielten durchschnittlichen Preise hielten sich für die einzelnen Obstsorten ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahr; einzig bei den Äpfeln und Birnen wurden geringere Preise notiert: für Äpfel Fr. 15.40 per q (1926 Fr. 17.50), für Birnen Fr. 14.90 (1926 Fr. 17.80). Diese Preise stellen das arithmetische Mittel dar zwischen den Preisen für Wirtschafts- und Mostobst.

Die Ernteergebnisse waren folgende:

	Ertrag per Baum q	Gesamtertrag q
Äpfel	63	491,680
Birnen	74	189,700
Kirschen	15	63,890
Zwetschgen	15	44,120
Nüsse	10	17,650

Durchschnittspreise per 100 kg		Geldwert
	Fr.	Fr.
Äpfel	15.40	7,561,890
Birnen	14.90	2,828,130
Kirschen	52.—	3,324,630
Zwetschgen	43.20	1,906,570
Nüsse	100.—	1,766,060
Total:		Fr. 17,387,280
1926:		" 13,795,000

Der Handel mit Obst.

Im Handel wurden verkauft:

Äpfel	111,260 q	Wert: Fr. 2,670,200
Birnen	24,520 q	" " 588,500
Kirschen	6,650 q	" " 456,800
Zwetschgen	4,040 q	" " 215,800
Nüsse	430 q	" " 37,100
Total:		Fr. 3,968,400

Das im Berichtsjahr verkaufte Obst beträgt bei den Äpfeln zirka 22 % der Gesamternte; bei den Birnen zirka 13 %, bei den Kirschen 12,4 %, bei den Zwetschgen 9,2 % und bei den Nüssen 2,4 %.

Diese Ziffern beziehen sich auf den Gesamtkanton und stellen die Summe dar, die die einzelnen Gemeinden haben abgeben können; es versteht sich von selbst, daß ein sehr großer Teil des verkauften Obstes einfach von einer Gemeinde in die andere gewandert ist, ohne die Kantonsgrenze zu überschreiten. Die Gesamtzahlen für den Kanton sind also keineswegs als Exportmenge über die Kantonsgrenze hinaus zu betrachten. Wieviel Obst der Kanton Bern nach auswärts abgegeben hat, entzieht sich unserer Kenntnis, da die Ernteberichte hierüber keine Anhaltspunkte bieten. Es ist ferner darauf aufmerksam zu machen, daß bei den in Handel gekommenen Obstmengen keine Unterscheidung zwischen Wirtschafts-(Tafel)-Obst und Mostobst gemacht wurde, obwohl diese Unterscheidung in Zukunft gemacht werden dürfte.

Bereitung von Most und Branntwein.

Most wurden zirka 46,600 Hektoliter bereitet im Wert von Fr. 1,398,000.

Branntwein wurden ca. 2110 Hektol. bereitet im Wert von Fr. 274,300.

Die eingelangten Angaben hierüber sind stets sehr lückenhaft; viele Berichterstatter erklären rundweg, daß es ihnen unmöglich sei, genaue Ziffern einzufügen; dies trifft besonders beim Branntwein zu; natürlich wollen die einzelnen Gemeinden wenig von diesem „köstlichen“ Gut bereitet haben. Das Gesamtergebnis ist demnach unter allen Umständen viel zu niedrig.

G. Weinernte.

Das Jahr 1927 war für die Weinbauern des Bernbiets ein sehr schlechtes. Unwetter, Hagelschläge und Krankheiten hatten die Ernte sozusagen ganz vernichtet; gewiß ein schwerer Schlag für diejenigen, denen der Erlös aus den Reben die einzige oder hauptsächliche Einnahmequelle bildet.

Das gesamte Rebenareal ist um zirka 3 Hektar zurückgegangen (von 302 Hektar im Jahre 1926 auf 299 Hektar pro 1927); der Rückgang ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß diese Kulturen in den Gemeinden Meinisberg, Münchenwiler, Jens und Suk-Lattrigen gänzlich eingegangen sind.

Ergebnisse:

	Weißer	Roter	Zusammen
Areal	294,00 ha	5,68 ha	299,68 ha
Ertrag	1931,60 hl	39,00 hl	1970,60 hl
Geldwert	232,819 Fr.	5,568 Fr.	238,387 Fr.

Es folgt hier noch eine Uebersicht betreffend die Weinertragsergebnisse der Ernten bis 1874 zurück, zur Orientierung über die Ertragschwankungen und zur Vergleichung der einzelnen Weinernten unter sich:

Vergleich mit frühern Weinernten:

Wein- jahr	Anbaufläche in Hektaren	Ertrag in Hektolitern	Ertrag per Hektar Hektoliter	Taxierung (nach Quantität)
1874	823,32	66,902, ¹	81,26	Sehr gut
1875	823,32	38,197, ³	46,52	Mittelmäßig
1881	788,37	35,508	45,02	Mittelmäßig
1882	815,26	31,309	38,40	Mittelmäßig
1883	810,11	18,909, ⁴	23,34	Gering
1884	797,79	40,230, ⁹	50,46	Gut
1885	779,57	40,092	51,43	Gut
1886	767,86	33,761, ⁶	43,97	Mittelmäßig
1887	764,85	10,843, ⁴	14,18	Ganz gering
1888	750,89	12,574, ⁴	16,64	Ganz gering
1889	743,14	16,037, ⁷	21,58	Gering
1890	720,15	22,699, ⁶	31,48	Mittelmäßig
1891	690,62	3,622, ⁵	5,25	Totale Mißernte
1892	675,24	11,880, ⁹	17,61	Ganz gering
1893	672,66	38,344, ⁹	57,05	Gut
1894	665,19	30,689, ¹	46,14	Mittelmäßig
1895	675,89	23,987, ⁷	35,49	Mittelmäßig
1896	677,62	20,478, ⁴	30,22	(Sehr mittelmäßig)
1897	644,83	16,445	25,50	Gering
1898	616,12	27,104	43,99	Mittelmäßig
1899	629,58	21,966, ²	34,89	Mittelmäßig
1900	615,40	59,306, ⁴	96,37	Sehr gut
1901	607,98	18,134, ¹	29,83	Gering
1902	597,15	25,688, ⁷	43,02	Mittelmäßig
1903	574,47	23,791	41,41	Mittelmäßig
1904	566,64	30,485	53,80	Gut
1905	556,41	13,549	24,35	Gering
1906	519,59	39,921	76,83	Sehr gut
1907	504,14	15,437	30,62	Gering bis mittelmäßig
1908	502,36	30,362	60,44	Gut
1909	467,78	9,302	19,89	Sehr gering
1910	486,36	265	0,55	Totale Mißernte
1911	453,97	11,370	25,05	Gering
1912	445,17	16,405, ¹	36,85	Mittelmäßig
1913	426,28	2,215, ⁷	5,20	Totale Mißernte
1914	403,15	3,825, ⁴	9,49	Totale Mißernte
1915	390,47	10,047	25,73	Gering
1916	381,09	7,902	20,74	Gering
1917	371,20	10,759, ⁵	28,98	Gering
1918	361,37	23,692, ³	65,56	Gut
1919	359,14	13,371, ¹	37,23	Mittelmäßig
1920	329,99	17,516, ⁷	53,08	Gut
1921	323,92	7,155, ⁹	22,09	Gering
1922	320,74	26,411, ⁸	82,35	Sehr gut
1923	300,62	22,285	74,13	Sehr gut
1924	302,70	9,221, ⁵	30,46	Gering bis mittelmäßig
1925	301,46	2,145, ⁵	7,12	Totale Mißernte
1926	302,16	10,184	33,70	Mittelmäßig
1927	299,68	1,970, ⁶	6,57	Mißernte

Die vorstehende Taxierung ist nach folgender Klassifizierung verstanden:
Der Ertrag von

über 70	Hektoliter	per Hektar	repräsentiert ein	sehr gutes Weinjahr
50—70	"	"	"	"
30—50	"	"	"	"
20—30	"	"	"	"
unter 20	"	"	"	"

gutes Weinjahr

mittelmäßiges

geringes Weinjahr

sehr geringes Weinjahr

J. Hagelschäden.

Unsere Landwirte werden sich den 2. Juni und den 2. August kohlraben-schwarz in ihren Kalendern eingetragen haben; denn an diesen Tagen wurde unser Kantonsgebiet — gottlob nur strichweise — von 2 Hagelwettern heimgesucht, wie sie furchtbarer und vernichtender seit Menschengedenken nicht vorgekommen sind. Faustgroße Steine schossen stundenlang auf die verheißungsvolle Ernte hernieder, und im Nu waren alle Getreide- und Kartoffelfelder und besonders die Obstgärten total vernichtet, in Trümmersfelder verwandelt. Am meisten gelitten haben die Gemeinden Längenbühl, Thierachern, Uebeschi, Wattenwil, Burgistein, Gurzelen, Bowil, Forst, Thun, Heimberg, Oberwil i. S., Wattenwil u. a. Im ganzen meldeten 223 Gemeinden Hagelschaden mit einem Gesamtschaden von 5,691,158 Franken, der durch die Versicherungsgesellschaften, durch Beiträge von Bund, Kantonen und Privaten natürlich nur teilweise gedeckt werden konnte.

Von allen 30 Aemtern meldete einzig Schwarzenburg keinen nennenswerten Hagelschaden.

K. Gesamterntewert der Jahre 1926 und 1927.

Trotz der furchtbaren Hagelwetter im Sommer 1927 stellt sich der Gesamtwert der 1927er Ernte um zirka 2 Millionen höher als pro 1926. Am größten ist der Mehrwert beim Obst (zirka 4 Millionen), dann beim Wiesenbau (zirka 1,5 Millionen), ferner bei den Hackfrüchten (zirka 1,5 Millionen).

Einen Minderwert der Ernte gegenüber 1926 brachte hauptsächlich der Getreidebau (zirka 2,1 Millionen Franken), dann der Weinbau (zirka 1 Million Franken). Kunstfutter, Gemüse und Handelspflanzen sind sich im Wert ungefähr gleich geblieben. Der Totalwert (Rohwert) der Ernte pro 1927 erreicht die Summe von Fr. 290,806,480 gegenüber Fr. 288,676,400 im Jahre 1926.

L. Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Pro 1926 und 1927 sind 54 Gesellschaften neu gegründet worden, die sich auf die verschiedenen landwirtschaftlichen Zweige wie folgt verteilen:

Milchgenossenschaften	15	Neugründungen
Landwirtschaftliche Genossenschaften	9	"
Viehzuchtgenossenschaften	8	"
Viehversicherungskassen	7	"
Raiffeisenkassen	5	"
Flurgenossenschaften	4	"
Käsevereiengesellschaften	3	"
Ziegenzuchtgenossenschaften	2	"
Obstverwertungsgenossenschaften	1	"

Total: 54 Neugründungen

Eingegangen sind folgende Genossenschaften:

1. Association agricole de la Ferrière et environs (Konkurs).
2. Société agricole de St. Imier (Uneinigkeit unter den Mitgliedern).
3. Landwirtschaftliche Genossenschaften von Oberwil i. S. und Waltringen (Finanzschwierigkeiten).

Verzeichnis der pro 1926 im Kanton Bern neu entstandenen landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften.

Bezeichnung der Gesellschaft	Sitz derselben	Zweck derselben	Anzahl Mitglieder
1. Viehzuchtgenossenschaft II	Zangenthal	—	7
2. Viehversicherungsgesellschaft II	Heimiswil-Berg	—	—
3. Viehzuchtgenossenschaft	Bezhigen	—	20
4. Caisse Raiffeisen	Boécourt	Aide aux paysans	25
5. Coopérative Boécourt	Chaux-de-Fonds	—	—
6. Laiterie	Boécourt	—	—
7. Syndicat agricole Undervelier, Soulee et environs	Undervelier	Faciliter l'achat de marchand.	60
8. Waldgenossenschaft	Zauggenried	Bewachung u. Unterhalt d. Waldes	28
9. Société agricole Sauley-St. Brais et environs	Sauley	Vente de fromage etc.	65
10. Milchgenossenschaft	Dittingen	Milchverwertung	28
11. Milchgenossenschaft	Riesberg	Milchverwertung	28
12. Société de laiterie et Syndicat d'élevage	Bévilard	Vente du lait et élevage du bétail	34
13. Association de fromage	Courrendlin	Vente d. lait et fabric. d. fromage	—
14. Association agricole	Courrendlin	Achat et vente de fourrages	—
15. Syndicat d'élevage de bétail de Moutier et environs	Moutier	—	24
16. Caisse d'assurance du bétail	Reconvilier	—	—
17. Caisse d'assurance du bétail	Saules	—	—
18. Société de laiterie	Buix	Expédition de lait à Bâle	30
19. Syndicat agricole Grand-fontaine, Roche d'or	Grandfontaine	—	40
20. Société de fruiterie	Miécourt	—	35
21. Syndicat d'élevage	Montignez	Elevage bovin	40
22. Société de laiterie de Seleute et environs	Seleute	—	10
23. Viehversicherungsgesell. Schwendi-Kriesbaumen	Schwendi	—	—
24. Viehversicherungsgesellschaft	Riggisberg	—	17
25. Viehzuchtgenossen. Diemtigen VII	Schwenden	Förderung der Viehzucht	30
26. Landwirtschaftl. Genossenschaft	Erlenbach	Versorgung mit Futtermitteln	75
27. Milchverwertungsgenossen. Oberstöcken	Oberstöcken	Milchverwertung	22

Verzeichnis der im Jahre 1927 neu entstandenen landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften.

1. Société de fromagerie	Cormoret	—	30
2. Association laitière de	La Ferrière	Maintenir les prix	30
3. Caisse Raiffeisen	Boécourt	Aide aux paysans	28
4. Laiterie coopérative	Boécourt	—	—
5. Crédit mutuel (Raiffeisen)	Courfaivre	Aide au cultivateur	30
6. Syndicat de drainage	Courtételle	Assainissement des terrains	40
7. Milchgenossenschaft	Ederzwiler	Käsefabrikation	19

Verzeichnis der im Jahre 1927 neu entstandenen landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften.

Bezeichnung der Gesellschaft	Sitz derselben	Zweck derselben	Anzahl Mitglieder
8. Syndicat agricole	Undervélier	Faciliter l'achat de marchandises	60
9. Société agricole	St. Brais	Achat de denrées fourragères et de consommation	70
10. Viehzuchtgenossenschaft III	Frutigen	Viehzucht	8
11. Viehzuchtgenossenschaft	Oberwilttrach		8
12. Genossenschaft für alkoholfreie Obstverwertung	Oppligen	Bewertung von Mostobst	?
13. Milchgenossenschaft	Dittingen	Bewertung der Milch	30
14. Association de fromagerie	Courrendlin	Vente de lait, fabrication de beurre et de fromage	?
15. Association agricole	Courrendlin	Achat et vente de fourrages grains, engrais, épicerie et mercerie	?
16. Société de laiterie	Buix	Expédition de lait	35
17. Syndicat agricole	Grandfontaine	Achat d'engrais	30
18. Miécourt, Société de fruiterie	Miécourt		35
19. Société d'assurance du bétail	Miécourt		70
20. Syndicat de laiterie I/II	Vendlinecourt	Vente du lait	30/50
21. Ziegenzuchtgenossenschaft	Rüschegg	Zucht von Brienzerziegen	
22. Oblig. Viehversicherungskasse	Toffen	Viehversicherung	75
23. Raiffeisenkasse	Därstetten	Ausrichtung von Darlehen und Entgegennahme von Spargeldern	58
24. Klurgenossenschaft	Stocken (Ober. u. Nied.)	Entsumpfung	28
25. Schwellengenossenschaft	Stocken	Schutz gegen Wildbach	
26. Ziegenbesitzerverein	Oberwil i. G.		120
27. Raiffeisenkasse St. St.	St. Stephan		ca. 40
28. Viehzuchtgenossenschaft	Dürrenroth	Förderung von Zuchtvieh	28

Meteorologische Uebersicht für den Zeitraum von 1914—1927 (Station Bern).

(Nach den Annalen der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich.)

Nomenklatur		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Total Jahres- durchschnitt
1914	Lufttemperatur ° C	-5,2	0,9	4,7	10,2	10,5	14,4	5,8	16,6	13,0	7,8	2,3	2,0	7,8
	Rel. Feuchtigkeit %	89	87	80	68	80	76	77	80	81	86	87	86	81
	Niederschlag mm i. G.	47	34	157	66	139	97	179	170	58	36	61	69	1113
1915	Lufttemperatur ° C	-0,4	-0,1	2,6	6,6	14,5	17,3	16,5	15,8	11,5	6,2	0,9	3,9	7,9
	Rel. Feuchtigkeit %	85	86	83	80	76	75	75	77	86	90	88	89	82
	Niederschlag mm i. G.	75	55	95	85	99	150	167	110	89	17	106	107	1155
1916	Lufttemperatur ° C	2,1	1,2	3,9	8,0	13,2	13,2	16,3	16,4	11,3	8,3	3,2	0,7	8,2
	Rel. Feuchtigkeit %	86	85	84	79	74	75	81	79	87	87	90	92	83
	Niederschlag mm i. G.	33	102	85	96	72	189	175	126	59	88	100	149	1274
1917	Lufttemperatur ° C	-2,8	-2,9	1,3	5,0	15,4	17,7	17,4	16,0	15,3	6,8	2,9	-5,4	7,2
	Rel. Feuchtigkeit %	89	86	83	75	76	75	77	84	86	89	89	91	83
	Niederschlag mm i. G.	35	15	125	73	80	112	96	120	47	152	74	21	950
1918	Lufttemperatur ° C	-1,3	0,3	3,5	7,6	14,0	13,7	17,4	16,7	13,5	6,6	3,0	2,9	8,2
	Rel. Feuchtigkeit %	87	84	78	83	70	71	72	76	86	90	89	88	81
	Niederschlag mm i. G.	46	26	55	83	44	162	29	66	238	55	29	139	972
1919	Lufttemperatur ° C	-0,3	-1,2	3,7	4,9	12,6	16,3	14,5	18,9	15,6	5,2	1,6	1,3	7,8
	Rel. Feuchtigkeit %	87	84	82	79	66	66	78	65	78	88	89	92	80
	Niederschlag mm i. G.	29	111	103	104	41	82	118	29	49	56	128	147	997
1920	Lufttemperatur ° C	2,3	2,4	5,7	8,4	14,9	15,5	17,4	15,2	13,3	8,2	2,0	-0,3	8,8
	Rel. Feuchtigkeit %	89	82	79	79	77	72	69	71	85	88	89	89	81
	Niederschlag mm i. G.	87	9	45	84	94	89	93	92	122	9	7	41	772
1921	Lufttemperatur ° C	3,2	0,4	5,3	6,9	13,3	16,5	19,8	17,0	14,8	10,8	0,2	0,2	9,0
	Rel. Feuchtigkeit %	85	83	75	71	74	64	63	70	81	83	88	87	77
	Niederschlag mm i. G.	31	6	20	59	163	69	42	149	102	25	41	21	728
1922	Lufttemperatur ° C	-1,0	0,1	4,3	5,9	15,2	16,2	16,1	16,3	11,2	6,4	1,6	-0,5	7,7
	Rel. Feuchtigkeit %	87	84	80	79	64	72	72	78	82	88	87	92	80
	Niederschlag mm i. G.	79	85	90	183	47	144	142	159	86	111	82	104	1312
1923	Lufttemperatur ° C	-1,0	2,5	4,6	8,1	12,0	12,4	20,1	17,9	13,2	10,3	3,0	0,2	8,6
	Rel. Feuchtigkeit %	88	89	82	76	72	73	66	66	78	85	88	88	79
	Niederschlag mm i. G.	35	91	37	61	154	65	57	82	77	215	152	125	1151
1923	Lufttemperatur ° C	-0,4	0,4	4,0	7,2	13,6	15,3	17,1	16,7	13,3	7,7	2,1	-0,5	8,1
	Rel. Feuchtigkeit %	87	85	81	77	73	72	73	75	83	87	88	89	81
	Niederschlag mm i. G.	50	54	81	89	93	116	110	110	93	76	78	92	1042
1924	Lufttemperatur ° C	-2,6	-2,3	3,3	8,1	13,6	15,5	17,5	13,7	13,3	8,7	3,5	-0,5	7,7
	Rel. Feuchtigkeit %	89	85	77	73	75	75	73	78	83	87	86	89	81
	Niederschlag mm i. G.	42	16	53	95	164	113	99	103	84	94	3	20	886
1925	Lufttemperatur ° C	0,8	2,5	1,3	8,0	12,3	16,5	16,8	16,1	11,1	9,3	1,7	-0,2	8,0
	Rel. Feuchtigkeit %	89	81	80	80	75	65	74	77	81	82	87	83	79
	Niederschlag mm i. G.	44	54	16	101	165	71	109	104	125	28	64	135	1016
1926	Lufttemperatur ° C	-0,8	4,6	4,6	9,5	13,8	13,4	16,7	17,1	15,6	9,0	5,1	-1,5	9,0
	Rel. Feuchtigkeit %	88	84	80	74	76	75	75	74	79	84	82	86	80
	Niederschlag mm i. G.	77	42	56	44	179	131	118	52	65	149	69	19	1001
1927	Lufttemperatur ° C	-0,2	-0,7	4,7	8,7	13,1	15,2	17,4	15,7	13,1	7,7	3,0	-1,1	8,6
	Rel. Feuchtigkeit %	86	85	81	81	79	68	70	72	79	81	86	82	79
	Niederschlag mm i. G.	60	60	102	90	96	143	130	224	108	29	62	43	1147

Luftdruck und Lufttemperatur der Station Bern pro 1926 und 1927.

Monat	Luftdruck					Lufttemperatur							
	Mittel mm	Minimum		Maximum		7 h 30	13 h 30	21 h 30	Mittel °C	Minimum		Maximum	
		mm	Tag	mm	Tag					°C	Tag	°C	Tag
1926													
Januar . . .	712,8	703,4	17	722,7	25	-1,9	1,2	-0,8	-0,5	-13,8	14	8,0	1
Februar . . .	712	696,7	3	723	27	1,9	7,3	4,5	4,6	-13,0	6	12,1	21
März	713	702,2	28	725,6	11	1,9	7,2	4,6	4,6	-2,9	6	16,5	30
April	710,3	697,4	25	719	5	6,0	13,0	9,4	9,5	0,9	11	23,2	30
Mai	709	696,7	16	715,1	25	8,3	14,2	10,0	13,8	-0,5	10	23	27
Juni	711,5	706,1	13	717,4	28	11,1	16,3	12,8	13,4	5,0	2	25,2	22
Juli	713,3	709,6	7	716,5	31	14,3	19,6	16,3	16,7	7,9	28	29,7	18
August	715,5	712,8	11	719,3	24	13,2	21,4	16,7	17,1	6,0	9	28,1	26
September . .	716,4	710	26	720,2	14	11,7	20,3	14,9	15,6	3,8	29	26,6	1
Oktober	710,9	695,8	22	720,9	5	6,5	11,9	8,6	9,0	-1,4	28	21,3	17
November . . .	708,8	691,2	19	721,4	15	3,1	7,6	4,5	5,1	-3,8	29	18,9	14
Dezember . . .	715,6	704,4	4	726	10	-2,3	0,3	-1,8	-1,5	-11,3	25	6,1	10
Jahr	712,4	691,2	19.XI.	726	10.XII.	6,1	11,6	8,3	9,0	-13,8	14. I.	29,7	18.VII.
1927													
Januar	711,5	700,3	17	723,7	10	-1,6	1,2	-0,2	-0,2	-8,3	29	6,0	11
Februar	714,6	704,4	22	724,6	14	-3,1	2,3	-0,7	-0,5	-11,3	10	12,1	28
März	709,7	699,5	25	723	19	2,0	7,8	4,7	4,9	-2,7	17	15,6	21
April	711,9	704,2	9	719,1	20	5,7	12,1	8,7	8,9	-0,8	18	23,0	22
Mai	712,1	706,9	4	719	24	10,1	17,6	13,1	13,6	1,2	14	23,5	17
Juni	712,5	706,3	7	717,5	21	13,2	19,1	15,3	15,6	6,4	6	27,1	16
Juli	711,3	703,5	9	716,5	25	14,7	21,0	17,4	17,7	8,6	1	28,1	27
August	713,3	709,1	6	718,4	27	14,4	19,5	15,7	16,2	7,1	27	28,3	1
September . . .	711,6	699,6	24	716,2	28	11,5	16,8	13,1	13,9	5,1	30	26,4	21
Oktober	714,5	704,5	23	719,5	9	5,4	11,7	7,7	8,3	0,9	6	15,7	29
November . . .	711,9	698,4	9	722,9	2	1,7	5,5	3,0	3,4	-7,4	15	16,3	4
Dezember . . .	708,1	698,4	26	716,6	18	-1,4	0,2	-1,1	-0,8	-15,2	19	10,4	22
Jahr	711,9	698,4	9.XI. 26. XII.	724,6	14.II.	6,5	11,2	8,6	8,4	-15,2	19.XII.	28,3	1.VIII.

Niederschlag und Witterung der Station Bern pro 1926 und 1927.

Monat	Niederschlag			Zahl der Tage mit							
	Summe	Maximum		Regen und Schnee	Regen	Schnee	Hagel	Gewitter	Nebel	heiter	trübe
		mm	Tag								
1926											
Januar . . .	77,2	16,3	3	8	7	4	—	—	14	10	14
Februar . . .	41,6	10,2	18	—	15	—	—	—	14	6	20
März	56,4	16,2	28	4	9	3	—	—	9	3	14
April	43,9	9,2	18	3	10	—	—	1	2	9	10
Mai	179,3	49,2	3	2	20	—	—	5	2	7	20
Juni	131,1	14,8	18	—	22	—	—	4	1	8	22
Juli	118,2	32,0	7	—	17	—	—	7	2	7	17
August	52,5	20,9	7	—	7	—	—	1	4	14	17
September . .	65,1	33,6	26	—	11	—	—	3	4	15	11
Oktober	149,3	33,3	21	1	19	—	—	—	15	7	19
November . . .	69,0	22,7	21	1	10	2	—	1	19	1	29
Dezember . . .	19,1	4,3	18	2	3	8	—	—	15	3	25
Jahr	1002,7	49,2	3. V.	21	150	17	—	22	101	90	218
1927											
Januar	60,2	12,4	16	3	6	11	—	—	15	1	21
Februar	59,7	16,6	18	7	7	5	—	—	15	11	14
März	101,9	24,2	27	6	13	—	—	—	4	6	16
April	89,9	17,9	30	4	23	—	—	—	2	2	17
Mai	96,0	23,0	5	—	17	—	—	4	4	8	16
Juni	143,2	28,2	4	—	24	—	1	6	—	4	21
Juli	130,0	25,5	28	—	17	—	—	5	4	6	18
August	224,5	25,9	2	—	17	—	—	7	6	6	21
September . .	108,5	38,6	24	—	19	—	1	4	6	2	20
Oktober	28,8	21,7	22	—	7	—	—	—	9	13	11
November . . .	61,6	33,3	9	1	9	3	—	—	15	3	21
Dezember . . .	43,2	12,5	22	1	10	4	—	—	20	3	26
Jahr	1147,5	38,6	24. IX.	22	169	23	2	26	100	65	222

Luftdruck und Lufttemperatur der Station Beatenberg pro 1926 und 1927.

Monat	Luftdruck					Lufttemperatur							
	Mittel mm	Minimum		Maximum		7h 30	13h 30	21h 30	Mittel °C	Minimum		Maximum	
		mm	Tag	mm	Tag					°C	Tag	°C	Tag
1926													
Januar . . .	663,1	652,1	17	673,1	25	-2,1	0,3	-1,9	-1,4	-14,8	13	9,1	2
Februar . . .	63,5	46,5	3	73,9	27	2,6	6,0	3,0	3,7	-1,8	17	11,1	6
März	64,0	53,1	28	76,1	11	0,6	4,1	1,4	1,9	-6,8	6	12,8	30
April	62,5	47,7	25	72,0	4	5,2	10,3	5,5	6,6	-0,2	9	20,4	30
Mai	61,3	47,6	16	68,0	25	7,1	10,4	5,6	7,2	-0,2	7	18,9	27
Juni	64,0	57,8	2	70,2	28	10,0	12,7	8,3	9,7	3,3	4	21,5	22
Juli	66,3	61,9	7	69,6	23	12,6	16,1	11,9	13,1	4,7	28	23,6	18
August	68,5	65,5	4	72,1	23/24	13,4	17,6	12,8	14,2	4,0	8	22,9	22
September . .	69,3	61,7	26	72,9	7/14	11,8	17,0	11,9	13,1	3,1	30	21,1	10/11
Oktober . . .	63,1	48,3	22	72,9	5	6,5	9,8	6,7	7,4	-2,4	27	16,1	31
November . .	60,7	41,9	19	74,2	15/16	3,9	6,6	4,2	4,7	-5,1	27	16,8	14
Dezember . .	65,9	54,7	4	77,1	10	-2,9	-0,5	-2,7	-2,2	-12,8	25	6,8	13
Jahr	664,4	641,9	Nov.	677,1	Dez.	5,7	9,2	6,6	6,5	-14,8	Jan.	23,6	Juli
1927													
Januar . . .	662,3	650,7	18	675,7	10	-1,8	0,6	-1,9	-1,2	-7,0	20	5,3	1
Februar . . .	65,4	53,3	23	75,3	14	-1,7	1,7	-1,6	-0,8	-9,9	9	7,7	28
März	61,5	49,5	24	77,5	18	1,1	4,7	1,2	2,0	-3,6	16	11,5	21
April	64,0	54,6	10	72,0	20	3,7	8,2	4,3	5,1	-2,6	18	18,2	29
Mai	64,9	60,0	4	71,4	23	9,6	14,4	8,7	10,4	1,2	23	20,8	31
Juni	65,6	58,1	30	71,7	20	11,4	15,8	10,6	12,1	3,4	5	25,4	16
Juli	65,4	55,3	8	69,8	19	13,0	17,4	13,0	14,1	6,6	1	24,4	6
August	66,7	61,5	16	71,1	2 26 27	12,3	16,5	11,9	13,1	3,9	26	24,3	1
September . .	64,4	52,1	24	69,7	1	10,7	14,2	10,9	11,7	4,1	28	20,6	21
Oktober . . .	66,2	54,7	23	72,1	9	5,9	10,3	6,7	7,4	2,1	24	16,2	1
November . .	63,3	48,0	9	75,8	2	2,6	5,8	2,8	3,5	-11,4	15	16,1	3
Dezember . .	59,0	49,1	26	68,4	31	-1,6	0,3	-1,4	-1,0	-20,6	18	8,7	7
Jahr	664,0	648	Nov.	677,5	März	5,4	9,1	5,4	7,3	-20,6	Dez.	25,4	Juni

Niederschlag und Witterung der Station Beatenberg pro 1926 und 1927.

Monat	Niederschlag			Zahl der Tage mit						
	Summe	Maximum		Regen und Schnee	Schnee	Hagel	Gewitter	Nebel	heiter	trübe
		mm	Tag							
1926										
Januar . . .	106	24	2	16	13	—	—	2	3	10
Februar . . .	53	25	18	10	—	—	—	2	6	12
März . . .	167	94	7	14	8	—	—	7	2	14
April . . .	70	17	16	15	7	—	—	5	9	12
Mai . . .	232	35	29	24	4	—	3	10	2	20
Juni . . .	273	40	22	23	—	1	4	12	2	17
Juli . . .	262	59	19	22	—	1	2	12	3	15
August . . .	138	42	11	9	—	—	4	6	12	6
September . .	60	13	27	11	—	—	2	3	7	7
Oktober . . .	103	14	10	16	3	—	—	9	7	17
November . .	56	24	21	8	3	—	—	4	6	3
Dezember . .	92	17	4/29	13	12	—	—	9	6	16
Jahr	1612	94	März	181	50	2	15	81	65	149
1927										
Januar . . .	96	23	16	16	15	—	—	6	3	16
Februar . . .	106	32	18	10	8	—	—	5	7	9
März . . .	154	30	27	19	18	—	—	4	5	12
April . . .	153	30	15	20	12	—	1	3	—	15
Mai . . .	93	30	19	11	1	—	1	6	3	8
Juni . . .	205	54	3	18	—	1	2	5	4	7
Juli . . .	176	31	27	16	—	—	10	2	3	11
August . . .	288	49	24	14	—	—	6	3	5	10
September . .	189	35	7	17	—	—	—	5	1	11
Oktober . . .	23	21	22	2	1	—	—	7	10	9
November . .	68	36	9	7	5	—	—	7	6	14
Dezember . .	53	15	15	11	8	—	—	12	2	18
Jahr	1604	54	Juni	161	68	1	20	65	49	140

Die Verteilung der Bodenfläche des Kantons Bern pro 1926. *)

Amtsbezirke und Landesteile	Gesamt- fläche **)	Produktive Fläche						Un- produktive Fläche
		Nieder	Biesland	Heben	Weiden u. Alpen	Wald **)	Total	
	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.
Oberhasle	55,198	165	3,628	—	8,823	4,628	17,244	37,954
Interlaken	72,043	432	9,401	—	19,525	11,462	40,820	31,223
Frutigen	49,061	152	6,595	—	20,229	4,270	31,246	17,815
Saanen	24,105	47	4,497	—	10,561	2,295	17,400	6,705
Oberfimmmenthal .	33,232	85	6,123	—	15,485	4,053	25,746	7,486
Niederfimmmenthal	31,951	353	5,597	—	13,503	6,548	26,001	5,950
Thun	28,604	4,872	7,838	—	4,124	8,071	24,905	3,699
Oberland	294,194	6,106	43,679	—	92,250	41,327	183,362	110,832
Signau	32,028	4,072	7,849	—	7,417	10,895	30,233	1,795
Trachselwald . . .	19,101	6,706	5,552	—	960	5,285	18,503	598
Emmenthal	51,129	10,778	13,401	—	8,377	16,180	48,736	2,393
Konolfingen	21,329	11,400	3,215	—	82	5,751	20,448	881
Seftigen	18,953	6,205	6,287	—	820	4,662	17,974	979
Schwarzenburg . . .	15,688	1,746	4,351	—	3,011	4,649	13,757	1,931
Saupen	8,680	4,000	1,144	—	—	2,880	8,024	656
Bern	23,315	10,751	3,286	—	—	6,778	20,815	2,500
Fraubrunnen	12,366	6,042	2,228	—	—	3,455	11,725	641
Burgdorf	19,741	8,826	3,573	—	—	6,486	18,885	856
Mittelland	120,072	48,970	24,084	—	3,913	34,661	111,628	8,444
Marwangen	15,304	6,331	3,628	—	—	4,603	14,562	742
Wangen	12,842	5,037	2,634	—	446	4,108	12,225	617
Oberaargau	28,146	11,368	6,262	—	446	8,711	26,787	1,359
Büren	8,768	3,149	2,134	—	—	2,822	8,106	662
Biel	2,578	387	541	12	121	928	1,988	590
Nidau	10,842	3,582	2,032	144	182	2,300	8,240	2,602
Marberg	15,336	6,764	3,441	—	—	4,206	14,411	925
Erlach	9,746	3,516	2,578	49	—	1,907	8,050	1,696
Seeland	47,270	17,398	10,726	205	303	12,163	40,795	6,475
Neuenstadt	6,541	936	1,202	97	1,626	1,879	5,740	801
Courtellary	26,613	1,462	6,954	—	9,572	7,787	25,775	838
Münster	28,319	2,648	5,942	—	8,844	9,958	27,392	927
Freibergen	19,200	680	6,824	—	6,207	4,980	18,691	509
Bruntrut	31,683	5,733	8,608	—	5,351	10,968	30,660	1,023
Delsberg	26,910	2,400	7,939	—	6,735	9,246	26,320	590
Laufen	8,275	1,158	2,057	1	883	3,566	7,665	610
Jura	147,541	15,017	39,526	98	39,218	48,384	142,243	5,298
Kanton	688,352	109,637	137,678	303	144,507	161,426	553,551	134,801

*) Nach ergänzenden Ermittlungen und erfolgtem Ausgleich der Differenzen zwischen der letzten kant. Areal- und Anbauermittlung und der eidg. Anbauerhebung von 1926.

**) Gestützt auf die eidg. Arealstatistik von 1923/24 (Rubrik „Wald“).

Die Verteilung des Kulturlandes Der Getreidebau

Amtsbezirke und Landesteile	Weizen			Korn				Roggen		
	Winter Hekt.	Sommer Hekt.	Total Hekt.	Eigen. Hekt.	Mittel- frucht, Einforn 2c. Hekt.	Total Hekt.		Winter Hekt.	Sommer Hekt.	Total Hekt.
Oberhasle . . .	0,31	1,54	1,85	—	—	—		—	2,44	2,44
Interlaken . . .	5,10	1,81	6,91	6,98	—	6,98		2,20	1,70	3,90
Frutigen . . .	4,62	2,33	6,95	3,64	4,53	8,17		0,85	0,87	1,70
Saanen . . .	—	—	—	—	—	—		—	—	—
Oberfimmmenthal .	0,05	0,52	0,57	—	—	—		0,01	0,02	0,03
Niederfimmmenthal	23,07	5,96	29,03	21,05	0,97	22,02		8,52	2,25	10,77
Thun . . .	224,58	41,01	265,59	492,29	5,22	497,51		74,41	53,09	127,50
Oberland	257,73	53,17	310,90	523,96	10,72	534,68		85,97	60,37	146,34
Signau . . .	81,63	15,12	96,75	771,28	17,51	788,79		81,15	101,34	182,49
Trachselwald . .	131,41	6,49	137,90	1196,15	21,09	1217,24		471,65	47,32	518,97
Emmenthal	213,04	21,61	234,65	1967,43	38,60	2006,03		552,80	148,66	701,46
Konolfingen . . .	583,87	40,89	624,76	913,88	68,24	982,12		361,85	36,38	398,23
Seftigen . . .	509,92	69,50	579,42	616,04	16,26	632,30		283,77	49,39	333,16
Schwarzenburg . .	247,58	18,68	266,26	183,57	17,01	200,58		63,50	10,40	73,90
Laupen . . .	540,06	13,12	553,18	51,46	67,41	118,87		278,91	1,68	280,59
Bern . . .	704,53	28,41	732,94	544,80	110,66	655,46		749,75	23,47	773,22
Fraubrunnen . . .	408,30	19,03	427,33	311,61	93,13	404,74		598,18	6,90	605,08
Burgdorf . . .	485,13	32,62	517,75	831,35	49,35	880,70		791,71	34,99	826,70
Mittelland	3479,39	222,25	3701,64	3452,71	422,06	3874,77		3127,67	163,21	3290,88
Narwangen . . .	167,32	5,90	173,22	748,44	28,93	777,37		542,23	5,87	548,10
Wangen . . .	269,98	15,18	285,16	383,81	17,92	401,73		455,98	7,61	463,59
Oberaargau	437,30	21,08	458,38	1132,25	46,85	1179,10		998,21	13,48	1011,69
Büren . . .	273,05	43,98	317,03	156,34	68,23	224,57		311,65	7,79	319,44
Biel . . .	22,80	8,02	30,82	3,84	2,41	6,25		20,78	2,00	22,78
Nidau . . .	384,99	11,76	396,75	56,93	32,01	88,94		221,74	1,71	223,45
Narberg . . .	802,50	34,10	836,60	232,20	40,40	272,60		609,60	7,30	616,90
Erlach . . .	420,77	13,07	433,84	15,60	17,80	33,40		439,75	4,70	444,45
Seeland	1904,11	110,93	2015,04	464,91	160,85	625,76		1603,52	23,50	1627,02
Neuenstadt . . .	125,99	2,42	128,41	—	0,35	0,35		32,80	0,65	33,45
Courtelary . . .	121,92	10,31	132,23	21,51	0,50	22,01		11,73	7,06	18,79
Münster . . .	290,16	28,01	318,17	61,30	1,88	63,18		24,20	3,17	27,37
Freibergen . . .	133,76	11,56	145,32	6,36	—	6,36		1,70	3,80	5,50
Bruntrut . . .	1183,39	14,24	1197,63	11,12	1,06	12,18		66,14	1,11	67,25
Delsberg . . .	507,16	51,29	558,45	75,52	6,45	81,97		41,94	3,17	45,11
Laufen . . .	278,45	10,77	289,22	29,61	0,85	30,46		25,92	1,37	27,29
Jura	2640,83	128,60	2769,43	205,42	11,09	216,51		204,43	20,33	224,76
Kanton	8932,40	557,64	9490,04	7746,68	690,17	8436,85		6572,60	429,55	7002,15

*) Nach ergänzenden Ermittlungen und erfolgtem Ausgleich der Differenzen zwischen der letzten

auf die verschiedenen Kulturen. *)
im Kanton Bern.

Gerste	Hafer	Mais	Getreide	davon		Amtsbezirke und Landesteile
			Flächen im ganzen	Brotfrucht allein	in %	
Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.		
—	0,99	—	5,20	4,29	82,50	Oberhasle
1,00	3,51	—	22,30	18,79	84,26	Interlaken
0,03	4,32	—	21,17	16,85	79,59	Krutigen
—	—	—	—	—	—	Saanen
0,02	0,76	—	1,38	0,62	44,93	Obersimmenthal
0,46	10,44	—	72,72	62,28	85,64	Niedersimmenthal
47,93	153,62	—	1092,15	938,53	85,93	Thun
49,44	173,56	—	1214,92	1041,36	85,71	Oberland
28,39	243,85	—	1340,27	1096,42	81,80	Signau
16,24	332,76	—	2223,11	1890,35	85,20	Trachselwald
44,63	576,61	—	3563,38	2986,77	83,82	Emmenthal
69,44	461,35	1,41	2535,90	2074,55	81,74	Ronolfingen
109,82	408,80	—	2063,50	1654,70	80,19	Sestigen
11,70	131,82	—	684,26	552,44	80,74	Schwarzenburg
8,76	212,46	0,01	1173,86	961,40	81,90	Saupen
29,26	560,42	—	2751,30	2190,88	79,63	Bern
19,18	325,45	0,81	1781,78	1456,33	81,70	Kraubrunnen
33,24	399,96	1,00	2658,35	2258,39	84,92	Burgdorf
281,40	2500,26	3,23	13,648,95	11,148,69	81,66	Mittelland
15,35	178,61	—	1692,65	1514,04	89,44	Narwangen
22,79	272,02	—	1445,29	1173,27	81,18	Wangen
38,14	450,63	—	3137,94	2687,31	85,64	Oberaargau
33,25	186,70	—	1080,99	894,29	82,73	Büren
4,96	21,97	—	86,78	64,81	74,68	Biel
19,75	164,58	0,01	893,47	728,89	81,58	Nidau
43,10	394,10	—	2163,30	1769,20	81,78	Narberg
34,82	321,48	0,12	1267,99	946,51	74,64	Erlach
135,88	1088,83	0,13	5492,53	4403,70	80,17	Seeland
28,75	75,00	—	265,96	190,96	71,80	Neuenstadt
99,02	127,06	—	399,11	272,05	68,15	Courtellary
131,72	170,73	—	711,17	540,44	76,00	Münster
88,31	241,82	—	487,31	245,49	50,38	Freibergen
148,12	851,88	—	2277,06	1425,18	62,58	Bruntrut
129,01	265,82	0,20	1080,36	814,54	75,38	Delsberg
26,42	71,60	0,03	444,99	373,39	83,90	Saufen
651,35	1803,91	0,23	5665,96	3862,05	68,16	Jura
1200,84	6593,80	3,59	32,723,68	26,129,88	79,84	Kanton

Lant. Areal- und Anbauermittlung und der eidg. Anbauerhebung von 1926.

Die Verteilung des Kulturlandes Hackfrüchte, Kunstfutter, Gemüse,

Amtsbezirke und Landesteile	Hackfrüchte					Kunstfutter					
	Kartoffeln	Runkeln u.	Wurzeln	Boden- rüben	Total	Getreide- Mischun- gen	Allee	Guernie	Spargelfe	Anderes Futter	Total
	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hekt.
Oberhasle	93,64	10,96	1,53	—	106,13	39	5	1	—	—	45
Interlaken	284,50	28,44	13,00	—	325,94	12	7	4	2	—	25
Frutigen	99,60	8,10	2,70	—	110,40	5	2	—	2	—	9
Saanen	41,00	0,24	0,14	—	41,38	—	—	—	—	—	—
Obersimmenthal .	71,00	1,84	0,05	—	72,89	—	—	—	—	—	—
Niedersimmenthal	159,32	6,37	0,12	—	165,81	77	12	5	1	1	96
Thun	669,15	53,98	11,56	—	734,69	2,557	248	55	17	91	2,968
Oberland	1,418,21	109,93	29,10	—	1,557,24	2,690	274	65	22	92	3,143
Signau	708,64	48,22	5,06	—	761,92	1,572	354	—	—	6	1,932
Trachselwald . .	1,015,68	89,65	7,28	—	1,112,61	2,394	916	1	1	10	3,322
Emmenthal	1,724,32	137,87	12,34	—	1,874,53	3,966	1,270	1	1	16	5,254
Ronolfingen . . .	1,142,24	92,63	13,50	—	1,248,37	6,165	1,088	83	36	150	7,522
Sestigen	742,99	79,55	14,92	—	837,46	2,025	664	95	355	49	3,188
Schwarzenburg . .	273,23	10,76	4,91	—	288,90	647	67	40	—	1	755
Laupen	491,30	60,95	12,60	0,36	565,21	1,753	305	29	1	128	2,216
Bern	1,122,02	122,83	21,78	—	1,266,63	4,482	1,610	154	24	300	6,570
Fraubrunnen . . .	717,36	123,02	14,50	—	854,88	2,567	736	19	1	24	3,347
Burgdorf	1,111,64	139,16	22,43	—	1,273,23	3,226	1,312	121	4	137	4,800
Mittelland	5,600,78	628,90	104,64	0,36	6,334,68	20,865	5,782	541	421	789	28,398
Narwangen	843,32	114,68	13,85	—	971,85	2,666	793	11	—	98	3,568
Wangen	690,86	114,30	13,24	—	818,40	1,407	928	130	4	253	2,722
Oberaargau	1,534,18	228,98	27,09	—	1,790,25	4,073	1,721	141	4	351	6,290
Büren	493,00	126,99	19,60	24,64	664,23	858	340	114	4	28	1,344
Biel	71,00	16,14	1,50	6,17	94,81	62	21	58	20	30	191
Nidau	501,83	181,17	8,73	68,06	759,79	1,193	350	150	19	156	1,868
Narberg	907,66	149,31	18,20	301,92	1,377,09	2,003	897	175	14	39	3,128
Erlach	660,00	139,07	39,00	187,24	1,025,31	714	159	166	—	36	1,075
Seeland	2,633,49	612,68	87,03	588,03	3,921,23	4,830	1,767	663	57	289	7,606
Neuenstadt	76,40	16,00	0,70	—	93,10	56	37	26	446	—	565
Courtellary	174,24	37,29	4,40	—	215,93	476	103	81	138	10	808
Münster	336,56	66,85	16,10	—	419,51	977	243	104	151	2	1,477
Freibergen	125,40	19,30	7,60	—	152,30	12	1	—	1	—	14
Bruntrut	766,32	232,13	18,45	—	1,016,90	1,740	337	151	124	29	2,381
Delsberg	467,77	97,75	23,30	—	588,82	284	160	181	39	9	673
Laufen	213,08	72,90	5,40	—	291,38	267	64	61	7	1	400
Jura	2,159,77	542,22	75,95	—	2,777,94	3,812	945	604	906	51	6,318
Kanton	15,070,75	2,260,58	336,15	588,39	18,255,87	40,236	11,759	2,015	1,411	1,588	57,009

*) Nach ergänzenden Ermittlungen und erfolgtem Ausgleich der Differenzen zwischen der letzten Kant. Areal- und

auf die verschiedenen Kulturen *) (Schluß).

Handelspflanzen und Naturwiesen.

Amtsbezirke und Landesteile	Gemüse					Handelspflanzen					Wiesland überhaupt		
	Sais Nr	Kraut Nr	Erbisen Nr	Bohnen Nr	Total Gemüse Nr	Kaps Nr	Hanf Nr	Glasg Nr	Gichorie Nr	Total Nr	Natur- wiesen Hekt.	Kunstpflanz- wiesen Hekt.	Total Hekt.
Oberhasle . . .	549	170	73	108	900	1	—	20	—	21	3,610	45	3,655
Interlaken . . .	3,005	1,057	671	1,007	5,740	12	—	32	—	44	9,397	25	9,422
Frutigen . . .	710	240	75	101	1,126	1	—	7	—	8	6,567	9	6,576
Gaanen . . .	390	100	23	27	540	—	—	1	—	1	4,497	—	4,497
Obersimmenthal .	750	160	40	55	1,005	—	—	3	—	3	6,105	—	6,105
Niedersimmenthal	1,230	145	165	382	1,922	1	4	26	—	31	5,361	96	5,457
Thun . . .	4,280	1,170	745	1,570	7,765	10	8	261	—	279	7,741	2 968	10,709
Oberland	10,914	3,042	1,792	3,250	18,998	25	12	350	—	387	43,278	3,143	46,421
Signau . . .	1,590	560	550	1,260	3,960	1	165	545	—	711	7,697	1,932	9,629
Trachselwald . .	2,180	530	465	1,680	4,855	—	33	226	3	262	5,543	3,322	8,865
Emmenthal	3 770	1,090	1,015	2,940	8,815	1	198	771	3	973	13,240	5,254	18,494
Ronolfingen . . .	4,300	1,010	1,119	2,515	8,944	33	8	324	—	365	3,141	7,522	10,663
Seftigen . . .	6,850	2,015	978	1,640	11,483	6	1	70	5	82	6,249	3,188	9,437
Schwarzenburg . .	920	225	220	335	1,700	8	—	57	—	65	4,351	755	5,106
Laupen . . .	1,912	595	845	1,000	4,352	16	3	18	1	38	1,145	2,216	3,361
Bern . . .	6,030	2,870	2,290	4,955	16,145	14	27	129	5	175	3,283	6,570	9,853
Fraubrunnen . . .	1,865	955	763	2,135	5,718	4	—	43	2	49	2,228	3,347	5,575
Burgdorf . . .	3,500	1,510	1,160	3,190	9,360	20	14	144	17	195	3,562	4,800	8,362
Mittelland	25,377	9,180	7,375	15,770	57,702	101	53	785	30	969	23,959	28,398	52,357
Arwangen . . .	3,270	1,581	1,065	3,867	9,783	6	15	64	5	90	3,628	3,568	7,196
Wangen . . .	2,040	522	528	2,010	5,100	9	40	70	8	127	2,628	2,722	5,350
Oberaargau	5,310	2,103	1,593	5,877	14,883	15	55	134	13	217	6,256	6,290	12,546
Büren . . .	2,540	1,110	660	1,560	5,870	3	5	74	1	83	2,108	1,344	3,452
Biel . . .	550	210	240	460	1,460	3	—	—	—	3	538	191	729
Midau . . .	2,431	1,085	831	1,686	6,033	53	—	2	—	55	1,775	1,868	3,643
Harberg . . .	3,390	1,550	1,768	2,658	9,366	20	1	43	64	128	3,414	3,128	6,542
Erlach . . .	4,754	2,500	3,487	3,850	14,591	143	4	19	—	166	2,292	1,075	3,367
Seeland	13,665	6,455	6,986	10,214	37,320	222	10	138	65	435	10,127	7,606	17,733
Neuenstadt . . .	710	260	66	175	1,211	—	—	1	—	1	1,202	565	1,767
Courtellary . . .	2,250	970	376	401	3,997	—	—	—	—	—	6,919	808	7,727
Münster . . .	2,901	553	292	367	4,113	—	—	5	—	5	5,875	1,477	7,352
Freibergen . . .	1,705	612	182	149	2,648	—	—	3	—	3	6,764	14	6,778
Bruntrut . . .	4,138	835	297	546	5,816	414	—	13	—	427	8,605	2,381	10,986
Delsberg . . .	2,610	1,290	805	1,045	5,750	2	—	5	—	7	7,737	673	8,410
Laufen . . .	1,140	340	170	555	2,205	15	—	4	—	19	2,057	400	2,457
Jura	15,454	4,860	2,188	3,238	25,740	431	—	31	—	462	39,159	6,318	45,477
Santon	74,490	26,730	20,949	41,289	163,458	795	328	2,209	111	3,443	136,019	57,009	193,028

Anbauermittlung und der eidg. Anbauerhebung von 1926.

A. Getreideernte

Durchschnittserträge der Fruchtarten an Körnern

Amtsbezirke und Landesteile	Winter- Weizen		Sommer- Weizen		Winter- Korn		Sommer- Korn		Winter- Hoggen	
	Ertrag in									
	Sept.	Juch.	Sept.	Juch.	Sept.	Juch.	Sept.	Juch.	Sept.	Juch.
Oberhasle	—	—	9,6	3,4	—	—	—	—	—	—
Interlaken	8,3	3	6,9	2,5	17,7	6,4	15,3	5,5	19,4	6,9
Frutigen	13,8	5	8,3	3	21,3	7,7	15,3	5,5	—	—
Saanen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberfimmmenthal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedersimmmenthal	14,4	5,2	13	4,7	20,5	7,4	11,1	4	16	5,8
Thun	17,2	6,2	13	4,7	20,5	7,4	14,2	5,1	17,5	6,3
Oberland	13,4	4,8	10,2	3,7	20	7,2	14	5	16	5,8
Signau	15,5	5,6	8,9	3,2	17,2	6,2	13,8	5	17,2	6,2
Trachselwald	16	5,8	10	3,6	16,1	5,8	—	—	15,8	5,7
Emmenthal	15,8	5,7	9,4	3,4	16,7	6	13,8	5	16,5	5,9
Konolfingen	16,1	5,8	11,3	4,1	17,9	6,4	18,6	6,7	15,8	5,7
Seftigen	15,5	5,6	11,1	4	16,9	6,1	—	—	15,7	5,6
Schwarzenburg	14,6	5,2	10,4	3,7	15,3	5,5	11,1	4	14,6	5,2
Laupen	15,3	5,5	11,6	4,2	16,1	5,8	—	—	15,5	5,6
Bern	20,5	7,4	14,6	5,2	24,7	8,9	—	—	20,8	7,5
Fraubrunnen	19,4	7	15,8	5,7	22,5	8,1	—	—	20,5	7,4
Burgdorf	15	5,4	12,5	4,5	18,6	6,7	—	—	15,5	5,6
Mittelland	16,6	6	12,5	4,5	18,9	6,8	14,8	5,3	16,9	6,1
Narwangen	17,2	6,2	14,7	5,3	20,8	7,5	—	—	17,2	6,2
Wangen	18,6	6,7	13,8	5	21,6	7,8	—	—	18	6,5
Oberaargau	17,9	6,4	14,2	5,1	21,2	7,6	—	—	17,6	6,3
Büren	16,5	5,9	15,7	5,6	17,1	6,1	—	—	16,1	5,8
Biel	19,4	7	13,8	5	25	9	—	—	15,3	5,5
Nidau	16,4	5,9	15	5,4	14,2	5,1	13,8	5	16,5	5,9
Narberg	16,9	6,1	14,2	5,1	24	8,6	—	—	17,8	6,4
Erlach	14,4	5,2	12,5	4,5	—	—	—	—	14,7	5,3
Seeland	16,7	6	14,2	5,1	20,1	7,2	13,8	5	16,1	5,8
Neuenftadt	16,6	6	9,7	3,5	—	—	—	—	18,1	6,5
Courtclary	14,2	5,1	11,9	4,3	17,8	6,4	22,2	8	13,6	4,9
Münfter	15,3	5,5	12,9	4,6	17,2	6,2	11,1	4	17,5	6,3
Freibergen	20,3	7,3	8,3	3	12,5	4,5	—	—	—	—
Bruntrut	13,7	4,9	13,8	5	19,4	7	13,8	5	13,1	4,7
Delsberg	17,2	6,2	11,7	4,2	17,8	6,4	11,1	4	18,3	6,6
Laufen	14,2	5,1	11,1	4	16,1	5,8	—	—	15	5,4
Jura	15,9	5,7	11,3	4,1	16,8	6,0	14,5	5,2	15,9	5,7
Santon	16,9	6,0	12,9	4,6	19,5	7,0	11,7	4,2	17,9	6,4

im Jahr 1926.

per Hektar nach Amtsbezirken und Landesteilen.

Sommer- Koggen		Gerste		Hafer		Gesamt- durchschnitt		Amtsbezirke und Landesteile
Doppelzentnern per								
Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	
6,9	2,5	—	—	—	—	9,2	3,3	Oberhasli
8,3	3	5,5	2	8,3	3	11,2	4	Interlaken
—	—	—	—	17,5	6,3	15,2	5,5	Frutigen
—	—	—	—	—	—	—	—	Saanen
—	—	—	—	—	—	—	—	Obersimmenthal
12,5	4,5	11,1	4	11,1	4	13,7	4,9	Niedersimmenthal
11,9	4,3	15,7	5,6	16,6	6	15,8	5,7	Thun
9,9	3,6	10,8	3,9	13,4	4,8	13,5	4,9	Oberland
10,4	3,7	11,1	4	12,5	4,5	13,3	4,8	Signau
10,8	3,9	13,8	5	16,4	5,9	14,1	5,1	Trachselwald
10,6	3,8	12,5	4,5	14,5	5,2	13,7	4,9	Emmenthal
11,9	4,3	13,3	4,8	17,1	6,2	15,3	5,5	Konolfingen
13,1	4,7	14,6	5,2	15,5	5,6	14,6	5,2	Seftigen
7,6	2,7	9,7	3,5	13,8	5	12,1	4,4	Schwarzenburg
11,9	4,3	13,8	5	19,2	6,9	14,8	5,3	Laupen
14,6	5,2	17,3	6,2	26,8	9,6	19,9	7,1	Bern
18,1	6,5	16,4	5,9	23,3	8,4	19,4	7	Fraubrunnen
13,1	4,7	12,5	4,5	18,9	6,8	15,2	5,5	Burgdorf
12,9	4,6	13,9	5	19,2	6,9	15,7	5,7	Mittelland
13,9	5	15	5,4	16,4	5,9	16,4	5,9	Narwangen
13,8	5	13,3	4,8	22,4	8,1	17,4	6,2	Wangen
13,8	5	14,2	5,1	19,4	7	16,9	6,1	Obernargau
—	—	12,6	4,5	20,3	7,3	16,4	5,9	Büren
8,3	3	25	9	22,2	8	18,4	6,6	Biel
16,6	6	13,8	5	19,6	7,1	15,7	5,7	Nidau
14,7	5,3	16,9	6,1	23,5	8,5	18,3	6,6	Narberg
13,8	5	13,1	4,7	18,9	6,8	14,6	5,3	Erlach
13,3	4,8	16,3	5,9	20,9	7,5	16,4	5,9	Seeland
—	—	13,8	5	15,5	5,6	14,7	5,3	Neuenstadt
11,9	4,3	16,1	5,8	15,5	5,6	15,4	5,5	Courtellary
11,1	4	15,3	5,5	16,6	6	14,6	5,2	Münster
11,1	4	16,9	6,1	17,7	6,4	14,5	5,2	Freibergen
—	—	13,1	4,7	15,2	5,5	14,6	5,2	Bruntrut
11,1	4	13,6	4,9	14,7	5,3	14,4	5,2	Delsberg
13,8	5	11,4	4,1	13,8	5	13,6	5	Laufen
11,8	4,2	14,3	5,1	15,6	5,6	14,5	5,2	Jura
12,2	4,3	15,0	5,4	19,1	6,9	18,0	6,5	Santon

A. Getreideernte

Durchschnittserträge der Fruchtarten an Stroh per Hektar

Amtsbezirke und Landesteile	Winter- Weizen		Sommer- Weizen		Winter- Korn		Sommer- Korn		Winter- Roggen	
	Ertrag in									
	Heft.	Zuch.	Heft.	Zuch.	Heft.	Zuch.	Heft.	Zuch.	Heft.	Zuch.
Oberhasle . . .	—	—	26,4	9,5	—	—	—	—	—	—
Interlaken . . .	31,9	11,5	29,2	10,5	40	14,4	36,1	13	41,6	15
Krutigen . . .	37,9	13,6	25	9	37,9	13,6	25	9	44,4	16
Saanen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Obersimmenthal .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedersimmenthal	42,2	15,2	35,7	12,8	44,4	16	19,4	7	52,7	19
Thun	31,6	11,4	22,5	8,1	30,8	11,1	22,5	8,1	36,9	13,3
Oberland	35,9	12,9	27,3	10	38,3	13,8	25,7	9,2	40,7	14,7
Signau	26,1	9,4	22,2	8	28,6	10,3	19,4	7	35,5	12,8
Trachselwald . .	24,6	8,8	17,5	6,3	21	7,6	—	—	27,5	9,9
Emmenthal	25,3	9,1	19,9	7,2	24,8	8,9	19,4	7	31,5	11,3
Konolfingen . . .	32	11,5	23,2	8,4	30	10,8	24	8,6	36,5	13,1
Sefligen	28	10,1	20,7	7,5	26,6	9,6	—	—	33,6	12,1
Schwarzenburg . .	20	7,2	11,6	4,2	19,4	7	13,8	5	27,1	9,8
Laupen	32,8	11,8	22,8	8,2	24,4	8,8	—	—	35,5	12,8
Bern	35,2	12,7	26,9	9,6	32,5	11,7	—	—	36,4	13,1
Kraubrunnen . . .	38	13,7	31,4	11,3	36,4	13,1	—	—	46,4	16,7
Burgdorf	28,9	10,4	25	9	25	9	—	—	33,6	12,1
Mittelland	30,7	11,1	23,1	8,3	27,8	10	18,9	6,8	35,6	12,8
Narwangen	35	12,6	29,7	10,7	35	12,6	—	—	41	14,8
Wangen	31,7	11,4	16,6	6	30,3	10,9	—	—	37,5	13,5
Oberaargau	33,3	12	23,1	8,3	32,7	11,8	—	—	39,2	14,1
Büren	30,3	10,9	25,3	9,1	28	10,1	—	—	37,5	13,5
Biel	27,8	10	22,2	8	27,8	10	—	—	33,3	12
Nidau	30,5	11	27,1	9,8	28,6	10,3	41,7	15	33,8	12,2
Narberg	31,9	11,5	23,1	8,3	28,9	10,4	—	—	38,6	13,9
Erlach	36,6	13,2	37,5	13,5	—	—	—	—	44,7	16,1
Seeland	31,4	11,3	27	9,7	28,3	10,2	41,7	15	37,6	13,5
Neuenstadt	36,1	13	15,3	5,5	—	—	—	—	58,3	21
Courtellary	31,9	11,5	33,3	12	39,6	14,3	47,2	17,3	39,2	14,1
Münster	35,5	12,8	30,5	11	30	10,8	29,1	10,5	47,8	17,2
Kreibergen	30,3	10,9	25	9	47,2	17	—	—	—	—
Bruntrut	25,8	9,3	21,4	7,7	30	10,8	19,4	7	29,4	10,6
Delsberg	29,4	10,6	20,5	7,4	29	10,4	22,2	8	34,2	12,3
Laufen	33,8	12,2	26,8	9,6	28,6	10,3	—	—	36,1	13
Jura	31,8	11,5	24,7	8,9	34,1	12,3	29,5	10,6	40,8	14,7
Santon	31,4	11,3	24,3	8,7	31	11,2	27	9,7	37,6	13,5

im Jahr 1926.

und per Zucharte nach Amtsbezirken und Landesteilen.

Sommer- Roggen		Gerste		Hafer		Gesamt- durchschnitt		Amtsbezirke und Landesteile
Doppelzentnern								
Heft.	Zuch.	Heft.	Zuch.	Heft.	Zuch.	Heft.	Zuch.	
13,8	5	—	—	—	—	22,6	8,1	Oberhasle Interlaken Frutigen Saanen Oberjimmethal Niederjimmethal Thun
13,9	5	11,1	4	13,9	5	27,2	9,8	
—	—	—	—	35,2	12,7	34,2	12,3	
—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	
33,8	12,2	27,8	10	34,1	12,3	36,3	13,1	Oberland
29,6	10,7	19,7	7,1	24,1	8,7	27,2	9,8	
22,8	8,2	19,5	7	26,8	9,6	29,5	10,6	Signau
27,5	9,9	18,6	6,7	22,8	8,2	25,1	9	Trachselwald
16,9	6,1	12,2	4,4	19,4	7	19,9	7,2	Emmenthal
22,2	8,0	15,4	5,5	21,1	7,6	22,5	8,1	
25,4	9,1	17,2	6,2	23,9	8,6	26,5	9,5	Sonolſingen Seftigen Schwarzenburg Laupen Bern Fraubrunnen Burgdorf
24,4	8,8	16,1	5,8	20,3	7,3	24,2	8,7	
17,4	6,3	9,7	3,5	14,6	5,3	16,7	6	
30	10,8	24,2	8,7	28,9	10,4	28,4	10,2	
27,2	9,8	18,3	6,6	28	10,1	29,2	10,5	
33,2	12	18,6	6,7	33,3	12	33,9	12,2	
21,1	7,6	18,6	6,7	22,8	8,2	25	9	
25,5	9,2	17,5	6,3	24,5	8,8	26,3	9,5	Mittelland
37,8	13,6	21,4	7,7	26,4	9,5	32,3	11,6	Narwangen Wangen
17,5	6,3	15,1	5,4	23,9	8,6	24,7	8,9	
27,6	9,9	18,2	6,6	25,1	9	28,5	10,3	Oberaargau
—	—	15,8	5,7	26	9,4	27,1	9,8	Büren Biel Nidau Narberg Erlach
—	—	19,4	7	27,8	10	26,4	9,5	
25	9	20	7,2	26,8	9,6	29,2	10,5	
25,8	9,3	19,2	6,9	27,5	9,9	27,8	10	
36,1	13	22,9	8,2	34,2	12,3	35,3	12,7	
29	10,4	19,5	7	28,5	10,3	29,2	10,5	Seeland
—	—	17,5	6,3	31,1	11,2	31,7	11,4	Neuenſtadt Courtelary Münſter Freiberger Bruntrut Delsberg Laufen
45,3	16,3	22,5	8,1	27,3	9,8	35,8	12,9	
35,3	12,7	23	8,3	27,2	9,8	32,3	11,6	
41,6	15	23,3	8,4	25,8	9,3	32,2	11,6	
—	—	17,6	6,3	22,4	8,1	23,7	8,5	
55,5	20	20	7,2	22,2	8	25,5	9,2	
33,3	12	21,1	7,6	23	8,3	29,0	10,4	Jura
42,2	15,2	20,7	7,4	25,6	9,2	30,0	10,8	
28,2	10,2	18,5	6,6	25,3	9,1	29,6	10,6	Ranton

A. Getreideernte

Gesamtertrag an

Amtsbezirke und Landesteile	Ertrag in									
	Winter- Weizen		Sommer- Weizen		Winter- Korn		Sommer- Korn		Winter- Roggen	
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh
Oberhasle . . .	4	11	14	41	—	—	.	.	.	.
Interlaken . . .	47	163	13	53	107	259	5	18	44	92
Frutigen . . .	54	175	19	58	241	306	.	.	15	37
Saanen . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	1	2	5	14	.	.	.	.	.	.
Niedersimmenthal	346	974	80	213	531	960	3	6	166	450
Thun	4,472	7,097	626	923	10,919	15,106	81	146	1,488	2,746
Oberland	4,924	8,422	757	1,302	11,798	16,631	89	170	1,713	3,325
Signau	1,429	2,130	139	336	13,903	22,465	33	39	1,536	2,881
Trachselwald . .	2,233	3,233	71	114	20,604	25,540	22	20	7,968	12,970
Emmenthal	3,662	5,363	210	450	34,507	48,005	55	59	9,504	15,851
Ronolfingen . . .	9,042	18,684	490	949	16,271	29,152	139	200	5,652	13,208
Sestigen	9,113	14,278	836	1,439	12,052	16,791	.	.	5,007	9,535
Schwarzenburg . .	5,640	7,427	269	300	3,587	4,956	344	428	1,354	2,000
Saupen	8,766	17,714	129	300	2,286	3,005	16	19	4,862	9,901
Bern	14,883	24,800	374	764	16,108	21,270	.	.	16,575	27,291
Fraubrunnen . . .	8,246	15,515	337	597	9,127	11,190	30	39	12,037	27,755
Burgdorf	7,532	14,020	406	816	18,094	21,980	.	.	12,798	26,601
Mittelland	63,222	112,438	2,841	5,165	77,525	108,344	529	686	58,285	116,291
Narwangen	2,664	5,856	90	175	15,438	27,183	.	.	9,549	22,231
Wangen	5,275	6,974	217	170	8,625	10,319	.	.	8,615	14,592
Oberaargau	7,939	12,830	307	345	24,063	37,502	.	.	18,164	36,823
Büren	4,258	8,273	616	1,113	3,388	6,252	.	.	4,876	11,687
Biel	442	634	117	178	106	118	50	83	339	692
Nidau	6,100	11,740	149	319	1,207	2,472	.	.	3,396	7,495
Narberg	13,789	25,600	478	788	5,871	7,878	.	.	11,244	23,530
Erlach	6,405	15,400	165	490	661	930	.	.	7,101	19,657
Seeland	30,994	61,647	1,525	2,888	11,233	17,650	50	83	26,956	63,061
Neuenstadt	1,676	4,536	22	37	6	12	.	.	402	1,912
Courtellary	1,535	3,889	127	343	261	674	127	236	120	460
Münster	4,580	10,300	371	854	1,091	1,886	.	.	390	1,157
Kreibergen	2,730	4,053	96	289	83	300	.	.	26	69
Bruntrut	17,627	30,531	214	305	238	365	.	.	826	1,944
Delsberg	8,861	14,910	604	1,051	1,114	1,736	239	466	701	1,434
Laufen	3,900	9,411	124	288	449	864	.	.	448	936
Jura	40,909	77,630	1,558	3,167	3,242	5,837	366	702	2,913	7,912
Kanton	151,650	278,330	7,198	13,317	162,368	233,969	1,089	1,700	117,535	243,263

im Jahr 1926.

Körnern und Stroh.

Doppelzentnern								Amtsbezirke und Landesteile
Sommer- roggen		Gerste		Hafer		Total		
Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	
16	34	.	.	12	24	46	110	Oberhasle Interlaken Frutigen Saanen Oberfimmenthal Niederfimmenthal Thun
16	24	7	11	32	49	271	669	
9	20	.	.	82	152	420	748	
.	.	.	.	10	20	16	36	
30	76	4	12	105	356	1,265	3,047	Oberland
687	1,580	793	942	2,808	3,702	21,874	32,242	
758	1,734	804	965	3,049	4,303	23,892	36,852	Signau
1,178	2,787	322	528	3,283	5,560	21,823	36,726	Trachselwald
595	800	227	198	5,305	6,456	37,025	49,331	Emmenthal
1,773	3,587	549	726	8,588	12,016	58,848	86,057	Ronolfingen
467	924	882	1,194	8,239	11,026	41,182	75,337	Sestigen
483	1,205	1,766	1,768	7,249	8,298	36,506	53,314	Schwarzenburg
95	181	127	113	2,195	2,584	13,611	17,989	Laupen
23	50	121	212	4,130	6,140	20,333	37,341	Bern
335	638	465	535	14,648	15,691	63,388	90,989	Fraubrunnen
127	230	326	357	8,264	10,837	38,494	66,520	Burgdorf
450	735	429	618	8,189	9,120	47,898	73,890	Mittelland
1,980	3,963	4,116	4,797	52,914	63,696	261,412	415,380	Narwangen
84	222	195	328	2,956	4,715	30,976	60,710	Wangen
105	127	319	267	5,712	5,602	28,868	38,051	Oberaar gau
189	349	514	595	8,668	10,317	59,844	98,761	Büren
93	226	387	525	3,697	4,854	17,315	32,930	Biel
16	58	123	96	507	611	1,700	2,470	Nidau
26	43	271	395	3,098	4,411	14,247	26,875	Narberg
108	188	685	828	9,549	10,838	41,724	69,650	Erlach
65	170	582	797	6,443	10,995	21,422	48,439	Seeland
308	685	2,048	2,641	23,294	31,709	96,408	180,364	Neuenstadt
7	27	395	503	1,125	2,332	3,633	9,359	Courtellary
77	320	1,646	2,228	1,953	3,469	5,846	11,619	Münster
30	112	2,352	3,030	3,053	4,644	11,867	21,983	Freibergen
44	158	1,669	2,058	4,677	6,239	9,325	13,166	Bruntrut
12	47	1,972	2,607	13,778	19,082	34,667	54,881	Delsberg
38	176	1,734	2,580	3,720	5,901	17,011	28,254	Laufen
18	46	305	557	945	1,647	6,189	13,749	Jura
226	886	10,073	13,563	29,251	43,314	88,538	153,011	Santon
5,234	11,204	18,104	23,287	125,764	165,355	588,942	970,425	

A. Getreide im Jahr 1926.

Durchschnittspreise für Körner und Stroh.

Amtsbezirke und Landesteile	Weizen		Korn		Roggen		Gerste		Hafer	
	Durchschnittspreise per Doppelzentner in Franken									
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh
Oberhasle . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Interlaken	43	10	37,5	8,2	40	8	.	.	20	10
Frutigen	42	9	35	9	.	.	.	.	30	7
Saanen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niedersimmenthal	42,2	7,2	30,5	6,8	35,5	6,8	32	7	31	6,2
Thun	41,3	7,7	31,3	7,7	35	7,9	31,2	6,9	26,8	6,8
Oberland	42,1	8,5	33,6	7,9	36,8	7,6	31,6	7	26,9	7,5
Signau	40,5	7,7	29,7	7,6	34,5	7,6	28,3	7,1	27,1	7,1
Trachselwald	41,9	6,8	30,2	6,9	35,1	6,9	26,3	5	24,4	5,6
Emmenthal	41,2	7,2	30	7,2	34,8	7,2	27,3	6	25,7	6,3
Ronolfingen	41,9	7,7	30,4	7,6	35,2	7,8	28,4	6,5	26,7	6,5
Sestigen	41,3	6,7	30,2	6,7	35	6,8	29,2	5,8	26,4	5,8
Schwarzenburg	42,2	7,8	32,3	7,8	37,2	7,7	29	6,6	28,3	6,7
Laupen	41,3	6	28,9	6	34,8	6	31,5	5,8	26,9	5,2
Bern	42,2	6,7	30,3	6,8	35,5	6,5	26,9	5,2	25,4	5,7
Fraubrunnen	41,8	6,8	30	6,7	34,8	6,5	28	6,8	26	6,2
Burgdorf	41,7	7	30	6,9	35,1	6,9	28,5	7	25,3	6,4
Mittelland	41,8	7	30,3	6,9	35,4	6,9	28,8	6,2	26,4	6,1
Narwangen	41,4	6,8	30,1	6,8	34,8	6,6	26,6	6,6	24,9	5,8
Wangen	41	6,6	30,1	6,6	34,5	6,6	25,7	5,8	24,9	5,8
Oberaargau	41,2	6,7	30,1	6,7	34,6	6,6	26,1	6,2	24,9	5,8
Büren	42,6	6,3	32,6	6,1	35,6	6,4	27,9	5,1	26,8	5,4
Biel	46	6,5	32	6,5	42	6,5	28	5,5	28,5	5,5
Nidau	41,9	6,7	34,6	7	35,9	6,7	30,5	6,5	28	5,8
Narberg	42	6,1	29,8	6	35,2	6	27,2	5,9	26	5,6
Erlach	42,1	6,1	30	.	36,4	6,2	27,5	4,7	25,6	4,9
Seeland	42,9	6,3	31,8	6,4	37	6,4	28,2	5,5	27	5,4
Neuenstadt	43,2	6	30	.	35	6	32,3	4,7	30	5,1
Courtellary	42,1	6,3	34,5	6,4	36,9	6,6	30,3	5,4	29,6	5,5
Münster	42,3	6,6	33,5	6,7	36,4	7	32,5	5,3	28	5,6
Freibergen	46,3	6,6	38,5	7,2	30	7	35,3	5,2	28,4	5,6
Bruntrut	41,2	5,5	31,3	5,8	36,4	5,9	32,5	4,5	26	4,8
Delsberg	43,3	6,6	36,1	6,9	36,1	6,9	33,4	5,5	27,8	5,5
Laufen	42,2	6,7	31,8	5,7	37,1	6,6	30,9	6,2	24,3	5,7
Jura	42,9	6,3	33,7	6,4	35,4	6,6	32,4	5,2	27,7	5,4
Kanton	42	7	30,4	6,9	35,2	6,9	30,8	6	26,3	6,1

B. Hackfrüchte im Jahre 1926.

Durchschnittsertrag und -Preise der einzelnen Hackfruchtarten
nach Amtsbezirken und Landesteilen.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittsertrag der Hauptfrüchte in Doppelzentnern								Durchschnittspreise per Doppelzentner				Merk für Zuckerrüben
	Kartoffeln per		Runkeln und Rohlrüben per		Möhren per		Zucker- rüben per		Kartoffeln	Runkeln	Möhren	Zucker- rüben	
	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Hekt.
Oberhasle . . .	83	30	139	50	.	.	.	.	19,25	5,75	.	.	.
Interlaken . . .	78	28	136	49	78	28	.	.	17,40	6,10	12,40	.	.
Krutigen . . .	80	29	161	58	33	12	.	.	15,50	.	.	.	.
Saanen . . .	47	17	.	.	.	.	.	.	14,50	.	.	.	.
Obersimmenthal	86	31	.	.	.	.	.	.	15,40	.	.	.	.
Niedersimmenthal	86	31	180	65	125	45	.	.	15,30	.	.	.	.
Thun . . .	105	38	203	73	75	27	.	.	15,90	6,50	10,80	.	.
Oberland	90	32	174	63	69	25	.	.	16,20	6,10	11,60	.	.
Signau . . .	117	42	180	65	83	30	.	.	14,45	5,00	10,00	.	.
Trachselwald . .	103	37	133	48	33	12	.	.	12,30	5,30	9,50	.	.
Emmenthal	110	40	156	56	54	20	.	.	13,40	5,15	9,75	.	.
Ronolfingen . . .	119	43	258	93	66	24	.	.	14,40	3,95	10,00	.	.
Seftigen . . .	92	33	200	72	58	21	.	.	14,20	4,40	11,55	.	.
Schwarzenburg .	122	44	94	34	42	15	.	.	13,75	6,75	10,00	.	.
Sauppen . . .	105	38	317	114	103	37	222	80	13,00	3,20	9,75	4,00	0,36
Bern . . .	119	43	275	99	103	37	.	.	14,80	3,50	9,60	.	.
Fraubrunnen . .	150	54	447	161	194	70	.	.	11,80	3,30	10,30	.	.
Burgdorf . . .	119	43	294	106	80	29	.	.	12,25	3,60	10,30	.	.
Mittelland	122	44	302	109	97	35	222	80	13,40	4,10	10,20	4,00	0,36
Narwangen . . .	111	40	263	95	108	39	.	.	13,30	3,60	10,00	.	.
Wangen . . .	111	40	355	128	80	29	.	.	12,80	3,30	10,80	.	.
Oberaargau	111	40	309	111	94	34	.	.	13,05	3,45	10,40	.	.
Büren . . .	83	30	417	150	86	31	330	119	15,00	3,20	14,35	4,00	23,50
Biel . . .	75	27	361	130	97	35	350	126	18,50	4,25	15,00	4,00	4,00
Nidau . . .	75	27	372	134	86	31	308	111	16,20	3,50	11,40	4,20	65,86
Narberg . . .	100	36	383	138	94	34	350	126	13,10	2,85	7,80	4,00	267,86
Erlach . . .	83	30	358	129	161	58	389	140	13,60	2,95	9,80	4,00	200,46
Seeland	87	31	380	137	121	44	345	124	15,30	3,35	11,65	4,00	561,68
Neuenstadt . . .	92	33	305	110	116	42	.	.	16,60	3,70	12,00	.	.
Courtellary . . .	86	31	128	46	55	20	.	.	17,30	6,60	13,40	.	.
Münster . . .	83	30	169	61	78	28	.	.	16,10	6,40	14,40	.	.
Freibergen . . .	90	32	103	37	39	14	.	.	15,90	5,30	9,50	.	.
Bruntrut . . .	108	39	178	64	86	31	.	.	12,50	5,80	13,40	.	.
Delsberg . . .	91	33	189	68	58	21	.	.	15,30	6,10	14,60	.	.
Raufen . . .	69	25	191	69	30	11	.	.	15,70	4,30	12,00	.	.
Jura	60	32	178	64	66	24	.	.	15,60	5,45	12,75	.	.
Kanton	106	38	279	100	92	33	358	129	13,90	3,90	10,90	4,00	562,04

B. Hackfrüchte.

Gesamtertrag der einzelnen Hackfruchtarten pro 1926.

Amtsbezirke und Landesteile	Gesamtertrag in Doppelzentnern						Total Hack- früchte
	Hauptfrucht				Nackfrucht		
	Kartoffeln	Runkeln und Rohlrüben	Möhren	Zucker- rüben	Möhren	Acker- rüben	
Oberhasle . . .	8,430	1,530		.	.	.	9,960
Interlaken . . .	23,080	3,870	1,020	.	100	370	28,440
Frutigen . . .	9,480	1,310	90	.	10	10	10,900
Saanen . . .	2,070	40	.	.	.	.	2,110
Obersimmenthal .	6,070	280	.	.	.	.	6,350
Niedersimmenthal	14,770	1,150	20	.	.	10	15,950
Thun	63,350	10,960	870	.	830	690	76,700
Oberland	127,250	19,140	2,000	.	940	1,080	150,410
Signau	91,060	8,680	420	.	40	130	100,330
Trachselwald . .	98,290	11,920	240	.	40	300	110,790
Emmenthal	189,350	20,600	660	.	80	430	211,120
Konolfingen . . .	147,550	23,900	890	.	60	220	172,620
Seftigen	68,970	15,910	870	.	20	140	85,910
Schwarzenburg . .	33,510	1,010	210	.	.	.	34,730
Laupen	50,560	19,320	1,300	80	1,140	3,030	75,430
Bern	138,670	33,780	2,240	.	760	2,500	177,950
Fraubrunnen . . .	100,980	54,990	2,820	.	1,330	6,880	167,000
Burgdorf	142,590	40,920	1,800	.	1,370	5,440	192,120
Mittelland	682,830	189,830	10,130	80	4,680	18,210	905,760
Narwangen . . .	95,860	30,160	1,500	.	700	5,300	133,520
Wangen	73,070	40,580	1,060	.	2,110	7,960	124,780
Oberaargau	168,930	70,740	2,560	.	2,810	13,260	258,300
Büren	38,910	52,960	1,690	7,770	1,450	2,240	105,020
Biel	5,020	5,830	150	1,400	100	80	12,580
Nidau	33,690	67,400	750	20,280	580	2,060	124,760
Narberg	85,400	57,190	1,710	93,750	2,200	3,950	244,200
Erlach	65,410	49,790	6,280	77,980	990	3,200	203,650
Seeland	228,430	233,170	10,580	201,180	5,320	11,530	690,210
Neuenstadt . . .	6,070	4,880	80	.	.	.	11,030
Courtellary . . .	15,910	4,780	240	.	100	20	21,050
Münster	28,140	11,300	1,260	.	150	80	40,930
Kreibergen	10,610	2,000	300	.	80	40	13,030
Bruntrut	75,810	41,320	1,590	.	820	210	119,750
Delsberg	42,340	18,480	1,350	.	40	80	62,290
Laufen	15,750	13,930	160	.	40	40	29,920
Jura	194,630	96,690	4,980	.	1,230	470	298,000
Kanton	1,591,420	630,170	30,910	201,260	15,060	44,980	2,513,800

Die Ernteschädigungen der Kartoffeln durch Krankheit
und andere Ursachen pro 1926.

Amtsbezirke und Landesteile	Zahl der Gemeinden mit Schadenangaben									Total Gemeinden		
	1—5 %	6—10 %	11—15 %	16—20 %	21—30 %	31—40 %	41—50 %	51—60 %	über 60 %	ohne Schaden	mit Schaden	Zusammen
Oberhasle . . .	.	.	.	.	.	1	.	.	.	5	1	6
Interlaken . . .	.	.	.	1	2	.	5	3	2	11	13	24
Kruttigen . . .	.	1	.	.	.	1	.	1	.	4	3	7
Saanen . . .	.	.	.	1	.	.	.	.	.	2	1	3
Obersimmenthal . . .	.	.	.	.	.	.	1	.	.	3	1	4
Niedersimmenthal . . .	1	.	.	.	2	1	3	.	.	2	7	9
Thun . . .	1	5	.	3	6	1	3	.	.	8	19	27
Oberland	2	6	.	5	10	4	12	4	2	35	45	80
Signau . . .	.	.	.	2	2	.	1	.	.	4	5	9
Trachselwald . . .	.	1	3	.	2	.	.	.	.	4	6	10
Emmenthal	.	1	3	2	4	.	1	.	.	8	11	19
Konolfingen . . .	2	.	.	4	9	3	1	1	.	11	20	31
Seftigen . . .	.	.	1	3	9	2	1	.	.	11	16	27
Schwarzenburg . . .	.	.	.	1	.	.	1	.	.	2	2	4
Laupen . . .	.	.	.	.	1	2	3	.	.	5	6	11
Bern . . .	.	.	1	1	.	.	4	.	.	5	6	11
Kraubrunnen . . .	.	3	1	5	4	3	2	2	.	7	20	27
Burgdorf . . .	.	4	.	1	1	3	2	2	.	11	13	24
Mittelland	2	7	3	15	24	13	14	5	.	52	83	135
Narwangen . . .	1	1	1	2	4	2	5	.	.	9	16	25
Wangen . . .	.	1	2	4	2	2	5	.	1	9	17	26
Oberaargau	1	2	3	6	6	4	10	.	1	18	33	51
Büren . . .	1	.	.	.	2	1	4	1	1	4	10	14
Biel . . .	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	2
Nidau . . .	.	.	.	.	.	1	7	5	6	6	19	25
Narberg . . .	.	.	.	.	3	3	4	1	1	.	12	12
Erlach . . .	.	1	.	.	.	1	.	2	2	7	6	13
Seeland	1	1	.	.	5	6	15	10	10	18	48	66
Neuenstadt . . .	1	1	.	.	1	.	.	.	.	2	3	5
Courtelary . . .	5	3	1	1	.	1	.	.	.	8	11	19
Münster . . .	8	6	2	.	1	1	.	.	.	16	18	34
Freibergen . . .	2	2	2	2	1	1	.	.	.	7	10	17
Bruntrut . . .	10	5	.	3	1	.	.	.	.	17	19	36
Delsberg . . .	3	6	3	3	.	1	.	.	.	7	16	23
Laufen . . .	.	.	.	1	2	.	.	.	.	9	3	12
Jura	29	23	8	10	6	4	.	.	.	66	80	146
Santon	35	40	17	38	55	31	52	19	13	197	300	497

C. Kunstfütterernte im Jahre 1926.

Durchschnittsertrag per Hektar und per Zucharte nach Amtsbezirken
und Landesteilen.

Amtsbezirke und Landesteile	Futter- mischun- gen		Klee		Luzerne		Esparsfette		Weitere Futter- pflanzen		Gesamt- durch- schnitt	
	Ertrag in Doppelzentnern											
	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.
Oberhasle . . . .	.	.	166	60	.	.	.	.	.	.	166	60
Interlaken	92	33	108	39	125	45	.	.	61	22	97	35
Frutigen	80	29	75	27	.	.	94	34	14	5	66	24
Saanen . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niedersimmenthal	78	28	105	38	89	32	.	.	61	22	83	30
Thun	83	30	92	33	80	29	64	23	61	22	76	27
Oberland	83	30	95	34	98	35	79	28	49	18	81	29
Signau	97	35	94	34	.	.	.	.	194	70	128	46
Trachselwald . .	69	25	75	27	.	.	.	.	42	15	62	22
Emmenthal	83	30	84	30	.	.	.	.	118	42	95	34
Ronolfingen . . .	89	32	97	35	100	36	69	25	75	27	86	31
Seltigen	80	29	80	29	80	29	58	21	50	18	70	25
Schwarzenburg .	55	20	55	20	.	.	28	10	25	9	41	15
Laupen	92	33	97	35	108	39	97	35	89	32	97	35
Bern	92	33	103	37	105	38	80	29	75	27	91	33
Fraubrunnen . .	86	31	94	34	83	30	.	.	75	27	84	30
Burgdorf	75	27	86	31	80	29	55	20	55	20	70	25
Mittelland	81	29	87	31	93	33	64	23	63	23	78	28
Narwangen . . .	83	30	89	32	116	42	.	.	72	26	90	32
Wangen	94	34	103	37	114	41	.	.	114	41	106	38
Oberaargau	89	32	96	34	115	42	.	.	93	33	98	35
Büren	80	29	80	29	61	22	42	15	53	19	63	23
Biel	83	30	78	28	89	32	69	25	69	25	78	28
Nidau	103	37	111	40	97	35	103	37	119	43	107	38
Narberg	86	31	89	32	92	33	55	20	64	23	77	28
Erlach	80	29	89	32	80	29	.	.	66	24	80	29
Seeland	86	31	89	32	84	30	67	24	74	27	81	29
Neuenstadt . . .	75	27	69	25	69	25	55	20	.	.	67	24
Courtellary . . .	61	22	66	24	78	28	61	22	44	16	62	22
Münster	58	21	66	24	72	26	64	23	55	20	63	23
Freibergen . . .	36	13	30	11	.	.	30	11	.	.	32	12
Bruntrut	44	16	46	17	50	18	44	16	42	15	45	16
Delsberg	61	22	64	23	72	26	61	22	64	23	64	23
Laufen	114	41	108	39	125	45	66	24	94	34	101	36
Jura	64	23	64	23	77	28	54	19	60	22	62	22
Kanton	84	30	90	32	85	31	59	21	82	30	87	31

D. Verschiedene Pflanzungen pro 1926.

a. Durchschnitts- und Gesamterträge und Durchschnittspreise der Gemüse- und Hülsenfrüchte.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittsertrag per Acre				Gesamterträge				Durchschnittspreise per Kg.			
	Rabis (Rohf)	Kraut	Erbien	Acker- bohnen	Rabis (Rohf)	Kraut	Erbien	Acker- bohnen	Rabis (Rohf)	Kraut	Erbien	Acker- bohnen
	kg	kg	kg	kg	q	q	q	q	Cts.	Cts.	Cts.	Cts.
Oberhasle . . .	86	46	8	11	472	78	6	12	31	42	100	80
Interlaken . . .	265	186	21	20	7,963	1,966	141	200	29	25	80	80
Krutigen . . .	170	230	35	39	1,207	552	26	40	.	.	.	.
Saanen . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niedersimmenthal	114	60	15	17	1,402	87	25	65	21	.	120	100
Thun . . .	264	174	27	24	11,300	2,036	201	377	12	11	92	87
Oberland	205	155	22	21	22,344	4,719	399	694	23	26	90	87
Signau . . .	198	190	17	13	3,148	1,064	94	164	38	40	78	68
Trachselwald . .	230	178	53	53	5,014	943	246	890	21	15	66	68
Emmenthal	216	184	33	36	8,162	2,007	340	1,054	30	28	69	68
Konolfingen . . .	320	263	29	50	13,760	2,656	325	1,258	12	23	80	60
Seftigen . . .	358	137	22	31	24,523	2,760	215	508	8	12	91	84
Schwarzenburg . .	310	70	37	40	2,852	158	81	134	10	10	93	68
Laupen . . .	353	187	41	32	6,750	1,113	346	320	9	20	81	73
Bern . . .	212	92	18	25	12,784	2,640	412	1,239	17	21	72	70
Fraubrunnen . . .	361	306	39	48	6,733	2,922	298	1,025	13	14	76	53
Burgdorf . . .	202	74	27	36	7,070	1,117	313	1,148	20	24	50	62
Mittelland	293	146	27	36	74,472	13,366	1 990	5,632	13	18	86	67
Narwangen . . .	283	150	38	47	9,254	2,371	404	1,817	19	38	94	87
Wangen . . .	253	232	42	50	5,161	1,211	222	1,005	21	33	69	75
Oberaargau	271	171	39	48	14,415	3,582	626	2,822	20	35	85	81
Büren . . .	260	179	22	51	6,604	1,987	145	796	14	18	90	83
Biel . . .	675	425	15	30	3,712	892	36	138	11	15	80	65
Nidau . . .	264	288	56	60	6,418	3,125	465	1,012	15	18	83	88
Narberg . . .	345	128	28	22	11,695	1,984	495	585	13	11	76	54
Erlach . . .	566	453	95	75	26,908	11,325	3,313	2,888	6	10	42	42
Seeland	405	299	64	53	55,337	19,313	4,454	5,419	12	14	52	66
Neuenstadt . . .	383	100	30	12	2,720	260	20	21	12	10	125	70
Courtellary . . .	249	62	29	48	5,600	602	109	192	23	57	65	55
Münster . . .	337	140	30	33	9,776	774	88	121	20	35	77	68
Freibergen . . .	304	25	16	17	5,180	153	30	25	20	55	65	40
Bruntrut . . .	297	68	26	45	12,290	568	77	246	14	40	70	74
Delsberg . . .	307	104	25	41	8,013	1,342	201	428	17	36	72	65
Laufen . . .	282	285	58	88	3,215	969	99	488	34	35	69	81
Jura	303	96	29	47	46,794	4,668	624	1,521	20	38	72	65
Kanton	297	178	40	42	221,524	47,655	8,433	17,142	15	20	66	67

D. Verschiedene Pflanzungen pro 1926.

b. Durchschnitts- und Gesamterträge und Durchschnittspreise der Handelspflanzen.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittsertrag per Are				Gesamtertrag				Durchschnittspreise			
	Flachs	Hanf	Flachs	Gichorie	Flachs	Hanf	Flachs	Gichorie	Flachs	Hanf	Flachs	Gichorie
	kg	kg	kg	kg	q	q	q	q	Cts.	Cts.	Cts.	Cts.
Oberhasle . . . .	.	2	2	.	.	1	1	.	.	.	.	.
Interlaken . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Frutigen . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Saanen . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oberfimmmenthal .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niederfimmmenthal	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Thun	8	20	15	.	1	2	39	.	100	.	217	.
Oberland	4	25	11	.	1	3	40	.	100	.	217	.
Signau . . . .	.	30	26	.	.	50	142	.	.	130	165	.
Trachselwald . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	180	160	.
Emmenthal	.	25	18	.	.	50	142	.	.	155	162	.
Konolfingen . . .	.	11	35	.	.	1	113	.	.	206	235	.
Seftigen	15	.	8	10	1	.	6	1	80	400	500	100
Schwarzenburg . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Laupen	10	.	.	200	2	.	.	2	90	.	.	20
Bern	15	.	3	.	2	.	4	.	80	.	.	.
Fraubrunnen . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	150	.
Burgdorf	15	.	12	5	3	.	17	1	.	.	400	80
Mittelland	8	2	18	13	8	1	140	4	85	303	321	65
Narwangen . . . .	.	8	7	10	.	1	3	1	.	200	300	200
Wangen . . . .	.	.	18	130	.	.	13	12	.	.	.	.
Oberaargau	.	8	12	70	.	1	16	13	.	200	300	200
Büren . . . .	.	.	5	56	.	.	4	1	.	.	170	11
Biel . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nidau . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Narberg . . . .	.	.	30	.	.	.	13	.	.	.	.	.
Erlach . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Seeland	.	.	18	56	.	.	17	1	.	.	170	11
Neuenstadt . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Courtclary . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Münster . . . .	.	.	4	.	.	.	1	.	.	.	20	.
Freibergen . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bruntrut	13	.	.	.	54	.	.	.	.	.	.	.
Delsberg . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Laufen . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Jura	13	.	4	.	54	.	1	.	.	.	20	.
Kanton	8	19	16	16	63	55	356	18	92	138	214	157

E. Wiesenbau im Jahr 1926.

Durchschnittsertrag der Heuernte per Hektar und Zucharte nebst Futterpreisen
im Durchschnitt nach Amtsbezirken und Landesteilen.

Amtsbezirke und Landesteile	Es wurden durchschnittlich geerntet (Heu, Emd, Herbstgras oder Herbstweide) Doppelzentner								Preise per Doppelzentner in Franken			
	in gutem		in mittlerem		in geringem		überhaupt per		Heu		Emd	Heu und Emd ge- mischt
	Wiesland								Gutes	Ge- ringes		
	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.				
Oberhasle	97	35	69	25	44	16	70	25	15.60	11.80	17.20	15.80
Interlaken	97	35	64	23	42	15	68	24	13.60	10.50	14.60	13.90
Frutigen	80	29	46	17	14	5	47	17	16.10	12.60	17.00	16.10
Saanen	75	27	53	19	33	12	54	19	12.65	9.65	13.30	13.00
Obersimmenthal .	72	26	46	17	22	8	47	17	13.25	9.50	13.60	14.00
Niedersimmenthal	92	33	64	23	36	13	64	23	14.00	10.50	15.00	14.10
Thun	122	44	83	30	50	18	85	31	13.85	11.50	15.00	14.30
Oberland	91	33	61	22	34	12	62	22	14.15	10.85	15.10	14.50
Signau	175	63	136	49	58	21	123	44	14.00	11.60	14.70	14.10
Trachselwald . . .	125	45	78	28	36	13	80	29	11.10	9.30	11.70	10.85
Emmenthal	150	54	107	38	47	17	101	36	12.55	10.45	13.20	12.50
Ronolfingen	130	47	86	31	46	17	87	31	13.30	10.20	15.00	13.70
Sestigen	114	41	89	32	55	20	86	31	11.90	9.20	13.20	12.40
Schwarzenburg . .	66	24	44	16	22	8	44	16	13.25	9.50	13.65	13.15
Laupen	200	72	114	41	92	33	135	49	10.90	8.50	11.65	11.00
Bern	130	47	103	37	66	24	100	36	12.20	9.40	13.15	12.30
Kraubrunnen . . .	116	42	94	34	75	27	95	34	12.25	9.50	13.50	12.70
Burgdorf	136	49	89	32	50	18	92	33	12.10	9.80	13.25	12.60
Mittelland	127	46	88	32	58	21	91	33	12.25	9.45	13.30	12.55
Narwangen	127	46	97	35	66	24	97	35	10.60	8.40	12.00	11.10
Wangen	183	66	144	52	108	39	145	52	10.70	8.20	12.00	10.70
Oberaargau	155	56	120	43	87	31	121	44	10.65	8.30	12.00	10.90
Büren	130	47	92	33	58	21	93	34	12.00	9.95	13.40	12.30
Biel	147	53	108	39	103	37	119	43	9.00	9.00	10.00	12.00
Nidau	142	51	105	38	78	28	108	39	11.00	8.80	12.80	12.00
Narberg	108	39	83	30	58	21	83	30	11.80	9.10	13.10	12.40
Erlach	105	38	72	26	53	19	77	28	10.50	8.50	10.90	10.20
Seeland	126	46	92	33	70	25	96	35	10.85	9.70	12.40	11.80
Neuenstadt	86	31	55	20	17	6	53	19	9.40	7.25	11.10	10.00
Courtellary	100	36	64	23	33	12	66	24	11.60	9.00	12.90	11.80
Münster	103	37	75	27	42	15	73	26	10.50	8.80	11.80	10.90
Freibergen	92	33	69	25	33	12	65	23	11.65	9.20	13.00	12.60
Bruntrut	122	44	86	31	55	20	88	32	11.40	9.40	11.90	11.70
Delsberg	142	51	97	35	72	26	104	37	10.10	7.90	11.20	10.70
Laufen	169	61	125	45	83	30	126	45	11.30	9.00	11.75	11.20
Jura	116	42	82	30	48	17	82	30	10.85	8.65	11.95	11.30
Santon	124	45	88	32	50	18	92	33	11.90	9.60	13.00	12.30

Futterernte.

Gesamtertrag der Futterernte im Jahr 1926.

Amtsbezirke und Landesteile	Berechneter oder geschätzter Ernteertrag in Doppelzentnern						
	auf Dauerwiesen			auf Kunstoffutterwiesen			Im Gesamten
	Heu und Emb	Herbst= gras	Zu= sammen	Heu und Emb	Vor= oder Nach= frucht	Zu= sammen	
Oberhasle . . .	133,400	37,300	170,700	2,700	.	2,700	173,400
Interlaken . . .	343,700	93,200	436,900	1,900	80	1,980	438,880
Frutigen . . .	237,900	41,500	279,400	400	.	400	279,800
Saanen . . .	193,300	35,900	229,200	.	.	.	229,200
Obersimmenthal . . .	251,300	24,100	275,400	.	.	.	275,400
Niedersimmenthal . . .	225,400	49,800	275,200	7,100	.	7,100	282,300
Thun . . .	517,800	172,500	690,300	243,700	3,450	247,150	937,450
Oberland	1,902,800	454,300	2,357,100	255,800	3,530	259,330	2,616,430
Signau . . .	452,700	514,500	967,200	157,800	230	158,030	1,125,230
Trachselwald . . .	414,600	112,400	527,000	211,600	300	211,900	738,900
Emmenthal	867,300	626,900	1,494,200	369,400	530	369,930	1,864,130
Könolfingen . . .	528,200	174,500	702,700	1,562,600	7,880	1,570,480	2,273,180
Seftigen . . .	437,700	138,600	576,300	199,000	6,870	205,870	782,170
Schwarzenburg . . .	216,200	43,000	259,200	33,100	200	33,300	292,500
Laupen . . .	164,400	80,000	244,400	137,200	2,860	140,060	384,460
Bern . . .	469,720	326,700	796,420	486,800	68,500	555,300	1,351,720
Fraubrunnen . . .	252,500	123,900	376,400	211,000	10,720	221,720	598,120
Burgdorf . . .	394,100	201,100	595,200	266,300	8,760	275,060	870,260
Mittelland	2,462,820	1,087,800	3,550,620	2,896,000	105,790	3,001,790	6,552,410
Marwangen . . .	345,710	191,500	537,210	228,900	3,680	232,580	769,790
Wangen . . .	245,700	339,300	585,000	219,800	2,930	222,730	807,730
Oberaargau	591,410	530,800	1,122,210	448,700	6,610	455,310	1,577,520
Büren . . .	154,300	72,800	227,100	89,000	3,660	92,660	319,760
Biel . . .	41,500	45,400	86,900	12,000	1,600	13,600	100,500
Nidau . . .	170,500	49,400	219,900	155,400	1,660	157,060	376,960
Arberg . . .	327,100	97,900	425,000	198,900	26,380	225,280	650,280
Erlach . . .	178,300	31,700	210,000	83,400	2,200	85,600	295,600
Seeland	871,700	297,200	1,168,900	538,700	35,500	574,200	1,743,100
Neuenstadt . . .	71,100	12,900	84,000	22,200	.	22,200	106,200
Courtellary . . .	304,100	76,400	380,500	50,500	.	50,500	431,000
Münster . . .	278,000	88,100	366,100	78,700	60	78,760	444,860
Freibergen . . .	271,200	142,600	413,800	700	.	700	414,500
Bruntrut . . .	387,300	353,600	740,900	97,000	10	97,010	837,910
Delsberg . . .	354,600	306,000	660,600	44,900	820	45,720	706,320
Laufen . . .	117,600	70,600	188,200	30,300	20	30,320	218,520
Jura	1,783,900	1,050,200	2,834,100	324,300	910	325,210	3,159,310
Kanton	8,479,930	4,047,200	12,527,130	4,832,900	152,870	4,985,770	17,512,900

F. Obsternte im Jahr 1926.

a. Berechnung des Obstertrages.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittlicher Ertrag per tragfähigen Baum in Kilogramm					Gesamtertrag in Kilozentnern				
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Bretschigen	Plüffe	Äpfel	Birnen	Kirschen	Bretschigen	Plüffe
Oberhasle . . .	48	20	10	8	3	2,215	566	261	118	15
Interlaken . . .	46	46	8	40	15	9,370	5,966	1,220	5,795	1,831
Frutigen . . .	31	59	8	24	16	1,973	4,916	830	1,284	138
Saanen . . .	45	.	.	.	.	211	.	.	.	.
Oberfimmmenthal .	12	10	.	.	.	299	94	.	.	.
Niederfimmmenthal	120	63	20	39	12	16,030	3,968	3,016	2,986	268
Thun . . .	60	74	22	37	11	28,793	15,388	6,567	6,638	570
Oberland	63	66	14	34	14	58,891	30,898	11,894	16,821	2,822
Signau . . .	33	60	9	9	1	18,336	9,451	2,648	507	2
Trachselwald . .	50	72	16	4	1	29,843	14,113	4,267	291	10
Emmenthal	40	67	13	7	1	48,179	23,564	6,915	798	12
Konolfingen . . .	50	49	14	26	4	34,853	11,093	4,980	2,969	43
Seftigen . . .	73	60	15	28	10	39,070	8,811	2,817	5,012	277
Schwarzenburg . .	58	41	10	20	7	7,709	2,911	1,081	974	47
Laupen . . .	25	38	9	35	4	4,548	2,717	772	3,545	71
Bern . . .	45	50	18	45	12	27,939	7,741	3,826	7,578	309
Kraubrunnen . . .	40	47	8	27	1	11,936	2,302	540	1,605	13
Burgdorf . . .	30	28	12	25	9	17,920	3,911	3,016	1,689	108
Mittelland	45	48	13	31	6	143,975	39,486	17,032	23,372	868
Narwangen . . .	58	55	10	22	3	33,974	8,250	3,132	1,660	39
Wangen . . .	48	30	8	28	8	20,735	2,675	1,539	3,744	218
Oberaargau	54	43	9	26	6	54,709	10,925	4,671	5,404	257
Büren . . .	27	30	2	17	3	5,558	1,410	161	1,534	43
Biel . . .	25	20	8	20	1	1,218	321	153	599	6
Nidau . . .	10	18	2	20	12	1,769	962	300	2,725	301
Narberg . . .	14	31	4	15	21	4,572	2,936	582	2,501	521
Erlach . . .	22	23	3	13	5	2,513	595	132	1,224	79
Seeland	18	24	4	17	10	15,630	6,224	1,328	8,583	950
Neuenstadt . . .	2	1	.	.	.	42	7	.	.	.
Courtellary . . .	19	21	5	12	.	1,171	360	206	867	.
Münster . . .	10	9	4	14	.	1,404	615	293	2,089	2
Freibergen . . .	6	19	1	8	1	249	569	19	288	3
Bruntrut . . .	12	16	19	16	2	3,536	2,532	3,633	3,685	59
Delsberg . . .	26	17	15	33	4	5,531	1,913	2,132	6,076	56
Laufen . . .	10	10	6	33	2	1,082	441	345	3,130	31
Jura	15	13	12	20	2	13,015	6,437	6,628	16,135	151
Santon	43	46	12	25	10	334,399	117,534	48,468	71,113	5,060

Obsternte im Jahr 1926.

b. Preise des Obstertrages.

Landesteile	1. Preise für Wirtschaftsobst per 100 Kg.					Gesamtwert Fr.
	Äpfel Fr.	Birnen Fr.	Kirschen Fr.	Zweitsch- gen Fr.	Nüsse Fr.	
Oberland . .	25.50	27.—	71.20	50.30	117.30	.
Emmenthal . .	22.90	24.10	62.50	60.—	—	.
Mittelland . .	25.—	25.20	67.—	49.70	92.20	.
Oberaargau . .	22.60	25.40	62.40	49.10	90.—	.
Seeland . . .	35.10	38.40	87.80	51.40	87.30	.
Jura	31.90	32.90	69.30	41.30	64.20	.
Kanton	27.20	28.80	70.—	50.30	90.20	.
2. Preise für Mostobst per 100 Kg.						
Oberland . .	10.40	8.70	39.—	33.30	.	.
Emmenthal . .	9.10	7.30	45.—	.	.	.
Mittelland . .	9.50	8.80	37.70	34.10	.	.
Oberaargau . .	9.20	9.20	35.10	32.50	.	.
Seeland . . .	12.40	12.90	35.—	.	.	.
Jura	13.30	15.—	27.40	19.10	.	.
Kanton	10.60	10.30	36.50	29.70	.	.
c. Der Geldwert des Obstertrages.						
Oberland . .	1,060,000	553,100	635,400	703,100	331,000	3,282,600
Emmenthal . .	770,800	369,900	372,000	31,100	1,100	1,544,900
Mittelland . .	2,490,800	671,300	870,300	1,028,400	80,000	5,140,800
Oberaargau . .	869,900	189,000	228,000	220,500	23,100	1,530,500
Seeland . . .	372,000	160,000	81,500	334,700	82,900	1,031,100
Jura	294,100	153,200	320,800	487,300	9,700	1,265,100
Kanton	5,857,600	2,096,500	2,508,000	2,805,100	527,800	13,795,000

F. Obsternte im Jahr 1926.

c. Obsthandel und Most- und Branntweinbereitung.

Amtsbezirk: und Landesteile	Im Handel wurden verkauft Doppelzentner						Es wurden bereitet	
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetsch- gen	Nüsse	Total	Most	Brannt- wein
							Hektoliter	
Oberhasle . . . .	.	.	.	.	.	.	15	2
Interlaken	444	240	8	10	.	702	232	5
Frutigen	51	23	15	.	.	89	118	4
Saanen . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
Oberfimmmenthal .	.	.	.	.	.	.	.	.
Niederfimmmenthal	1,050	210	380	100	.	1,740	63	10
Thun	8,430	2,825	1,228	845	5	13,333	10,106	119
Oberland	9,975	3,298	1,631	955	5	15,864	10,534	140
Signau	3,310	1,600	402	60	.	5,372	560	22
Trachselwald . . .	7,650	1,650	565	.	.	9,865	1,518	18
Emmenthal	10,960	3,250	967	60	.	15,237	2,078	40
Ronolfingen	13,060	2,108	665	342	.	16,175	3,773	342
Seftigen	6,510	1,590	444	1,194	9	9,747	566	177
Schwarzenburg . . .	650	50	10	30	.	740	22	1
Laupen	1,330	345	129	617	5	2,426	404	22
Bern	1,820	850	1,020	1,572	15	5,277	4,405	113
Fraubrunnen	3,610	395	70	455	.	4,530	4,551	187
Burgdorf	4,070	500	627	290	.	5,487	1,473	142
Mittelland	31,050	5,838	2,965	4,500	29	44,382	15,194	984
Narwangen	7,590	1,632	811	479	.	10,512	4,376	112
Wangen	4,080	181	172	371	.	4,804	1,686	89
Oberargau	11,670	1,813	983	850	.	15,316	6,062	201
Büren	790	115	40	370	1	1,316	271	23
Biel	400	.	30	50	.	480	100	4
Nidau	265	153	51	460	.	929	193	15
Narberg	420	485	95	630	5	1,635	784	62
Erlach	509	150	.	335	5	999	165	15
Seeland	2,384	903	216	1,845	11	5,359	1,513	119
Neuenstadt . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.
Courtellary . . . .	.	.	40	270	.	310	3	1
Münster	23	20	.	300	.	343	5	5
Freibergen	18	120	1	72	.	211	.	4
Bruntrut	326	191	537	464	.	1,518	263	11
Delsberg	900	10	390	1,945	.	3,245	23	15
Laufen	145	37	63	250	.	495	30	3
Jura	1,412	378	1,031	3,301	.	6,122	324	39
Santon	67,451	15,480	7,793	11,511	45	102,280	35,705	1,523

G. Weinernte

Gemeinden	Neben= besitzer	Anbaufläche für			Weinertrag				Preise per Hektoliter	
		Weissen	Roten	im ganzen	Weisser	Roter	im ganzen	per Hektar	Weisser	Roter
		Zahl	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hl.	Hl.	Hl.	Hl.	Fr.	Fr.
Amt Biel										
1. Biel	35	8,31	0,40	8,71	238	6	244	28,01	120	160
Amt Büren										
2. Meisberg	4	0,10	.	0,10	.	.	.	.	.	.
3. Lengnau	1	0,79	.	0,79	.	.	.	.	.	.
4. Pieterlen	11	0,44	.	0,44	.	.	.	.	.	.
Amt Erlach										
5. Brüttelen	70	3,37	0,47	3,84	15	1,5	16,5	4,74	130	180
6. Erlach	123	15,50	0,14	15,64	70	.	70	4,47	110	.
7. Gampelen	9	1,93	0,31	2,24	86	10,5	96,5	43,08	110	130
8. Ins	110	13,00	1,00	14,00	450	30	480	34,28	95	120
9. Lüscherz	31	2,40	.	2,40	.	.	.	.	.	.
10. Eschegg	71	11,10	0,18	11,28	660	4	664	58,86	110	120
11. Winelz	4	0,18	.	0,18	12	.	12	66,66	110	.
Amt Laufen										
12. Duggingen	13	1,37	.	1,37	30	.	30	21,89	?	?
Amt Neuenstadt										
13. Neuenstadt	275	96,75	0,90	97,65	3255	30	3285	33,64	130	200
Amt Nidau										
14. Bellmund	22	1,32	.	1,32	.	.	.	.	.	.
15. Bühl	5	0,64	.	0,64	9	.	9	14,06	?	?
16. Spisach	6	0,36	0,04	0,40	8	.	8	20,00	120	100
17. Rigerz	300	53,89	1,63	55,52	2400	34	2434	43,84	135	175
18. Lüscherz	81	24,00	0,60	24,60	800	14	814	33,09	130	180
19. Zwann	170	59,94	0,67	60,61	1998	18	2016	33,26	95	110
20. Walperswil	4	0,43	.	0,43	5	.	5	11,63	?	?
Kanton	1345	295,82	6,34	302,16	10036	148	10184	33,70	116,2	147,5

im Jahr 1926.

Geldwert				Kaufpreise der Neben per Mannwerk			Kapitalwert		Kultur= kosten	Gemeinden
Weiser Fr.	Noter Fr.	im ganzen Fr.	per Hektar Fr.	beste Fr.	mittlere Fr.	geringe Fr.	im ganzen Fr.	Durch= schnittl. per Hektar Fr.	Durch= schnittl. per Hektar Fr.	
28,560	960	29,520	3,390	1200	700	300	142,900	16,407	2,770	Amt Biel 1. Biel
.	.	.	.	?	?	?	?	?	?	Amt Büren 2. Meisiberg
.	.	.	.	?	?	?	200	250	.	3. Lengnau
.	.	.	.	200	150	100	1,500	3,410	2,140	4. Bieterlen
1,950	270	2,220	580	100	80	60	8,000	2,080	?	Amt Erlach 5. Brüttelen
7,700	.	7,700	490	?	?	?	120,000	7,670	3,434	6. Erlach
9,460	1,365	10,825	4,830	?	?	?	15,000	6,700	1,888	7. Gampelen
42,750	3,600	46,350	3,310	?	?	?	14,000	1,000	2,380	8. Jns
.	.	.	.	600	500	400	30,000	12,500	1,666	9. Rüschers
72,600	480	73,080	6,480	500	300	150	98,000	8,690	4,000	10. Tschugg
1,320	.	1,320	7,330	400	300	200	1,500	8,330	1,560	11. Winelz
3,486	.	3,486	2,540	?	?	?	8,000	5,740	2,000	Amt Laupen 12. Duggingen
423,150	6,000	429,150	4,400	900	350	175	1,000,000	10,240	3,000	Amt Neuenstadt 13. Neuenstadt
.	.	.	.	250	.	.	11,000	8,330	?	Amt Nidau 14. Bellmund
1,046	.	1,046	1,630	?	?	?	2,850	4,480	800	15. Bühl
960	.	960	2,400	500	400	250	4,000	10,000	1,665	16. Ipsach
324,000	5,950	329,950	6,000	600	300	200	600,000	10,800	4,400	17. Rigerz
104,000	2,520	106,520	4,330	?	?	?	250,000	10,160	2,650	18. Rüschers
189,810	1,980	191,790	3,160	500	300	100	404,100	6,660	3,110	19. Zwann
581	.	581	1,350	?	?	?	1,710	4,000	1,110	20. Walperswil
1,211,373	23,125	1,234,498	4,086	520	340	185	2,712,760	8,980	2,410	Kanton

G. Weinernte im Jahr 1926.

Rentabilitätsrechnung der Weinernte pro 1926.

a. Absolute Ergebnisse.

Amtsbezirke (resp. Weinbaugegend)	Zahl der Reb- besitzer	Anbaufläche in		Wein- ertrag	Durch- schnittspreis per Hektoliter		Geld- wert	Kaufpreise p. Mannwert für			Kapital- wert des Reb- landes
		Mann- wert	Hekt- aren		Weißer	Roter		beste Reben	mittlere Reben	geringe Reben	
Biel	35	193	8,7	244	120	160	Fr. 29,520	Fr. 1200	Fr. 700	Fr. 300	Fr. 142,900
Büren	16	29	1,3	.	.	.	.	Fr. 200	Fr. 150	Fr. 100	Fr. 1,700
Erlach	418	1101	49,6	1339	111	137	Fr. 141,495	Fr. 400	Fr. 295	Fr. 202	Fr. 286,500
Raufen	13	31	1,4	30	.	.	Fr. 3,486	.	.	.	Fr. 8,000
Neuenstadt	275	2167	97,6	3285	130	200	Fr. 429,150	Fr. 900	Fr. 350	Fr. 175	Fr. 1,000,000
Nidau	588	3186	143,5	5286	120	141	Fr. 630,847	Fr. 462	Fr. 333	Fr. 183	Fr. 1,273,660
Kanton	1345	6707	302,1	10184	116	148	Fr. 1,234,498	Fr. 520	Fr. 340	Fr. 195	Fr. 2,712,760

b. Relative Ergebnisse.

Amtsbezirke (resp. Weinbaugegend)	Reben- areal per Besitzer	Wein- ertrag		Geld- wert		Kultur- kosten		Kapital- wert		Nettoertrag (bezw. Verlust —)		
		per Mannwert	per Hektar	per Mannwert	per Hektar	per Mannwert	per Hektar	per Mannwert	per Hektar	per Mannwert	per Hektar	per 100 Fr. Kapital
Biel	0,24	1,3	28,0	Fr. 153	Fr. 3393	Fr. 125	Fr. 2770	Fr. 740	Fr. 16,407	Fr. 28	Fr. 623	+ 3,8
Büren	0,08	.	.	.	.	Fr. 97	Fr. 2140	Fr. 59	Fr. 1,300	— 97	— 2140	— 163,6
Erlach	0,12	1,2	27,0	Fr. 128	Fr. 2853	Fr. 112	Fr. 2488	Fr. 260	Fr. 5,776	Fr. 16	Fr. 365	+ 6,3
Raufen	0,11	1,0	21,4	Fr. 112	Fr. 2490	Fr. 90	Fr. 2000	Fr. 260	Fr. 5,740	Fr. 22	Fr. 490	+ 8,5
Neuenstadt	0,36	1,5	33,6	Fr. 198	Fr. 4397	Fr. 135	Fr. 3000	Fr. 461	Fr. 10,240	Fr. 63	Fr. 1397	+ 13,6
Nidau	0,24	1,6	36,8	Fr. 198	Fr. 4396	Fr. 103	Fr. 2290	Fr. 400	Fr. 8,876	Fr. 95	Fr. 2106	+ 23,7
Kanton	0,22	1,5	33,7	Fr. 184	Fr. 4086	Fr. 108	Fr. 2410	Fr. 404	Fr. 8,980	Fr. 76	Fr. 1676	+ 18,7

Gesamtübersicht der Ernteergebnisse pro 1926.

Kulturarten und -Gewächse		Anbau- fläche in Hektaren	Durch- schnitts- ertrag per Hektar	Gesamt- ertrag in Doppel- zentnern	Durch- schnitts- preise per Doppel- zentner	Geldwert	
						im ganzen	per Hektar
A. Getreide.			q	q	Fr.	Fr.	Fr.
Weizen	Winter	8,932,40	16,9	151,650	42,00	6,664,300	702
	Sommer	557,64	12,9	7,198			
Korn	Winter	8,343,75	19,5	162,368	30,40	4,972,500	589
	Sommer	93,10	11,7	1,089			
Roggen	Winter	6,572,60	17,9	117,535	35,20	4,325,800	618
	Sommer	429,55	12,2	5,234			
Gerste		1,200,84	15,0	18,104	30,80	558,100	465
Hafer		6,593,80	19,1	125,764	26,30	3,303,100	501
Total		32,723,68	18,0	588,942	33,60	19,823,800	606
Stroh			29,6	970,425	6,50	6,323,300	193
B. Hackfrüchte.							
Kartoffeln		15,070,75	106	1,591,420	13,90	22,086,800	1,466
Runkeln und Kohlrüben		2,260,58	279	630,170	3,90	2,434,600	1,077
Möhren		336,15	92	30,910	10,90	337,500	1,004
Nachfrucht				60,070	6,95	418,300	
Zuckerrüben		562,04	358	201,260	4,00	809,100	1,440
Total		18,229,52	138	2,513,830	10,40	26,086,300	1,431
C. Kunstfutter.							
Futtermischungen		40,236	84,6	3,405,770	12,40	42,231,600	1,049
Klee		11,759	90	1,053,440	12,15	12,812,900	1,090
Luzerne		2,015	85	171,750	11,80	2,029,400	1,007
Esparsette		1,411	51	72,010	11,40	820,900	582
Uebrige Futterpflanzen		1,588	82	129,930	11,90	1,547,300	974
Vor- oder Nachfrucht				152,870	12,30	1,880,300	33
Total		57,009	87,4	4,985,770	12,30	61,322,400	1,076
D. Verschiedene Pflanzungen.							
a. Gemüse	Rabis	744,90	297	221,524	15,00	3,265,680	4,384
	Kraut	267,30	178	47,655	20,00	937,030	3,505
	Erbisen	209,49	40	8,433	66,00	560,520	2,655
	Bohnen	412,89	42	17,142	67,00	1,151,870	2,790
Total		1,634,58	180	294,754	20,00	5,915,100	3,619
b. Handels- pflanzen	Raps	7,95	7,9	63	91,10	5,740	722
	Hanf	2,88	19,1	55	138,00	7,590	2,635
	Flachs	22,09	16,1	356	213,90	76,160	3,326
	Gichorie	1,11	16,2	18	157,20	2,830	2,550
Total		34,03	14,4	492	187,60	92,320	2,713
E. Wiesenbau.							
Gutes Wiesland		49,646	124	6,154,690	12,30	75,702,700	1,524
Mittleres Wiesland		53,455	88	4,717,860		58,029,700	1,086
Gerignes Wiesland		32,918	50	1,654,580		20,351,300	620
Total		136,019	92	12,527,130	12,30	154,083,700	1,133
F. Obstbau.							
Tragfähige Bäume			Kilo per trag- fähigen Baum				per Baum
Äpfel		779,503	43	334,399	17,50	5,857,600	8
Birnen		256,898	46	117,534	17,80	2,096,500	8
Pirschen		415,954	12	48,468	51,80	2,508,000	6
Zwetschgen		289,164	25	71,113	39,40	2,805,100	10
Nüsse		52,349	10	5,060	104,30	527,800	10
Total		1,793,868	32	576,574	23,90	13,795,000	8
G. Weinbau.							
(Im ganzen)		302,16	Hektoliter per Hektar	Hektoliter	Hektoliter		
			32,5	10,184	131,80	1,234,498	408

A. Getreideernte

Durchschnittserträge der Fruchtarten an Körnern

Amtsbezirke und Landesteile	Winter- Weizen		Sommer- Weizen		Winter- Korn		Sommer- Korn		Winter- Roggen	
	Ertrag in									
	Sept.	Juch.	Sept.	Juch.	Sept.	Juch.	Sept.	Juch.	Sept.	Juch.
Oberhasle	—	—	8,3	3	—	—	—	—	—	—
Interlaken	11,1	4	9	3,2	24	8,6	11,1	4	26	9,4
Frutigen	14,0	5	12,3	4,4	20,5	7,4	15	5,4	—	—
Saanen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberfimmmenthal .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedersfimmmenthal.	11,1	4	9	3,2	16,6	6	15	5,4	13,8	5
Thun	13,8	5	10	3,6	17	6,1	12,3	4,4	13,8	5
Oberland	12,5	4,5	9,7	3,5	19,5	7	13,3	4,8	17,9	6,4
Signau	13,8	5	8,3	3	13,8	5	6	2,2	13,8	5
Trachselwald . .	13	4,7	6,9	2,5	13,8	5	—	—	15	5,4
Emmenthal	13,4	4,8	7,6	2,8	13,8	5	6	2,2	14,4	5,2
Konolfingen . . .	10	3,6	10	3,6	17	6,1	9	3,2	16	5,7
Sestigen	13,8	5	10	3,6	15	5,4	—	—	13,8	5
Schwarzenburg . .	16	5,7	9	3,2	18	6,4	—	—	13,8	5
Laupen	15	5,4	10	3,6	15	5,4	19	6,8	16	5,7
Bern	21	7,6	13,8	5	24	8,6	—	—	22	7,9
Fraubrunnen . . .	19	6,8	15	5,4	22	7,9	—	—	21	7,6
Burgdorf	16	5,7	13	4,7	19	6,8	8,3	3	15	5,4
Mittelland	15,8	5,7	11,5	4,1	18,6	6,7	12,1	4,3	16,8	6
Narwangen . . .	17	6,1	13	4,7	20	7,2	—	—	18	6,4
Wangen	18	6,4	13	4,7	20	7,2	—	—	19	6,8
Oberaargau	17,5	6,3	13	4,7	20	7,2	—	—	18,5	6,6
Büren	15	5,4	13,8	5	18	6,4	—	—	16	5,7
Biel	18	6,4	15	5,4	25	9	—	—	17	6,1
Nidau	15	5,4	15	5,4	15	5,4	13,8	5	17	6,1
Narberg	16,6	6	13,8	5	22	7,9	—	—	19	6,8
Erlach	15	5,4	13,8	5	—	—	—	—	16	5,7
Seeland	15,9	5,7	14,3	5,1	20	7,2	13,8	5	17	6,1
Neuenstadt . . .	11	4	6	2,2	—	—	—	—	15	5,4
Courtelary . . .	11	4	9	3,2	12	4,3	13,8	5	12	4,3
Münster	12	4,3	11	4	15	5,4	12	4,3	13,8	5
Freibergen . . .	18	6,4	9	3,2	9	3,2	—	—	—	—
Bruntrut	13,8	5	12	4,3	19	6,8	13,8	5	13,8	5
Delsberg	13,8	5	11	4	16	5,7	11	4	13,8	5
Laufen	13,8	5	13,8	5	17	6,1	—	—	15	5,4
Jura	13,3	4,8	10,3	3,7	14,7	5,3	12,6	4,5	13,9	5
Santon	15,7	5,7	9,5	3,4	17,7	6,4	11,6	4,2	17,9	6,4

im Jahr 1927.

per Hektar nach Amtsbezirken und Landesteilen.

Sommer- Weizen		Gerste		Hafer		Gesamt- durchschnitt		Amtsbezirke und Landesteile
Doppelzentnern per								
Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	
7	2,5	—	—	—	—	7,7	2,8	Oberhasle
11,1	4	8,3	3	15	5,4	14,4	5,2	Interlaken
—	—	—	—	16,6	6	15,5	5,6	Kruttigen
—	—	—	—	—	—	—	—	Saanen
—	—	—	—	—	—	—	—	Oberjura
10	3,6	5,5	2	8,3	3	11,1	4	Niederjura
10	3,6	12	4,3	12	4,3	12,6	4,5	Thun
9,5	3,4	8,6	3,1	13	4,7	12,3	4,4	Oberland
8,3	3	10	3,6	12	4,3	10,8	3,9	Signau
9	3,2	9	3,2	16	5,7	11,8	4,3	Trachselwald
8,7	3,1	9,5	3,4	14	5	11,3	4,1	Emmenthal
10	3,6	13	4,7	16	5,7	12,6	4,5	Ronolfingen
11	4	13	4,7	13,8	5	12,9	4,6	Seftigen
7	2,5	9	3,2	12	4,3	12,1	4,3	Schwarzenburg
10	3,6	15	5,4	16	5,7	14,5	5,2	Laupen
13,8	5	18	6,4	25	9	19,6	7,1	Bern
16	5,7	16,6	6	21	7,6	18,7	6,7	Fraubrunnen
13	4,7	13	4,7	17	6,1	14,3	5,1	Burgdorf
11,5	4,1	13,9	5	17,3	6,2	15,0	5,4	Mittelland
13,8	5	13	4,7	16	5,7	15,8	5,6	Narwangen
13,8	5	14	4,9	15	5,4	16,1	5,8	Wangen
13,8	5	13,5	4,8	15,5	5,6	16,0	5,7	Oberaargau
—	—	13,8	5	16	5,7	15,4	5,5	Büren
8,3	3	22	7,9	18	6,4	17,6	6,3	Biel
16	5,7	12	4,3	16	5,7	15,0	5,4	Nidau
13,8	5	17	6,1	19	6,8	17,3	6,2	Narberg
16	5,7	19	6,8	19	6,8	16,5	5,9	Erlach
13,5	4,9	16,7	6	17,6	6,3	16,3	5,8	Seeland
—	—	11	4	12	4,3	11	4	Neuenstadt
10	3,6	12	4,3	12	4,3	11,5	4,1	Courtellary
12	4,3	13	4,7	13,8	5	12,8	4,6	Münster
8,3	3	15	5,4	16	5,7	12,5	4,5	Freibergen
—	—	12	4,3	13,8	5	14,0	5	Bruntrut
—	—	12	4,3	13,8	5	13,0	4,7	Delsberg
—	—	12	4,3	13,8	5	14,2	5,1	Baufen
10,1	3,6	12,4	4,4	13,6	4,9	12,7	4,6	Jura
11,2	4	12,8	4,6	16,3	5,8	16,0	5,7	Ranton

A. Getreideernte

Durchschnittserträge der Fruchtarten an Stroh per Hektar

Amtsbezirke und Landesteile	Winter- Weizen		Sommer- Weizen		Winter- Korn		Sommer- Korn		Winter- Roggen	
	Ertrag in									
	Hekt.	Such.	Hekt.	Such.	Hekt.	Such.	Hekt.	Such.	Hekt.	Such.
Oberhasle	—	—	25	9	—	—	—	—	—	—
Interlaken	34,6	12,5	31,9	11,5	47,7	17,2	33,3	12	62,5	22,5
Kruttigen	38,9	14	25	9	38,9	14	25	9	41,6	15
Saanen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Obersimmenthal .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedersimmenthal	31,1	11,2	23,6	8,5	39,4	14,2	30,5	11	53,6	19,3
Thun	27,2	9,8	18,9	6,8	26,1	9,4	22,2	8	31,3	11,3
Oberland	32,9	11,8	24,8	18,9	38,0	13,7	27,8	10	47,2	17
Signau	23	8,3	19,4	7	25	9	16,6	6	30,5	11
Trachselwald . .	23,6	8,6	12,2	4,4	21,6	7,8	—	—	25	9
Emmenthal	23,3	8,4	15,8	5,7	23,3	8,4	16,6	6	27,8	10
Ronolfingen . . .	30	10,8	19,4	7	28,6	10,3	16,6	6	35,8	12,9
Sestigen	21,9	7,9	16,9	6,1	22,2	8	—	—	28	10,1
Schwarzenburg . .	22,2	8	12,5	4,5	22,2	8	—	—	26,9	9,7
Laupen	30	10,8	22,2	8	22,2	8	30,5	11	38,3	13,8
Bern	34,6	12,5	25,8	9,3	34,6	12,5	—	—	44,4	16
Kraubrunnen . . .	37,2	13,4	30,5	11	35,8	12,9	—	—	43,1	15,5
Burgdorf	29,2	10,5	23,9	8,6	25,8	9,3	8,3	3	33,3	12
Mittelland	29,3	10,5	21,6	7,8	27,3	9,8	18,5	6,6	35,7	12,9
Narwangen	34,4	12,4	26,3	9,5	34,2	12,3	—	—	40	14,4
Wangen	28,6	10,3	17,8	6,4	28,1	10,1	—	—	35	12,6
Oberaargau	31,5	11,3	22,0	7,9	31,1	11,2	—	—	37,5	13,5
Büren	31,6	11,4	27,5	9,9	28,9	10,4	—	—	36,1	13
Biel	36,1	13	30,5	11	36,1	13	—	—	22,2	8
Nidau	27,8	10	27,2	9,8	27,8	10	44,4	16	33,8	12,2
Narberg	31,9	11,5	23,9	8,6	29,2	10,5	—	—	41,6	15
Erlach	42,8	15,4	55,5	20	—	—	—	—	50	18
Seeland	34,0	12,2	32,9	11,8	30,5	11	44,4	16	36,7	13,2
Neuenstadt	26,1	9,4	13,8	5	—	—	—	—	38,9	14
Courtellary	27,8	10	26,3	9,5	31,3	11,3	29,2	10,5	35,5	12,8
Münster	32,8	11,8	27,8	10	30,8	11,1	41,6	15	39,6	14,3
Freibergen	29,4	10,6	23,6	8,5	44,4	16	—	—	—	—
Bruntrut	25,3	9,1	23,6	8,5	30,5	11	19,4	7	30,8	11,1
Delsberg	27,8	10	21,6	7,8	26,9	9,7	22,2	8	34,2	12,3
Laufen	37,2	13,4	30,5	11	33,3	12	—	—	41,6	15
Jura	29,5	10,6	23,9	8,6	32,9	11,8	28,1	10,1	36,8	13,2
Kanton	30,1	10,8	23,5	8,5	30,5	11	27,1	9,6	36,9	13,3

im Jahr 1927.

und per Zucharte nach Amtsbezirken und Landesteilen.

Sommer- Roggen		Gerste		Hafer		Gesamt- durchschnitt		Amtsbezirke und Landesteile
Doppelzentnern								
Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	
19,4	7	—	—	—	—	22,2	8	Oberhasle Interlaken Frutigen Saanen Obersimmenthal Niedersimmenthal Thun
22,2	8	16,6	6	36,1	13	35,6	12,8	
—	—	—	—	36,1	13	34,2	12,3	
—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	
28,6	10,3	27,8	10	20,8	7,5	31,9	11,5	Niedersimmenthal
25	9	16,6	6	19,7	7,1	23,4	8,4		Thun
23,8	8,6	20,3	7,3	28,2	10,1	29,5	10,6	Oberland
24,1	8,7	16,6	6	20,5	7,4	22	7,9	Signau Trachselwald
15,5	5,6	10,0	3,6	17,2	6,2	17,9	6,4	
19,8	7,1	13,3	4,8	18,9	6,8	20,10	7,2	Emmenthal
21,6	7,8	15,8	5,7	23	8,3	23,9	8,6	Konolfingen Sestigen Schwarzenburg Laupen Bern Fraubrunnen Burgdorf
22,2	8	13,3	4,8	16,6	6	20,1	7,2	
16,6	6	8,3	3	14,4	5,2	17,6	6,3	
33,3	12	22,2	8	26,3	9,5	28,1	10,1	
27,8	10	18,3	6,6	28,3	10,2	30,5	11,0	
36,1	13	15,5	5,6	30	10,8	32,6	11,7	
25	9	20	7,2	21,4	7,7	23,4	8,4	
26,1	9,4	16,2	5,8	22,8	8,2	25,2	9,1	
33,3	12	15,3	5,5	26,6	9,6	30	10,8	Narwangen Wangen
14,7	5,3	14,4	5,2	22,2	8	23	8,3	
24	8,6	14,8	5,3	24,4	8,8	26,5	9,5	Oberaargau
—	—	20,5	7,4	25,8	9,3	28,4	10,2	Büren Biel Nidau Narberg Erlach
—	—	25	9	16,6	6	27,7	10	
25	9	15,8	5,7	22,5	8,1	28	10,1	
25	9	18,9	6,8	27,5	9,9	28,3	10,2	
55,5	20	36,6	13,2	38,3	13,8	46,4	16,7	
35,2	12,7	23,4	8,4	26,1	9,4	31,8	11,4	
—	—	20	7,2	24,4	8,8	24,6	8,8	
26,3	9,5	19,6	7,1	22,5	8,1	27,3	9,8	
36,1	13	21,4	7,7	24,6	8,8	31,8	11,4	Neuenstadt Courtellary Münster Freibergen Bruntrut Delsberg Laufen
41,6	15	21,4	7,7	24,6	8,9	30,8	11,1	
—	—	15,8	5,7	19,6	7,1	23,6	8,5	
—	—	19,2	6,9	19,2	6,9	24,4	8,8	
—	—	23,4	8,4	25,5	9,2	31,9	11,5	
34,7	12,5	20,1	7,2	22,9	8,2	27,8	10	
27,3	9,8	18,0	6,5	23,9	8,6	28,7	10,3	

A. Getreideernte
Gesamtertrag an

Amtsbezirke und Landesteile	Ertrag in									
	Winter- Weizen		Sommer- Weizen		Winter- Korn		Sommer- Korn		Winter- Roggen	
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh
Oberhasle . . .	30	180	20	40	110	330	20	20	50	140
Interlaken . . .	70	180	30	60	240	320	.	.	.	40
Grutigen . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Saanen . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal . . .	340	720	60	140	510	860	.	.	170	460
Niedersimmenthal . . .	2,910	6,100	410	780	8,830	12,850	20	130	1,290	2,330
Thun . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oberland	3,350	7,180	520	1,080	9,690	14,360	40	150	1,510	2,970
Signau . . .	1,150	1,880	100	300	11,970	19,730	.	40	1,330	2,480
Trachselwald . . .	1,580	3,100	60	80	15,210	26,300	.	20	6,660	11,800
Emmenthal	2,730	4,980	160	380	27,180	46,030	.	60	7,990	14,280
Ronolfingen . . .	9,900	17,500	280	800	16,320	28,100	10	140	6,410	12,960
Seftigen . . .	7,720	11,200	920	1,200	10,440	13,800	.	.	4,410	8,000
Schwarzenburg . . .	4,960	5,500	210	240	4,850	4,440	.	600	1,170	1,700
Laupen . . .	7,820	16,200	70	300	1,620	2,640	.	30	4,170	10,700
Bern . . .	14,400	24,400	350	740	15,320	22,660	.	.	16,920	33,300
Fraubrunnen . . .	7,790	15,200	100	600	8,560	14,500	.	.	12,390	25,800
Burghorf . . .	7,540	14,200	420	800	17,030	22,800	.	.	12,600	26,400
Mittelland	60,130	104,200	2,350	4,680	74,140	108,940	10	770	58,070	118,860
Narwangen . . .	2,760	5,760	10	160	15,170	26,600	.	.	9,540	21,700
Wangen . . .	4,880	7,700	120	300	7,770	11,300	.	.	8,800	16,000
Oberaargau	7,640	13,460	130	460	22,940	37,900	.	.	18,340	37,700
Büren . . .	3,960	8,600	630	1,200	3,750	6,500	.	.	5,120	11,300
Biel . . .	470	820	140	250	150	230	.	.	450	460
Nidau . . .	5,530	10,700	80	300	670	2,500	.	.	3,850	7,500
Narberg . . .	13,680	25,600	400	800	6,180	8,000	.	.	12,130	25,400
Erlach . . .	6,580	18,000	20	700	.	1,100	.	.	7,440	22,000
Seeland	30,220	63,720	1,270	3,250	10,750	18,330	.	.	28,990	66,660
Neuenstadt . . .	1,240	3,300	10	40	.	.	.	.	400	1,280
Courtellary . . .	1,430	3,400	90	270	270	700	20	290	180	420
Münster . . .	3,720	9,500	280	780	850	1,950	.	40	200	980
Freibergen . . .	2,200	4,000	50	270	40	290	.	.	.	.
Bruntrut . . .	15,970	30,000	110	400	150	400	.	.	800	2,040
Delsberg . . .	7,460	14,100	320	1,100	1,180	1,700	.	440	520	1,440
Laufen . . .	3,770	10,400	30	330	450	1,000	.	.	470	1,100
Jura	35,790	74,700	890	3,190	2,940	6,040	20	770	2,570	7,260
Santon	139,860	268,240	5,320	13,040	147,640	231,600	70	1,750	117,470	247,730

Doppelzentnern

A. Getreide im Jahr 1927.

Durchschnittspreise für Körner und Stroh.

Amtsbezirke und Landesteile	Weizen		Korn		Roggen		Gerste		Hafer	
	Durchschnittspreise per Doppelzentner in Franken									
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh
Oberhasle	50	4	48	4	32	3	.	.	.	.
Interlaken	42	9	35	9	40	8	.	.	35	8,5
Frutigen	42	8	35	8	.	.	.	.	30	7
Saanen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oberfimmmenthal . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niederfimmmenthal	42,3	7,6	30,7	7,2	35,7	7	.	6,8	.	6,8
Thun	40	8,1	29,4	8	33,2	8,2	28,6	7,1	27,2	7,1
Oberland	43,2	7,3	35,6	7,2	35,2	6,5	28,6	7	30,7	7,3
Signau	41,5	8	30	7,9	35,2	7,9	29,4	7	28	6,6
Trachselwald	41,9	7,2	30,2	7,1	35,4	7,3	27,5	6	26,8	6
Emmenthal	41,7	7,6	30,1	7,5	35,3	7,6	28,4	6,5	27,4	6,3
Ronolfingen	41,5	7,9	30	7,8	35,1	8	29,6	6,8	28,4	6,8
Sefligen	40,8	7,8	30	7,4	34,9	7,4	29,2	6	27	6
Schwarzenburg	41,7	7,5	30,5	7,5	35,2	7,2	30	5,5	27,7	6,3
Laupen	41,3	7	29,8	7,5	35	6,2	31,3	7	26,8	5,2
Bern	41,8	7	31,3	7	35,7	7,1	27,6	5,8	26,8	6,1
Fraubrunnen	41,4	7,3	29,7	7,3	34,9	7,2	30,3	6,6	27,9	6,5
Burgdorf	41,6	7,3	29,8	7,2	34,9	7,2	30,6	7	28,2	6,4
Mittelland	41,4	7,4	30,1	7,4	35,1	7,2	29,8	6,4	27,5	6,2
Narwangen	41,5	6,7	30,2	6,7	34,9	6,8	29,5	6,1	26,5	5,7
Wangen	41	6,9	30,2	6,9	34,6	6,9	27,5	5,7	26,9	5,9
Oberaargau	41,2	6,8	30,2	6,8	34,8	6,8	28,5	5,9	26,7	5,8
Büren	41,2	6,4	32,1	6,3	35	6,6	30,4	5,5	28,6	5,8
Biel	43,2	6,5	31	6,5	40,5	6,5	32	6	26	5,5
Nidau	41,8	6,9	32,3	7,2	36	6,9	30	5,8	28	5,7
Narberg	42	6,7	31,6	6,6	35,2	6,8	29,4	5,9	26,8	5,8
Erlach	42,2	6,2	30	.	35,9	6,6	29,5	5	27,6	5,4
Seeland	42,1	6,5	31,4	6,6	36,5	6,7	30,2	5,6	27,4	5,6
Neuenstadt	40,7	7	30	.	35	7	30	5,7	28,2	5,8
Courtellary	41,2	6,5	36	6,4	37,1	6,4	30,8	5,3	29,6	5,6
Münster	41,8	6,7	32,4	6,6	36,3	7,1	31,7	5,2	28,4	5,3
Freibergen	45,4	6,9	38	7,2	31	6,2	35	5,6	29	5,7
Bruntrut	41,5	6,7	33,7	6,5	36,4	8,3	32,5	9,7	25,7	5,9
Delsberg	42,2	7	33,8	6,2	34,9	6,6	32,3	5,4	27,6	5,2
Laufen	42,1	6,6	30,7	6,1	36,4	6,4	28,7	5,7	25,5	5,5
Jura	42,1	6,8	33,5	6,5	35,3	6,9	31,6	6,1	27,7	5,6
Santon	41,7	7,1	30,3	7	35,3	7	31	6,2	27,3	6,1

B. Hackfrüchte im Jahre 1927.

Durchschnittsertrag und -Preise der einzelnen Hackfruchtarten
nach Amtsbezirken und Landesteilen.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittsertrag der Hauptfrüchte in Doppelzentnern								Durchschnittspreise per Doppelzentner				Areal für Zuckerrüben
	Kartoffeln per		Runkeln und Rohlrüben per		Möhren per		Zucker- Rüben per		Kartoffeln	Runkeln	Möhren	Zucker- Rüben	
	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Hekt.
Oberhasle . . .	132	48	151	54	.	.	.	.	17,00	5,50	.	.	.
Interlaken . . .	138	50	151	54	67	24	.	.	15,50	5,30	12,00	.	.
Frutigen . . .	103	37	73	26	25	9	.	.	14,10	.	.	.	.
Saanen . . .	35	13	.	.	.	.	.	.	15,50	.	.	.	.
Obersimmenthal . . .	75	27	.	.	.	.	.	.	12,10	.	.	.	.
Niedersimmenthal . . .	94	34	137	49	111	40	.	.	12,50	5,00	12,00	.	.
Thun . . .	121	44	239	86	86	31	.	.	13,80	6,50	11,10	.	.
Oberland	116	42	185	66	67	24	.	.	14,40	5,60	11,70	.	.
Signau . . .	137	49	127	46	61	22	.	.	13,50	5,60	9,00	.	.
Trachselwald . . .	106	38	108	39	50	18	.	.	11,30	3,60	9,20	.	.
Emmenthal	119	43	114	41	55	20	.	.	12,40	4,60	9,10	.	.
Ronolfingen . . .	140	50	250	90	58	21	.	.	12,40	3,80	10,30	.	.
Seftigen . . .	122	44	197	71	50	18	.	.	12,40	4,50	10,50	.	.
Schwarzenburg . . .	125	45	140	50	55	20	.	.	12,10	.	.	.	.
Sauppen . . .	141	51	403	145	94	34	.	.	11,00	3,20	9,30	.	.
Bern . . .	151	54	300	108	111	40	.	.	13,50	4,10	9,00	.	.
Fraubrunnen . . .	187	67	438	158	140	50	.	.	10,20	3,10	11,50	.	.
Burgdorf . . .	143	51	325	117	73	26	.	.	11,60	3,40	10,90	.	.
Mittelland	144	52	293	105	83	30	.	.	11,90	3,70	10,20	.	.
Marwangen . . .	127	46	208	75	105	38	.	.	11,10	3,70	9,50	.	.
Wangen . . .	142	51	336	121	83	30	.	.	10,50	3,30	10,50	.	.
Oberaargau	135	49	272	98	94	34	.	.	10,80	3,50	10,00	.	.
Büren . . .	120	43	397	142	73	26	294	106	12,00	3,30	13,30	4,00	26,40
Biel . . .	166	60	416	150	70	25	308	111	14,50	4,20	17,00	4,00	5,50
Nidau . . .	132	47	353	127	97	35	315	113	13,20	3,60	12,10	4,00	60,78
Marberg . . .	144	52	444	160	67	24	375	135	11,10	2,80	10,70	4,00	272,24
Erlach . . .	140	50	355	128	178	64	255	92	10,90	3,10	10,50	4,00	183,30
Seeland	136	49	386	139	121	43	323	116	12,30	3,40	12,70	4,00	548,22
Neuenstadt . . .	67	24	194	70	111	40	.	.	13,80	6,00	15,00	.	.
Courtelary . . .	73	26	130	47	41	15	.	.	15,60	6,80	12,20	.	.
Münster . . .	75	27	158	57	67	24	.	.	14,70	7,30	14,50	.	.
Freibergen . . .	75	27	70	25	39	14	.	.	15,30	6,50	16,20	.	.
Bruntrut . . .	80	29	151	54	78	28	.	.	13,40	5,90	13,40	.	.
Delsberg . . .	78	28	147	53	70	25	.	.	14,60	6,20	13,80	.	.
Laufen . . .	97	35	208	75	28	10	.	.	14,30	4,40	12,00	.	.
Jura	78	28	151	54	62	22	.	.	14,50	6,20	13,90	.	.
Kanton	127	46	274	99	88	32	323	116	12,20	3,80	11,20	4,00	548,22

B. Hackfrüchte.

Gesamtertrag der einzelnen Hackfruchtarten pro 1927.

Amtsbezirke und Landesteile	Gesamtertrag in Doppelzentnern						Total Hack- früchte
	Hauptfrucht				Nackfrucht		
	Kartoffeln	Runkeln und Rohlrüben	Möhren	Zucker- rüben	Möhren	Acker- rüben	
Oberhasle . . .	12,390	1,660		.	.	.	14,050
Interlaken . . .	39,370	4,300	870	.	160	500	45,200
Frutigen . . .	10,430	600	70	.	10	10	11,120
Saanen . . .	1,420	.	.	.	.	.	1,420
Oberfinimenthal .	5,330	.	.	.	.	.	5,330
Niederfinimenthal	15,060	880	20	.	.	10	15,970
Thun	80,830	12,900	1,000	.	940	820	96,490
Oberland	164,830	20,340	1,960	.	1,110	1,340	189,580
Signau	97,400	6,130	300	.	40	130	104,000
Trachselwald . .	107,660	9,680	370	.	30	200	117,940
Emmenthal	205,060	15,810	670	.	70	330	221,940
Ronolfingen . .	159,630	23,160	790	.	40	100	183,720
Seftigen	90,500	15,680	750	.	150	120	107,200
Schwarzenburg .	34,000	1,510	270	.	.	.	35,780
Laupen	69,160	24,570	1,190	.	980	2,510	98,410
Bern	169,800	36,850	2,420	.	890	1,050	211,010
Fraubrunnen . .	133,870	53,890	2,030	.	1,290	3,700	194,780
Burgdorf	159,230	45,230	1,640	.	1,290	5,240	212,630
Mittelland	816,190	200,890	9,090	.	4,640	12,720	1,043,530
Marwangen . . .	107,030	23,860	1,460	.	580	3,100	136,030
Wangen	98,170	38,410	1,100	.	1,320	7,040	146,040
Oberaargau	205,200	62,270	2,560	.	1,900	10,140	282,070
Büren	58,910	50,420	1,430	7,730	1,700	2,140	122,330
Biel	11,790	6,720	110	1,700	80	80	20,480
Nidau	65,930	63,960	850	19,180	860	1,580	152,360
Marberg	130,710	66,300	1,220	102,120	1,740	3,470	305,560
Erlach	92,000	49,370	6,950	46,600	1,690	3,440	200,050
Seeland	359,340	236,770	10,560	177,330	6,070	10,710	800,780
Neuenstadt . . .	5,160	3,100	80	.	.	.	8,340
Courtellary . . .	12,770	4,850	180	.	20	.	17,820
Münster	25,310	10,560	1,080	.	140	70	37,160
Kreibergen	9,380	1,360	300	.	80	70	11,190
Bruntrut	61,170	35,060	1,440	.	830	90	98,590
Delsberg	36,710	14,370	1,630	.	50	80	52,840
Laufen	20,600	15,170	150	.	20	30	35,970
Jura	171,100	84,470	4,860	.	1,140	340	261,910
Kanton	1,921,720	620,550	29,700	177,330	14,930	35,580	2,799,810

Die Ernteschädigungen der Kartoffeln durch Krankheit
und andere Ursachen pro 1927.

Amtsbezirke und Landesteile	Zahl der Gemeinden mit Schadenangaben									Total Gemeinden		
	1—5 %	6—10 %	11—15 %	16—20 %	21—30 %	31—40 %	41—50 %	51—60 %	über 60 %	ohne Schaden	mit	Zusammen
Oberhasle . . .	.	1	.	.	.	.	.	.	.	5	1	6
Interlaken . . .	1	2	.	3	1	1	1	.	.	15	9	24
Krutigen . . .	1	.	.	1	.	.	.	.	1	4	3	7
Saanen . . .	.	.	.	.	.	.	1	.	.	2	1	3
Oberfimmmenthal . . .	.	.	.	.	.	.	1	.	.	3	1	4
Niederfimmmenthal . . .	1	.	.	1	1	.	1	.	1	4	5	9
Thun . . .	.	2	2	6	3	6	1	2	.	5	22	27
Oberland	3	5	2	11	5	7	5	2	2	38	42	80
Signau . . .	.	.	.	.	2	1	2	.	.	4	5	9
Trachselwald . . .	.	.	1	2	2	2	1	.	1	1	9	10
Emmenthal	.	.	1	2	4	3	3	.	1	5	14	19
Konolfingen . . .	.	5	1	5	6	6	2	.	.	6	25	31
Seftigen . . .	.	1	1	4	5	5	5	.	.	6	21	27
Schwarzenburg . . .	.	.	.	.	1	.	.	.	.	3	1	4
Laupen . . .	.	1	1	1	4	1	.	.	.	3	8	11
Bern . . .	.	.	1	2	5	.	.	.	.	3	8	11
Kraubrunnen . . .	1	4	.	6	9	3	.	.	.	4	23	27
Burgdorf . . .	.	5	.	2	3	5	.	.	.	9	15	24
Mittelland	1	16	4	20	33	20	7	.	.	34	101	135
Narwangen . . .	.	1	1	5	4	2	.	1	.	11	14	25
Wangen . . .	.	2	3	3	6	2	.	.	1	9	17	26
Oberaargau	.	3	4	8	10	4	.	1	1	20	31	51
Büren . . .	.	1	1	1	2	.	3	.	2	4	10	14
Biel . . .	1	.	.	.	1	.	.	.	.	.	2	2
Nidau . . .	.	3	.	4	8	2	3	1	.	4	21	25
Narberg . . .	.	1	.	2	4	3	1	.	.	1	11	12
Erlach . . .	.	2	.	3	3	.	2	.	.	3	10	13
Seeland	1	7	1	10	18	5	9	1	2	12	54	66
Neuenstadt . . .	.	1	1	2	.	.	.	.	.	1	4	5
Courtellary . . .	.	1	.	3	3	4	2	1	1	4	15	19
Münster . . .	1	5	.	4	8	3	4	2	.	7	27	34
Freibergen . . .	.	1	.	.	3	2	2	1	2	6	11	17
Bruntrut . . .	1	3	3	3	7	2	5	1	1	10	26	36
Delsberg . . .	.	3	1	2	8	2	2	.	.	5	18	23
Laufen . . .	.	.	1	2	1	.	.	.	.	8	4	12
Jura	2	14	6	16	30	13	15	5	4	41	105	146
Santon	7	45	18	67	100	52	39	9	10	150	347	497

C. Kunstfütterernte im Jahre 1927.

Durchschnittsertrag per Hektar und per Zucharte nach Amtsbezirken
und Landesteilen.

Amtsbezirke und Landesteile	Futter- mischun- gen		Klee		Luzerne		Esparsette		Weitere Futter- pflanzen		Gesamt- durch- schnitt	
	Ertrag in Doppelzentnern											
	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.	Hekt.	Zuch.
Oberhasle . . .	.	.	166	60	.	.	.	.	.	.	166	60
Interlaken . . .	89	32	108	39	122	44	.	.	.	.	106	38
Krutigen . . .	61	22	78	28	.	.	94	34	14	5	61	22
Saanen . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niedersimmenthal	69	25	83	30	86	31	.	.	69	25	78	28
Thun	91	33	97	35	75	27	58	21	66	24	78	28
Oberland	78	28	106	38	94	34	76	27	50	18	81	29
Signau	97	35	94	34	.	.	.	.	194	70	128	46
Trachselwald . .	72	26	78	28	.	.	.	.	44	16	64	23
Emmenthal	84	30	86	31	.	.	.	.	119	43	96	34
Ronolfingen . .	94	34	100	36	108	39	64	23	81	29	89	32
Sestigen	86	31	83	30	78	28	61	22	55	20	72	26
Schwarzenburg .	72	26	86	31	.	.	.	.	69	25	75	27
Säulen	94	34	100	36	114	41	114	41	81	29	100	36
Bern	103	37	116	42	108	39	91	33	83	30	100	36
Fraubrunnen . .	97	35	106	38	78	28	.	.	86	31	91	33
Burgdorf . . .	83	30	94	34	86	31	55	20	64	23	75	27
Mittelland	90	32	98	35	95	34	77	28	74	27	87	31
Narwangen . .	91	33	100	36	139	50	.	.	75	27	100	36
Wangen	91	33	100	36	94	34	.	.	94	34	94	34
Oberaargau	91	33	100	36	116	42	.	.	84	30	97	35
Büren	116	42	116	42	122	44	33	12	75	27	91	33
Biel	111	40	100	36	114	41	111	40	97	35	106	38
Nidau	122	44	136	49	114	41	111	40	114	41	119	43
Narberg	100	36	97	35	100	36	83	30	90	32	94	34
Erlach	111	40	119	43	122	44	.	.	155	56	127	46
Seeland	112	40	113	41	114	41	84	30	106	38	106	38
Neuenstadt . . .	61	22	55	20	66	24	46	17	.	.	58	21
Courtellary . . .	64	23	75	27	75	27	66	24	39	14	64	23
Münster	61	22	66	24	72	26	66	24	61	22	64	23
Freibergen . . .	33	12	28	10	.	.	.	.	.	.	30	11
Bruntrut	50	18	46	17	50	18	44	16	39	14	46	17
Delsberg	75	27	75	27	66	24	53	19	55	20	64	23
Laufen	106	38	97	35	108	39	50	18	.	.	90	32
Jura	64	23	63	22	73	26	54	19	48	17	60	21
Kanton	70	25	97	35	91	33	58	21	84	30	75	27

D. Verschiedene Pflanzungen pro 1927.

a. Durchschnitts- und Gesamterträge und Durchschnittspreise der Gemüse- und Hülsenfrüchte.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittsertrag per Acre				Gesamterträge				Durchschnittspreise per Kg.			
	Rabis (Roh)	Kraut	Erbsen	Wetter= bohnen	Rabis (Roh)	Kraut	Erbsen	Wetter= bohnen	Rabis (Roh)	Kraut	Erbsen	Wetter= bohnen
	kg	kg	kg	kg	q	q	q	q	Cts.	Cts.	Cts.	Cts.
Oberhasle	90	50	8	12	490	90	10	10	35	47	100	90
Interlaken	181	178	20	20	5,440	1,880	140	200	21	28	80	77
Krutigen	96	105	26	41	680	260	20	40	.	.	.	.
Saanen . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal . .	100	60	15	15	1,230	90	30	60	50	.	150	120
Niedersimmenthal .	241	175	24	52	10,310	2,050	180	820	16	28	80	81
Thun	241	175	24	52	10,310	2,050	180	820	16	28	80	81
Oberland	166	144	21	35	18,150	4,370	380	1,130	30	34	102	92
Signau	130	163	16	13	2,070	920	90	170	21	30	88	67
Trachselwald . . .	190	148	45	45	4,150	790	210	760	21	10	68	65
Emmenthal	165	156	30	31	6,220	1,710	300	930	21	20	78	66
Konolfingen	255	207	29	61	10,970	2,090	330	1,540	14	24	77	53
Sestigen	290	105	21	29	19,870	2,120	210	480	7	13	76	82
Schwarzenburg . . .	150	.	6	4	1,380	.	20	20	12	.	80	60
Laupen	238	176	40	37	4,550	1,050	340	370	13	17	80	62
Bern	168	83	16	20	10,130	2,390	370	1,000	20	40	82	72
Fraubrunnen	261	203	49	61	4,870	1,940	380	1,300	15	12	80	56
Burgdorf	150	56	30	44	5,250	850	350	1,400	19	24	55	55
Mittelland	225	114	27	39	57,020	10,440	2,000	6,110	14	22	76	63
Harwangen	223	171	39	59	7,300	2,700	420	2,280	22	23	67	87
Wangen	186	156	42	44	3,800	820	220	890	25	30	68	66
Oberaargau	209	167	40	54	11,100	3,520	640	3,170	24	26	68	77
Büren	170	137	20	53	4,320	1,520	130	830	17	16	85	79
Biel	250	280	19	32	1,380	590	50	150	25	20	100	55
Nidau	92	87	45	40	2,240	950	380	680	21	30	93	114
Narberg	178	110	15	21	6,040	1,700	270	560	15	16	65	56
Erlach	390	275	98	109	18,540	6,880	3,420	4,200	8	15	57	54
Seeland	238	180	61	63	32,520	11,640	4,250	6,420	17	19	80	72
Neuenstadt	282	100	25	30	2,000	260	20	60	13	10	120	40
Courtellary	252	47	37	46	5,670	460	140	190	23	48	57	53
Münster	264	66	30	36	7,660	370	90	140	23	38	81	58
Freibergen	270	10	7	8	4,600	60	20	10	24	50	54	30
Bruntrut	276	102	29	44	11,420	860	90	240	20	38	68	69
Delsberg	258	136	43	45	6,740	1,760	350	470	20	20	64	66
Laufen	190	196	35	36	2,170	670	60	200	32	28	67	70
Jura	260	91	35	30	40,260	4,440	770	1,310	22	33	73	55
Santon	222	135	40	46	165,270	36,120	8,340	19,070	16,80	22,30	67,80	66,60

D. Verschiedene Pflanzungen pro 1927.

b. Durchschnitts- und Gesamterträge und Durchschnittspreise der Handelspflanzen.

Amtsbezirke und Landbestteile	Durchschnittsertrag per Are				Gesamtertrag				Durchschnittspreise			
	Raps	Hanf	Glachs	Gichorie	Raps	Hanf	Glachs	Gichorie	Raps	Hanf	Glachs	Gichorie
	kg	kg	kg	kg	q	q	q	q	Cts.	Cts.	Cts.	Cts.
Oberhasle . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Interlaken . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Krutigen . . . .	.	.	4	.	.	.	0,3	.	.	.	.	.
Saanen . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oberfimmmenthal . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niederfimmmenthal . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Thun	8	19	20	.	0,8	1,5	52,2	.	100	.	175	.
Oberland	8	19	12	.	0,8	1,5	52,5	.	100	.	175	.
Signau . . . .	.	30	26	.	.	49,5	141,7	.	.	185	230	.
Trachselwald . . . .	.	4	2	.	.	1,3	4,5	.	.	100	160	.
Emmenthal	.	17	14	.	.	50,8	146,2	.	.	142	195	.
Konolfingen . . . .	.	11	37	.	.	0,9	120	.	.	217	253	.
Seftigen	8	10	6	10	0,5	0,1	4,2	0,5	160	140	160	100
Schwarzenburg . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Laupen	10	.	.	200	1,6	.	.	2	90	.	.	20
Bern . . . .	.	.	8	145	.	.	10,3	7,3	90	.	.	8
Fraubrunnen . . . .	.	.	16	.	.	.	6,9	.	.	.	150	.
Burgdorf	15	2	5	128	3	0,3	7,2	21,8	.	.	400	90
Mittelland	11	8	14	121	5,1	1,3	148,6	31,6	113	178	241	55
Narwangen . . . .	.	40	39	10	.	6	25	0,5	.	.	300	200
Wangen . . . .	.	8	14	213	.	3,2	9,8	17	.	.	.	.
Oberaargau	.	24	26	112	.	9,2	34,8	17,5	.	.	300	200
Büren . . . .	.	.	5	12	.	.	3,7	0,1	.	.	121	15
Biel . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nidau . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Narberg . . . .	.	.	40	.	.	.	17,2	.	.	.	70	.
Erlach . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Seeland	.	.	22	12	.	.	20,9	0,1	.	.	95	15
Neuenstadt . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Courtellarn . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Münster . . . .	.	.	4	.	.	.	0,2	.	.	.	20	.
Freibergen . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bruntrut	9	.	.	.	37,3	.	.	.	.	.	.	.
Delsberg . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Laufen . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Jura	9	.	4	.	37,3	.	0,2	.	.	.	20	.
Santon	10	16	16	102	43,2	62,8	403,2	49,2	110	180	228	115

E. Wiesenbau im Jahr 1927.

Durchschnittsertrag der Heuernte per Hektar und Sucharte nebst Futterpreisen
im Durchschnitt nach Amtsbezirken und Landesteilen.

Amtsbezirke und Landesteile	Es wurden durchschnittlich geerntet (Heu, Emd, Herbstgras oder Herbstweide) Doppelzentner								Preise per Doppelzentner in Franken			
	in gutem		in mittlerem		in geringem		überhaupt per		Heu		Emd	Heu und Emd ge- mischt
	Wiesland								Gutes	Ge- ringes		
	Heft.	Such.	Heft.	Such.	Heft.	Such.	Heft.	Such.				
Oberhasle	94	34	72	26	53	19	73	26	15.80	11.20	16.70	15.70
Interlaken	100	36	72	26	47	17	73	26	14.30	11.40	15.60	14.60
Frutigen	75	27	47	17	16	6	46	17	15.60	12.40	16.40	16.00
Saanen	66	24	44	16	28	10	46	17	12.00	8.70	11.70	11.30
Obersimmenthal .	61	22	36	13	25	9	41	15	12.90	9.10	14.20	13.60
Niedersimmenthal	94	34	69	25	39	14	67	24	14.10	11.10	15.20	14.40
Thun	122	44	86	31	53	19	87	31	13.00	10.70	14.30	13.40
Oberland	87	31	61	22	37	13	62	22	14.00	10.70	14.90	14.10
Signau	169	61	130	47	91	33	130	47	14.20	12.30	15.00	14.60
Trachselwald . . .	119	43	78	28	30	11	76	27	11.70	9.10	12.60	11.60
Emmenthal	144	52	104	37	60	22	103	37	12.90	10.70	13.80	13.10
Konolfingen	133	48	94	34	53	19	93	33	12.80	9.80	13.90	13.20
Seftigen	141	51	106	38	69	25	105	38	11.10	8.50	12.60	11.60
Schwarzenburg . .	100	36	53	19	16	6	56	20	13.00	9.20	13.60	13.00
Laupen	178	64	133	48	91	33	134	48	11.30	9.00	12.00	11.40
Bern	144	52	106	38	75	27	108	39	11.50	8.70	12.60	12.00
Kraubrunnen . . .	133	48	104	37	78	28	105	38	12.10	9.40	13.40	12.30
Burgdorf	150	54	104	37	80	29	111	40	11.20	8.50	12.50	11.90
Mittelland	140	50	100	36	66	24	102	37	11.90	9.00	12.90	12.20
Narwangen	146	53	106	38	69	25	107	39	11.20	9.00	12.30	11.50
Wangen	192	69	152	55	114	41	153	55	10.80	8.50	11.70	10.90
Oberaargau	169	61	129	46	92	33	130	47	11.00	8.80	12.00	11.40
Büren	192	69	140	50	83	30	138	50	10.90	8.70	12.50	11.30
Biel	146	53	86	31	69	25	100	36	8.50	9.50	8.50	11.00
Nidau	166	60	136	49	106	38	136	49	10.20	8.00	11.50	10.40
Narberg	119	43	93	33	69	25	94	34	10.50	8.50	11.30	11.00
Erlach	150	54	111	40	80	29	114	41	9.50	7.30	9.20	9.20
Seeland	155	56	113	41	81	29	116	42	9.90	8.40	10.60	10.50
Neuenstadt	83	30	58	21	14	5	52	19	9.40	7.00	9.70	9.70
Courtclary	108	39	72	26	33	12	71	25	11.20	9.30	12.10	11.40
Münster	91	33	64	23	39	14	65	23	11.20	9.40	12.70	11.30
Freibergen	122	44	80	29	41	15	81	29	11.40	9.00	12.80	12.10
Bruntrut	106	38	83	30	47	17	79	28	10.00	8.10	10.80	8.80
Delsberg	155	56	113	41	83	30	117	42	10.70	8.80	11.70	11.20
Laufen	172	62	116	42	66	24	118	42	11.00	8.60	11.50	11.10
Jura	120	43	84	30	46	17	83	30	10.70	8.60	11.60	10.80
Kanton	114	41	91	33	64	23	93	33	11.70	9.40	12.60	12.30

Futterernte.

Gesamtertrag der Futterernte im Jahr 1927.

Amtsbezirke und Landesteile	Berechneter oder geschätzter Ernteertrag in Doppelzentnern						Im ganzen
	auf Dauermwiesen			auf Kunstoffuttermwiesen			
	Heu und Emd	Herbst- gras	Zu- sammen	Heu und Emd	Vor- oder Nach- frucht	Zu- sammen	
Oberhasle . . .	215,500	53,100	268,600	2,800	.	2,800	271,400
Interlaken . . .	566,500	104,500	671,000	2,600	100	2,700	673,700
Krutigen . . .	262,200	37,000	299,200	400	.	400	299,600
Saanen . . .	188,100	13,500	201,600	.	.	.	201,600
Oberfimmmenthal	211,500	18,400	229,900	.	.	.	229,900
Niederfimmmenthal	287,000	58,300	345,300	6,600	.	6,600	351,900
Thun . . .	637,700	169,500	807,200	249,400	3,000	252,400	1,059,600
Oberland	2,368,500	454,300	2,822,800	261,800	3,100	264,900	3,087,700
Signau . . .	548,200	504,500	1,052,700	353,200	300	353,500	1,406,200
Trachselwald . .	344,100	141,900	486,000	199,700	400	200,100	686,100
Emmenthal	892,300	646,400	1,538,700	552,900	700	553,600	2,092,300
Konolfingen . . .	275,600	213,300	488,900	601,700	6,900	608,600	1,097,500
Sestigen . . .	396,900	234,500	631,400	215,600	5,800	221,400	852,800
Schwarzenburg . .	215,700	46,200	261,900	36,100	200	36,300	298,200
Laupen . . .	76,100	96,800	172,900	143,800	2,800	146,600	319,500
Bern . . .	232,100	155,500	387,600	480,600	245,200	725,800	1,113,400
Fraubrunnen . . .	155,800	69,600	225,400	251,000	105,400	356,400	581,800
Burgdorf . . .	232,100	194,500	426,600	299,500	207,500	507,000	933,600
Mittelland	1,584,300	1,010,400	2,594,700	2,028,300	573,800	2,602,100	5,196,800
Harwangen . . .	279,900	112,800	392,700	262,600	102,000	364,600	757,300
Wangen . . .	236,700	180,700	417,400	237,300	201,600	438,900	856,300
Oberaargau	516,600	293,500	810,100	499,900	303,600	803,500	1,613,600
Büren . . .	176,900	132,300	309,200	116,800	3,100	119,900	429,100
Biel . . .	38,400	11,000	49,400	13,500	1,600	15,100	64,500
Nidau . . .	176,800	90,200	267,000	190,200	2,400	192,600	459,600
Narberg . . .	265,300	168,700	434,000	246,400	7,900	254,300	688,300
Erlach . . .	192,400	88,600	281,000	121,500	2,800	124,300	405,300
Seeland	849,800	490,800	1,340,600	688,400	17,800	706,200	2,046,800
Neuenstadt . . .	53,100	10,800	63,900	24,300	.	24,300	88,200
Courtelary . . .	402,700	78,900	481,600	53,600	.	53,600	535,200
Münster . . .	309,800	82,500	392,300	73,900	100	74,000	466,300
Freibergen . . .	245,200	316,600	561,800	400	.	400	562,200
Bruntrut . . .	411,900	378,700	790,600	112,000	100	112,100	902,700
Delsberg . . .	493,700	481,400	975,100	44,600	200	44,800	1,019,900
Laufen . . .	183,100	88,000	271,100	30,200	.	30,200	301,300
Jura	2,099,500	1,436,900	3,536,400	339,000	400	339,400	3,875,800
Kanton	8,311,000	4,332,300	12,643,300	4,370,300	899,400	5,269,700	17,913,000

F. Obsternte im Jahr 1927.

a. Berechnung des Obstertrages.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittlicher Ertrag per tragfähigen Baum in Kilogramm					Gesamtertrag in Kilozentnern				
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetsföhen	Nüsse	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetsföhen	Nüsse
Oberhasle . . .	76	44	8	7	41	3,350	930	250	110	840
Interlaken . . .	61	117	26	58	33	11,420	13,200	3,720	8,550	3,400
Frutigen . . .	47	75	23	6	38	3,000	2,220	2,460	240	310
Saanen . . .	17	.	11	.	.	80	.	30	.	.
Obersimmenthal .	4	2	.	.	.	110	20	.	.	.
Niedersimmenthal	22	148	40	71	30	2,750	9,340	7,260	1,650	660
Thun . . .	14	45	18	15	15	6,920	10,340	5,800	2,810	560
Oberland	30	77	22	27	30	27,630	36,050	19,520	13,360	5,770
Signau . . .	17	42	7	3	.	9,860	6,570	1,860	160	.
Trachselwald . .	36	64	17	12	8	20,670	12,300	4,810	120	80
Emmenthal	27	54	12	2	6	30,530	18,870	6,670	280	80
Ronolfingen . .	52	82	14	7	40	37,300	17,580	4,790	850	670
Sestigen . . .	41	77	11	13	36	16,880	9,950	2,220	2,520	950
Schwarzenburg .	30	74	9	7	30	4,070	5,020	1,070	290	200
Paupen . . .	122	72	21	20	33	24,020	4,840	2,040	1,860	560
Bern . . .	107	110	15	23	60	62,920	17,880	3,530	3,810	1,510
Kraubrunnen . .	117	116	7	12	55	36,750	5,410	470	800	560
Burgdorf . . .	77	70	23	8	30	48,350	10,060	5,360	590	470
Mittelland	77	85	15	14	42	230,290	70,740	19,480	10,720	4,920
Arzwangen . .	50	82	18	10	36	28,960	12,540	5,010	750	660
Wangen . . .	92	90	14	29	48	39,470	8,130	3,040	3,430	1,180
Oberaargau	68	86	16	20	42	68,430	20,670	8,050	4,180	1,840
Büren . . .	144	147	8	7	44	29,100	7,060	550	590	760
Biel . . .	68	133	10	10	50	3,330	2,140	210	330	370
Nidau . . .	78	56	2	18	40	14,870	3,680	320	2,570	960
Marberg . . .	124	116	8	13	61	40,030	11,660	1,170	2,180	1,510
Erlach . . .	104	81	4	20	42	12,400	2,280	140	1,920	760
Seeland	111	104	6	14	48	99,730	26,820	2,390	7,590	4,360
Neuenstadt . .	12	21	1	1	10	290	230	10	40	30
Courtellary . .	29	30	2	6	3	1,720	520	100	480	10
Münster . . .	30	30	6	6	2	5,200	1,900	430	850	10
Freibergen . .	14	8	13	1	3	530	220	240	40	10
Bruntrut . . .	44	44	23	18	16	11,560	6,740	4,480	3,900	400
Delsberg . . .	48	42	16	12	13	10,220	4,640	2,080	2,120	190
Laufen . . .	54	53	6	6	3	5,550	2,300	440	560	30
Jura	41	39	14	10	10	35,070	16,550	7,780	7,990	680
Santon	63	74	15	15	34	491,680	189,700	63,890	44,120	17,650

Obsternte im Jahr 1927.

b. Preise des Obstertrages.

Landesteile	1. Preise für Wirtschaftsobst per 100 Kg.					Gesamt- wert Fr.
	Äpfel Fr.	Birnen Fr.	Kirschen Fr.	Zwetsch- gen Fr.	Nüsse Fr.	
Oberland . .	31.20	24.70	66.40	61.60	121.50	.
Emmenthal . .	19.90	21.80	63.80	50.—	60.—	.
Mittelland . .	22.10	20.60	65.80	56.10	92.40	.
Oberaargau . .	19.20	20.90	63.90	46.30	81.20	.
Seeland . . .	24.30	25.80	78.—	55.70	94.—	.
Jura	27.60	30.10	74.20	50.80	68.20	.
Kanton	24.—	24.—	68.70	53.40	86.20	.
2. Preise für Mostobst per 100 Kg.						
Oberland . .	8.—	6.70	33.60	30.—	.	.
Emmenthal . .	8.20	5.80	32.50	.	.	.
Mittelland . .	7.60	6.30	40.90	38.—	.	.
Oberaargau . .	7.—	5.60	40.30	34.10	.	.
Seeland . . .	7.—	6.40	.	.	.	.
Jura	13.70	12.20	36.60	20.40	.	.
Kanton	8.60	7.10	36.80	30.60	.	.
c. Der Geldwert des Obstertrages.						
Oberland . .	541,550	565,990	976,000	611,890	701,060	3,396,490
Emmenthal . .	427,400	260,400	320,800	11,300	4,800	1,024,700
Mittelland . .	3,408,300	947,900	1,040,230	503,840	454,600	6,354,870
Oberaargau . .	896,440	272,840	419,400	168,040	149,400	1,906,120
Seeland . . .	1,565,800	431,800	137,200	327,100	409,800	2,871,700
Jura	722,400	349,200	431,000	284,400	46,400	1,833,400
Kanton	7,561,890	2,828,130	3,324,630	1,906,570	1,766,060	17,387,280

F. Obsternte im Jahr 1927.

c. Obsthandel, Most- und Branntweinbereitung.

Amtsbezirk : und Landesteile	Im Handel wurden verkauft Doppelzentner						Es wurden bereitet	
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zweitsch- gen	Nüsse	Total	Most	Brannt- wein
							Hektoliter	
Oberhasle							5	1
Interlaken	320	640	60	700	20	1,740	390	23
Frutigen	30	20	10			60	120	5
Saanen								
Oberfimmmenthal .								
Niederfimmmenthal	40	80	250			370	44	8
Thun	670	1,120	660	300		2,750	364	22
Oberland	1,060	1,860	980	1,000	20	4,920	923	59
Signau	500	100				600	360	20
Trachselwald . .	5,150	2,400	1,510			9,060	913	19
Emmenthal	5,650	2,500	1,510			9,660	1,273	39
Konolfingen . . .	8,580	4,360	130	20	20	13,110	9,360	385
Seftigen	2,860	1,270	170	240	20	4,560	2,278	578
Schwarzenburg . .	50	70				120	3	
Laupen	7,170	760	90	50	10	8,080	1,085	32
Bern	15,720	1,910	570	320	120	18,640	4,850	84
Fraubrunnen . . .	9,390	1,050		100	40	10,580	6,030	227
Burgdorf	15,840	1,120	970	10	10	17,950	2,857	115
Mittelland	59,610	10,540	1,930	740	220	73,040	26,463	1,421
Narwangen	4,980	2,920	720	10	30	8,660	7,850	127
Wangen	9,970	1,090	540	650	20	12,270	2,190	127
Oberargau	14,950	4,010	1,260	660	50	20,930	10,040	254
Büren	5,800	820	100	50	20	6,790	1,275	80
Biel	20	30	10	10		70	150	8
Nidau	2,820	430	20	300	30	3,600	1,646	51
Narberg	15,660	2,900	20	140	20	18,740	3,340	105
Erlach	3,630	310	10	340	50	4,340	865	43
Seeland	27,930	4,490	160	840	120	33,540	7,276	287
Neuenstadt							5	1
Courtclary							3	1
Münster	80					80	5	6
Freibergen		30				30		3
Pruntrut	1,500	960	640	600	20	3,720	481	18
Delsberg	60	30	10	200		300	50	11
Laufen	420	100	160			680	90	14
Jura	2,060	1,120	810	800	20	4,810	634	54
Kanton	111,260	24,520	6,650	4,040	430	146,900	46,609	2,114

G. Weinernte

Gemeinden	Neben- befitzer	Anbaufläche für			Weinertrag				Preise per Hektoliter	
		Weissen	Roten	im ganzen	Weisser	Roter	im ganzen	per Hektar	Weisser	Roter
	Zahl	ha	ha	ha	hl.	hl.	hl.	hl.	Fr.	Fr.
Amt Biel										
1. Biel	30	8,02	0,36	8,38	284	24	286,40	34,25	120	150
Amt Büren										
2. Meinißberg *)	*)	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3. Pengnau . . .	1	0,09	.	0,09	.	.	.	.	.	.
4. Pieterlen . .	6	0,30	.	0,30	1,40	.	1,40	4,66	80	.
Amt Erlach										
5. Brüttelen . .	63	2,29	.	2,29	.	.	.	.	.	.
6. Erlach . . .	123	15,50	0,14	15,64	87,50	1,2	88,70	5,67	120	.
7. Gampelen . .	8	2,80	0,72	3,52	57,60	9	66,60	18,92	96	125
8. Ins	100	13,50	0,70	14,20	120	4,5	124,50	8,77	100	120
9. Lüscherz . . .	28	2,40	.	2,40	.	.	.	.	.	.
10. Schugg . . .	74	11,50	.	11,50	255	.	255	22,20	125	.
11. Vinelz . . .	4	0,22	.	0,22	4	.	4	18,20	90	.
Amt Laufen										
12. Duggingen . .	13	1,40	.	1,40	11	.	11	7,86	120	.
Amt Neuenstadt										
13. Neuenstadt . .	270	94,50	0,90	95,40	63	3	66	0,69	140	.
Amt Nidau										
14. Bellmund . .	21	1,92	.	1,92	.	.	.	.	.	.
15. Bühl	6	0,64	.	0,64	2,10	.	2,10	3,20	120	.
16. Ipsach . . .	5	0,18	.	0,18	2	.	2	.	145	.
17. Rigerz . . .	300	54,34	2,00	56,34	360	13,2	373,20	6,62	140	170
18. Lüscherz . . .	77	24,84	0,18	25,02	220	1,2	221,20	8,84	140	170
19. Twann . . .	170	59,22	0,68	59,90	460	4,5	464,50	7,75	100	120
20. Walperswil .	4	0,34	.	0,34	4	.	4	11,80	.	.
Kanton	1303	294,00	5,68	299,68	1931,60	39,0	1970,60	6,57	120,6	142,8
1926:	1345	295,82	6,34	302,16	100,36	1,48	101,84	33,70	116,2	147,5

*) Von 1928 an überhaupt keine Neben mehr.

im Jahr 1927.

Geldwert				Kaufpreise der Neben per Mannwerk			Kapitalwert		Kultur= kosten	Gemeinden
Weiser Fr.	Koter Fr.	im ganzen Fr.	per Hektar Fr.	beste Fr.	mittlere Fr.	geringe Fr.	im ganzen Fr.	Durch= schnittl. per Hektar Fr.	Durch= schnittl. per Hektar Fr.	
34,080	360	34,440	4,120	1200	800	400	141,600	16,938	2,880	Amt Biel
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1. Biel
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Amt Büren
112	.	112	373	200	150	100	1,050	3,500	665	2. Meinisberg
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3. Lengnau
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4. Pieterlen
.	.	.	.	150	100	70	5,000	2,183	.	Amt Erlach
10,500	180	10,680	682	.	.	.	100,000	6,394	1,080	5. Brüttelen
5,530	1,125	6,655	1,320	400	300	200	17,000	4,830	6,600	6. Erlach
12,000	540	12,540	883	.	.	.	70,000	.	3,000	7. Gampelen
.	.	.	.	.	.	.	30,000	12,500	490	8. Jns
31,875	.	31,875	2,772	500	300	150	78,250	6,804	2,220	9. Lüscherz
360	.	360	1,636	.	.	.	.	.	2,000	10. Tschugg
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	11. Bineli
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Amt Laupen
1,320	.	1,320	940	.	.	.	8,000	5,714	1,800	12. Duggingen
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Amt Neuenstadt
8,820	375	9,195	96	900	350	175	972,850	10,198	2,900	13. Neuenstadt
.	.	.	.	60	50	.	11,610	6,040	.	Amt Nidau
252	.	252	390	.	.	.	2,850	4,450	90	14. Bellmund
290	.	290	1,611	600	400	200	1,600	8,880	260	15. Bühl
50,400	2,244	52,644	934	770	450	200	600,000	10,650	3,500	16. Ipsach
30,800	204	31,004	1,239	350	300	250	170,000	6,795	2,900	17. Ligerz
46,000	540	46,540	777	500	300	100	399,300	6,666	630	18. Lüscherz
480	.	480	1,410	.	.	.	1,710	5,000	.	19. Twann
232,819	5,568	238,387	795	510	320	185	2,610,820	8,710	2,070	20. Walperswil
1,211,373	23,125	1,234,498	4,085	520	340	195	2,712,760	8,980	2,410	Kanton

G. Weinernte im Jahr 1927.

Rentabilitätsrechnung der Weinernte pro 1927.

a. Absolute Ergebnisse.

Amtsbezirke (resp. Weinbaugegend)	Zahl der Reb- besitzer	Anbaufläche in		Wein- ertrag	Durch- schnittspreis per Hektoliter		Geld- wert	Kaufpreise p. Mannwert für			Kapital- wert des Reb- landes
		Mann- wert	Hekt- aren		Weißer	Roter		beste Reben	mittlere Reben	geringe Reben	
				Hektoliter	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Biel	30	186	8,4	286,4	120	150	34,440	1200	800	400	141,600
Büren	7	9	0,4	1,4	80	.	112	200	150	100	1,050
Erlach	400	1105	49,8	538,8	106	122	62,110	350	233	140	300,250
Laufen	13	31	1,4	11	120	.	1,320	.	.	.	8,000
Neuenstadt . . .	270	2118	95,4	66	140	150	9,195	900	350	175	972,850
Nidau	583	3203	144,3	1067	129	153	131,210	456	300	187	1,187,070
Kanton	1303	6652	299,7	1970,6	116,2	141,5	238,387	510	320	185	2,610,820

b. Relative Ergebnisse.

Amtsbezirke (resp. Weinbaugegend)	Reben- areal per Besitzer	Wein- ertrag		Geld- wert		Kultur- kosten		Kapital- wert		Nettoertrag (bezw. Verlust —)		
		per Mannwert	per Hektar	per Mannwert	per Hektar	per Mannwert	per Hektar	per Mannwert	per Hektar	per Mannwert	per Hektar	per 100 Fr. Kapital
	Ha.	Ql.	Ql.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Biel	0,28	1,5	34,2	185	4120	130	2880	763	16,938	55	1240	+ 7,3
Büren	0,06	0,2	4,7	17	373	30	665	118	2,625	— 13	— 292	— 11,1
Erlach	0,12	0,7	14,7	56	1247	115	2565	273	6,072	— 59	— 1318	— 21,7
Laufen	0,10	0,3	7,9	42	940	81	1800	257	5,714	— 39	— 860	— 15,0
Neuenstadt . . .	0,35	0,03	0,7	4	96	131	2900	460	10,198	— 127	— 2804	— 27,5
Nidau	0,25	0,3	7,6	41	909	66	1476	370	8,226	— 25	— 567	— 6,9
Kanton	0,23	0,3	6,6	36	795	93	2070	392	8,710	— 47	— 1275	— 14,6

Gesamtübersicht der Ernteergebnisse pro 1927.

Kulturarten und Gewächse	Anbau- fläche in Hektaren	Durch- schnitts- ertrag per Hektar	Gesamt- ertrag in Doppel- zentnern	Durch- schnitts- preise per Doppel- zentner	Geldwert		
					im ganzen	per Hektar	
A. Getreide.							
Weizen { Winter	8,932,40	15,7	139,860	41,70	6,057,000	638	
{ Sommer	557,64	9,5	5,320				
Korn { Winter	8,343,75	17,7	147,640	30,30	4,481,300	531	
{ Sommer	93,10	0,8	70				
Roggen { Winter	6,572,60	17,9	117,470	35,35	4,282,100	611	
{ Sommer	429,55	8,4	3,630				
Gerste	1,200,84	12,8	15,350	31,00	475,700	396	
Hafer	6,593,80	16,3	107,640	27,30	2,941,600	446	
Total	32,723,68	16,4	536,980	34,00	18,237,700	557	
Stroh . . . . .	.	28,7	939,620	6,00	5,635,200	172
B. Hackfrüchte.							
Kartoffeln	15,070,75	127	1,921,720	12,20	23,523,600	1,561	
Runkeln und Kohlrüben . .	2,260,58	274	620,550	3,80	2,373,500	1,050	
Möhren	336,15	88	29,700	11,20	332,700	990	
Nachfrucht . . . . .	.	.	50,510	11,30	571,300	.
Zuckerrüben	548,22	323	177,330	4,00	709,300	1,294	
Total	18,215,70	154	2,799,810	9,80	27,510,400	1,510	
C. Kunstfutter.							
Futtermischungen	40,236	70	2,822,600	11,50	32,460,000	806	
Klee	11,759	97	1,147,300	11,50	13,194,000	1,122	
Luzerne	2,015	91	184,200	11,50	2,118,300	1,050	
Esparsette	1,411	58	81,400	11,50	936,100	663	
Uebrige Futterpflanzen . .	1,588	84	134,800	11,50	1,550,000	976	
Vor- oder Nachfrucht . . .	.	.	899,400	11,50	10,356,000	.
Total	57,009	92	5,269,700	11,50	60,614,400	1,063	
D. Verschiedene Pflanzungen.							
a. Gemüse {	Rabiz	744,90	222	165,270	16,80	2,778,000	3,730
	Kraut	267,30	135	36,120	22,30	806,700	3,018
	Erbsen	209,49	40	8,340	67,80	563,700	2,690
	Bohnen	412,89	46	19,070	66,60	1,270,400	3,077
Total	1,634,58	140	228,800	23,70	5,418,800	3,315	
b. Handels- pflanzen {	Raps	7,95	5,4	43	110,00	4,750	600
	Hanf	2,88	21,9	63	179,00	11,280	3,920
	Kloß	22,09	18,2	403	228,00	92,040	4,170
	Cichorie	1,11	44,1	49	115,00	5,630	5,070
Total	34,03	16,4	558	204,00	113,700	3,340	
E. Wiesenbau. *)							
Gutes Wiesland	49,646	114	5,651,800	12,30	69,655,100	1,403	
Mittleres Wiesland	53,455	91	4,884,800		60,083,000	1,124	
Geringes Wiesland	32,918	64	2,106,700		25,912,500	787	
Total	136,019	93	12,643,300	12,30	155,650,600	1,144	
F. Obstbau.							
	Tragfähige Bäume	Hilo per trag- fähigen Baum				per Baum	
Äpfel	779,503	63	491,680	15,40	7,561,890	9. 70	
Birnen	256,898	74	189,700	14,90	2,828,130	11. —	
Kirschen	415,954	15	63,890	52,00	3,324,630	8. —	
Zwetschgen	289,164	15	44,120	43,20	1,906,570	6. 60	
Nüsse	52,349	34	17,650	100,00	1,766,060	33. 70	
Total	1,793,868	45	807,040	21,50	17,387,280	9. 70	
G. Weinbau.							
(Im ganzen)	299,68	Hektoliter per Hektar 6,6	Hektoliter 1,970	121,00	238,400	795	
*) Den. Fmd und Herbitaras zusammen							

*) Heu, Emd und Herbstgras zusammen.

Erntewert.

Geldwert der geernteten Produkte nach Landesteilen in den Jahren 1926 und 1927.

Geldwert in Franken									
Landesteile	des Getreides (inkl. Stroh)	der Getreidefrüchte	des Kunftfutters	der Gemüse- und Hülsenfrüchte	der Handelspflanzen	des Wiesen-ertrages	des Weines	des Obles	im ganzen
a. Im Jahr 1926.									
Oberland . . .	1,082,500	2,229,400	2,711,100	625,400	9,400	33,855,200	—	3,282,600	43,795,600
Emmenthal . . .	2,432,120	2,641,700	4,527,400	376,900	29,900	19,355,500	—	1,544,900	30,908,420
Mittelland . . .	11,541,410	10,151,000	37,858,800	1,672,400	37,500	42,384,500	—	5,140,800	108,786,410
Obernargau . . .	2,578,750	2,590,900	4,964,700	701,100	7,600	12,222,500	—	1,530,500	24,596,050
Seeland . . .	4,461,100	5,003,300	6,854,200	1,331,800	2,900	13,886,900	801,850	1,031,100	33,373,150
Jura . . .	4,051,220	3,470,000	4,406,200	1,207,500	5,000	32,379,100	432,650	1,265,100	47,216,770
Kanton	26,147,100	26,086,300	61,322,400	5,915,100	92,300	154,083,700	1,234,500	13,795,000	288,676,400
b. Im Jahr 1927.									
Oberland . . .	815,000	2,519,200	3,567,000	631,300	9,500	39,587,800	—	3,396,490	50,526,290
Emmenthal . . .	1,977,800	2,610,400	6,562,700	249,100	42,600	21,785,400	—	1,024,700	34,252,700
Mittelland . . .	10,801,900	10,769,200	30,861,200	1,495,700	40,400	32,809,700	—	6,354,870	93,132,970
Obernargau . . .	2,484,600	2,581,400	8,646,900	642,500	15,400	9,104,900	—	1,906,120	25,381,820
Seeland . . .	4,289,500	5,983,900	7,465,300	1,262,400	1,700	13,598,100	227,900	2,871,700	35,700,500
Jura . . .	3,504,100	3,046,300	3,511,300	1,137,800	4,100	38,764,700	10,500	1,833,400	51,812,200
Kanton	23,872,900	27,510,400	60,614,400	5,418,800	113,700	155,650,600	238,400	17,387,280	290,806,480

Ein- und Ausfuhr der Schweiz an landwirtschaftlichen Produkten im Jahre 1926.
(Zusammengestellt nach der schweizerischen Handelsstatistik.)

Bezeichnung der Ware	Einfuhr		Ausfuhr		Mehr Einfuhr — Mehr Ausfuhr +	
	Menge	Franken	Menge	Franken	Menge	Franken
I. Vieh	Stück		Stück		Stück	
Pferde	133,342	41,083,580	6,362	5,368,135	—	116,980
Ochsen	9,265	10,051,000	24	35,000	—	9,241
Stiere	24,951	21,228,000	—	—	—	24,951
Rinder	9	9,000	1 510	1,760,000	+	1,501
Kühe	46	34,000	529	548,000	+	483
Jungvieh	97	76,000	2,127	2,500,000	+	2,030
Mastkälber	30	14,000	1,077	436,000	+	1,047
Anderer Kälber	292	78,000	14	4,000	—	278
Schweine über 60 kg	2	200	442	46,000	+	440
Schweine unter 60 kg	45,718	7,641,000	8	2,000	—	45,710
Schafe	215	21,000	541	29,000	+	326
Ziegen	42,707	1,931,000	3	135	—	42,704
	10	380	87	8,000	+	77
II. Fleisch und Fett	q		q		q	
Frisches Fleisch	68,053	20,666,000	823	281,000	—	67,230
Fleischkonserven	12,528	3,379,000	128	26,000	—	12,400
Schweineschmalz	12,744	5,130,000	446	174,000	—	12,298
Wurstwaren	26,516	5,174,000	99	24,000	—	26,417
	16,265	6,983,000	150	57,000	—	16,115
III. Milchprodukte						
Schachtelkäse	124,991	42,347,000	617,858	132,361,000	+	492,867
Hartkäse	—	—	41,547	18,987,000	+	41,547
Weichkäse	4,864	1,442,000	234,131	71,247,000	+	229,267
Frische Butter	10,814	2,747,000	2,922	362,000	—	7,892
Kunstbutter, Kochbutter zc.	80,806	34,188,000	593	298,000	—	80,213
Kondensmilch	28,186	3,928,000	3,276	553,000	—	24,910
	321	42,000	335,389	40,914,000	+	335,068
IV. Wildbret und Geflügel						
Wildbret	154,315	41,580,000	87	33,000	—	154,228
Getötetes Geflügel	3,639	986,000	4	2,000	—	3,635
Lebendes Geflügel	30,370	11,793,000	4	2,000	—	30,366
Eier	3,291	1,138,000	13	7,000	—	3,278
	117,015	27,663,000	66	22,000	—	116,949
V. Obst und Wein	—	86,612,000	—	6,595,000	—	—
Frisches Obst	283,279	15,522,000	442,590	6,494,000	+	159,311
Gedörrtes Obst zc.	41,136	4,007,000	309	47,000	—	40,827
Trauben, frisch und gedörrt	93,433	6,444,000	413	37,000	—	93,020
Naturwein, hl	1,435,096	60,639,000	130	17,000	—	1,434,966
VI. Mehlfürchte und Futtermittel						
Weizen	10,811,463	257,463,000	205,292	6,831,000	—	10,606,171
Hafer	4,384,263	145,892,000	115	5,000	—	4,384,148
Mais	1,582,534	35,509,000	131	4,000	—	1,582,403
Gerste	1,101,371	24,477,000	26	1,000	—	1,101,345
Mehle	536,152	12,966,000	68	2,000	—	536,084
Kartoffeln	10,681	483,000	40,050	3,939,000	+	29,369
Heu	711,742	9,503,000	1,188	17,000	—	710,554
Stroh und Torfstreu	445,172	3,376,000	8,612	106,000	—	436,560
Kraftfutter	1,175,340	5,459,000	11,685	81,000	—	1,163,655
	864,208	19,798,000	143,417	2,676,000	—	720,791
VII. Sämereien, Düngstoffe und Maschinen						
Gras- und Kleesaat	1,876,180	19,739,000	367,116	7,254,000	—	1,509,064
Dünger, nicht aufgeschlossen	15,132	2,236,000	190	40,000	—	14,942
Dünger, aufgeschlossen	1,614,823	11,506,000	17,534	378,000	—	1,597,289
Land- und hauswirtschaftliche Maschinen	213,900	1,833,000	342,850	5,582,000	+	128,950
	32,325	4,164,000	6,542	1,254,000	—	25,783
Im Gesamten		509,490,580		158,723,135		— 350,767,445

Ein- und Ausfuhr der Schweiz an landwirtschaftlichen Produkten im Jahre 1927.
(Zusammengestellt nach der schweizerischen Handelsstatistik.)

Bezeichnung der Ware	Einfuhr		Ausfuhr		Mehr Einfuhr — Mehr Ausfuhr +	
	Menge	Franken	Menge	Franken	Menge	Franken
I. Vieh	Stück		Stück		Stück	
Pferde	69,700	24,042,840	6,960	5,314,470	—	62,740 — 18,728,370
Ochsen	7,955	8,122,100	42	57,800	—	7,913 — 8,064,300
Stiere	14,038	12,090,470	—	—	—	14,038 — 12,090,470
Rinder	6	5,290	1,778	1,855,000	+	1,772 + 1,849,710
Kühe	26	19,470	761	758,950	+	735 + 739,480
Jungvieh	51	32,710	1,816	2,020,000	+	1,765 + 1,987,290
Mastkälber	25	13,000	1,173	503,200	+	1,148 + 490,200
Andere Kälber	351	86,400	13	3,100	—	338 — 83,300
Schweine über 60 kg	3	400	586	59,700	+	583 + 59,300
Schweine bis 60 kg	7,222	1,557,460	9	2,400	—	7,213 — 1,555,060
Schafe	393	61,300	400	21,300	+	7 — 40,000
Ziegen	39,614	2,053,540	8	320	—	39,606 — 2,053,220
	16	700	374	32,700	+	358 + 32,000
II. Fleisch und Fett	q		q		q	
Frisches Fleisch	72,160	22,373,900	532	228,900	—	71,628 — 22,145,000
Fleischkonserven	12,261	3,046,700	43	11,700	—	12,218 — 3,035,000
Schweineschmalz	16,863	7,299,400	305	151,800	—	16,558 — 7,147,600
Wurstwaren	26,390	4,548,500	69	20,700	—	26,321 — 4,527,800
	16,646	7,479,300	115	44,700	—	16,531 — 7,434,600
III. Milchprodukte						
Schachtelkäse	126,261	43,389,100	710,864	155,137,470	+	584,603 + 111,748,370
Hartkäse	—	—	59,964	25,023,700	+	59,964 + 25,023,700
Weichkäse	6,372	1,888,000	274,960	84,488,600	+	268,588 + 82,600,600
Frische Butter	10,128	2,635,300	2,698	324,670	—	7,430 — 2,310,630
Kunstbutter, Kochbutter etc.	84,927	35,830,700	721	349,600	—	84,206 — 35,481,100
Kondensmilch	24,786	3,026,800	4,045	676,800	—	20,741 — 2,350,000
	48	8,300	368,476	44,274,100	+	368,428 + 44,265,800
IV. Wildbret und Geflügel						
Wildbret	150,520	40,296,800	132	54,500	—	150,388 — 40,242,300
Getötetes Geflügel	3,900	1,108,000	15	8,700	—	3,885 — 1,099,300
Lebendes Geflügel	33,433	12,706,200	4	1,900	—	33,429 — 12,704,300
Eier	3,240	1,090,700	33	15,700	—	3,207 — 1,075,000
	109,947	25,391,900	80	28,200	—	109,867 — 25,363,700
V. Obst und Wein	—	85,072,900	—	6,637,100	—	— 78,435,800
Frisches Obst	231,943	12,539,700	353,525	6,543,300	+	121,582 — 5,996,400
Gedörrtes Obst etc.	29,185	2,875,400	440	57,700	—	28,745 — 2,817,700
Trauben, frisch und gedörrt	106,046	7,475,800	5	500	—	106,041 — 7,475,300
Naturwein, hl	1,191,900	62,182,000	228	35,600	—	1,191,672 — 62,146,400
VI. Mehlsfrüchte und Futtermittel						
Weizen	11,514,500	281,561,100	209,388	6,662,700	—	11,305,112 — 274,898,400
Hafer	4,525,798	149,147,600	42	1,900	—	4,525,756 — 149,145,700
Mais	1,481,342	34,261,600	238	6,600	—	1,481,104 — 34,255,000
Gerste	1,549,888	34,312,000	34	800	—	1,549,854 — 34,311,200
Mehle	695,474	18,955,000	80	2,500	—	695,394 — 18,952,500
Kartoffeln	3,730	226,600	28,560	3,009,900	+	24,830 + 2,783,300
Heu	513,678	9,240,800	774	12,000	—	512,904 — 9,228,800
Stroh und Torfstreu	272,840	3,090,500	3,774	53,300	—	269,066 — 3,037,200
Kraftfutter	1,466,790	8,008,700	10,156	85,700	—	1,456,634 — 7,923,000
	1,004,960	24,318,300	165,730	3,490,000	—	839,230 — 20,828,300
VII. Sämereien, Düngstoffe und Maschinen						
Gras- und Kleeaat	2,147,953	18,646,800	463,948	7,391,900	—	1,684,005 — 11,254,900
Dünger, nicht aufgeschlossen	14,557	2,421,000	68	16,900	—	14,489 — 2,404,100
Dünger, aufgeschlossen	1,952,400	11,610,600	124,900	1,039,200	—	1,827,500 — 10,571,400
Land- und hauswirtschaftliche Maschinen	156,136	1,242,200	333,700	5,493,800	+	177,564 + 4,251,600
	24,860	3,373,000	5,280	842,000	—	19,580 — 2,531,000
Im Gesamten		515,383,440		181,427,040		— 333,956,400

Berichtigung.

Auf Seite 49 ist der Geldwert der Heuernte auf Naturwiesen und im Total pro 1926 irrtümlich angegeben, er sollte lauten: für Naturwiesen Fr. 154,083,700 und im Total der geernteten Produkte Fr. 288,676,400 wie diese Angaben auf Seiten 112 und 113 richtig enthalten sind.